

THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

DREYER, EVERLING, FICKER, FOERSTER, FUNGER, HASENCLEVER,
HEGLER, HERING, KOHLSCHMIDT, LOESCHE, LÜDEMANN, LÜLMANN,
MARBACH, MAYER, PREUSCHEN, SIEGFRIED, SPITTA, SULZE, TIELE,
TROELTSCH

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. H. HOLTZMANN
PROFESSOR IN STRASSBURG, ELSASS.

Dr. G. KRÜGER
PROFESSOR IN GIessen.

ACHTZEHNTER BAND.

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1898.

VIERTE ABTHEILUNG

PRAKTISCHE THEOLOGIE UND KIRCHLICHE KUNST

BEARBEITET

VON

MARBACH, LÜLMANN, FOERSTER, HERING, EVERLING,
HASENCLEVER UND SPITTA.

BERLIN 1899.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.

WILLIAMS & NORGATE.

14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.

GUSTAV E. STECHERT.

9 EAST 16th. STREET.

PARIS

LIBRAIRIE FISCHBACHER.

(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.

Kürzlich erschienen:

Kirchliche Fälschungen.

III. Heft:

Die Vergötterung der Apostel, insbesondere des Petrus.

Von

Friedrich Thudichum,
Professor des Kirchenrechts an der Universität Tübingen.

☞ Preis 2 Mark. ☞

Früher erschienen:

- I. Heft: Glaubensbekenntnisse der Apostel und des Athanasius. Preis 1 Mark.
II. Heft: Der Brief an die Hebräer. Preis 1 Mark.

Hemmungen des Christentums.

Orthodoxien und Gegner.

Von

Alexander Otto.

== II. Heft. Preis 1,60 Mark. ==

Inhalt: I. Aus der Zeit der apostolischen und katholischen Kirche. —
II. Augustinus. — III. Moderne Kezerrichterei.

früher erschien:

- I. Heft: I. Brachte Christus Neues? — II. Anfänge des Christentums. —
III. Christi Kernpunkte und Vorchristliches. — IV. Wunder, Bibel
und Gegner. Preis 1,25 Mark.

Katechetik

bearbeitet von

Dr. Fr. Marbach,

Religionslehrer an der Realschule in Neustadt (Orla).

1. Zur Geschichte.

† *K. v. Raumer*, Gesch. der Pädag. vom Wiederaufblühen klass. Studien bis auf unsere Zeit. 3. u. 4. B. III, 304 u. III, 271. Langensalza, Schulbuchh. *M* 5,50. — † *K. A. Schmid*, Gesch. der Erziehung vom Anfang bis auf unsere Zeit. Fortges. v. *G. Schmid*. IV. B. 2. Abt. 2. Lfg. X, 317—881. St., Cotta. *M* 18. — *H. Holtzmann*, die Katechese des Mittelalters (ZprTh. 20, 1—18, 117—130). — *F. Cohrs*, zur Katechese am Ende des Mittelalters (ZprTh. 20, 289—309). — *Friederike Fricke*, Luther's Kl. Katechismus in seiner Einwirkung auf die katholische Lit. des Reformationsjahrh. IV, 195. G6., Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 5. — *Fr. Roth*, der Einfluss des Humanismus u. der Reformation auf das gleichzeitige Erziehungs- u. Schulwesen bis in die ersten Jahrzehnte nach Melanchthon's Tod. V, 106. Hl., Niemeyer. *M* 1,20. — *K. Knoke*, die „Christliche Gottselige Bilderschule“ des Sigismund Evenius 1636 (Katech. Zeitschr. 1, 273—285). — *Ders.*, zur Geschichte der biblischen Figur-Spruch-Bücher. Go., Thienemann. *M* —,80. — *N. Scheid*, der Jesuit Jakob Masen. VIII, 72. Köln, Bachem. *M* 1,50. — *G. Mertz*, die Pädagogik der Jesuiten. VIII, 191. Heidelberg, Winter. *M* 4. — *K. Hoerenz*, Aug. Herm. Francke. 22—32 (im Schülerkalender). Dr., Morchel. *M* 1. — *A. Wächtler*, Aug. H. Francke. VII, 145. Hl., Niemeyer. *M* 1,20. — † *G. F. Hertzberg*, A. H. Francke u. sein Hallisches Waisenhaus. 164. Hl., Waisenhaus. *M* 1,80. — † *O. Schulze*, A. H. Francke's Pädagogik (Päd. Mag. 114. H.) Langensalza, H. Beyer u. S. — *J. Lütke mann*, Anleitung z. Katechismuslehre. Neue A. VIII, 238. Hermannsb., Missionsbhdg. *M* 1,80. — † *Nebel*, der evang. Religionsunterricht auf den höheren Schulen Sachsens im 16. Jahrh. ID. III, 174. L., G. Fock. *M* 2. — † *R. Czilchert*, zum Religionsunterricht im Zeitalter der Aufklärung. 100. ID. L., G. Fock. *M* 1. — † *A. Süß*, Pestalozzi als sittlich religiöser Erzieher in Theorie u. Praxis. I. Bd.: Theoretischer Theil. V, 408. Weissenburg, Ackermann. *M* 3,50.

Ueber die Katechese des Mittelalters veröffentlicht *H. Holtzmann* einen kurzen lehrreichen Aufsatz. Die eigentlichen Katecheten des Mittelalters waren die Taufpathen, denen die Kirche es überliess, ihre Pathenkinder zu unterrichten. Von ihnen wurde daher Credo und Paternoster unbedingt verlangt, Stücke, die auch bei der ersten Beichte aufgesagt werden mussten. Zu diesen traten in der Beichtbehandlung die eigentlichen Beichtfragen, wodurch das Lehrstück von Sünde und Gesetz besondere Bedeutung erlangte und die Kirche

sich ihrer katechetischen Pflicht mehr bewusst wurde. Die Abhandlung schliesst mit kurzer Besprechung der literarischen Documente, die aus dem frühesten und spätem Mittelalter vorhanden sind, und der katechetischen Thätigkeit der Waldenser, Wiclefiten und Hussiten. — Im Anschluss an diese Skizze bespricht *Cohrs* das sogen. Beichtbuch des Johannes Wolff, Caplans zu St. Peter in Frankfurt a. M., vom Jahre 1478, dessen Tendenz ist, den Decalog in der kirchlichen Verkündigung zu Ansehen zu bringen. — Der Arbeit von *Friederike Fricke* geht ein Vorwort von Prof. Knoke und Prof. Tschackert voran, in dem es heisst, dass die einschläglichen katechetischen Schriften des 16. Jhrh.s hier in relativ vollständiger Zahl aufgeführt und in verständiger Weise beschrieben und beurtheilt sind, so dass sich diese literarhistorischen Katechismusstudien durchweg als zuverlässige Wegweiser durch ein bisher wenig aufgeschlossenes Gebiet bewähren. Capitel I enthält Zeugnisse für Aufnahme, Beurtheilung und Geltung des kl. Katechismus, zeigt, welche Sorgfalt die Kirchenordnungen dem Katechismusunterrichte zuwandten und stellt zum Beweise für die Verbreitung des Katechismus die Uebersetzungen zusammen. In Capitel II finden wir die Auslegungen, sowohl jene, die ein vollständiges dogmatisches Lehrgebäude auf ihm errichten, als auch die für die Jugend bestimmten. Die Katechismuspredigten schliessen sich hieran an. Es folgen andere lutherische Katechismen in drei Hauptrubriken, solche, die die Luther'sche Reihenfolge innehalten, solche, die mit der Taufe und dem Glauben beginnen (nach Brenz und den „Kinderfragen“ der böhmischen Brüder) und solche, die auf Melanchthon's Loci zurückzuführen sind. Die folgenden Capitel zählen reformirte, sonstige evangelische und katholische Katechismen auf und charakterisiren sie. Wer Studien über die katechetische Literatur des 16. Jhrh.s machen will, wird das mit grossem Fleiss, anerkennenswerther Sorgfalt und wissenschaftlichem Verständniss gearbeitete Werk, das das gesammte bekannte bibliographische Material enthält, nicht unbeachtet lassen dürfen. — Der Arbeit von *Fr. Roth*, einer Veröffentlichung des Vereins für Reformationgeschichte, wünschen wir recht grosse Verbreitung unter gebildeten Protestanten, die sich das Interesse für die wichtigste Zeit deutscher Geschichte bewahrt haben; klare objectiv Darstellung und fliessende Sprache machen das Schriftchen hierzu besonders empfehlenswerth. Nachdem Vf. die Erschütterung der scholastischen Bildungsziele und Bildungsmittel durch die Humanisten kurz dargestellt, bespricht er die pädagogischen Principien der Reformation, die Gedanken Luther's über Erziehung und Schule. Der plötzliche Rückgang der gelehrten Schulen wird sodann erklärt, sowie die mühevollen Arbeit der Reformatoren zu ihrer Wiederbelebung eingehend geschildert. Melanchthon's Wirken steht hier im Vordergrund, aber auch die Anfänge der Volksschule werden behandelt. Capitel IV wendet sich den inneren Einrichtungen der gelehrten Schulen und Universitäten zu, bespricht die an Melanchthon's Schulplan v. J. 1527 sich anschliessenden Schulordnungen und die Persön-

lichkeiten und Schulen der bedeutendsten Pädagogen des 16. Jhrh.s, Val. Trotzendorf, Mich. Neander, Hier. Wolf und Joh. Sturm. — Luther sagt in der Vorrede zu seinem Passional 1529, dass er dies Buch herausgegeben habe, „allermeist um der Kinder und Einfältigen willen, welche durch Bildniss und Gleichniss besser bewegt werden“ und hat hiermit die Anregung zur Veröffentlichung von Bilderbibeln gegeben. Von ähnlichen Erscheinungen handeln die beiden Aufsätze von Prof. *Knoke*. Die „Christliche Gottselige Bilderschule“ ist durch Herzog Ernst den Frommen veranlasst und von dem Gothaischen Schulrath Sigismund Evenius 1636 verfasst worden. Sie enthält Darstellungen aus der biblischen Geschichte auf fein gravirten Kupferplatten mit Erklärungen, denen drei emblematische Platten vorangehen, die in vom Vf. ersonnenen Bildergruppen den Inhalt des Katechismus darstellen. Bemerkenswerth ist auch die Anweisung zum Gebrauche der Bilderschule. Evenius zeigt sich als guter Didaktiker, der beim Unterricht von der Anschauung ausgehen, ja sogar den „völligen“ Katechismusunterricht erst in die letzte Schulzeit des Kindes verlegt wissen will. — Der zweite Aufsatz beschäftigt sich mit jener eigenthümlichen Gattung von Spruchbüchern, in denen einzelne Worte durch Figuren ersetzt sind. Die älteste Sammlung erschien 1687, verfasst von Melchior Mattsperger, Bürgermeister und Kaufmann in Augsburg. Neue Ausgaben und Nachahmungen dieses Buches zeigen, wie beliebt zeitweise diese biblischen Bilderräthsel waren. — Masenius ist gewiss ein hervorragender Vertreter des Jesuitendramas und insofern auch als Schriftsteller des 17. Jhrh.s beachtenswerth; für die Geschichte der Pädagogik hat er keine Bedeutung. *Scheid* bespricht ausführlich seine lateinischen Dichtungen, vor Allem die Dramen. — *Mertz* verwerthet in seinen ausführlichen Darstellungen der jesuitischen Pädagogik die Schriften Pachtler's und Duhr's ohne Voreingenommenheit und ohne Polemik. Und doch wird jeder Leser — auch der einsichtsvolle Katholik —, der die Studienordnung und die folgenden Abschnitte über den Zweck der Erziehung, Erziehungsmittel, Unterrichtsfächer, Methode, Schulen, Schüler und Lehrer durchliest, der Schlussbemerkung des Vf.s zustimmen müssen, dass jede Gemeinschaft, die für die Hebung und Bildung ihrer Angehörigen besorgt ist, dem Orden die Schule verschliessen muss. Ein stolzer Bau ist ihre Pädagogik, aber ein Bau, der keine Erneuerung, keine Umgestaltung, wie sie die Fortschritte unseres Schulwesens fordern, verträgt. Bemerk sei, dass *M.* eine Abhängigkeit der jesuitischen Studienordnung von Joh. Sturm bestreitet (S. 10), während *Roth* dieselbe behauptet (S. 79), sowie, dass nach der St.-O. von 1599 im Jesuitentheater weibliche Rollen und Trachten ganz verboten sind (*M.* S. 73), und doch zur Zeit Masens' Frauenrollen in der Schulkomödie nicht die geringste Beanstandung fanden (*Scheid* S. 39). Besonders hingewiesen sei auf den vierten Abschnitt, in dem der Nachweis geführt wird, wie der Orden nur Kämpfer für seine Zwecke, nicht tüchtige Bürger des Staates und brauchbare Menschen heranbildet. — Von den Fest-

schriften zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Franke'schen Stiftungen hat Ref. nur die der St. Ulrichsgemeinde zu Halle, deren Pastor Franke von 1715—1727 war, erhalten. *P. Wächter* bietet in ihr selbstverständlich keine Würdigung der Verdienste Franke's auf dem Gebiete der Jugenderziehung, schildert vielmehr seine geistliche Amtsführung und die Wahl zum Pastor an St. Ulrich nach den Acten. Drei geistliche Reden Franke's bilden den Schluss des Schriftchens, das insofern nicht nur locales Interesse hat, als es die letzten weniger bekannten Lebensjahre des grossen Pädagogen behandelt. — Die Beilage zum deutschen Schülerkalender für 1899 bringt eine kurze Biographie Franke's aus der Feder von *K. Hoerenz* mit den Bildern der Stiftungen und ihres Gründers. — Ueber *Hertzberg* vgl. die Rec. in *Kat. Zeitschr.* 312. — Pfarrer *Lütke mann* hat den Katechismus Joachim Lütke mann's, des i. J. 1655 zu Wolfenbüttel verstorbenen Generalsuperintendenten, eines Zeit- und Gesinnungsgenossen von Joh. Arndt und Heinrich Müller neu herausgegeben. Wir führen das Buch an dieser Stelle an, auch wenn es neu herausgegeben worden ist, um zur Erbauung zu dienen und ein Wegweiser zu christl. Wandel zu sein. Aus diesem Grunde ist auch die alte Schreib- und Ausdrucksweise geändert worden. Die Katechismuslehre zerfällt in drei Theile, von denen der erste die allernothwendigsten Fragen enthält, die ein jeglicher Christ, der begehrt selig zu werden, wissen muss. Der zweite Theil, der Katechismus mit Auslegung, dient zum Wachsthum in der christl. Erkenntniss, der dritte bringt Beispiele etlicher Sprüche und Psalmen zur Einführung in das Verständniss der hl. Schrift. *L. s* Katechismus ist erst kurz vor seinem Tode von ihm aufgesetzt worden und nach demselben erschienen, woraus sich vielleicht erklärt, dass er sobald in Vergessenheit gerieth, während sein „Vorschmack der göttl. Güte“ seiner Zeit neben Joh. Arndt's wahres Christenthum gestellt wurde. Die innerliche und zugleich praktische Frömmigkeit des Vf.s tritt vor Allem in den den Fragen und Antworten beigefügten Bemerkungen und Ermahnungen hervor. (Rec. in *Kat. Zeitschr.* 268.)

2. Allgemeines.

† *Achelis*, Lehrbuch d. pract. Theologie. 2. A. 2. Bd. XX, 784 u. XI, 626. L., Hinrichs. *M* 27. — *J. Chr. Gottl. Schumann* u. *G. Voigt*, Lehrbuch der Pädagogik. 10. A. II. T.: Psychologie. 264. Hannover, C. Meyer. *M* 1,20. — *Theod. Waitz*, allgemeine Pädagogik. 4. verm. A. Herausgegeben von *Otto Willmann*. LXXXVI, 7, 552. Brsch., Vieweg & Sohn. *M* 5. — *Jos. Müller*, Pädagogik u. Didactik auf modern wissenschaftlicher Grundlage. VII, 192. Mainz, F. Kirchheim. *M* 3. — *M. Evers*, auf der Schwelle zweier Jahrhunderte. XI, 240. B., Weidmann. *M* 5,60. — *H. F. Römpler*, vor und nach der Religionsstunde. XIV, 456. Plauen i. V., A. Kell. *M* 6. — † *Ernesti*, Methodik des Religionsunterrichts in der kath. Volksschule. VII, 216. Paderborn, Schöningh. *M* 1,50. — † *Katschner*, Katechetik. Anleitung zur Ertheilung des kath. Religionsunterrichts an Volksschulen. VIII, 220. Graz, Moser. *M* 2,40. — † *J. N. Brunner*, Didactik u. Methodik der kath. Religionslehre. 65. M., Beck. *M* 1,20. — † *Natorp*, Herbart, Pestalozzi u.

die heutigen Aufgaben der Erziehungslehre. (8 Vorträge.) V, 151. St., Fro-
mann. M 1,80. — *E. Thrändorf*, Religionsunterricht in evangel. Schulen.
24. (Encykl. Handb. der Päd. von W. Rein.) Langensalza, H. Beyer. —
H. Basser mann, Erziehung u. Gesellschaft. (Neue Heidelb. Jahrb.) Heidel-
berg. G. Koester. — † *J. Kock*, Jesus Christus, als Vorbild für alle Erzieher.
31. Langensalza, Beyer. M —,50. — *Gille*, Bildung u. Bedeutung des sitt-
lichen Urteils. 19. (Päd. Mag.) Langensalza, Beyer. M —,30. — *Karl*
Kuhn, die Lehrerpersönlichkeit im erziehenden Unterricht. 32. L., Haacke.
M —,60. — *R. Heidrich*, Lehrplan für den evang. Religionsunterricht in
Quarta u. Tertia. 24. Pr. — *Jaeger*, über den Religionsunterricht in der
Strafanstalt (Katech. Zeitschrift). — *Ernst Heyn*, die Bekenntnisschriften, die
Kirche u. der evangel. Religionslehrer (ZPhP. 38—46). — *C. H. Spurgeon*,
„Weide meine Lämmer“. Winke für Eltern und Lehrer über die christliche
Erziehung der Kinder. 187. Hamburg, J. G. Oncken. M 1. — *K. F.*
Walther, allerlei Rathschläge für das Lehr- und Schulamt. VI, 133. Hannover,
C. Meyer. M 1. — *A. Rodemeyer*, neue Folge der Sammlung von Beispielen
über bibl. Hauptbegriffe etc. 2. verb. A. 64. L., F. Riehm. — *A. Spanuth*,
Katechet. Zeitschrift. (12 Hefte.) St., Greiner & Pfeiffer. M 6. — *Jul.*
Lippert, das Volksbildungswesen zur Regierungszeit Kaiser Franz Josef I.
15. Prag. — *E. Dumont*, les conditions de l'Enseignement Religieuse dans
les églises nationales de la Suisse Romande (RThPh. 31, 5—34). — *J. Bauer*,
das Ziel der kirchl. Erziehung (Katech. Zeitschr. 1—8). — † *Kuttner*, das
Verhältniss des ev. Religionsunterrichts zu dem sonst. Unterricht an höheren
Lehranstalten (DEBl. 5).

Von dem Lehrbuch der Pädagogik von *Schumann* und *Voigt* liegt
der 2. Band in 10. von V. neubearbeiteter Auflage vor. Er ent-
hält die Psychologie in gut gegliederter anschaulicher Darstellung,
recht praktisch für den Zweck, zu dem das Buch vorzugsweise be-
stimmt ist, für den Unterricht im Lehrerseminar, aber auch geeignet,
weiteren Kreisen die Kenntniss jener Hülfswissenschaft der Pädagogik
zu erschliessen. Wir empfehlen das Buch als eine tüchtige Leistung
eines erfahrenen Fachmanns, die die rechte Mitte hält zwischen zu
wenig und zu viel. — *Theodor Waitz'* allgemeine Pädagogik ist seit
fast fünfzig Jahren als vortreffliches Werk bekannt und bedarf keiner
Empfehlung. Auch die 4. von Prof. *Willmann* in Prag besorgte
Auflage bringt Zugaben und zwar die Lebensbeschreibung des Vf.s
aus der Feder von Prof. Gerland und die vorzüglich orientirende
Anzeige des Werkes, erschienen in der päd. Revue, Bd. 31, 1852,
verfasst von C. G. Scheibert. Geschmückt ist die neue Ausgabe mit
W.s Bildniss. Trotz dieser Beigaben ist der Preis auf die Hälfte
herabgesetzt. — Die Pädagogik von *Müller* ist ein recht interessantes
Buch, das schon durch die gewandte Darstellung und den Eifer, den
Vf. für seine Lehren zeigt, den Leser fesselt. Vf. bemüht sich ob-
jectiv zu sein, zeigt aber schon durch die Bedeutung, die er
dem Cölibat zuschreibt (S. 10), dass er Katholik ist, ebenso, wenn
er zwar Göthe, Herder und in reichem Masse Jean Paul citirt, aber
niemals Luther. Dass Vf. von Herbart und Herbartianern abhängig
ist, tritt oft hervor, aber für das Streben der Lehrer nach Selbst-
ständigkeit zeigt er nicht das geringste Verständniss. Man wird in
dem Buche manch anregenden Gedanken, manch richtiges Wort finden,
auch wenn man sich nicht zum Impfgegner und Vegetarier durch

M. bekehren lässt. — Hochbedeutsam ist die Arbeit von *Evers*, vielleicht das werthvollste Werk, das dies Jahr auf unserem Gebiete gebracht hat. Vf. nennt es eine Pädagogik des Kampfes und zeigt darin, wie den Gefahren, die der heranwachsenden Jugend, soweit sie auf höheren Schulen ausgebildet wird, in der Gegenwart drohen, entgegenzuarbeiten ist. Die Einleitung schildert das Gesamtgepräge der Gegenwart; sie zeigt deutlich, dass Vf. seine Zeit kennt und ihre Vorzüge und Schwächen zu beurtheilen versteht. Der erste Theil behandelt die Jugendgefahren in unserer Zeit; bei den sittlich religiösen wird zwischen unmittelbaren Charaktergefahren für das sittliche Verhalten und mittelbaren Idealitätsgefahren für Weltanschauung und Lebensauffassung geschieden. Der zweite Theil bespricht die Ursachen und Gründe jener Gefahren, wie sie theils ausserhalb der Schule, theils innerhalb des Schulbetriebs selbst liegen. Nachdem der dritte Theil den grundsätzlichen Standpunct, von dem jene Gefahren zu beurtheilen sind, festgestellt hat, bringt der vierte Theil die Gegenwehr von Haus und Schule derart, dass erster und vierter Theil in steter Beziehung zu einander stehen. Das ganze Buch offenbart die reiche Erfahrung eines tüchtigen Schulmannes, der manches Jahr hindurch sein Bestes darangesetzt hat, die ihm anvertraute Jugend zu idealgesinnten und zugleich thatkräftigen Menschen zu erziehen, der durchaus vorurtheilsfrei von hohem Standpunct aus in ruhiger sachlicher Erwägung die rechten Kampfesmittel sucht und zu finden weiss. — Der Titel der Schrift von *Römpler* bedarf der Erklärung. Aus Vorbereitungen auf den Unterricht, aus ernster Arbeit nach demselben ist das Buch entstanden. Aber es bietet nichts Methodisches, sondern die wissenschaftlichen Studien, die der Vf. gemacht hat, um jeden Lehrbegriff der evang. Glaubens- und Sittenlehre mit voller Klarheit seinen Schülern vortragen zu können. Daher ist sein Werk nichts Anderes, als ein Compendium lutherischer Dogmatik voller fremdsprachlicher Citate und wissenschaftlicher termini. Wie Uebersicht und Eintheilung, so ist auch die Ausführung eigenartig, oft geistreich und daher auch den Theologen, der die gleichen Studien gemacht hat, fesselnd. Es ist wohl keine Frage, dass die Schüler des Vf.s sich in dem Buche zurechtfinden und bald darin heimisch sein werden, ebenso, dass tüchtige, strebsame Lehrer in ihm manche Anregung und Belehrung finden können, für die Mehrzahl aber ist der Stoff zu umfangreich und die Sprache zu hoch. Den Anschauungen des Vf.s vermögen wir nicht überall beizustimmen, seltsam ist, dass er die unechte Stelle I. Joh. 5, 7 als Motto über seine Ausführungen zur Trinitätslehre setzt. — Eine kurzgefasste und doch inhaltsreiche Uebersicht über Geschichte, Aufgabe etc. des Religionsunterrichts hat *Thrändorf* in Rein's encyclop. Handb. veröffentlicht. Die bekannten methodischen Forderungen des Vf.s werden hier im Zusammenhange klar dargestellt, und auch für den Lehrer an höheren Schulen ist in dem Aufsätze manch beachtenswerthes Wort enthalten. — *Bassermann's* scharfsinniger Vortrag weist auf die vielen Verbindungen, die

zwischen Erziehung und Gesellschaft bestehen, hin und zeigt, dass es unsere Aufgabe ist, für die Gesellschaft zu erziehen. — *Gille* beantwortet die beiden Fragen, wie kommt das sittliche Urtheil zu Stande und welche Bedeutung hat es, im Anschluss an Nahlowsky's Ethik und wendet sodann die Ergebnisse der Untersuchung auf die Pädagogik an. — *Kuhn* vertheidigt die Herbart'sche Schule in beredten, von inniger Liebe zum Lehrerberuf zeugenden Worten gegen den Vorwurf, dass sie den Werth der Lehrerpersönlichkeit unterschätze; hohe und doch nothwendige Forderungen sind es, die er an den Lehrer stellt. — *Heidrich* lässt seinen Lehrplänen für Sexta und Quinta in diesem Jahre den für Quarta und Tertia folgen, in dem er unter gewissenhafter Begründung die biblischen, Katechismus- und kirchengeschichtlichen Stoffe zusammenstellt und auf die einzelnen Vierteljahre vertheilt. (Quarta: A. T., Untertertia: Leben Jesu, Ober-tertia: Apostelgeschichte und K.-G.) — *Spurgeon* findet in seinen Winken immer wieder neue Mittel und Wege für Eltern und Lehrer, um den Sinn der Kinder auf den rechten Weg und zum rechten Ziele zu weisen. — *Walther* gibt den Lehrern wohlgemeinte Rathschläge, die sich nicht nur auf ihre Berufsthätigkeit, sondern auch auf ihr ausseramtliches Leben, ihr Verhalten zu Vorgesetzten und Berufsgenossen, in politischen Dingen etc. beziehen. — *Rodemeyer*, von dessen Arbeit mir nur das Probeheft vorliegt, bietet in reicher Fülle Erzählungen aus der Geschichte, bibl. Beispiele, Worte berühmter Männer nach bibl. Hauptbegriffen alphabetisch geordnet, geeignet zur Verwendung auf der Kanzel und in der Schule. — An dieser Stelle sei auch auf die neugegründete katechet. Zeitschrift hingewiesen, deren erster Jahrgang eine Anzahl auch von uns an geeigneter Stelle angeführter Abhandlungen enthält. Gegen die meisten der Lehrproben, die den grössten Theil der Hefte füllen, haben wir leider das Bedenken, dass sie zu wenig das Bedürfniss der Kinderseele berücksichtigen, zu wenig auf das Leben des Kindes eingehen und vor Allem das reiche Anschauungsmaterial, das in bibl. und K.-G. vorliegt, zu sehr vernachlässigen. Wer sich nach diesen Entwürfen richtet, wird leicht das erreichen, was Rade in der ChrW. vor Kurzem rügte, dass die Kinder flugs und gedankenlos mit Begriffen, wie Sünde, Glaube, Gottes Wort etc. bei der Hand sind. Vielleicht bringt der nächste Jahrgang in dieser Beziehung Werthvolleres.

3. Zur Reform des Religionsunterrichts.

G. Schnedermann, d. Unzulänglichkeit der gegenwärtigen kirchlichen Unterweisung. 70. L., Deichert. M 1,25. — *K. Knoke*, über d. neueren Bestrebungen d. Herbart'schen Schule auf dem Gebiete des Katechismusunterrichts (NkZ. 9, 18—41). — *Schwartz*, die kulturhistorischen Stufen u. der evang. Religionsunterricht (ZevR. 9, 264—300). — *C. Gerbert*, die Bedeutung des Katechismus im Stufengang des religiösen Unterrichts. 31. Heidelberg, Evang. Verlag. M —,60. — *Römpler*, christocentrisch oder theocentrisch? (Katech. Zeitschr. 1,

393—411). — *W. Schröder*, Bang's Reformvorschlag für d. unterrichtl. Behandlung des Lebens Jesu. 15. Bielefeld, A. Helmich. *M* —, 40. — *G. Schulze*, Grundlinien zu einem Lebensbilde Jesu für die Oberstufe der Volksschule. 19. (Päd. Abhdlgn.) Ebda. *M* —, 50. — *S. Bang*, sind die gegen eine historisch-pragmatische Behandlung des Lebens Jesu erhobenen Bedenken gerechtfertigt? (Päd. Bl.) 15. Go., Thienemann. *M* —, 20. — *A. Reukauf*, Leben-Jesu-Forschung u. Religionsunterricht (Kehr's päd. Blätt. 27, 61—80). — *E. Heyn*, ein gründlicher Reform des Religionsunterrichts (ZPhP. 5, 266—285). — *K. Blasberg*, die Vertheilung des religiösen Unterrichtsstoffes zwischen Schule u. Kirche. 20. Bonn, Sönnecken. *M* —, 50. — *Marx*, Confirmation u. höhere Schule (ZevR. 9, 84—97. 212—219, 10, 2—22). — *Teichmann*, die gegenwärtige Confirmationspraxis (ChrW. 42, 1106—1111). — *Kohlrausch*, der Confirmandenunterricht. 220. Mgd., A. Rathke. *M* 3, 50. — Ausgeführter Lehrplan für den Religionsunterricht (Pr. d. Stoy'schen Erziehungs-Anst. zu Jena 9—38). — † *Malo*, welche Aufgaben stellt die Gegenwart dem Religionsunterricht der evang. Lehrerseminare? (DEBl. 12). — † Ein wunder Punct im Religionsunterricht auf den Gymnasien (LK. 48).

Schnedermann's Schrift ist von um so grösserer Bedeutung, als der Vf., wie er selbst betont, streng kirchlicher Richtung ist. Es macht besondere Freude, aus diesem Lager Forderungen zu hören, die von dort selten gestellt werden. *Sch.* kommt bei vorsichtigem Vorgehen und gründlicher Erwägung zu dem Resultat: „Die Kirche muss unzweifelhaft ihre Unterweisung nach ihrer eigenen, der gegenwärtigen theologischen Erkenntniss neu gestalten, . . . sie arbeitet jetzt auf Schritt und Tritt mit Formen und Formeln, die der Erkenntniss vergangener Jahrhunderte entstammen, ohne jetzt neu erworben zu werden“. Sodann verlangt er, dass die kirchliche Unterweisung mehr biblisch, mehr geschichtlich und unter grösserer Berücksichtigung psychologischer Wahrheiten stattfinde. Er gelangt zu dieser Forderung, nachdem er eine zunehmend tiefgehende Unmündigkeit der Glieder unserer Gemeinde in Sachen des Glaubens festgestellt und auf den vorhandenen Zwiespalt zwischen den beiden zusammengehörigen Grössen, der theologischen Wissenschaft und der kirchlichen Unterweisung hingewiesen hat. Was im dritten und vierten Abschnitt an ersten Worten über Predigt und Unterricht, auch über die Ausbildung der Unterweisenden, endlich zusammenfassend über die Erziehung der in Unmündigkeit gehaltenen und deshalb unreifen Gemeinde zur Mündigkeit gesagt ist, ist so zu Herzen gehend und zum Nachdenken anregend, dass Niemand die Schrift unbefriedigt aus der Hand legen wird. Möge man sich also durch die unnötige Breite und Ausführlichkeit mancher Ausführungen, besonders der ersten Seiten, nicht abhalten lassen, die „Denkschrift für Geistliche, Lehrer und Laien“ zu lesen. (Rec. in ThLBr. 105; ZprTh. 355; ChrW. 854.) — *Knoke* bespricht nach einem Ueberblick über die wichtigsten neueren Schriften der Herbart-Ziller'schen Schule deren Grundsätze und tadelt an diesen einmal den anfechtbarsten Punct des ganzen Systems, die culturhistorischen Stufen mit ihrer Forderung der Märchen und des Robinson in den beiden ersten Schuljahren, sodann die Stellung, die dem Katechismus als Ergebniss der biblischen

Geschichte eingeräumt wird. Mit Recht weist er auf den Unterschied hin zwischen dem, was vorlutherisch ist und was aus Luther's Feder stammt und zeigt, dass Luther's Katechismus dazu ungeeignet ist, als Schulkatechismus im Sinne Staude's zu dienen. Er soll als ein historisch überkommenes Document aus der Reformationszeit betrachtet werden. Trotzdem tritt Vf. nicht etwa für eine kurze Behandlung desselben an passender Stelle ein oder überweist ihn dem Confirmandenunterricht, sondern verlangt, dass er wiederholt mit den Schülern durchwandert werde, eine Forderung, die nach dem Vorhergesagten überraschen muss. — Ausführlich bespricht *Schwartz* die culturhistorischen Stufen und führt gegen deren Berechtigung wohlbegründete Bedenken an, unter denen die Zurückstellung der Person Jesu in der ersten Hälfte der Schulzeit hier hervorgehoben werden soll. — Der Vortrag von *Gerbert* bringt nichts Neues und ist doch insofern nicht bedeutungslos, als vielleicht zum ersten Male im Kreise elsass-lothringischer Pastoren der dort in der lutherischen Kirche A. C. vorgeschriebene Conferenz-Katechismus als ein standard work pädagogisch-religiösen Ungeschicks bezeichnet, der Katechismus überhaupt ein Fremdkörper, den das schulpflichtige Kindesalter nicht zu verarbeiten im Stande ist, genannt, und für das 12.—14. Jahr „ein anschaulicher, lebensvoller Aufbau von unseres Heilands Charakterbild“ gefordert wird. Auf die Erfüllung des Postulats, den religiösen Unterricht bis zum 18. Lebensjahre auszudehnen, um zuletzt den Katechismus, die systematische Lehre, zu behandeln, wird Vf. noch lange warten können. — Mit grossem Eifer wendet sich *Römpler* gegen das christocentrische Princip in der Befürchtung, dass Gott, der Mittelpunkt alles religiösen Denkens und Handelns, alles Glaubens, aller Liebe, aller Hoffnung aus der ihm im Religionsunterricht gebührenden centralen Stellung verdrängt werden könne. Uns erscheint diese Gefahr nicht gross, der Eifer des Vf.s aber erklärt sich aus dem scharfen Gegensatz, in dem er als Vertreter strengster Orthodoxie zur Theologie Ritschl's steht. — Bang's Reformvorschlag wird von *Schröder* abgelehnt, im Wesentlichen aus denselben Gründen, die wir JB. XV, 485, angedeutet haben, nur dass Vf. auf ganz anderem theologischen Standpunkt stehend, die Folgerungen, die aus Bang's Forderung eines pragmatischen Lebensbildes Jesu gezogen werden müssen und die ihn „bereits bei ernsten Christen in den Geruch eines Rationalisten gebracht haben“, für höchst bedenklich hält. — Auch *Schulze* verwirft jeden Pragmatismus; ihm genügt es, ein echtes, anschauliches, lebendiges Bild des Herrn zu haben. Sein Entwurf ist eine kritiklose Zusammenstellung der Einzelgeschichten nach allen vier Evangelien. — Gegen die Angriffe Zanges (vgl. JB. XV, 486) verteidigt *Bang* seinen Pragmatismus, natürlich unter Berufung auf die Synoptiker; er wirft Zange modernen Doketismus vor, der an die Stelle eines von Liebe und Sorge zerrissenen Heilandsherzens einen Mechanismus setzt. Zu voller Klarheit wird aber auch *B.* nicht eher gelangen, bis er sein menschliches Lebensbild Jesu von dem dogma-

tischen Christus, wie er Zange vorschwebt, reinlich scheidet. — Dies geschieht in der Arbeit von *Reukauf*, die dem Aufsatz Wagner's über die Hauptschwierigkeiten des Religionsunterrichts (vgl. JB. XVII, 681) entgegentritt und unbefangenen den Wunderglauben aus psychologischen, historischen und philosophischen Gründen für überwundenen Standpunkt erklärt. — *E. Heyn* wendet sich gegen einen in den Grenzboten erschienenen Aufsatz von *Carl Jentsch*, der ohne den Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts irgend welche Beachtung zu schenken, diesen hart tadelt und schliesslich für überflüssig erklärt. — *Blasberg* verlangt Theilung des religiösen Unterrichtsstoffes in der Weise, dass der Schule im Allgemeinen die heilsgeschichtliche Belehrung, der Kirche der Katechismusunterricht ausschliesslich zufällt. Sein Vortrag berücksichtigt die wichtigsten Reformschriften; in der Hauptsache schliesst sich Vf. an v. d. Heydt an. — Reform der ganzen Confirmationspraxis wird mit Entschiedenheit nun auch von Vertretern eines durch die Missstände besonders betroffenen Standes, des der Religionslehrer an höheren Schulen, verlangt. Prof. *Marx* in Frankfurt a. M. fordert in seinem ersten Artikel seine Collegen auf, ihm durch Beantwortung einer Reihe von Fragen bei Aufstellung positiver Reformvorschläge behilflich zu sein. Die auf Grund dieser Umfrage von ihm gemachten Vorschläge berühren sich vielfach mit dem, was Kühler und Teichmann verlangen (vgl. JB. XVII, 683). Sie betreffen Uebelstände, wie sie beim Confirmandenunterricht in grossen Städten überall sich finden, fordern vor Allem auch an Stelle des kirchlichen Bekenntnisses und Gelübdes ein Bekenntnis im Sinne einer öffentlichen Bezeugung der Kenntniss und des Verständnisses der christl. Heilswahrheiten, während das Gelübde durch Vermahnung und Fürbitte der Gemeinde ersetzt werden soll. — Wir schliessen das Buch von *Kohlrausch* an, das ebenfalls eine Reform des Confirmandenunterrichtes erstrebt. Vf. ist mit der Literatur, auch mit der Reformbewegung der neuesten Zeit gut bekannt und bespricht dieselbe ausführlich. Da er eine bedauerliche Abnahme des Bibelgebrauchs und der Bibelkenntniss in der Gemeinde feststellt, so verlangt er Einführung in das Verständniss der Bibel und Anleitung zum Gebrauch derselben als Hauptsache des Confirmandenunterrichts. Wie er dies Ziel zu erreichen sucht, zeigt der dritte praktische Theil seiner Arbeit: wie wir den Confirmandenunterricht ertheilen. Vf. führt die Kinder in die Bibel ein, aber auch so in ihr umher, dass seine Behandlung uns mehr Verwirrung zu stiften, als Nutzen zu bringen scheint. Jedenfalls ist es unmöglich, in der zu Gebote stehenden kurzen Zeit, all' die aus dem A. T. und N. T. angeführten Abschnitte gründlich zu behandeln; eine oberflächliche Kenntniss der Bibel wird vielleicht erreicht, aber nicht eine solche, die sie den Kindern lieb und werth macht. (Rec. v. Hemprich in ZPhP. VI, 153, ferner Kat. Z. 388.) — Das Programm der Stoy'schen Erziehungsanstalt zu Jena enthält einen ausgeführten Lehrplan für den Religionsunterricht, nach welchem an genannter Anstalt, (einer sechsklassigen Realschule mit

dreiklassiger Vorschule) unterrichtet wird. Da dieser Plan besondere Beachtung verdient, sei er hier in Kürze angeführt. Der erste Cursus (die Vorschule) umfasst die Mittheilung religiöser Lebensbilder durch mündliche Ueberlieferung; der zweite Cursus hat die Aufgabe, das bisher Vereinzelte zu vereinigen (6. Cl.: N. T., 5. Cl.: A. T., 4. Cl.: die Gleichnisse Jesu); der dritte Cursus soll auf Grund des gewonnenen religiösen und sittlichen Materials allgemeine und zusammenfassende Gesichtspunkte gewinnen lassen (3. Kl.: A. T., vor Allem Prophetismus, 2. Cl.: N. T., Matthäusevangelium, Apostelgeschichte und Briefe). Der erste Cursus soll die religiös-sittliche Lebensanschauung des Protestantismus in lebendige Verbindung zu den Fragen bringen, welche das Leben dem religiösen Bewusstsein entgegenstellt. (1. Cl.: Kirchen-, vor Allem Reformationsgeschichte, systematische Anordnung der religiösen und sittlichen Anschauungen des Christenthums unter besonderem Hinweis auf die Einwände gegen die Religion.) Besonders hervorgehoben sei, dass von der dritten Klasse an der Schüler angeleitet wird, die Sprache der Bibel zu verstehen und die bleibenden religiösen Wahrheiten derselben zu erkennen, um durch klare Sondernung von vergänglicher Form und bleibendem Inhalt, der allgemeinen Erscheinung entgegenzuarbeiten, dass bei fortschreitender geistiger Entwicklung die ganze biblische Ueberlieferung verworfen wird. —

4. Zur Schulbibelfrage.

F. Dix, neuere Geschichte d. Schulbibel. IV, 43. Dr., Meinhold & S. *M* —,75. — *Rich. Locke*, Vollbibel, Schulbibel, bibl. Lesebuch? 39. Go., Schloessmann. *M* —,80. — *J. Erbach*, ein wesentliches Capitel aus dem Gebiet des weiblichen Bildungswesens. 52. Essen, H. L. Geck. *M* —,40. — *K. F. Schumann*, Bibel und Volksschule. 27. L., G. Wigand. *M* —,40. — *Rud. Hofmann*, biblische Geschichte u. Lehre in urkundlichem Wort. I. Thl.: Der alte Bund. II. Thl.: Der neue Bund. 5. A. Dr., Meinhold & S. *M* 1,80 u. *M* —,70. — † *Bibl. Lesebuch für die evang. Schulen Württembergs*. Amtl. Ausg. A. T.: 1—570. N. T.: 571—881. St. Priv. Württ. Bibelanst. *M* 2,20. — *F. Dix*, die Schulbibel (ChrW. 12, 393—397; 571—572).

Dix hat seine bekannte Geschichte der Schulbibel ergänzt und bis zum Jahre 1898 fortgesetzt. Ausführlich werden die über dreissig Jahre (von 1845—1876) währenden Versuche in der sächsischen Landeskirche besprochen, einen Bibelauszug in den Volksschulen einzuführen. Die Verhandlungen in Lehrerkreisen, die Berathungen der Kammern und der Landessynode, die Gutachten von Professoren und Schulmännern haben doch zu keinem befriedigenden Ergebniss geführt, während in neuester Zeit in anderen Landeskirchen erfreuliche Fortschritte der Bewegung zu verzeichnen sind. Besonders beherzigenswerth ist das Schlusswort, das das Verhältniss von Bibel und Katechismus zu Ungunsten des Letzteren darstellt. Vf. verlangt deshalb Rückkehr zur Bibel, von ihr aus zum Katechismus. Um aber die Kinder fähig zu machen, die hl. Schrift selbstständig zu lesen, gebe

man ihnen das biblische Lesebuch in die Hand. — *Locke* ist ein recht ungeschickter Vertheidiger der Vollbibel. Die Begründung und Erläuterung der zehn von ihm aufgestellten Sätze werden keinen Freund der Schulbibel bekehren. Er sieht z. B. darin eine grosse Gefahr für die evangelische Kirche, dass die Kinder auch im späteren Leben bei der Schulbibel verbleiben werden, wenn sie sie liebgewonnen und erkennen lernten, dass die Vollbibel in allem wesentlichen Nichts oder nicht viel Neues für sie enthalte; als ob dies nicht viel besser wäre, als wenn sie, wie es jetzt der Fall ist, die Vollbibel bei aller Hochachtung im Winkel verstauben lassen. Ueber die sittliche Gefahr, welche für die Kinder in den in der Bibel „vereinzelt und zerstreut“ vorkommenden sogen. „anstössigen Stellen“ liegt, sagt er, „sie ist nicht zu unterschätzen, aber auch nicht zu überschätzen“. Bei der Behandlung des sechsten Gebotes hält er es für nöthig, den Kindern eine Belehrung über die Verschiedenheit von ehelichem und ausser-ehelichem Geschlechtsverkehr zu geben. Die vorhandenen Schulbibeln hat *L.* offenbar nicht genau eingesehen. Die Bremer nennt er fast immer die Bonner Schulbibel; von Völker und Noack (!) sagt er, dass ihr Buch die Reihenfolge der biblischen Bücher nicht streng wahre, was doch von einem Bibelauszuge durchaus gefordert werden müsse. — *Joh. Erbach*, dessen einheitliches Religionsbuch für Mädchenschulen wir JB. XVII, 686, besprachen, beklagt, dass der erziehliche Werth des Religionsunterrichts verkannt werde und dass daher seine Stellung im Lehrplane nicht seiner Bedeutung entspreche, bespricht sodann den Lehrstoff und seine Behandlung, um endlich die Forderung eines einheitlichen Schulbuches aufzustellen und mit warmen Worten aus äusseren und inneren Gründen nachzuweisen, dass die Vollbibel kein Schulbuch ist. „Dass sie als solches benutzt wurde und noch benutzt wird, hat ihrem Ansehen, ihrer Werthschätzung unberechenbaren Schaden zugefügt.“ — In Bezug auf den Vortrag von *Schumann* heben wir zunächst hervor, dass er auf der sächsischen kirchlichen Konferenz in Chemnitz gehalten wurde. Auch *Sch.* glaubt, dass die Bibel im Volke viel grössere Beachtung finden werde, wenn in der Volksschule ein biblisches Lesebuch eingeführt sei und bespricht kurz die in dieser Beziehung gegebenen Anregungen und bereits vorhandenen Schulbibeln. Aber auch die folgenden Auseinandersetzungen verdienen Beachtung, da *Sch.* mit voller Entschiedenheit dafür eintritt, dass man die von der Wissenschaft aufgegebenen Lehre von der Inspiration auch im Unterricht nicht beibehalte, dass die sicheren Ergebnisse der neueren Bibelforschung den Lehrern nicht unbekannt bleiben dürfe, damit sie im Unterricht nichts lehren, was als zweifellos falsch nachgewiesen worden ist, endlich, dass die biblischen Wundergeschichten eine zeitgemässe Behandlung erfahren. — *Hofmann's* Schulbibel liegt in fünfter Stereotyp-Auflage vor. Der Nebentitel ist zum Haupttitel geworden in Folge des Anstosses, den die Eisenacher Konferenz an der Bezeichnung „Schulbibel“ genommen hat. Da des Vf.s Bestreben ist, die hl. Schrift nicht mehr zu be-

scheiden, als durchaus nöthig ist, sind für die Ausscheidung nur sittlich-pädagogische und didactische Bedenken maassgebend gewesen. Die Aufeinanderfolge der Bücher ist z. Th. geändert, die synoptischen Evangelien sind zu einer Evangelienharmonie vereinigt; die Form und Sprache der Lutherbibel ist beibehalten, die den einzelnen Schriften vorausgeschickten Bemerkungen bilden eine knappe Bibelkunde.

5. Zur Methode und Praxis.

H. u. *Joh Wendel*, evangelisches Religionsbuch. 336. Brsl., Dülfer. *M* 1. — *W. Armstrong*, evangelisches Religionsbuch. VIII, 326. Langensalza, Beyer u. Söhne. *M* —,85. — *A. Falcke* u. *D. Förster*, Religionsbuch für evangelische Schulen. 10. A. X, 221. Hl., Schrödel. *M* —,90. — *C. Mieke* u. *M. Görhlitzer*, Lernstoff für den evangel. Religionsunterricht. 3. A. 80. B., Sophienbuchhandlung. *M* —,50. — † *Lucks* u. *Ostwald*, Religionsbuch für evangel. Schulen. Mgd., Heinrichshofen. *M* —,85.

Einheitliche Religionsbücher, die den gesammten religiösen Lehrstoff womöglich für die ganze Schulzeit enthalten, sind in vielen Schulen eingeführt und daher viel begehrt, wie ihr Erscheinen in neuen Auflagen beweist. Sie empfehlen sich durch ihre Bequemlichkeit für den Schüler, der allen Wissensstoff, den die Lehrpläne für ihn vorschreiben, in einem Buche vorfindet. Warum sie aber auch Kirchenlieder und Psalmen enthalten, vermag Ref. nicht einzusehen; ihre Absicht ist doch nicht, Bibel und Gesangbuch zu verdrängen. *Wendel's* vielgebrauchtes Buch enthält ausser der biblischen Geschichte und Luther's Katechismus 22 Bilder aus der K.-G., Bibelsprüche zum Katechismus, Kirchenjahr und Gottesdienstordnung, 50 Kirchenlieder und 10 Psalmen. — *Armstrong* bietet ausserdem eine Anzahl Gebete, auch sind die in der zweiten Abtheilung enthaltenen biblischen Geschichten, Sprüche, Lieder auf die verschiedenen Unterrichtsstufen vertheilt. — *Falcke* und *Förster* haben das Leben Jesu möglichst eingehend und in abgerundeten Bildern zur Darstellung gebracht. Auch hier sind die einzelnen Lehrstoffe in zweckmässiger Weise einheitlich und organisch verknüpft. Auch ein Auszug aus der C. A. und die wichtigsten Unterscheidungslehren sind in dem Buche enthalten. — *Mieke* und *Görhlitzer* haben ihr Buch für höhere Mädchenschulen bestimmt. Die biblische Geschichte fehlt, die Sprüche sind nicht nach dem Katechismus, sondern für die einzelnen Schulclassen geordnet, aus der K.-G. sind Pauli Missionsreisen ausführlich dargestellt, das Uebrige nur in trockener Zahlentabelle.

E. *Thrandorf* u. *H. Meltzer*, der Prophetismus. XVI, 134. Dr., Bleyl u. Kämmerer. *M* 2,40. — *H. Meltzer*, alttestamentl. Lesebuch. VIII, 199. Ebda. *M* —,80. — *W. Dünnebiel*, zur Behandlung der Propheten in der Volksschule (aus dem päd. Univ.-Sem. zu Jena 8, 1—15). — *E. Meinke*, Hülfsbuch für den evang. Relig.-Unterricht. I. Thl.: Heilsgeschichte des A. T. 2. A. VIII, 122. B., Reuther & Reichard. *M* 1,10. — *Frz. Schultz* u. *Rob. Triebel*,

20 Psalmen für die Schule erläutert. IV, 98. Brsl., C. Dülfer. *M* 1,10. — *Friedrich Köstlin*, Leitfaden zum Unterricht im N. T. für höhere Schulen. 1897. VIII, 134. Fr., Mohr. *M* 2. — *Rich. Kabisch*, die Evangelien des christl. Kirchenjahrs schulmässig erläutert. VI, 146. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 1,80. — *Herm. Hoppe*, Evangelienbearbeitung für Volksschulen etc. III, 172. Brsl., Carl Dülfer. *M* 1,50. — *E. Thrändorf*, der Religionsunterricht auf der Oberstufe der Volksschule etc. I. Thl.: Das Leben Jesu u. der zweite Artikel. 2. A. IV, 192. Dr., Bleyl & Kämmerer. *M* 2,80. — *Rud. Peters*, der Philipperbrief für den Unterricht auf der Oberstufe höh. Lehranstalten. 56. B., Reuther & Reichard. *M* —,80. — *Ludw. Wehmeyer*, das Marcus-Evangelium und die Bergpredigt aus Matthäus. X, 82. Cassel, Ernst Hühn. *M* —,80. — *Gottfr. Thomasius*, Grundlinien zum Religionsunterricht. 7. umg. A. von *G. Holzhauser*. VI, 186. Erl. u. L., A. Deichert. *M* 2,25. — *Habermas*, Handbuch des Bibellesens u. der Bibelkunde. XI, 130. St., Greiner & Pfeiffer. *M* 1,80. — *A. Hovey*, Ursprung und Auslegung der Bibel. 1897. 40. Hamb., Oncken. *M* —,35. — *H. Werner*, Leitfaden zum Unterricht in d. Bibelkunde u. im Kirchenjahr. 24. Lahr, Geiger. *M* —,20. — † *Melienat*, das Bibellesen im Volksschulunterricht. X, 289. Bremen, Müller. *M* 2,50.

Die Arbeit von *Thrändorf* und *Meltzer* ist die erste praktische Frucht, die die Forderung der Neugestaltung des alttestamentlichen Religionsunterrichts erzeugt hat. In einem aus den „pädagogischen Studien“ abgedruckten Vorwort gibt *M.* noch einmal klar und bestimmt die Folgerungen, die sich für die Schule aus der neuerkannten Bedeutung des Prophetismus für die Geschichte des Volkes Israel und die Entstehung des Christenthums ergeben und fügt eine Skizze der prophetischen Geschichte hinzu, soweit sie dem Vf. zur unterrichtlichen Behandlung geeignet erscheint. Amos' Auftreten am Herbstfeste zu Bethel, die Predigt Jesaias' und die Errettung Jerusalems, die Reform des Josia, die Leiden Jeremias und die Trostesworte des grossen Unbekannten in Babylon sind ausgewählt, um durch Darbietung anschaulicher Lebensbilder dem Schüler den Blick für jene ihm bis jetzt fast verschlossenen Gebiete des A. T.s zu öffnen, um ferner den rechten Zusammenhang mit dem christl. Gedankenkreise herzustellen und ein lebendiges Interesse, begeisterte Liebe für jene vorbildlichen Gestalten des Alten Bundes zu erwecken. Die Behandlung der einzelnen Abschnitte geschieht nach den fünf formalen Stufen — in derselben Weise, wie *Thr.* auch das Leben Jesu und die Apostelgeschichte behandelt hat. Häufig finden wir passende Hinweise auf Luther und die Zeit der Reformation. Als System werden der erste Artikel und die die gleichen Gedanken enthaltenden Sprüche gewonnen. Die Präparationen bilden das zweite Heft des „Religionsunterrichts auf der Mittelstufe der Volksschule und in den Unterklassen höherer Schulen“, dem im ersten Hefte die Geschichte Israels von Moses bis Elias folgen soll. Zu beiden hat *M.* für den Schulgebrauch ein alttestamentliches Lesebuch zusammengestellt, das die Vorgeschichte Israels (die Patriarchen) und die Volksgeschichte in den vier Abschnitten: mosaische Zeit, Ansiedlung in Kanaan, Entstehung, glänzende Entfaltung und Niedergang des Königthums und Prophetismus enthält. Die Sprache Luther's ist oft geändert,

nicht nur, wenn der Urtext eine andere Uebersetzung verlangt, die Zusammenstellung der prophetischen Reden zuweilen willkürlich. Ref. bedauert dies, weil hierdurch mancher Lehrer von dem Versuche, einige Stücke zu behandeln, abgehalten werden wird, und hätte es lieber gesehen, wenn die Vff. sich zunächst an die Lutherbibel oder an eine der eingeführten Schulbibeln angeschlossen hätten. Im Uebrigen ist aber dieser erste Versuch, die Behandlung des alttestamentlichen Unterrichts fruchtbarer zu gestalten, mit dankbarer Freude zu begrüßen. — In der Uebungsschule des Rein'schen Seminars zu Jena ist ein Versuch der gleichen Art gemacht worden, und zwar mit einer kleinen Classe von Knaben im fünften Schuljahre. Ueber ihn berichtet *Dünnebiel* und bezeichnet ihn insofern als gelungen, als die Schüler am Schlusse des Schuljahres einen Begriff davon gewonnen hatten, was für Männer die grossen israel. Propheten gewesen sind, und in welcher Weise sie das geistige Leben ihres Volkes beeinflusst haben. Behandelt wurden Amos, Hosea, Jesaia, Jeremia und Deuterjesaia. — *Meincke's* Hilfsbuch ist für Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare bestimmt und setzt deshalb die in der Volksschule und Präparandenanstalt erworbenen Kenntnisse voraus, auf deren Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung es hinzielt. Auch über die Seminarzeit hinaus soll es ein Wegweiser bei gründlichem Bibelstudium sein. Bei jedem Abschnitte finden wir einen kurzen Ueberblick über den biblischen Bericht, dann sachliche Erläuterungen, zuletzt religiös-sittliche Gedanken, die besondere Beachtung verdienen. Die Arbeit ist offenbar eine Frucht langjähriger Wirksamkeit im Schulamte und daher auch geeignet, ein werthvolles Hilfsmittel zur Vertiefung des Unterrichts zu sein, auch wenn Vf. keine neuen Wege einschlägt und trotz mancher verständigen Anschauung doch im Allgemeinen an der hergebrachten dogmatischen Auffassung festhält. — Mit der Auswahl der Psalmen, die *Schultz* und *Triebel* für die Schule erläutert haben, ist Ref. einverstanden; offenbar wollten die Vff. nicht mehr als 20 erklären, obwohl noch manch einer für die Volksschule geeignet ist (z. B. 24. 27. 42. 104). Den sehr eingehenden Erläuterungen, in denen oft Vers für Vers besprochen wird, folgt eine kurze Disposition des Psalmes. — Durch ein Versehen ist *F. Köstlin's* Leitfaden im vorigen Jahre übergangen worden. Ref. bedauert dies um so mehr, als ihm das Buch, wie kein anderes, geeignet zu sein scheint, die Jugend in den Oberklassen höherer Schulen in das N. T. einzuführen. Vf. bietet keine knappe Bibelkunde, sondern erklärt die Bibel durch die Bibel. Alle Abschnitte, die zum Verständniss der Lehre Jesu, der Anschauungen der Urapostel, der theologischen Begriffswelt des Paulus und Johannes betrachtet werden müssen, sind in der Uebersetzung von Weizsäcker angeführt und erläutert. Der Zusammenhang des Ganzen ist genau beachtet, sodass an der Hand dieses Leitfadens der Schüler zu einer klaren wissenschaftlichen Erkenntniss der Entstehung des Christenthums und der Geschichte der ersten Christengemeinden gelangen

muss. Es muss eine Freude sein, an der Hand dieses Leitfadens den Unterricht zu ertheilen. — *Kabisch* hat auf seine schulmässige Erläuterung der Episteln eine gleiche der Evangelien folgen lassen. Auch in ihr zeigt er sich als wissenschaftlich gebildeter Theologe, der sich gegen die Fortschritte theol. Gelehrtenarbeit nicht gleichgültig verhält, sondern sie gewissenhaft verwerthet. Die kirchlichen Evangelien sind knapp und klar erklärt, nicht als bibl. Geschichten, sondern als Perikopen mit Beziehung auf den betr. Sonntag und so, dass aus ihnen eine Eigenschaft oder eine Lehre Jesu als des Heilands klar zu erkennen ist. Der erbauliche Kern des Abschnitts wird daher am Schlusse der Besprechung besonders hervorgehoben. Auf das, was Vf. in der methodischen Vorbemerkung weiter über den Gang der Perikopenstunde sagt, möchten wir sein eigenes Schlusswort anwenden: Nicht Schablonen bringen das Heil, sondern Verstand und inneres Leben. — Die Evangelienbearbeitung von *Hoppe* bietet in engem Anschluss an die Worte der Schrift eine sehr eingehende und daher zuweilen unnöthig ausführliche Erklärung der Perikope. Der zusammenfassende Gedankengang am Schlusse jedes Abschnittes spricht kurz die in ihm enthaltene Lehre oder Mahnung aus. In besonderen Rückblicken wird der innere Zusammenhang, in dem die Evangelien zu einander stehen, gezeigt. — Die zweite umgearbeitete Auflage von *Thrändorf's* Leben Jesu ist für die Oberstufe der Volksschule und für Mittelklassen höherer Schulen bestimmt. Die zur Vorbereitung auf das Leben Jesu dienenden Abschnitte aus den Propheten sind weggelassen, da sie in den neuerschienenen Präparationen über den Prophetismus mit behandelt werden. Auch sind mehrere Einheiten neu hinzugekommen, die Anordnung der Geschichten ist z. Th. eine andere geworden. Des Vf.s methodisches Verfahren ist bekannt; erwähnt sei noch *Thr's* Urtheil über die Versuche, ein pragmatisches Leben Jesu zu gewinnen. Er hält es für unmöglich, den Johannes-Christus mit dem geschichtlichen Jesus der Synoptiker zu einem einheitlichen Bilde zu verschmelzen und führt ein Wort aus Melanchthon's Visitationsbüchlein an: es sei nicht fruchtbar, die Kinder mit den hohen Büchern . . . z. B. dem Johannes-Evangelium zu belasten (vgl. JB. XV, 485; XVII, 692). — Man wird *R. Peters* recht dankbar sein dürfen, dass er aus den verschiedenen Commentaren über den Philipperbrief das übersichtlich und gründlich zusammengestellt hat, was im Unterricht verwendbar ist. Vielleicht wird mancher Lehrer dadurch veranlasst, gerade diesen Brief zu wählen, der nicht den theologischen Lehrbegriff des Paulus, aber sein Gemüth uns offenbart und deshalb ganz besonders geeignet ist, die Persönlichkeit des grossen Apostels schätzen und lieben zu lernen. — *Wehmeyer* hat das Wort Melanchthon's, das er als Motto seinem Büchlein vorangehen lässt: qui bene distinguit, bene docet, gründlich befolgt. Er zerlegt und zergliedert das Marcus-Evangelium und die Bergpredigt bis in's Einzelste; da er aber ausserdem Nichts bietet, als eine fehlerfreie Uebersetzung, hat seine Arbeit keinen

grossen Werth. — Das Buch von *Thomasius*, in 7. umgeänderter Auflage von Prof. *Holzhauser* herausg., ist eine Einleitung in die Bibel, die zu fleissigem Lesen derselben anregen soll, bestimmt zum Gebrauch an höheren Schulen. Der Charakter des seit 60 Jahren in Bayern eingeführten Lehrbuchs ist durch die Umarbeitung nicht geändert, denn *H.* hält ebenfalls ein Nachgeben gegen moderne Anschauungen und Wünsche auch auf dem alttestamentlichen Gebiete für überaus bedenklich. Hieraus ergibt sich, dass, soviel Richtiges auch im Einzelnen in dem Buche enthalten ist, es uns unmöglich sein würde, nach demselben zu unterrichten. — *Habermas* möchte durch seine Schrift *Bibellesen und Bibelkunde in der Volksschule* befördern, damit die Kinder nicht nur Bekanntschaft mit einzelnen bibl. Abschnitten, sondern wirkliche Bibelkenntniss erlangen. Vf. unterscheidet zwischen gelegentlichem Bibellesen und solchem in besonderen Stunden und bietet für beides geschickt gewählte Tabellen. Der grösste Theil des Buches enthält eine Bibelkunde, die über Inhalt, Vf. und Zweck der einzelnen Bücher Nichts enthält, was nicht in anderen von demselben orthodoxen Standpunct aus geschriebenen Büchern auch zu lesen wäre. Bemerket sei noch, dass *H.* ein Gegner der Schulbibel ist. — Die Schrift von *Hovey*, übersetzt von *Fetzer*, beschäftigt sich mit dem göttlichen Ursprung der Bibel, den Vf. aus ihrer Zuverlässigkeit in weltlichen Dingen, aus der Erfüllung ihrer Weissagungen u. A. nachzuweisen sucht. Auch was im zweiten Abschnitte über Auslegung der hl. Schrift gesagt ist, zeigt, dass das Ganze ein ausländisches Product ist, für uns bedeutungslos und überflüssig. — *Werner* bringt auf wenig Seiten viel Stoff, vor Allem Inhaltsangaben der einzelnen bibl. Bücher, dazu eine Uebersicht über das christliche Kirchenjahr.

- R. Staude*, Präparationen zu den biblischen Geschichten. 10. u. 11. A. II. Thl. Neues Test. Das Leben Jesu. VI, 233. Dr., Bleyl & Kämmerer. *M* 3. — *Paul Staude*, Präparationen für den ersten Religionsunterricht in darstellender Form. 2. H. V, 64. Langensalza, Beyer & Söhne. *M* —,80. — *K. Ilzhöfer*, methodisches Handbuch der biblischen Geschichte. 3. verb. A. II. Thl. Neues Test. IX, 409. St., Bong & Comp. *M* 3,60. — *Reinecke-Gudens*, Handbuch zur unterrichtl. Behandlung der bibl. Geschichte. 3. verm. A. II. Thl.: Neues Testament. V, 249. B. u. Hannover, Carl Meyer. *M* 2,25. — *H. Keudel*, 90 Abschnitte der heil. Schrift für das Bibellesen. VIII, 328. Gera, Th. Hofmann. *M* 2,80. — *Fr. Bamberg*, Lehrbuch der bibl. Geschichte. I. Thl.: Altes Testament. 240. II. Thl.: Neues Testament. 320. Potsdam (1897), A. Stein. *M* 2 u. *M* 2,50. — *L. Nürnberg u. A. Masskow*, der relig. Unterrichtsstoff für evang. Schulen. 16. A. I. Thl.: Die bibl. Geschichte. IV, 160. Neubrandenbg., C. Brünslow. *M* —,75. — *J. van Gils*, Commentar zur bibl. Geschichte. II. Thl.: Neues Test. VII, 497. Düsseldorf, Schwann. *M* 4. — † *L. u. W. Schomberg*, Gedanken bei Behandlung der bibl. Geschichten. 5. A. I. Thl.: A. T. XI, 276. II. Thl.: N. T. 291. Wittenberg, Herrosé. *M* 3 u. *M* 2,50. — † *E. Sperber*, Religionsbüchlein für die Unterstufe evang. Schulen. 16. A. Brsl., K. Dülfer. *M* —,65.

Die angezeigten Bücher sind sämmtlich Handbücher, die dem Lehrer beim bibl. Geschichtsunterricht gute Dienste leisten sollen.

Sie scheiden sich in Präparationen, für gewisse Schuljahre bestimmt und nach irgend einer Methode ausgeführt, und in Schriften, die nur mehr oder weniger ausführliche Erläuterungen, Inhaltsangaben, Anwendungen auf Glauben und Leben enthalten. Erstere haben grösseren Werth, insofern sie zeigen, wie die bibl. Geschichte nach bestimmtem Princip behandelt werden kann; die letzteren gleichen sich vielfach wie ein Ei dem anderen. — Von *R. Staude's* Präparationen erscheint das Leben Jesu bereits in 10. und 11. Auflage, ein Beweis dafür, welcher Beliebtheit sich dies bahnbrechende Werk erfreut. Da es im Inhalt nicht verändert ist, können wir auf JB. XIV, 496 verweisen. — Von den Präparationen für die Unterstufe von *P. Staude* ist ein zweites Heft erschienen, nach denselben Grundsätzen bearbeitet, wie das erste (vgl. JB. XVII, 671). Wiederum sind zwölf Geschichten nur aus dem N. T. ausgewählt zur Behandlung im zweiten Schuljahre. Die darstellende Form ist geschickt durchgeführt; man erkennt deutlich, dass der Vf. sich in die Kindesseele eingelebt hat. Sein Schriftchen wird daher gewiss manchen Lehrer veranlassen, seinem Religionsunterricht bei den Kleinsten eine ähnliche Gestalt zu verleihen. — Zu *Ilzhöfer* vgl. JB. XVI, 653, wo der erste Theil, das A. T. enthaltend, besprochen ist. Der zweite Theil ist in derselben Weise angelegt; die Erläuterungen sind sehr ausführlich und enthalten daher auch manches Neue. Wir finden Bemerkungen über ethische, religiöse, historische, culturgeschichtliche Verhältnisse nach wissenschaftlichen Werken (Godet, Beyschlag, Weizsäcker u. A. werden citirt). Die Vorerzählung des Lehrers ist nicht im Wortlaut der Bibel, sondern in erweiterter Form gegeben, schlicht und anschaulich, zuweilen etwas breit. — *Reinecke-Guden* bietet zuerst den Bibeltext, dann eine ausführliche, mit einzelnen Erläuterungen versehene Darstellung des Inhalts, an welche Lesestücke aus der Bibel, passende Sprüche, Liederverse und Katechismusabschnitte angeschlossen sind. — Von *Keudel* werden auch Propheten und Episteln berücksichtigt; seine Erläuterungen sollen den Bibellesestunden dienen, in denen nur das Nothwendigste erklärt wird, damit die Kinder sich in die Bibel einlesen und ein vertrautes Verhältniss sich zwischen ihnen und der Schrift bildet. Auf die Anwendung ist besondere Sorgfalt verwandt; der sittlich-religiöse Inhalt der einzelnen Abschnitte ist erbaulich, mit herzlicher Wärme dargestellt. — *Bamberg* fasst Erklärung und Anwendung zusammen, bietet aber meist weiter Nichts, als eine breite Wiederholung des Inhalts. Ein tieferes Eindringen in die Gedanken des Bibelabschnittes hat Ref. nur bei den Gleichnissen bemerkt. — Wir schliessen mit einem katholischen Commentar zur bibl. Geschichte des N. T.s. Das schön ausgestattete, umfangreiche Werk von *van Gils* bietet eine beim Unterricht unmittelbar verwendbare Vorbereitung. Die Erzählung schliesst sich eng an den Wortlaut der hl. Schrift an, die Erklärung ist sehr eingehend, die Auslegung enthält manchen praktischen und für das religiöse Leben des Kindes bedeutsamen Wink; bei Perikopen ist

stets auf das Kirchenjahr Beziehung genommen. Am schärfsten kommt der katholische Standpunct in der Nutzenwendung zum Ausdruck, doch habe ich kein ungehöriges Wort gegen Andersgläubige gefunden. Wenn fortwährend nach Zeugnissen dafür gesucht wird, dass Jesus wirklich wahrer Gott ist, wenn oft der Glaube an die Gegenwart Christi im allerheiligsten Altarsacramente gefordert wird, wenn es heisst: „Glaube fest Alles, was die Kirche lehrt, sei ein folgsames Kind der kathol. Kirche“ etc., so reizt dies selbstverständlich den protestantischen Leser zum Widerspruch.

F. *Bässler*, Abriss der Kirchengeschichte für Gymnasien. 9. A. V, 102. B., Decker. M 1,50. — *E. Demmer*, Leitfaden der Kirchengeschichte. 4. A. 105. B., Wiegandt & Grieben. M —,75. — *Rud. Sohm*, Kirchengeschichte im Grundriss. 11. A. VIII, 218. L., E. Ungleich. M 3. — † *W. Heinzelmann*, zur Behandlung der Kirchengeschichte im ev. Religionsunterricht d. Gymnasien. 68. Erfurt, C. Willaret. M 1,20. — † *V. Vischer*, Kirchengeschichte für Schule u. Haus. 93. St., R. Lutz. M —,80. — † *Siegm. Korzick*, kurzgefasste Reformationsgeschichte für Volksschulen in Ungarn. 3. A. Pressburg, Stampfel. M —,50. — *K. Schürmer*, die gottesdienstl. Einrichtungen der evang. Kirche. 52. B., Reuther & Reichardt. M —,75. — † *Th. Schäfer*, die innere Mission in der Schule. 4. A. VIII, 239. Gü., Bertelsmann. M 3,20. — *J. Jung*, Bedeutung u. Behandlung des Kirchenliedes in der Volksschule. 13. Neuwied u. L., Heuser. M —,50. — † *Thrändorf*, die Behandlung der socialen Frage in Prima (JwP. 30, 1).

Bässler's Abriss der K.-G. bietet sehr viel Stoff in knapper Form, von einem gründlichen Kenner geschickt zusammengestellt. Das Büchlein ist für Repetitionen sehr geeignet; Alles im Unterrichte zu behandeln, wird bei der kurz zugemessenen Zeit kaum möglich sein. Sehr viele passend gewählte Citate aus den Kirchenvätern, Reformatoren etc. sind stets im Urtext angeführt, weshalb der Abriss nur für Gymnasien brauchbar erscheint. 22 Artikel der C. A. und 12 Hymnen bilden den Schluss. — *Demmer's* Leitfaden zeichnet sich durch einfache, schlichte, in sich zusammenhängende Darstellung aus. Die Hauptsachen sind klar und bestimmt hervorgehoben; Eintheilung in Perioden ist vermieden, vielmehr zerfällt das Ganze in 20 Abschnitte. Für höhere Schulen dürfte das Büchlein zu wenig Stoff enthalten (vgl. ThLBr. 409). — *Sohm's* K.-G. ist kein Schulbuch, soll aber an dieser Stelle doch nicht übergangen werden, da sie jedem Lehrer von grossem Nutzen sein wird. Sie wird ihn anregen, sich im Unterrichte nicht in Einzelfragen zu verlieren, sondern den Gang der Entwicklung, die treibenden geistigen Kräfte darzustellen, um es dem Schüler zum Bewusstsein zu bringen, dass das Christenthum eine Lebensmacht ist, dessen Geschichte mehr ist, als ein fortwährender Streit über unfassbare Lehren. Jeden Leser wird das Buch von Anfang bis zu Ende durch seine glänzende Darstellung fesseln. Die letzten Abschnitte sind vorzüglich geeignet, den Primaner am Abschlusse seiner Schulzeit mit der kirchl. Lage in der Gegenwart und den auch an ihn herantretenden Aufgaben bekannt zu machen. Eine eingehende Besprechung und Beurtheilung des Stand-

punctes findet sich JB. VII, 266. — *Schirmer's* Schriftchen wird ein werthvolles Hülfsmittel wenigstens für den Lehrer sein, dem grössere Werke über den christl. Cultus (vor allem Alt) nicht zur Verfügung stehen. In geschichtlicher Entwicklung werden die Cultushandlungen kurz dargestellt; hieran schliesst sich eine knappe Uebersicht über die Geschichte des Kirchengesangs, der Proben altkirchlicher Dichtung beigefügt sind. Der zweite Theil bietet eine Geschichte des Kirchenbaues, während der dritte das Kirchenjahr behandelt mit Berücksichtigung der Sitten und Gebräuche an den Festtagen und ihrer Entstehung. — Der Vortrag von *Jung* ist zu kurz, um erschöpfend zu sein, immerhin bietet er manch beherzigenswerthen Wink zu fruchtbringender Behandlung des Kirchenliedes in der Volksschule.

R. *Steinmetz*, Katechismusgedanken. I. Th.: 1. Hauptstück. VIII, 96. Gö., Vandenh. & Rupr. *M* 1,40. — *O. Pfennigsdorf*, praktisches Christenthum im Rahmen des kl. Katechismus Luthers. I. Th.: 2. A.: 1. Hauptstück. 243. Dessau, Evang. Vereinshaus. *M* 3. — † *Ders.*, II. Th.: 2. u. 3. Hauptstück. 1. u. 2. A. 267. Ebd. *M* 3,60. — *A. Löwentraut*, Ziel und Weg. XIV, 82. B., F. Rüge. *M* 1,20. — *B. Dörries*, der kl. Katechismus D. M. Luther's. 134. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. *M* —,50. — *Ad. Röhde*, Christenlehre. 3. A. VIII, 76. L., F. Fleischer. *M* —,80. — *J. H. A. Fricke*, Handbuch des Katechismusunterrichts. 3. A. II. Bd.: 2. Hauptstück. XV, 376. Hannover, C. Meyer. *M* 4. — *G. Schulze*, Katechismuserläuterung. VIII, 174. Hl., Schroedel. *M* 2,20. — *L. u. W. Schomberg*, Stoffe zur Behandlung des kl. Katechismus Dr. M. Luther's. XII, 344. Wittenb., Herrosé. *M* 3,60. — *O. Hardeland*, zweiundfünzig Confirmandenstunden. XI, 377. L., Fr. Richter. *M* 5. — *H. Kübel*, Wortverstand des kl. Katechismus Dr. M. Luther's. 3. verb. A. IV, 104. L., Deichert. *M* 1. — *G. Kälker*, der Katechismusstoff für das sechste Schuljahr. 96. Dr., A. Huhle. *M* 1,20. — *A. Grüllich*, Skizzen zur unterrichtl. Behandlung des kl. Katechismus Dr. Luther's. 5. A. (5 Hefte.) VI, 1—176. Meissen, Schlimpert. *M* 1,50. — *Joh. Kolbe*, der kl. Katechismus Dr. M. Luther's in ausgeführten Katechesen. 3. verb. A. XVI, 300. Brsl., C. Dülfer. *M* 3. — *Th. Zeibig u. L. Hanicke*, Präparationen zu Luther's kl. Katechismus. II. Der christl. Glaube. VI, 109. Dr., Bleyl u. Kämmmer. *M* 2. — *K. H. Caspari*, Geistliches u. Weltliches zu einer volksthümlichen Auslegung des kl. Katechismus Lutheri. XXX, 402. 18. A. L., Deichert. *M* 1,60. — *L. W. Fricke*, Katechismuslehre. 2. A. I. Bd. 571. Hann., Stephanstift. *M* 4. — *Joh. Wischmeyer*, Leitfaden für den Confirmandenunterricht. 2. A. IV, 68. Gadderbaum, Bethel. *M* —,40. — *W. Hoffmann*, Notizen zum kl. Luther-Katechismus. 1. Hauptst. 32. St., Greiner u. Pfeiffer. *M* —,60. — *Otto Hardeland*, die unterrichtl. Behandl. des sechsten Gebotes. 21. (Past. f. Hom.) L., Fr. Richter. *M* —,40. — *Dreiuunddreissig Fragen* über die Unterscheidungslehr. der ev. u. kath. Kirche. 6. A. 64. St., Evang. Gesellschaft. *M* —,20. — *Jos. Reuter*, die zehn Gebote in der häuslichen Erziehung. 80. Lindau, Lutz. *M* —,50. — † *K. Hausleiter*, für's Leben. Der Katechismus als Gabe für Confirmanden und Confirmirte. 2. A. IV, 135. M., Ch. Beck. *M* —,50. — † *W. Haller*, Erklärungen des Luther-Brenz'schen Katechismus in 41 Stunden. 172. Ludwigsburg, Ungeheuer & Ulmer. *M* 2,20. — † *v. Koetsveld*, Herr wohin sollen wir gehn? Eine Confirmationsgabe übers. v. *E. Müller*. IV, 131. L., Jansa. *M* 2. — † *A. Dohrt*, Katechesen f. d. Heidelberger Katech. 3 Thl. 194. B., G. Nauck. *M* 2,50. — † *K. Euler*, Handbuch zum kl. Katech. 3. A. VIII, 338. Gi., Ricker. *M* 2. — † *Beck*, der kl. Katech. mit erläuternden Fragen u. Antworten. VII, 88. Würzburg, Stuber. *M* —,80. — *P. E. Habingsreither*, Lehrbuch der kath. Religion. III. Thl. Die Sittenlehre. 2. A.

XI, 131. Fr., Herder. *M* 1,60. — *Fr. Becker*, Lehrb. d. kathol. Religion. II. Thl. Die Glaubenslehre. XII, 277. Ebd. *M* 2,50. — *E. Huck*, der erste Bussunterricht. 5. A. XII, 147. Ebd. *M* 1,20. — *Th. Dreher*, kath. Elementarkatechesen. III. Thl. Die Gnadenmittel. 3. A. IV, 144. Ebd. *M* 1,20.

Die Katechismusgedanken von *Steinmetz* sollen eine Art Commentar zu dem exponirten Katechismus des Vf.s sein. Mehrere Fragen und Antworten werden, mit Ueberschrift versehen, vorangestellt und dann nacheinander in kurzen, belehrenden Abschnitten ausgelegt. Auch wenn wir uns nicht dafür erwärmen können, dass den Kindern ein Frage und Antwort enthaltender Katechismus in die Hand gegeben wird, und manches Bedenken gegen die vom Kinde verlangten Antworten nicht unterdrücken können, möchten wir das Schriftchen selbst warm empfehlen. Es gehört zu den Hilfsmitteln für den Unterricht, die zum selbstständigen Denken anregen, nicht davon dispensiren. — Der erste Theil des Buches von *Pfennigsdorf* erscheint in neubearbeiteter Auflage. Die Umgestaltung ist eine gründliche, betrifft aber doch mehr die Form als den Inhalt. Die vielen kleinen Paragraphen sind zu grösseren Abschnitten vereinigt; an die Stelle des II. Capitels mit dem nicht passenden Titel: „Das Reich Gottes auf Erden“ ist ein geschichtlicher Rück- und Ausblick auf das theure Gut unseres evangelischen Christenthums als orientirende Einleitung getreten. Wir freuen uns, dass auch die kleinen Bedenken, die wir JB. XV, 494 aussprachen, berücksichtigt worden sind. Das Ganze ist nicht nur umfangreicher (243 S. statt 179), sondern auch in sich zusammenhängender und lesbarer geworden, so dass die Erweiterung des Titels: „Ein Lehr- und Erbauungsbuch für evangelische Gemeindeglieder“ ganz berechtigt ist. Die besondere Aufgabe, die *Pf.* zu lösen sucht, ist früher dargestellt; wir können auf das nunmehr in drei Theilen vollständig vorliegende Werk nur empfehlend hinweisen. — *Löwentraut's* Ziel und Weg ist jedenfalls eine originelle Arbeit, mit der der Vf. neue Wege einschlägt. In Anlehnung an Prof. Steinmeyer's im Uebermaass gepriesene Schrift: „Der Dekalog als katechet. Lehrstoff“ bezeichnet er die Erfüllung der Gebote als Ziel, den Glauben als den Weg zu diesem Ziel und das 3. und 4. Hauptstück als die Kraft auf diesem Wege. Dass im Katechismusunterricht das erste Hauptstück niemals als Ziel hingestellt werden darf, wenn man nicht das Evangel. in den Augen der Kinder herabsetzen oder sie zur Werkgerechtigkeit verführen will, ist doch wohl klar. Immerhin enthält die Ausführung in ihrer knappen Form manchen eigenartigen, zum Denken anregenden Zug, aber das Streben, bei strengster Orthodoxie originell zu sein, verführt den Vf. zu ungläublichen Ungeheuerlichkeiten, z. B. S. 24: „Die Hauptperson der hl. Dreieinigkeit ist Jesus Christus“ und S. 41: „Der zur Taufe erforderliche Glaube ist bei den Kindlein in der Weise vorhanden, dass sie ohne Widerstreben sich zum Herrn hintragen lassen und so willig und gern zu Ihm kommen.“ (!) Der

erste Artikel kommt garnicht zu seinem Rechte, das Vaterunser wird als die zehn Opferlaute bezeichnet, die die Erfüllung des ersten Hauptstückes bilden. Warum sind endlich alle Anmerkungen, Bibelstellen und Lutherworte in den Anhang verwiesen, wodurch der Gebrauch des Buches sehr erschwert wird? (Rec. in ZprTh. 178; Kat. Zeit. 31; ThLBr. 135). — *Dörries'* Leitfaden für die Hand der Kinder ist eine sehr beachtenswerthe Arbeit, in der die Grundsätze zur Anwendung kommen, die der Vf. in seiner Erklärung des zweiten Hauptstückes (Der Glaube, 2. Aufl. 1895) bereits angewandt hat. Dieselben sind bekanntlich christocentrische Behandlung des ganzen Katechismus und wirkliche Auslegung im Sinne Luther's. Beides ist meisterhaft durchgeführt, besonders beim zweiten Artikel. Die Arbeit, die von gründlicher theol. Bildung und frommem Christensinne zeugt, ist zugleich ein Beispiel dafür, wie die zur Reform des Kat.-Unterrichts von Gottschick, v. Rhoden u. A. aufgestellten Forderungen verwirklicht werden müssen. — Aus der neuen Aufl. der Christenlehre von *Ad. Rohde* sind der bibl. Wegweiser und die bibl. Zeittafel weggeblieben, da Vf. demnächst eine Bibelkunde erscheinen lassen will. Auch sonst ist Manches verkürzt, klarer gefasst und zu seinem Vortheil umgestaltet; so gleich die ersten Paragraphen. Hinzugefügt ist eine Auslegung des Vaterunsers (zu § 54). Am besten hat uns der Abschnitt: „Die Hauptzüge des Bildes Christi“ gefallen, am wenigsten befriedigen die breiten Ausführungen über das Werk Jesu. Schade, dass in § 41 die Charaktere des Passionsdramas weggelassen worden sind. Gegen den Vorwurf, dass das hl. Abendmahl nicht zur Grundlegung des frommen Lebens in der Gemeinde gehöre, vertheidigt sich der Vf. in einer Vorbemerkung zu diesem Gegenstande (§ 75). — Von *J. H. A. Fricke's* in Lehrerkreisen wohlbekanntem und beliebtem Handbuche des Kat.-Unterrichts liegt der 2. Band in 3. verb. Aufl. vor. Die Ausführungen zeichnen sich nicht durch Reichthum an neuen Gedanken aus, sind aber durchweht vom Geiste herzlicher Frömmigkeit, aufgebaut auf strenggläubigem Grunde. Was das Buch werthvoll macht, ist sein Charakter als „Buch der Beispiele“. In ungemeiner Reichhaltigkeit bietet es Belegstellen für die einzelnen christl. Wahrheiten aus der hl. Schrift, der religiösen und weltlichen Poesie alter und neuer Zeit, der erbaulichen Literatur, dazu Erzählungen aller Art. Sogar „Die neuentdeckte urchristl. Schrift: Lehre der zwölf Apostel“ wird herangezogen (S. 237). — *G. Schulze* weiss, was für ein Fehler das planlose Nebeneinanderhergehen des Schul- und Confirmanden-Unterrichts ist und gibt daher eine Anweisung, wie beide zu einem zusammengehörigen Ganzen vereinigt werden können. Für ihn steht dabei fest, dass in beiden der Katechismus behandelt werden müsse, so dass der Confirmanden-Unterricht nur eine Erweiterung und Vertiefung des Schul-Unterrichts wird. Mit der Stoffvertheilung wird man sich im grossen Ganzen einverstanden erklären können. Die Regeln, die dem Lehrer für die Behandlung der fünf Hauptstücke gegeben werden, sind gewiss beherzigenswerth, aber

nicht neu, ebensowenig die Auslegung des Kat. S. 23 finden wir die seltsame Bemerkung: „Der heilige Fluch ist ein rechter Brauch des göttlichen Namens und unverboden, steht uns aber nicht gegen die Sünder, sondern nur gegen die Sünde zu“. — Die Arbeit von *L. und W. Schomberg* ist eine fleissige, von langjähriger Lehrerfahrung zeugende Bearbeitung des Katechismusstoffes auf Grund des hessisch-reformirten Kat. unter gleichzeitiger Berücksichtigung des lutherischen. Den Lehrerkreisen, für die das Buch bestimmt ist, wird es besonders willkommen sein wegen der in einem Anhang gesammelten und nach dem Katechismus geordneten Anekdoten, von denen freilich manche besser ungedruckt geblieben wären. — Beim Lesen von *Hardeland's* 52 Confirmandenstunden konnten wir oft nicht umhin, die von ihm unterrichteten Kinder zu bedauern. Abgesehen von dem erbaulichen Rahmen — jede Stunde beginnt und schliesst mit Gesang und Gebet — enthalten seine Entwürfe, wenigstens die zum zweiten Hauptstücke, nichts als lutherische Dogmatik. Vf. hält es für richtig, das Erbauliche hinter dem Lehrhaften zurücktreten zu lassen; das hat er freilich nur zu gewissenhaft befolgt. Wir wollen uns nicht dabei aufhalten, hierfür Beispiele anzuführen, jedoch muss noch betont werden, dass Vf. die ihm anvertrauten Kinder gegen Jeden, der eine andere Auffassung der christl. Wahrheit hat als er, geradezu fanatisirt. Wir lesen S. 153 „wenn ein Lehrer oder Prediger wider dies Erkennungszeichen (das Apostolicum) predigt, oder eines seiner Stücke weglässt oder gar leugnet, so wisset, dass ihr einen Lügner und Betrüger vor Euch habt, wie wir solche beim 2. Gebote kennen gelernt“. (!) Und in dieser Weise benutzt *H.* jede Gelegenheit, um sein anathema sit gegen Alle zu schleudern, „welche die wahre Gottheit Christi leugnen“, ja, die Kinder müssen ihm sogar antworten, dass St. Johannes sie Lügner, Widerchristen und falsche Propheten nennt (S. 216). — *Kübel's* Schriftchen erklärt die Worte des Katechismustextes zusammenhängend, besonders auch nach der sprachlichen Seite hin, und ist deshalb eine gute Ergänzung zu einer ausführlichen Katechismuserläuterung, zumal Vf. im Geiste Luther's zu erklären bestrebt ist und den grossen Katechismus stets berücksichtigt, ihn auch häufig im Wortlaute citirt. — Von *Kälker* sind der 3. Artikel, das 3., 4. und 5. Hauptstück für das 6. Schuljahr bearbeitet. Die Lectionen, die offenbar in dieser Weise mit den Kindern gehalten worden sind, zeichnen sich durch engen Anschluss an den Wortlaut des Kat. aus; sie bringen die Hauptsachen für die betr. Altersstufe knapp, aber genügend erläutert. Lebendiger und anschaulicher würde sich freilich der Unterricht gestalten, wenn die bibl. Geschichte öfter zum Ausgangspunct der Unterredung erwählt wäre und bibl. Beispiele in grösserer Zahl herangezogen würden. — Das erste Heft der Skizzen von *Grütlich* erläutert nur die Einleitung in den Kat. und die ersten vier Gebote; vier Hefte, die das Uebrige enthalten, werden folgen. Ein vielgebrauchtes Werk eines verdienten Schulmannes erscheint damit in 5. Aufl. und wird sich gewiss bald neue Freunde erwerben.

Nicht ausgeführte Katechesen bietet der Vf., aber auch nicht bloss Skizzen, wie er bescheiden sein Werk nennt, sondern ausführliche Erklärungen in einfacher, herzlicher Sprache, die den Kenner der Kindesseele und ihrer Bedürfnisse verrathen. — Auch *J. Kolbe's* ausgeführte Katechesen erscheinen bereits in 3. Aufl. Vf. hat sich bemüht, die vier guten und bewährten Grundsätze, die er in der Vorrede entwickelt, gewissenhaft anzuwenden. Seine Darstellung ist knapp, klar und übersichtlich; dogmatische Ausführungen finden sich selten, dagegen wird die bibl. Geschichte ausgiebig verwerthet (Rec. in *Kat. Zeitschr.* 157). — Von *Zeibig* und *Hanicke* ist nur das 2. Hauptstück bearbeitet und zwar in fortlaufendem Gedankengange. Der Stoff ist geschickt disponirt, die zu jedem Abschnitte gegebene Entwicklung erleichtert dem Lehrer die Arbeit nicht; sie will gründlich durchdacht und dann dem Standpuncte der Schüler entsprechend katechetisch verarbeitet sein. Die bibl. Geschichte hätte in noch grösserem Maasse berücksichtigt werden müssen. — *Caspari's* Geistliches und Weltliches fehlt wohl in keinem Pfarrhause und in keiner Lehrerbibliothek und wird stets neue Freunde finden, auch wenn der Vf. bereits seit 37 Jahren heimgegangen ist. Die neue Aufl. ist mit *C.s* Bilde geschmückt und enthält einen gewiss Vielen willkommenen Abriss seines Lebens von der Hand seines Sohnes. — Zu *L. W. Fricke's* Katechismuslehre vgl. *JB.* XVII, 703. Der in 2. Aufl. erschienene 1. Band legt das 1. Hauptstück in erbaulichen Betrachtungen aus. — *Wischmeyer* bietet einen exponirten Katechismus in 521 Fragen und Antworten ohne besondere Eigenthümlichkeiten. Obwohl der Text der fünf Hauptstücke nach dem Vorwort in Uebereinstimmung mit dem von der Eisenacher Conferenz genehmigten Texte gebracht sein soll, lautet der 1. Artikel: „ich glaube an Gott, d. V., allmächtigen Schöpfer“, statt „den Allmächtigen, Schöpfer etc. — *Hoffmann* hat aus grösseren und kleineren katechetischen Werken (v. *Zeuschwitz*, *Thomasius*, *Harnack*, *Falcke*, *Knoke*, *L. Schultze*, *Buchrucker* etc.) treffende Gedanken, werthvolle Aussprüche gesammelt und zum Nutzen angehender Katecheten herausgegeben. Sie beziehen sich auf den Katechismus im Allgemeinen und das 1. Hauptstück. — *O. Harde land* sieht nach unsrer Ansicht in Bezug auf die Sünden gegen das sechste Gebot zu schwarz; eine Ausführung, wie er sie S. 16 bietet, halten wir für zu ausführlich und daher für nicht am Platze. Sehr richtig ist, wenn er eine Behandlung vorwiegend in paränetischer Form verlangt und in nur einer Stunde das Gebot besprochen haben will. — Wer eine kurze, dabei gute und wissenschaftlich gehaltene Uebersicht über die Unterscheidungslehren der evangel. und kathol. Kirche sucht, greife zu den 33 Fragen. Wir weisen besonders auf den 2. Abschnitt hin, in dem klar zwischen kathol. Christenthum und römischem Catholicismus geschieden wird, in dem unter Anderem auch eine Geschichte des Bibelgebrauchs in der römischen Kirche geboten wird. — *Jos. Reiter* (katholisch) wendet sich in eindringlicher, zuweilen recht drastischer Weise an die Eltern und ermahnt sie, ihre Kinder

auf Grund der zehn Gebote zu einem gottseligen, christl. Leben zu erziehen. — Die Verlagsbuchhandlung von Herder hat mit dankenswerther Bereitwilligkeit dem Ref. eine Anzahl kathol. Lehrbücher eingesandt. Natürlich kann es sich für uns nicht darum handeln, uns mit der kathol. Dogmatik und Ethik auseinanderzusetzen; wir richten unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die pädagogische Brauchbarkeit der Bücher. — Der 3. Theil des Lehrbuchs von *Habingsreither* enthält die Sittenlehre, eingetheilt in allgemeine und besondere. Der 1. Abschnitt handelt von der Glückseligkeit als dem letzten Ziele des Menschen, von den freien Handlungen, durch die man zu diesem Ziele gelangt, von den Affecten, von der Sittlichkeit der menschlichen Handlungen, von den Tugenden und dem Bösen im Allgemeinen. Die besondere Sittenlehre behandelt die drei göttlichen und die sittlichen Tugenden und ihre Gegensätze. Vf. gibt knappe Definitionen, die er näher erklärt oder beweist. Für die Schüler, die seinen erläuternden, zusammenhängenden Vortrag gehört haben, wird das Buch zur Einarbeitung und Wiederholung des Gelernten recht brauchbar sein; für Mittelschulen enthält das Buch aber gewiss zuviel Lernstoff. — Die Glaubenslehre von *Fr. Becker* ist für höhere Schulen bestimmt und enthält die katholische Dogmatik in klarer ansprechender Form. Mit vollem Recht hat Vf. jene Wahrheiten eingehender behandelt, die heute am heftigsten angefochten werden und doch ihrer Natur nach von fundamentaler Bedeutung sind, so die Lehren vom Dasein und Wesen Gottes und von der Geistigkeit und Unsterblichkeit der Seele. Die fünf Abschnitte des Buches enthalten die Lehre von Gott, von der Schöpfung, von der Erlösung, von der Kirche als Vermittlerin der Gnade und von dem Werke der Vollendung. Vielfach sind katholische Dogmatiker citirt, unter ihnen öfters Schell. Die methodische Gestaltung des dargebotenen Stoffes überlässt B. dem Lehrer. — *Huck* bietet acht Katechesen, die eine Anleitung zum ersten Bussunterricht geben sollen. Eine ausführliche Einleitung behandelt die allgemeinen Fragen und Grundsätze; Bemerkungen am Schlusse der Arbeit geben didactische Winke zu den einzelnen Katechesen. Was diese selbst betrifft, so sind sie einfach, dem Standpunkte des Kindes entsprechend; in väterlich ermahnendem Tone wenden sie sich an das Kind und suchen die Erkenntniß seiner Sünden in ihm zu wecken. Als Ziel des ganzen Unterrichts steht dem Katecheten stets die erste Beichte vor Augen; wir würden durch ähnliche Unterredungen eine dauernde Einwirkung auf Herz und Gemüth des Kindes zu erreichen suchen. — Der dritte Theil der kathol. Elementarkatechesen von *Dreher* handelt von der Gnade und den hl. Sacramenten. Vf. wendet sich vor Allem an den Verstand der Schüler in einfacher Darstellung der katholischen Lehre. Das Buch hat für uns ein gewisses Interesse, indem es zeigt, zu welchen Consequenzen die kathol. Sacramentslehre führt, und wie wenig man sich scheut, diese Consequenzen unbefangen vor den Kindern zu ziehen. Hier nur zwei Proben: S. 20: „Wenn die Protestantens ein Kind taufen, so ist das Kind katholisch...

Warum? Christus hat die Taufe zur Thür in seine Kirche gemacht. Die Kirche Christi ist aber die katholische Kirche... Jeder Protestant ist also einmal ein Katholik gewesen“ (bis zur Confirmation nämlich). S. 126: „Die meisten Protestanten glauben, dass sie bei ihrer Communion bloss Brod und Wein zum Andenken an Christus geniessen. Sie haben ganz recht; so ist es bei ihnen. Ihre Geistlichen haben keine Weihe von einem Bischofe erhalten. Sie haben nur eine Prüfung gemacht, dann dürfen sie Kirche halten. Bei uns ist es anders“ etc. Wem fiele hierbei nicht die bekannte Rede des Rechtsanwalts Stieve ein!

Pastoraltheologie

VON

Lic. Dr. C. Lülmann,

Prediger an St. Jacobi in Stettin.

I. Principielles.

- E. Chr. Achelis*, Lehrbuch der prakt. Theologie. 2 neubearb. Aufl. 2 Bde. XX, 784. X, 626. L., J. C. Hinrichs. *M* 27. — *A. Hardeland*, Gesch. der spec. Seelsorge. II. Hälfte. V, 235—534. B., Reuther & Reich. *M* 7. — *Ders.*, d. Seelsorge im Sinne der luth. K. Vortr. auf d. allgem. luth. Conferenz in Braunschw. (L.K. 1066—70. 1092—94. 1116—20. 1143—45. 1165—67. 1191—94). — *E. Gandert*, zur Revision des Beichtwesens i. d. ev. K. 56. Wittenbg., Wunschmann. *M* —, 80. — † *J. Chr. Joder*, drei Fragen über d. Beichtvateramt in Frauenklöstern. 32. Strassbg., F. X. Le Roux & Co. *M* —, 30. — *B. Riggerbach*, d. christl. Gemeindepastoration n. Schrift u. Erfahrg. Vorlesungen über Pastoraltheologie. VIII, 276. Ba., R. Reich. *M* 4.80. — *M. Lauterburg*, der Begriff des Charisma u. s. Bedeutung für. d. prakt. Theologie. 141. Gü., Bertelsmann. *M* 2.40. — *Fr. Uhlhorn*, d. wissenschaftl. Behdlg. u. Darstellg. der prakt. Theologie (ZprTh. 20, 39—66). — *Böhmer*, d. Keime d. Seelsorge im A. T. Eine prakt.-theol. Studie. 40. L., A. Strauch. *M* 1.50. — † *E. Girard*, Notion biblique de la cure d'âmes. 46. UPr. v. Montauban. — *M. v. Nathusius*, d. Vorbildg. zum geistl. Amt (Hh. 21, 220—227). — † *Locher*, die Vorbereitung zum geistl. Amt in den schottischen Kirchen. Aus Schrift u. Geschichte. Theol. Abhdlungen u. Skizzen, Herrn Prof. D. v. Orelli gewidmet. S. 363—405. Ba., R. Reich. — *Brausewetter*, wie hat der Geistliche das Dekorum in u. ausser dem Amte zu wahren? (DEBL. 345—361. 401—407). — *K. G. Luther*, d. kirchliche Dekorum (Pastoralbl. f. Homilet. etc. 41, 73—80. 137—147). — *J. Riddervold*, zur speciellen Seelsorge. Aus dem Norwegischen übersetzt von H. Hansen (Hh. 21, 521—538). — *W. Salzmann*, d. Bedeutg. der Seelsorge für d. Kirche u. ihre Ausübung in unserer Zeit (Pastoralbl. f. Hom. etc. 40, 529—538). — † *P. Biesterveld*, Dr. Watzons „Zielsorg. en herderlijk ambt.“ (Tijdsch. voor geref. Theol. H. 6. 316—330). — † *Ders.*, de bediening des woords met het oog op de vraagstukken van ouzen tijd (ib. H. 3, 137—156). — *Karig*, Irrenpflege einst u. jetzt (KM. 18, 129—137. 185—193). — *H. Seyfarth*, hinter eisernen Gittern. Zuchthausstudien. 142. L., Fr. Richter. *M* 2. — *F. Petersen*, zur Seelsorge a. Sträflingen (MIM. 18, 430—437). — *A. Splittgerber*, der ev. Geistliche u. die Mischehe. 40. B., Reuther & Reichard. *M* —, 60. — *W. Kaspar*, die soc. Mitarbeit der ev. Prediger (MNR. 54, 49—69). — *A. Hoffmann*, die Standespflicht des ev. Geistlichen (ZprTh. 20, 217—246). — *A. Hardeland*, d. sociale Strömung der Gegenwart u. d. geistl. Amt (L.K. 755—760. 778—781). — *Ders.*, das Vorbild der Seelsorge in Christo Jesu (Hh. 21, 309—322). — *Bithorn*, d. Behandlung der Zweifel an das zukünftige Leben in der Seelsorge (ZThK. 9. 152—169).

Das Lehrbuch der practischen Theologie von *E. Chr. Achelis* liegt in zweiter neubearbeiteter Auflage vor. Die Eintheilung des Ganzen und die Reihenfolge der einzelnen Disciplinen sind geändert, wohl nicht ohne Berücksichtigung der gegen die erste Auflage gemachten Einwendungen. Besonders die Liturgik und die Kybernetik haben eine Umarbeitung erfahren. Sämmtliche andere Disciplinen sind wesentlich ergänzt. Unter dem Namen Koinotik werden die innere Mission und der Gustav-Adolf-Verein als besondere Disciplin behandelt. Die seit der ersten Auflage erschienene Literatur von Bedeutung ist berücksichtigt. Die Theorie von der pfarramtlichen Seelsorge, vom Vf. nach dem Vorgang von Zezschwitz und Oosterzee Poimenik benannt, ist eingegliedert in die Lehre von der Bethätigung der Heiligkeit der Kirche und zwar in deren ersten Theil, durch den Dienst am Worte zur Glaubensgemeinschaft. Doch es lässt sich trotz der S. 177 ff. gegebenen Begründung sowohl über den Namen, wie über die Eingliederung streiten; über den Namen, sofern doch nach evang. Anschauung das *Ποιμαίνειν* nicht ausschliesslich Sache des Pfarrers ist; über die Eingliederung, sofern sich die Seelsorge auch durch den Dienst am Werk zur Liebesgemeinschaft bethätigen muss, worauf A. selbst gelegentlich (z. B. S. 274) hinweist. Was den Inhalt betrifft, so bietet der Vf. auf den 147 Seiten seiner Poimenik eine reiche Fülle von Material in vortrefflicher Darstellung. Die pfarramtlichen Fragen erörtert er eingehend und liebevoll, auch aus eigener Erfahrung. Nicht überall wird er dabei allgemeine Zustimmung finden. Doch es wird das Studium seines Lehrbuchs für alle Theologen eine genussreiche und gewinnbringende, wenn nicht unentbehrliche Arbeit sein. Berichtigend bemerken wir noch, dass ein Prediger- oder Candidatenseminar für Pommern in Frauendorf bei Stettin schon seit langen Jahren nicht mehr besteht. — Von *Hardeland's* Geschichte der speciellen Seelsorge liegt die zweite, grössere abschliessende Hälfte vor, die sich mit der Kirche der Reformation befasst (vgl. JB. XVII, 705 f.). In zwei Abtheilungen ist der reiche Stoff gegliedert. Die erste behandelt die Reformationszeit bis zur Periode des Pietismus. Hier werden vor Allem Luther's theoretische Anschauungen (im Gegensatz zur katholischen Kirche) und practische Bethätigungen auf dem Gebiet der speciellen Seelsorgeausführung dargethan. Sodann wird hingewiesen auf die Gemeindegeseelsorge der reformirten Kirche. Hiernach werden die ersten und die nachfolgenden Versuche theoretischer Erfassung der Aufgabe, die in dieser Periode erscheinenden Handbücher für specielle Seelsorge, die Kirchenordnungen über das Beicht- und Busswesen und über den Krankenbesuch, Neugestaltungen und persönliche Impulse eingehend gewürdigt. Die zweite Abtheilung enthält die Geschichte der speciellen Seelsorge, im Zeitalter des Pietismus, im Zeitalter der Aufklärung, seit Erneuerung des kirchlichen Lebens. Wir müssen an der vorliegenden Arbeit doch einige Ausstellungen machen. Es erscheint uns als ein Mangel an erschöpfender Behandlung des Stoffs, dass die Geschichte der speciellen Seelsorge ausserhalb Deutschlands so gut

wie nicht berücksichtigt wurde. Sodann ist die reformirte Kirche gegenüber der lutherischen entschieden zu kurz gekommen. Zwingli ist nicht einmal erwähnt worden. Ferner sind die geschichtlichen Zusammenhänge nicht immer klar und scharf genug herausgearbeitet. Endlich fehlt dem letzten Abschnitte die organische und vollständige Gliederung. Nach willkürlicher Auswahl und in zusammenhangsloser Aneinanderreihung werden einige der bedeutenderen Seelsorger der neueren Zeit besprochen, dagegen die meisten der bedeutenderen, die Seelsorge behandelnden theoretischen Leistungen der neueren Zeit ausser Acht gelassen. Trotzdem bleibt *H.*s Buch eine verdienstvolle Arbeit. Er stellt sich eine neue Aufgabe und trägt zu deren Lösung Erhebliches bei. Mit vielem Fleiss ist reichliches Material zusammengetragen. An orientirenden Proben und Auszügen aus der behandelten Literatur fehlt's nicht. Jeder, der auf dem Gebiete der Seelsorge theoretisch arbeiten möchte, findet hier ein vollkommenes Repertorium. Aber wir hoffen, dass das Buch noch mehr sein werde, dass es anregend und befruchtend wirken und die Wichtigkeit des Gegenstandes in neues, helles Licht stellen möge. — Seine Vorliebe für die lutherische Kirche beweist *H.* auch durch seinen Vortrag. „Seelsorge treiben wir im Sinne der lutherischen Kirche, wie wir im Sinne der lutherischen Kirche predigen und die Sacramente verwalten.“ Aus den Grundgedanken der lutherischen Kirche ergibt sich ihm die seelsorgerliche Praxis, soweit sie ökonomischen Charakter trage, am sichersten. Auf den Amtsbegriff wird starker Nachdruck gelegt. Wenn auch der Appell an die Kirche, nach Möglichkeit die Seelsorge zur Gemeindegabe werden zu lassen, nicht überhört werden dürfe, so scheine es doch bedenklich, dass man ein besonderes Amt für die erweckliche Thätigkeit schaffen und damit die untheilbare Pflicht der Seelsorge zertheilen will. Der Einführung der Privatbeichte wird das Wort geredet. Mit aller Kraft habe die Seelsorge bei der Sacramentsfeier einzusetzen. „Da die Taufe als Kindertaufe beibehalten ist, kommt hier nur die Feier des hl. Abendmahls in Betracht oder vielmehr die Vorbereitung darauf, wie sie sich in der Privatbeichte vollzieht.“ Zum Schluss werden Barmherzigkeitsübungen, Kirchenzucht, Evangelisation kurz berührt. — Mit *Hardeland* hat *Gandert* manche Berührungspunkte. Unter energischem Hinweis auf Luther verlangt er eine gründliche Revision des Beichtwesens in der evangelischen Kirche. Die Wiedereinführung der Privatbeichte zu freiem evangelischen Gebrauch sei auf jede Weise zu fördern. Vor Allem aber seien die Grundsätze der schriftgemässen Lehre mit Bezug auf die Beichte überhaupt wieder zur Anerkennung zu bringen. Es bestehe ein Gegensatz zwischen kirchlicher Praxis und biblisch-evangelischer Theorie. Die deutsche Reformation habe die kirchliche Beichte wesentlich um der Absolution willen festgehalten. Die Absolution aber müsse bedingungslos sein. Eine bedingte Absolution beruhe auf einer Verkennung der Objectivität der Gnadenmittel, der Rechtfertigung aus Gnaden und der Sündenvergebung überhaupt und

sei gar keine Absolution. Wahre herzliche Reue, rechter Glaube an Christi Verdienst, Vorsatz der Besserung seien nicht als Bedingungen, sondern als Wirkungen der Absolution zu erwarten. Voraussetzung der Absolution sei allein die innere Noth, die nach Hülfe ruft, und ein klares Bewusstsein von dem objectiven göttlichen Realgrunde der Sündenvergebung. Es ist nicht Sache unseres Referats, die biblisch-dogmatischen Ausführungen des Vf.s zu beurtheilen, auch nicht, seinem Ansturm gegen den „Rationalismus in seinen verschiedenen Potenzierungen“, zumal gegen die Theologie A. Ritschl's zu begegnen. Vom Standpunkte der Pastoraltheologie aus (sofern die specielle Seelsorge von je her an die Beichtpraxis gern angeknüpft hat und immer wieder anzuknüpfen versuchen wird) müssen wir G.s Monographie, die in kerniger, oft origineller Weise eine für das Leben der evangelischen Kirche hochwichtige Frage zu beantworten unternimmt, erster Beachtung für werth halten. — Für die wissenschaftliche Darstellung der praktischen Theologie nimmt *Riggenbach*, dessen Vorlesungen nach seinem Tode durch Freundeshand herausgegeben worden sind, den Ausgangspunct nicht vom Kirchenbegriff, sondern vom Amtsbegriff und vom Leben der einzelnen Gemeinde, weil nur so „die ethischen Voraussetzungen einer erfolgreichen Amtsverwaltung“ gebührend zu würdigen seien. Er theilt sodann das Gesamtgebiet der praktischen Theologie in drei Abschnitte: In die Lehre von der Gemeindeleitung (Pastoraltheologie), in die Lehre von der Gemeindeerbauung (Liturgik, Homiletik), in die Lehre von der Gemeindefortpflanzung (Katechetik). Die Lehre von der inneren Mission im Allgemeinen soll dabei ihre Stelle im ersten Abschnitt finden, ebenso Kirchenrecht und Kirchenpolitik. Diese beiden als eigene Disciplin der „Kybernetik“ besonders zu behandeln, scheint ihm „bei den so verschiedenartigen und so schnell wechselnden Kirchenverfassungszuständen in den evangelischen Landeskirchen der Gegenwart“ nicht rathsam. Die Missionswissenschaften sollen ergänzend zu dem dritten Abschnitt als Hülfsdisciplin treten. Die Pastoraltheologie will er nicht auf die Lehre von der Seelsorge beschränken. Die Pastoration einer Gemeinde schliesse noch manches Andere in sich. Er gibt demgemäss folgende Eintheilung. I. Grundlegender Theil; von den historischen und von den sittlichen Voraussetzungen der Gemeindepastoration. II. Ausführender Theil; von der universellen und von der individuellen Pastoration (zu der universellen gehört z. B. die kirchliche Buchführung, die Beziehung zu den Gemeindebehörden, die Förderung der Schule, die Armenpflege; die individuelle gestaltet sich als seelsorgerliche Didaktik, Parakletik, Pädagogik). Der Vf. hat nur das reformirte Kirchengebiet seiner Heimath vor Augen. Auch will er principiell in erster Linie die ländlichen Verhältnisse berücksichtigen. Denn die Landgemeinden bilden überall die überwiegende Mehrzahl der „Pfarrgemeinden und gerade in Landgemeinden beginnen die meisten Theologen ihr pastorales Wirken“. Geht deshalb des Vf.s Blick nicht überall in die Weite, so geht er um so mehr in die Tiefe. Seine

Vorlesungen sind aus inniger Versenkung in die Schrift und aus reicher Amtserfahrung geschöpft. Auch sind die wichtigsten Erscheinungen der pastoraltheologischen Literatur nicht ausser Acht gelassen. Nächst den Schriften von J. T. Beck wird namentlich das Lehrbuch der praktischen Theologie von A. Krauss häufig verwerthet. R.s Gemeindepastoration enthält Vieles, worauf sonst in Pastoraltheologieen weniger Bedacht genommen wird. Freilich können wir ihm nicht überall zustimmen. Schroffheit und Milde, Engherzigkeit und Weitherzigkeit finden sich bei ihm zu seltsamem Bunde vereinigt. Doch sollen die Vorlesungen, in denen Vieles so klar und warm, so ernst und wahr gesagt ist, jungen und alten Pfarrern hierdurch dringend empfohlen sein. — In einer verdienstlichen und, zumal mit Rücksicht auf Irvingianismus und Darbysmus, durchaus zeitgemässen Monographie, der wir nur noch die stilistische Ausfeilung hier und da gewünscht hätten, erörtert *Lauterburg* mit vielem Fleisse und in bescheidenem Tone den Begriff des Charisma, wie dieser sich bei Paulus ausgebildet habe, wie er sich namentlich in Beziehung auf die Lehre vom geistlichen Amte geschichtlich entwickelt habe, wie er für die praktische Theologie von grösster Bedeutung sei, nicht nur für die innere Berufung zum geistlichen Amt, sondern auch für die wissenschaftliche Fundamentirung der praktischen Theologie. Die exegetischen und dogmengeschichtlichen Ausführungen des Vf.s können wir hier nicht näher erörtern. Uns interessirt vorzugsweise die von ihm angestrebte Nutzbarmachung des von ihm behandelten Begriffs, wobei er hauptsächlich die von C. J. Nitzsch gegebenen Anregungen dankbar verwerthet. Die praktische Theologie ist dem Vf. Charismatik, „die Lehre von den durch die Charismen vermittelten Thätigkeiten zur Erbauung der Gemeinde Christi“. Das Pneuma, der „Geist, der die Charismen austheilt“, verbindet als Oberbegriff die praktische Theologie organisch mit den anderen theologischen Disciplinen. Auf Grund dieser Erwägungen stellt der Vf. ein kurzes encyclopädisches Thema der gesammten Theologie auf und versucht insbesondere eine neue Begründung und Gliederung der praktischen Theologie, wobei er die Lehre vom Kirchenregiment in einen vorbereitenden allgemeinen Theil, die Lehre von der äusseren Mission in den Anhang setzt, die Lehre von der inneren Mission dagegen als selbstständigen Theil neben die specielle Seelsorge eingliedert. Wir halten das Letztere, obgleich es auch von anderer Seite schon angeregt und durchgeführt ist, und obgleich es der augenblicklichen Sachlage entsprechen mag, doch für bedenklich. Denn die innere Mission in ihrem gegenwärtigem Betriebe scheint uns in vielen Stücken nur ein Surrogat zu sein für das, was durch ein organisirtes Gemeindeglied geleistet werden soll. Sie von der Seelsorge des geistlichen Amtes principiell zu scheiden, können wir nicht für richtig erachten. Im Uebrigen sind wir dem Vf. dankbar für seine Arbeit, meinen auch, dass er die Mängel in der bisherigen principiellen Auffassung der praktischen Theologie vielfach richtig hervorgehoben hat.

Es fragt sich indessen, ob der Begriff des Charisma wirklich die nöthige Objectivität und Klarheit habe, um auf ihm den wissenschaftlichen Aufbau der praktischen Theologie gründen zu können. Wir möchten das, trotz des Vf.s Ausführungen, einstweilen noch bezweifeln. — *Fr. Uhlhorn* sucht im Anschluss an einen Aufsatz von M. von Nathusius unter Bezugnahme auf die neuesten Werke über praktische Theologie zu erweisen, dass es ein fruchtloses Bemühen sei, ein System der praktischen Theologie zu schaffen, dass diese vielmehr als Lehre von den kirchlichen Thätigkeiten angesehen werden müsse, die historisch und nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche nach einem zwanglosen Plane zu bearbeiten seien. — Die Keime der Seelsorge im alten Testament, den Boden, auf dem sie spriessen, ihre Art und Beschaffenheit, ihre Entfaltung bis zur Reife, sucht *Böhmer* aufzuweisen. Es kann sich dabei aber stets nur um Keime handeln, da, wie der Vf. hervorhebt, der Wert einer Menschenseele vor Gott auf dem Boden des alten Testaments im Princip unbekannt blieb. Deshalb ist's nur natürlich, wenn in der christlichen Pastorallehre das A. T. selten eingehend berücksichtigt wurde. Indessen bieten *B.s* Ausführungen zur wissenschaftlichen Ausgestaltung der Lehre von der Seelsorge einen dankenswerthen Beitrag. — In der Frage der Vorbildung zum geistlichen Amte hat die preussische Generalsynode ausser der obligatorischen Einführung eines Vicariats und der engeren Bindung der Candidaten an die kirchlichen Organe auch eine zweijährige Vorbereitungszeit zwischen beiden Prüfungen beschlossen. Der Antrag auf Verlängerung der Studienzeit von sechs auf sieben Semester wurde indessen abgelehnt. Viele fürchteten einen noch grösseren Einfluss der ungläubigen Wissenschaft auf die jungen Theologen. Nicht gerade im Gegensatze zu diesen bedauert *Nathusius* dennoch jene Ablehnung. Er möchte ein siebentes und noch ein achttes Semester jedoch nach dem ersten Examen, zur gründlichen theoretischen Beschäftigung mit der praktischen Theologie. Das Lehrvicariat habe dann erst nach dem zweiten Examen zu folgen als Vorbereitung für die Praxis. *N.s* Vorschlag ist verständig und beherzigenswerth. — *Brausewetter* gibt bei der Behandlung seines leider zeitgemässen Themas allerlei berechtigte und beherzigenswerthe Ausführungen und Andeutungen in gutem Vortrage. Ihm ist die aufrichtige Liebe zu Christus und zum Dienste im Amte die Quelle des richtigen Decorums in der Kirche. In seinem ausseramtlichen Leben sei der Pastor Mensch und Geistlicher zugleich. Dadurch wird sein Verhalten im häuslichen, gesellschaftlichen, politischen Leben am Besten geregelt. Zu den Einzelheiten bemerken wir; auch den militärischen Gruss halten wir für den Geistlichen in Amtstracht nicht für richtig. Der allerdings unheilvolle Beichtgroschen ist doch vielerorts längst abgeschafft. — Auch *K. G. Luther* macht verständige, wenn auch nicht neue, so doch nicht überflüssige Bemerkungen über das kirchliche Decorum, das sich in der Beschaffenheit des Gotteshauses und seiner Einrichtung, sowie der kirchlichen Geräthe, und in der

Beschaffenheit des Friedhofs finden soll und über das Decorum, das die Geistlichen und die Laien an sich zeigen sollen, wenn sie an den kirchlichen Stätten auftreten und handeln oder dem kirchlichen Handeln beiwohnen. — *Riddervold's* Abhandlung enthält manchen guten Gedanken. Die Seelsorge hat sich der einzelnen Seele anzu-bequemen, auf die Temperamente Bedacht zu nehmen. Des Vf.s Bemerkungen über die Behandlung Kranker und Trauernder lässt auf eigene reiche Erfahrung schliessen. — *W. Salzmann* zeigt, wie nothwendig die Seelsorge sei bei dem immer weiter um sich greifenden Abfall von Gott und seinem hl. Worte, wie sie alle Verhältnisse des concreten Gemeindelebens in's Auge fassen und auch durch die kirchlichen Amtshandlungen sich bethätigen müsse. — Wie sich die Irrenpflege gegen früher gewandelt habe und welche Aufgaben ihr für die Zukunft gestellt seien, erörtert *Karig*. Im Alterthum seien die Geisteskranken milde behandelt worden als Kranke, im Mittelalter und noch in der Neuzeit grausam als vom Teufel Besessene; erst seit Mitte des 18. Jhrh.s habe eine neue Milde Platz gegriffen. Seitdem seien die grössten Fortschritte gemacht. Augenblicklich stehe das System der familiären Irrenpflege im Vordergrund der Erörterungen. Die hannoversche Landes-Heil- und Pflegeanstalt Uchtspringe, an der der Vf. Geistlicher ist, und die er uns im Einzelnen beschreibt, sucht die drei Systeme: das der offenen Anstalt, der Kolonie, der Familienpflege miteinander zu verbinden. Die familiäre Irrenpflege hält der Vf. indessen für die der Zukunft. — In etwas sensationeller Ausstattung präsentieren sich die Zuchthausstudien von *H. Seyfarth*. Ausser einer kurzen Einleitung enthalten sie drei Abschnitte: Verbrecher und Verbrechen, die Strafe, Fürsorge für Entlassene. Der zweite Abschnitt, dessen eingehende Würdigung nicht im Rahmen unseres Referats liegt, ist der bedeutendste. Er untersucht den Zweck der Strafe, beurtheilt die vorhandenen Strafsysteme, erwägt die Reformvorschläge (namentlich in zustimmender Weise die Deportation). Der erste Abschnitt, im Feuilletonstyl fliegend und anschaulich geschrieben, gewährt, unter Heranziehung reichhaltigen Materials, einen interessanten Einblick in die schwierigen, doch auch dankbaren Aufgaben der Gefängnisseelsorge. Die etwas dürftige Gestaltung des dritten Abschnitts ist vielleicht als symptomatisch dafür anzusehen, dass hier der Seelsorgerarbeit noch viel zu thun übrig bleibt. — Auch auf die Schwierigkeiten der Gefängnisseelsorge, die sich mehren, wo statt der Isolirhaft die Gemeinschaftshaft besteht, verweist *Petersen*. Er sucht dem seelsorgerlichen Bemühen eine concrete Unterlage dadurch zu geben, dass er den Sträflingen bestimmte Aufgaben (Wiederholung von Katechismusstücken und Bibelsprüchen) und bestimmte Anweisungen (Bibellesezettel und Gebetsformulare) gibt. Er will mit dieser Methode gute Erfolge erzielt haben. Wir glauben das gern. Sie ist auch auf andere Zweige der Seelsorge, z. B. auf die Kranken-seelsorge, mutatis mutandis, anwendbar und wird in den meisten Fällen mehr fruchten, als ein allgemeines und planloses Gespräch und Gebet.

— *Spittgerber* gibt eine für die evangelische Kirche nicht günstige Uebersicht über den Stand der Mischehen und zeigt, wie wir angesichts der ungesetzlichen Praxis der katholischen Kirche nicht nur das evangelische Bewusstsein und das protestantische Ehrgefühl wecken und heben, sondern auch gesetzliche Normen zur Geltung bringen müssen. — *W. Kaspar* erörtert in gründlicher und beachtenswerther Weise Recht und Pflicht, Ziel und Methode der socialen Mitarbeit der evangelischen Prediger, wobei positives Christenthum und Gemeindebekenntniß, sowie die Trilogie: Altar, Thron und Familie die selbstverständliche Voraussetzung bilden sollen. — Nach *A. Hoffmann* ist die Stellung des evangelischen Geistlichen zur socialen Frage bedingt weder durch seine eigentlichen Amtspflichten, noch durch seine rein persönlichen Pflichten, sondern durch seine Standespflichten. Eine religiöse Förderung freilich bringt der nicht zu Stande, der im geistlichen Stande socialen und humanen Interessen dient. Wer aber in diesem Stande als Mensch unter Menschen weise wandelt, hilft wenigstens an seinem Theile dazu, dass, wenn der religiöse Funke wieder einschlägt, die Leitung zwischen Ständen, Besitz- und Bildungskreisen nicht ganz und gar unterbrochen sei. — Gegen Naumann und Göhre polemisirend, manche treffende Bemerkung einfügend, verficthet *A. Hardeland* die Anschauung, dass die Heilung für die Schäden der Zeit nur durch innerliche Einwirkung auf die Menschenherzen zu erwarten sei, dass also das Pfarramt in der Gegenwart keine wesentlich neue, sondern die alte Aufgabe habe, das Heil in Christo den Menschenherzen nahe zu bringen. — *Ders.* schildert, mit Berücksichtigung der über sein Thema erschienenen Literatur und mit Hervorhebung der über Christus als Seelsorger hervorgetretenen verschiedenen Anschauungen, die vorbildliche Bedeutung des Heilandes für die specielle Seelsorge, auf Grund von Christi Aussprüchen und seiner Wirksamkeit, sowie unter Beleuchtung von Christi Stellung gegenüber dem alten Testamente. — Klar und treffend erörtert *Büthorn*, in welcher Weise der Glaube an das zukünftige Leben seelsorgerlich geltend zu machen sei gegenüber bewussten Leugnern, stumpfen Herzen, zweifelnden Gemüthern. Voraussetzung ist ihm dabei die wissenschaftliche Durchbildung des Geistlichen, ultimo ratio der Hinweis auf die Liebe des persönlichen lebendigen Gottes, wie sie in Christus offenbart ist.

II. Biographisches.

H. Dalton, Joh. Gossner. Ein Lebensbild aus d. Kirche d. 19. Jhrh.s. 3. verm. Aufl. 533. Friedenau-B., Buchhdlg. der Gossner-Mission. M 3. — *K. Gerok*, Jugenderinnerungen. 6. Aufl. XII, 379. Bielefeld, Velhagen & Klasing. geb. M 6. — *A. Otto*, Bilder aus der neueren Literatur für d. deutsche Lehrerwelt. 2. H. Karl Gerok. 60. Minden, C. Marowsky. M 1. — *W. v. Langsdorff*, D. A. v. Harless. Ein kirchl. Charakterbild. VIII, 175. L., Richter. M 5. — *O. Staehlin*, Oberkonsistorialpräsident D. Ad. v. Staehlin.

Ein Lebensbild. 260. M., Beck. *M* 2. — *R. Schindler*, Spurgeon. Sein Leben u. Wirken. 2. Aufl. V, 176. Hambg., J. G. Oncken Nachf. *M* 1. — † *C. H. Spurgeon's* Autobiography. Compiled from his diary, letters and records, by his wife and his private secretary. Vol. 1: 1834—54. 382. 4^o. Passmore and Alabaster. 10 sh. 6 d. Vol. 2: 1854—60. VIII, 376. N.-Y. u. Chi., Fleming, H. Revell Co. \$ 2,50. — *O. Steinecke*, Georg Müller. Ein Abriss seines Lebens u. eine Auswahl seiner Schriften. V, 151. Hl., Mühlmann. *M* 2,50. — *S. Schultze*, geheimes Tagebuch von Johannes Falk oder mein Leben vor Gott. I. Theil: 1818—20. XXXII, 63. Hl., C. A. Kämmerer & Co. *M* 1,50. — Zur Erinnerung a. d. Königl. Dekan u. Hauptprediger *K. Klein* in Nördlingen. 25. Nö., C. H. Beck i. Comm. *M* —, 60. — Zur Erinnerung an den Generalsuperint. *Esdras Heinr. Mutzenbecher* in Oldenburg. 84. Oldenbg., Schulze. *M* 1. — *H. Jacoby*, Joh. Friedr. Oberlin (DEBL 23, 381—407). — *W. Morres*, Steph. L. Roth, d. Volksfreund u. Held im Pfarrerrock. Zeidner's sächs. Volks- u. Jugendbibliothek. Bändchen 1. VIII, 100. Kronstadt, Zeidner. *M* 1. — *V. Vischer*, Alex. Vinet als prakt. Theologe (Hh. 21, 261—272. 322—331. — *Schumann*, Vinet's Bedeutung für die prakt. Theologie (Pastoralbl. f. Hom. etc. 40, 657—664. 721—733. — *D. Friedr. Heinr. Immusch*, †. (LK. 11—13). — Zur seelsorgl. Bedeutung *Ph. Spitta's* (ib. 126—128). — † Briefe von *Jerem. Gotthelf* (A. Bitzium) an Amtsrichter Burkhalter. Z. s. 100jähr. Geburtstag hrg. v. Pfr. G. Foss in Herzogenbuchsee. 147. Bern, K. F. Wyss. *M* 2. — † *E. Frommel*. Sein Leben und Wirken, v. e. seiner Schüler erzählt. 58. Wiesbaden, Heuss. *M* —, 75. — † *B. Kühn*, Oberhofprediger E. F. Meier. 55 S. L., Barth. *M* 1. — † *v. Broecker*, Hauptpastor D. G. H. Roepke. 47. Hambg., L. Graefe & Sillem. *M* 1,50. — † Zur Erinnerung an *P. Ringier*, gewes. Pfarrer in Kirchdorf. 61. Bern, Wyss. *M* 1. — † *Butler*, William John, late dean of Lincoln, and sometime vicar of Wantage. Life and letters of. 414. Macmillan. 12 sh. 6 d. — † *O. Funcke*, die Fussspuren des lebendigen Gottes in meinen Lebenswegen. 413. Bremen, Müller. *M* 4; in holländ. Uebersetzung von N. Meier. 372. Odense, Milo. Kr. 3. — † *Einsame Wege*, 2. erweitt. Aufl. 458. L., Deichert Nachf. *M* 5. Dasselbe, neue Folge. 452. Ebda. *M* 5. — † *H. R. Kell*, das Haus Kell. 4 Jhrh. einer fränk.-sächs. Pfarrerfamilie. Als Handschr. gedruckt. H. 1. V, 42. Plauen, A. Kell. *M* 2. — † *Lina O. Cooper*, John Bunyan, the glorious dreames. 144. Sunday School Union. 1 sh.

Die neuen Auflagen von *Dalton's* Gossner-Biographie und *Gerok's* Jugenderinnerungen werden gewiss auch neue und dankbare Leser finden. — Von K. Gerok, der als Dichter in wohlthuendem Gegensatz steht zum modernen Naturalismus und Realismus, handelt das zweite Heft einer Sammlung von Bildern aus der neueren Literatur, die *A. Otto* für die deutsche Lehrerwelt herausgibt. Weil alle wahre Dichtung Ausfluss der Persönlichkeit des Dichters ist, entwirft der Vf., namentlich auf Grund von G.s eigenen, sowie von den durch dessen Sohn aufgezeichneten Lebenserinnerungen, zunächst ein Lebensbild des liebwerthen Sängers im geistlichen Gewande. Er zeigt, wie G. vor allen Dingen ein rechter Priester und ein frommer Christ war, zugleich ein echter Mensch mit empfänglichem Herzen für alles menschlich Schöne und Grosse, ein Freund der Natur, ein begeisterter Verehrer der gemüthvollen deutschen Häuslichkeit, ein echtes Kind seiner schwäbischen Heimath und ein treuer deutscher Mann. Er zeigt sodann, an der Hand von G.s poetischen Werken, wie alle diese Charakterzüge auch seinen Dichtungen das eigenthümliche Gepräge geben. G. hat auch durch seine Dichtungen im besten Sinne seel-

sorgerlich gewirkt und wird auch fernerhin so wirken. O.s Darstellung ist anziehend und dankenswerth. — In begeisterten, oft vielleicht überschwänglichen Weisen feiert *W. v. Langsdorff* das Andenken des im Jahre 1879 verstorbenen bayerischen Oberconsistorialpräsidenten Dr. Ad. v. Harless. Nicht sowohl eine Biographie, als ein Charakterbild will der Vf. bieten unter Benutzung von Harless' Selbstbiographie, Schriften und (zumeist bisher unbekannt gebliebenen) Briefen. Er schildert den Entwicklungsgang seines Helden, der wider Willen Theologe ward, seine Bedeutung als Vertreter kirchlich-lutherischer Theologie und als Vorkämpfer des Protestantismus, seine Wirksamkeit in Sachsen wie in Bayern, seine Thätigkeit als academischen Lehrers, als Prediger- und Missionsmannes, sein pastoral-theologisches und kirchenregimentliches Wirken, sein öffentliches und häusliches Leben. Es tritt uns in der That aus dem Buche die markige Persönlichkeit des lutherischen Kirchenfürsten entgegen, der in rücksichtsloser Kraftentfaltung sich wandte „gegen Protestantismus, der Nichts von Kirche wissen will und gegen Kirche, die Nichts von Protestantismus wissen will“, der als Vertreter eines ausgeprägten Confessionalismus, auch die „moderne Theologie“ weidlich bekämpfte, der aber, abgesehen von seiner zeitgeschichtlichen Bedeutung, in seinem Berufsernst wie in seiner Berufsfreudigkeit, in seiner Glaubensenergie wie in seiner Ueberzeugungstreue allen evangelischen Geistlichen für alle Zeiten als ein leuchtendes Vorbild vor Augen gestellt werden kann. — Von Harless nicht unwesentlich beeinflusst und dessen zweitnächster Nachfolger im Amt war Ad. v. Stählin, dessen Lebensbild sein Neffe *O. Stählin* mit kundiger Hand zeichnet. Wir lernen daraus einen durch Leid und Kampf geläuterten Gottesknecht kennen, der aus engen gedrückten Verhältnissen zu hoher leitender Stellung gelangte, der aus dem traditionellen Rationalismus zum confessionellen Lutherthum sich entwickelte, der, selbst in allen Zweigen des practischen Kirchendienstes geübt, für die Aufgaben und Bedürfnisse seiner Landeskirche, der er mit ganzem Herzen anhing, ein offenes Auge hatte, der namentlich durch seine Predigten, aber auch durch seelsorgerliche und kirchenregimentliche Thätigkeit und durch wissenschaftliche Arbeiten, ja auch durch Reden in der Kammer der Reichsräthe sich hervorthat, der als Grundzug seines Wesens Milde und Versöhnlichkeit, als Grundzug seiner Theologie heilige Christusliebe bewies. Der Biographie sind einige der bedeutendsten, schon gedruckten Predigten und Reden *St.s* beigegeben. — Die Freunde und Bewunderer *Spurgeon's*, deren es auch in Deutschland eine zahlreiche Menge gibt, begrüßen *Schindler's* Buch, das, mit einem Vorwort von Dr. G. Kawerau, mit vielen Abbildungen im Text, mit einem die erste gedruckte Predigt und die beiden letzten Ansprachen *Spurgeon's* enthaltenden Anhang schon in zweiter Auflage vorliegt. Es gibt einen anschaulichen Einblick in das Werden und Leben des gewaltigen Predigers und Seelsorgers, sowie in die besonderen Verhältnisse, unter denen er mit rastloser Arbeitskraft und beispiellosem

Erfolge zur Ehre seines Gottes wirkte. — Zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Franke'schen Stiftungen in Halle a. S. veröffentlichte *O. Steinecke* einen Lebensabriss des inzwischen verstorbenen Predigers's Georg Müller in Bristol, des „Schülers und Nachfolgers A. H. Franke's“. In der That wurde Müller durch Franke's Vorbild angeregt zur Begründung der grossartigen Waisenhäuser bei Bristol. Es lag doch etwas Eigenartiges in der Erscheinung dieses Mannes, der nach einem leichtfertigen Jugendleben ein auserwähltes Rüstzeug wurde, der die Wiedertaufe begehrte und doch von ökumenischem Streben erfüllt war, der bei aller Armuth auf Gehalt verzichtete und auch für seine gewaltigen Unternehmungen nie um einen Heller bat und dem doch von überall her reichliche Gaben zuflossen, der als siebenzigjähriger Greis Predigtreisen machte und noch während der folgenden zwei Jahrzehnte in allen Ländern und Erdtheilen erfolgreiche Evangelisten- und Missionsarbeit trieb, der auf Gebet, Geduld und Glauben Alles setzte und gewann. Die Erscheinung eines solchen Mannes, mag sie auch in einzelnen Zügen etwas fremdartiges, wenn nicht Schwarmgeistiges an sich getragen haben, gibt doch für alle Arbeiter im Reiche Gottes zu denken. Dem Lebensabriss fügt der Vf. eine Auswahl aus Müller's Reden und Predigten bei, von denen Spurgeon's Urtheil gilt: „Da ist nichts Besonderes dabei. Stil und Structur sind nicht besser, als bei einem gewöhnlichen Sonntagsschullehrer. Aber der Mann steht dahinter“. Eben darin mag das Geheimniss ihrer Wirkung gelegen haben. — Mit Einleitung (eine kurze Biographie Falk's enthaltend) und Vorwort begleitet *S. Schultze* das von ihm herausgegebene, nicht ohne Mühe redigirte Tagebuch von Johannes Falk, das dessen geheime, doch hier und da mit dem Gedanken an spätere Veröffentlichung aufgezeichnete Bemerkungen und Herzensergüsse aus den Jahren 1818—1820 enthält. Es findet sich in dem Tagebuch viel Herbes und Derbes, auch Einseitiges und Unbedeutendes. Doch es gewährt uns einen tiefen und ergreifenden Einblick in die auch in schweren Zeiten und unter schweren Bedrängnissen unverdrossene Treue und Selbstverleugnung des Mannes, der das praktische Christenthum über Alles stellte. Es kann jedem Seelsorger zur Lectüre empfohlen werden, der den Grundsatz Falk's anerkennt: Nur eine fortgesetzte Heiligung durch thätige Liebe, die wir für Andere, nicht aber bloss für einen himmlischen Glaubensegoismus leben, kann uns zu echten Schülern Jesu Christi machen. — Zur Erinnerung an den Decan und Hauptprediger Klein in Nördlingen, den Vf. der „Froschweiler Chronik“, sind die drei an seinem Sarge gehaltenen Reden sammt einem kurzen, am Grabe verlesenen Lebenslaufe zu einer Broschüre zusammengefasst, die von Allen, denen die genannte Schrift des Verewigten bekannt ist, gern gelesen werden wird. — Ueber den 1801 verstorbenen General-Superintendenten von Oldenburg, H. E. Mutzenbecher, berichtet sein Enkel, zunächst für den Familienkreis, erst in Folge mehrfacher Anregungen für ein weiteres Publikum. Der Lebensbeschreibung sind als Anlage sechs Aufsätze beigegeben,

z. Th. autobiographischen Inhalts, in verschiedenen Jahren von Mutzenbecher in der literarischen Gesellschaft zu Oldenburg vorgelesen. — Auf Grund der über Oberlin erschienenen ausführlichen Literatur zeichnet *Jacoby* eine Lebensskizze jenes einzigartigen Pfarrers, der in treuer Liebe, die aus festem Glauben hervorging, für das zeitliche und ewige Wohl seiner Gemeindeglieder sorgte und dadurch, ohne Socialpolitiker sein zu wollen, in seinem Kreise auch social Hervorragendes leistete. — Das erste Bändchen von H. Zeidner's sächsischer Volks- und Jugendbibliothek schildert in anmüthiger Weise, unter Beifügung guter Illustrationen, das Leben und Sterben des Pfarrers Stephan Ludw. Roth, des Nationalhelden und -Märtyrers der treuen Siebenbürger Sachsen. — *Schumann* vergegenwärtigt in kurzen Zügen *Vinet's* Lebensbild, des Predigers, des Homiletikers, des Pastoraltheologen, unter Berücksichtigung von dessen Hauptwerken. — *V. Vischer* analysirt in anziehender Weise *Vinet's* Pastoraltheologie. — Die LK. bringt einen sehr herzlich verfassten Nachruf für den verstorbenen Nestor der sächsischen Geistlichkeit, Dr. F. H. Immisch, Pfarrer von Göda, den „Vater der Wenden“, der mit einer streng conservativen kirchlichen Richtung doch christliche Milde, mit einem festen männlichen Charakter doch ein kindliches Gemüth zu verbinden wusste. Das Geheimniß der durchgreifenden Wirkung seines Thuns bestand darin, dass er in dem Gegenstand, welcher ihm gerade vorlag, mit seiner ganzen Persönlichkeit aufging. — Ebenfalls in der LK. wird uns ein Brief des Sängers von „Psalter und Harfe“ mitgetheilt, aus dem wir auch seine seelsorgerliche Bedeutung erkennen können.

III. Vermischtes.

C. H. Spurgeon, unter seinen Predigern. Reden bei Pastoralkonferenzen, übers. v. Spliedt. 184. Heilbronn, Kielmann. *M* 2. — *Ders.*, für Jesus allein. E. Handreichung für Arbeiter im Weinberge des Herrn. 183. Hamburg, Oncken Nachf. *M* 1. — † *Fr. Meyer*, im Lichte des Evangeliums. Conferenztansprachen. III, 176. L., Wigand. *M* 3. — *Ders.*, die Kirche u. die moderne Zeit. Ansprache. 25. L., Wigand. *M* — 40. — *J. Fr. Hashagen*, seelsorgerliche Kreuzfahrten. Bd. II. H. 1 u. 2. VIII, 1—144, 145—293. Gü., Bertelsmann. je *M* 2. — † *J. B. Hogan*, Clerical studies. XIII, 499. 12^o. Bo., Martier, Callmann & Co. \$ 2. — *J. Wegeli*, Criticismus, eine Gefahr für die geistl. Amtswirksamkeit. Vortrag. 29. Selbstverlag. *M* — 30. — † *W. J. Tucker*, the newes education and the ministry (BW. 183—189). — *Zeller*, d. Verkirklichung der Evangelisation (KM. 17, 273—283). — *J. Schneider*, Evangelisation u. Gemeinschaftspflege. 31. Gü., Bertelsmann, *M* — 50. — *W. Wolff*, Evangelisation u. Gemeinschaften (ChrW. 12, 678—685). — *C. v. Massow*, die Gliederung der Kirchengemeinde (KM. 17, 185—192. 240—243). — *J. Jüngst*, die Belebung uns. Gemeinden (DEBl. 23, 822—837). — *Fischer*, was kann zur Befriedigung des sich gegenwärtig vielfach regenden Bedürfnisses nach christlicher Gemeinschaftspflege in unseren Kirchengemeinden geschehen? (KM. 17, 287—295). — *H. Taubert*, Amt u. Gemeindeleben d. Gegenwart im Lichte d. apostol. u. nachapostol. Zeitalters (Pastoralbl. f. Hom. etc. 40, 201—213. 265—275). — *J. Jungclaussen*, die Evangelisationsmethode des Apostels Paulus. 26. Hamburg, Schriftenniederlage des christl.

Vereins junger Männer. *M* —,20. — *C. Stuckert*, die Evangelisation unter Gewohnheitschristen (Hh. 21, 437—451). — *G. Gerok*, unsere Gebildeten und die Kirche. IV, 30. St., Frommann. *M* —,50. — *M. Boy*, über die Unkirchlichkeit (Hh. 21, 487—495). — *W. Caspari*, einiges zum Capitel vom schlechten Kirchenbesuch (ib. 22, 103—121). — † *O. Holmström*, Evangelisk-Luthersk församlingsvård med särskildt afseende på förhållandena inom vår svenska kyrka. 556. Lund, Gleerup. 5 Kr. — † *E. Buschmann*, Diakonie u. Gemeinde in ihrer gesegneten Wechselwirkung. 24. Braunschweig, Neumeyer. *M* —,50. — *Dietze*, über d. Mithülfe der Kirchenvorstände in der Seelsorge. 22. Glauchau, Peschke. *M* —,30. — *R. Ehlers*, über Gemeindehäuser (ZprTh. 20, 130—143). — *Dietrich*, die Pflege des geistl. Lebens. Referat auf der Hamburger Osterconferenz. 13. Hamburg, Schriftenniederlage des christl. Vereins junger Männer. *M* —,15. — *G. Lasson*, innerliches Christenthum (KM. 17, 223—232). — *G. Stosch*, der pastoraltheol. Ertrag d. Bergpredigt. 29. B., Wiegandt & Grieben. *M* —,60. — *Ders.*, die eigentartigen Seelengefahren, welche den Diakonissenpastoren u. -vorsteherinnen naheliegen. Conferenzvortrag. 12. Kaiserswerth a. Rh., Verl. d. Diakonissen-Anstalt. — † *O. Ott*, dein Wort ist meines Fusses Leuchte. Ein Pastorale u. Vademecum für alle Lagen im persönlichen u. amlt. Leben des Geistlichen. M. e. Vorwort v. D. v. Buchrucker. XXXV, 428. Selbstverlag des Herausg., ev.-luth. Pfarrers zu Osternohe bei Schneitlach, Mittelfranken. *M* 2,60. — † *C. Boppert*, scutum fidei ad usum quotidianos sacerdotum. 12 Vol. VIII, 406. 390. 380. 393. 376. 382. 295. 374. 374. 390. 392. 298. 16°. Romae, tip. Polygt. — † *G. Seeberger*, Handbuch der Amtsführungen für die protestant. Geistlichen des Königreichs Bayern diesseits des Rheins. 1.—13. Lief. 1028. M., J. Schweitzer. *M* 11. — *W. Bahnsen*, die Stellung der ev. Kirche zur Feuerbestattung. I, 80. B., A. Duncker. *M* 1. — † *J. H. Taylor*, Absonderung u. Dienst. Betrachtungen über IV Mos. 6 u. 7. Uebersetzt von C. F. Frk., Schergens. *M* —,50. — *H. Beck*, für die Kranken. Eine Handreichung zur Krankenseelsorge. III, 134. 16°. Würzburg, Ballhorn & Cramer. *M* —,80. — † *L. v. H.*, Erlebtes, nicht Erdachtes vom Krankenbett. 73. Kaiserswert, Buchhdlg. der Diakoniss.-Anstalt. *M* —,75. — *Berbig*, der Krankentrost. Predigtblatt für Kranke. Jahrg. I, No. 1—55. Go., Schloessmann. *M* —,55. — *L. Reeg*, Gnade u. Wahrheit. Confirmanden u. Confirmirten i. fr. Anschl. a. Luth.'s Katechismus dargereicht. 45. Heilbronn, Salzer. *M* —,30. — *Sonntagsgruss für Gesunde u. Kranke*, Pfennigpredigten. 5 Expl. *M* —,5. *Krankentrost*. 16. 25 Expl. *M* —,50. *Ein Wort an die neuconfirmirte Jugend*. 16. 25 Expl. *M* —,50. *Confirmandenbrief*. 8. 25 Expl. *M* —,75. Heidelberg, Evangel. Verlag. — *J. Schüller*, über den Ruhetag (Hh. 21, 481—487). — *R. Franke*, zur Geschichte u. Beurtheilung des Totensonntags (Hh. 22, 14—28. 66—81). — *Jacoby*, König Friedr. Wilh. IV. als evang.-kirchl. Charakter (Hh. 21, 299—309). — *P. Pasig*, Otto v. Bismarck als Christ. VI, 75. L., F. Richter. *M* —,75. — *Die Seelsorge* in Theorie u. Praxis. Centralorgan zur Erforschung u. Ausübung der Seelsorge. 3. H. 1 bis 12. L., Strauch. *M* 3. — *Pfarrhaus*, herausg. v. Blanckmeister. 14. No. 1—12. L., Fr. Richter. *M* 3. — *Theol. Zeitschrift*, herausg. von der Deutsch. Evang. Synode v. Nord-Amerika. 26. 12 H. m. Beiblatt. St. Louis. \$ 1,50. — *Deutsch-Amerikanische Zeitschrift für Theologie und Kirche*. Neue Folge. 2. 6 H. Warrenton. \$ 1,50. — *Der Friedensbote*, herausg. v. d. Evang. Synode v. Nord-Amerika. 49. 52 Nummern. St. Louis. \$ 1. — *Der katholische Seelsorger*, wissenschaftlich-praktische Monatsschrift für d. Clerus Deutschlands. 10. 12 H. Pad., Schöningh. *M* 4.

In seinen Reden bei Pastoralconferenzen bietet *Spurgeon* eine Pastoraltheologie in zwanglosem Conversationston, aber voll treffender Bemerkungen, erprobter Weisheit und geheiligter Salbung. Schlage auf, wo Du willst, Du wirst Anregung und Belehrung finden für Herz

und Amt. Freilich müssen dabei die durch allerlei Zeitumstände und kirchliche Verhältnisse, sowie durch den theologischen Standpunct bedingten Eigenheiten und Einseitigkeiten *Sp.s* ausser Acht gelassen werden. Die Reden, in guter Uebersetzung, liegen in zweiter unveränderter Auflage vor. — Für alle Arbeiter im Weinberg des Herrn, also nicht bloss für die Pastoren, bestimmt ist das in guter Ausstattung erschienene Büchlein *Sp.s*: Für Jesus allein. Es enthält neunzehn kurze, an ein Bibelwort sich zwanglos anlehrende Betrachtungen seelsorgerlichen Charakters, nicht alle gleichwerthig, aber doch alle mit Salz und Feuer durchwürzt. — Bei der Eröffnung der Sächs. kirchl. Conferenz, die eintreten will für die Berechtigung einer Theologie, die, um der Kirche zu dienen, nach den ihr als Wissenschaft gegebenen Gesetzen unbeirrt fortarbeitet, hielt Sup. *Meyer* eine Ansprache, in der er das neue Unternehmen rechtfertigt und die gewaltigen religiösen, theologischen und kirchlichen Probleme zeichnet, die aus der Spannung zwischen der Kirche und dem Gedankenkreis des sich neigenden Jhrh.s hervorgehen, und an deren Lösung die kirchliche Conferenz mitarbeiten will. Dazu bedarfs rückgratsharter Charaktere. „Diese gedeihen nur in ungehinderter Bewegung; unnothiger Druck erzeugt biegsames Rohr, mit solchem lässt sich nicht siegreich das Volk für die Kirche erobern.“ — Dem ersten Bande der seelsorgerlichen Kreuzfahrten hat *Hashagen* den zweiten folgen lassen, der die Gemeinde des Herrn nach den sieben apokalyptischen Sendschreiben behandelt. Zunächst liegt uns H. 1 und H. 2 vor (Einkleitung, Sendschreiben an Ephesus, Smyrna, Pergamus). Dem, was JB. XVI, 664 über den ersten Band gesagt wurde, stimmen wir auch in Betreff des zweiten zu. Auch wir können diesem Buche, das, halb populär, halb wissenschaftlich gehalten, unter Heranziehung von allerlei gelehrtem und literarischem Material, ein Gemisch von exegetischen und archäologischen, dogmatischen und erbaulichen Betrachtungen in breitester Ausführung darbietet, keinen Geschmack abgewinnen. An diesem unseren Gesamturtheile können auch einzelne sinnvolle Deutungen des Bibelworts und Anregungen für die Seelsorge Nichts ändern. Dass der Vf. gelegentliche Ausfälle gegen die moderne Theologie macht, davon sehen wir ab. Was wir wünschen, ist mehr Concision und Präcision in der Verarbeitung des Stoffs und in der Ausprägung der Gedanken. — *Wegeli* unterscheidet eine dreifache Form des Criticismus: den philosophischen, den theologischen (er hätte diese beiden zusammenfassen können als den theoretischen), den praktischen. In jede dieser Formen sei der Criticismus eine Gefahr für die geistliche Amtswirksamkeit. Der philosophische schaffe zwischen dem Ich und dem Nichtich, also auch zwischen dem Pastor und seiner Gemeinde eine unüberbrückbare Kluft; der theologische leugne das Supranaturale, also auch Gnadenwirkungen; der praktische, ausgehend von dem Streben des Ich nach Selbstbehauptung, raube das Verständniss für fremdes geistiges Leben und zerstöre das gegenseitige Vertrauen. Die Ausführungen des Vf.s gegen den theo-

retischen Criticismus wenden sich gegen die durch Kant vertretenen und inspirirten religionsphilosophischen Anschauungen, enthalten, neben manchen treffenden Bemerkungen, doch viele schiefe und einseitige Urtheile und lassen es an der nothwendigen Gründlichkeit ermangeln. Auf den Erfahrungsbegriff erbaut sich jene von dem Vf. abgelehnte religionsphilosophische Anschauung; auf den Erfahrungsbegriff erbaut er selbst seine Theorie von der Seelsorge. Die Bemerkungen gegen den praktischen Criticismus sind, gewiss auch für die Bestrebungen der Pfarrervereine, zutreffend und zeitgemäss und wohl zu beherzigen. Freilich muss sich der Seelsorger ebensowohl hüten vor charakterloser und überzeugungsloser Schlawheit, sowie vor devotem Erschweigen und Ersterben. — Die Hauptmasse der Literatur über Evangelisation findet sich an anderer Stelle im JB. Wir notiren nur einige Schriften und Aufsätze, die sich auch auf seelsorgerliche Fragen beziehen. Pastor *Zeller* will die freie Evangelisation unbesorgt weiter wirken lassen, allerdings wo möglich im Bunde mit der Kirche und unter persönlicher Berathung der Generalsuperintendenten. — In nüchterner und klarer Weise bespricht *Schneider* Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Ohne ihre principielle und zeitgemässe Berechtigung zu bestreiten, tadelt er doch treffend die bis dahin in Theorie und Praxis beobachtete Art des Betriebes der Evangelisation. Er findet darin ein treiberisches Moment der Ungeduld und Hast. Man sieht auf Augenblickserfolge und hört auf Augenblicksbekennnisse. In den Evangelisationsversammlungen sind zu 19/20 die kirchlich lebendigen Glieder der Christengemeinde, die nun zu methodistischen und pharisäischen Neigungen verleitet werden, bis irgend eine Secte sie einzufangen versteht. Die Zustimmung zur Evangelisation wird als characteristicum fidei betrachtet. Dabei wird jedoch ein von der Lehre der Bibel und der Kirche vielfach abweichendes Christenthum verkündet. Angeblich soll im Einverständniss mit der Kirche gearbeitet werden. In Wirklichkeit wird sehr eigenmächtig verfahren, so dass der Seelsorger nicht eine Forderung, sondern eine Gefahr für das Gemeindeleben in der Evangelisationsbewegung, wie sie zur Zeit sich zu entfalten droht, erblicken muss. *Sch.s* Schriftchen ist wohl das Beste und Erschöpfendste, was über den viel verhandelten Gegenstand gesagt ist. — Auch sonst mehren sich die Stimmen gegen die Evangelisationsbewegung. *W. Wolff*, in einem sachlich und gut geschriebenen Aufsatz, kann, bei aller Anerkennung ihrer Motive und Leistungen, doch nicht umhin, in ihr eine Gefahr zu erblicken, da es sich in ihr nicht sowohl um eine Steigerung kirchlicher Bethätigung handle, als vielmehr um das stärkere Hervortreten einer bestimmten Art Frömmigkeit, die sich für die allein berechnete hält und jede andere zu verdrängen sucht. Was wir brauchen, sind nicht Gemeinschaften, sondern Gemeinden. — In derselben Weise äussert *C. v. Massow* mit neuem Nachdruck den alten Wunsch nach Organisation der Einzelgemeinde. In einer richtig organisirten Einzelgemeinde ist die Evangelisation „gar nicht

so nothwendig“, die sich vielfach nicht an die, welche abseits, sondern an die, welche treu zur Kirche stehen, wendet. Es thut Noth, dass wir unser kirchliches Gemeindegewissen wieder schärfen. — Zunächst im Hinblick auf die Verhältnisse im Rheinlande, und auch unter Anwendung von E. Sulze's Gedanken, hat *Jüngst* in einem Synodalbericht die Bedingungen skizzirt, deren Erfüllung zu der so nothwendigen Belebung unserer Gemeinden so nothwendig scheine: Ueberschaubarkeit der Gemeinden und Hausbesuch, kirchl. Armen- und Krankenpflege, Presbyterversammlung und kirchliche Geselligkeit, Gemeindehaus und Gemeinschaftsleben, Vereinsthätigkeit und Verbreitung guten Lesestoffs, würdige Ausgestaltung des Gottesdienstes und des Gotteshauses. — *Fischer* hebt hervor, dass das kirchliche Pfarramt jedes Zeichen eines erwachenden Bedürfnisses nach christlicher Gemeinschaftspflege unter seine Obhut stellen müsse und seine Mitwirkung zur Förderung christlichen Lebens nirgends versagen dürfe. Die unterste von Gott geordnete Pflanz- und Pflegstätte christlicher Gemeinschaft in unseren Kirchengemeinden müsse die christliche Familie sein. — Auf Grund der Apostelgeschichte und der vier grossen Paulinen, mit wesentlicher Benutzung von Dr. Lechler's Werk: „Das apostolische und nachapostolische Zeitalter“ und von anderen Schriften gibt *Taubert* eine kritisch hie und da wohl anfechtbare, doch bei aller Kürze übersichtliche Darstellung vom Amt- und Gemeindeleben des apostolischen und nachapostolischen Zeitalters und damit verglichen, der Gegenwart. — In warmem und eindringlichem Tone schildert *Jungclaussen* die Art und Weise, wie der Apostel Paulus für Jesum gearbeitet und allen Seelsorgern ein Vorbilde gegeben habe durch die Kraft, sowie durch die Methode und das Ziel seiner Wirksamkeit. — *C. Stuckert* hebt hervor, dass nicht nur unter den Entkirchlichten, sondern auch unter den Gewohnheitschristen (als deren Hauptarten er Verstandes-, Gefühls- und Wunderchristen nennt) Evangelisation zu treiben sei. Er bezieht sich dabei auf ein Buch des Erweckungspredigers Finney. Die gewünschte Evangelisation müsse durch die verschiedenen Thätigkeitszweige des Pfarramts, zumal durch die Predigt geschehen. Als Muster hierfür nennt er Spurgeon. Der Aufsatz enthält viel Wahres und Beherzigenswerthes. Aber warum die naturgemässen Pflichten und Aufgaben des geordneten Seelsorgeamtes „Evangelisation“ nennen, welches Wort in unserer Zeit doch eine ganz spezifische Bedeutung erlangt hat? — Nicht sowohl die Verfehlungen der Gebildeten gegen die Kirche, als vielmehr die Verfehlungen der Kirche gegen die Gebildeten, nicht sowohl die Wichtigkeit der Kirche für die Gebildeten, als vielmehr die Wichtigkeit der Gebildeten für die Kirche erörtert *G. Gerok* in einem Vortrag, unter Berücksichtigung der kirchlichen Zustände in seiner Heimath, nicht ohne theologische Seitenblicke, wohl auch dem Anlasse und den Zuhörern seines Vortrags in bester Absicht Rechnung tragend. — Den Grund der zunehmenden Unkirchlichkeit sieht *M. Boy* nicht sowohl in den socialen Verhältnissen oder in der bisherigen Art der Lehr-

unterweisung und Verkündigung des göttlichen Worts, als vielmehr in dem Mangel an rechtem Glauben, der ohne religiöse Selbstbearbeitung unmöglich ist. Hätte der Mensch Glauben, so könnte er gar nicht unkirchlich sein. Darum ist vor Allem dahin zu streben, dass der Glaube die Frucht der religiösen Unterweisung der Jugend sei. — An der Hand geschichtlicher Erörterungen zeigt *W. Caspari*, dass in Sachen des Kirchenbesuchs die Kirche der Gegenwart im Ganzen und Grossen nicht schlimmer daran ist, als die Kirche der Vergangenheit, dass dieselben Gründe der Unkirchlichkeit vor Jahrhunderten sich ebenso geltend machten, wie heute, dass der orthodoxe oder der nichtorthodoxe Inhalt der Predigt durchaus nicht maassgebend war für die Kirchlichkeit. Um die Kirchlichkeit zu heben, werden jetzt statt Zwangsmittel vielmehr Lockmittel angewendet. Das einzige ernst zu nehmende Mittel ist nach dem Vf. die Predigt. Doch die Predigt muss von der Persönlichkeit des Predigers getragen, zeitgemäss, für alle Stände berechnet sein. Wir fragen, sollte nicht auch die seelsorgerliche Thätigkeit des Pastors auf die Hebung des Kirchenbesuchs einwirken können? Wir wünschten, dass Jemand sich durch den Vf. anregen lassen wollte zur Darstellung einer Geschichte des Kirchenbesuchs in einer grösseren Stadt, damit das ganz thörichte Gerede, als ob die „bibelgläubige“ Predigt die Kirche fülle, die „liberale“ Predigt die Kirche leere, auf's Neue ad absurdum geführt würde. — Ueber die Mithülfe der Kirchenvorstände in der Seelsorge hat Schuldirektor *Dietze* auf einer Diöcesanversammlung der Ephorie Glauchau eingehend berichtet, zunächst im Hinblick auf die Verhältnisse der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens. Seine Ausführungen verdienen auch über Sachsens Grenzen hinaus gehört und beherzigt zu werden. Sie berühren sich auf's Engste mit den im vorigen und auch in diesem Jahre auf den pommerschen Kreissynoden gepflogenen Verhandlungen. Das Thema ist durchaus zeitgemäss und dringlich. Die Nothwendigkeit jener Mithülfe ergibt sich aus den evangelischen Grundsätzen einerseits, aus der immer bedrohlicher werdenden religiösen und sittlichen Nothlage andererseits. „Wie mancher treue Pastor fühlt sich in Folge seiner Vereinsamung fast wie ein Missionar in seiner Gemeinde.“ Als besondere im Dienste der Seelsorge stehende Arbeitsgebiete der Kirchenvorstände erscheinen dem Vf. nach Maassgabe der gegenwärtigen Zeitverhältnisse hauptsächlich folgende: Förderung der christlichen Kinderzucht, Fürsorge für die confirmirte Jugend, Mitarbeit an einer wahrhaft christlich gerichteten Volksbildung, Aufrechterhaltung der guten christlichen Zucht und Sitte, liebevolle Annäherung an die leiblich und geistlich angefochtenen Mitglieder der Gemeinde, Pflege der christlichen Liebeswerke. Solche Mitarbeit der Kirchenvorstände müsse ein immer festeres Band zwischen dem geistlichen Amte und den weltlichen Kirchenvorstehern einerseits und dem Kirchenvorstande und der Kirchengemeinde andererseits knüpfen und für das innere Gemeindeleben ein reicher Segensquell werden. Möchte des Vf. Referat nicht ver-

geblich gehalten und gedruckt sein. — In einer Gemeindeversammlung erörterte *Ehlers*, aus welchen Bedürfnissen das Gemeindehaus erwachsen sei, welchen Aufgaben es dienen solle. Er redete von dem Gemeindehause im Allgemeinen, von dem neuen Gemeindehause der deutschen evang.-ref. Gemeinde zu Frankfurt a. M. im Besonderen. — Die, welche geistliches Leben in Anderen zu wecken und zu pflegen suchen, müssen zunächst ihr eigenes geistliches Leben pflegen. Aus dieser Erkenntniss ist das Referat des Rectors *Dietrich* erwachsen. Die allgemeine Frage: Wie pflegen wir unser geistliches Leben? theilt sich ihm in drei besondere Fragen: Wie ernähren, wie bethätigen, wie beschützen wir es? Die Beantwortung dieser Fragen sei um so dringlicher, als zu unserer Zeit mehr denn je von geistlichem Leben in Deutschland geredet und geschrieben werde. — In seiner Neujahrsbetrachtung sagt *G. Lasson*, innerliches Christenthum, das er als deutsches evangelisches Christenthum schildert, sei das, was uns Noth thue. Mehr Wärme, mehr Licht, mehr Feuer wünschen wir uns und unserer Kirche. Welcher Seelsorger sollte es sich nicht wünschen? — In seinen Vorlesungen lässt *Stosch* die Bergpredigt handeln von den seelischen Voraussetzungen für die Wirkung des Evangeliums, von der positiven Haltung der evangelischen Theologie, von dem Vollkommenheitsgedanken in seiner Wichtigkeit für das geistliche Amt, von der Verantwortlichkeit des geistlichen Amts. In dem ersten und zweiten Theile wird indessen nicht sowohl auf den pastoraltheologischen Gehalt, als auf den alttestamentlichen Untergrund der Bergpredigt hingewiesen. Ob das, was der Vf. sonst in wenig übersichtlicher Form andeutet, wirklich der ganze pastoraltheologische Ertrag der Bergpredigt ist? Nach seinem eigenen Urtheil haben die Ausführungen nur einen fragmentarischen Charakter. Man begreift nicht, warum sie gedruckt sind. — *Ders.* Vf. hielt auf der 12. Generalconferenz der Diaconissen-Mutterhäuser zu Kaiserswerth einen Vortrag über die eigenartigen Seelengefahren, welche den Diaconissenpastoren und Vorsteherinnen naheliegen. An der Hand der sieben ersten Seeligpreisungen weist er ganze Fülle solcher Seelengefahren nach. Der Vortrag wurde auf Wunsch der Conferenz veröffentlicht. — Ueber die Schrift von *Bahnsen* wird an anderer Stelle des JB.s wohl eingehender berichtet. Für unser Referat kommt nur der letzte Abschnitt in Betracht, soweit er pastoraltheologische Fragen behandelt. Der Geistliche soll weder für noch gegen die Feuerbestattung agitatorisch auftreten. Doch er soll sich über sie ein reifes Urtheil bilden, um nicht, in dogmatischen Vorurtheilen befangen, engherzig zu werden. Wenn er auf ergangene Einladung eines Feuerbestattungsvereins in dessen Mitte belehrend auftritt, so ist dagegen Nichts zu erinnern; es ist vielmehr zu loben. Ob er bei einer Feuerbestattung „sein Seelsorgeramt vollzieht im Talar oder ohne Talar, das ändert an der Sache wenig. Man setzt sich bei dieser Unterscheidung nur dem Verdacht aus, als wollte man eine amtliche und private Seelsorge äusserlich markiren.“ Es ist zu beklagen, wenn ein Kirchenregiment Versagung der kirchlichen Ehren anordnet, wo sich die Er-

kenntniss und das Gewissen von zahlreichen Geistlichen und Gemeindegliedern dagegen sträubt. — *Beck* hat in das Würzburger evang. Gemeindeblatt Abschnitte für die Kranken geschrieben. Diese Abschnitte hat er auf Wunsch gesammelt und besonders ausgehen lassen. Es sind kurze und erbauliche Betrachtungen, in zwei Hälften zusammengefasst (für alle Tage und für die Festtage, wobei merkwürdiger Weise Charfreitag und Totenfest nicht besonders bedacht sind). Die Betrachtungen wollen eine Handreichung zur Seelsorge sein, wohl in dem Sinne, dass man sie dem Kranken selber in die Hand reiche. Allerdings ist es gut, wenn das gesprochene Wort durch ein geschriebenes oder gedrucktes in den Herzen befestigt werde. Zu diesem Zwecke dürfte sich das vorliegende Büchlein wohl eignen. — In Verbindung mit evangelischen Geistlichen gibt *Berbig* zu jedem Sonntag und Festtag ein Andachtsblatt für Kranke heraus, das auf vier Octavseiten Eingangsspruch, Lied, Text, Betrachtung, Gebet, Segensspruch enthält. Lieder und Sprüche sind passend ausgewählt. Die Gebete sind kurz und andringend, die Betrachtungen erbaulich und herzlich. „Des Kranken Trost ist geeignet, bei der Krankenseelsorge gute Helferdienste zu üben und ist in dieser Beziehung warm zu empfehlen.“ — Der rechte Seelsorger denkt daran, wie er die Lehren des Christenthums in den Herzen seiner Confirmanden befestige. *L. Reeg* bietet hierzu in seinem Confirmandenbüchlein eine gute Handhabe. Klar und knapp, übersichtlich und eindringlich werden nicht die theologischen Begriffe, sondern die religiösen Wahrheiten des Christenthums dargestellt. Manches scheint uns vortrefflich gesagt. Anderes vermissen wir. Eine geeignete Erörterung über das Verhältniss von Gott und Natur, von Vorsehung und Schicksal und über den Segen der Gottseligkeit auch für das Diesseits wäre besonders zeitgemäss. — Der evang. Verlag in Heidelberg verschafft uns manche gute Hülfe bei der Seelsorgearbeit, durch die Pfennigpredigten (der modernen theologischen Erkenntniss Rechnung tragend, seit mehreren Jahren mit Erfolg verbreitet), durch den Confirmandenbrief (fast zu inhaltsreich, doch zeitgemäss), durch das Wort an die neuconfirmirte Jugend (herzlich und dringlich), durch den Krankentrost (zwölf kurze Betrachtungen, auf zwölf unter Kranken sich häufig geltend machende Anfechtungen eingehend und je mit einem kurzen Liedervers schliessend. Im Anfang: Gebet vor einer Operation). — Anhangsweise notiren wir noch einige Schriften, die zwar nicht eigentlich in das Gebiet der Pastorallehre gehören, aber doch für Theorie und Praxis der Seelsorge nicht ohne Bedeutung sein dürften. In dankbarer und begeisterter Verehrung zeichnet *Pasig*, aus Bismarck's Briefen, Aussprüchen, Reden geschickt compilirend, Deutschlands grossen Kanzler als christlichen Charakter, als der er sich bewährt habe im Kreise der Seinen wie im amtlichen Verkehr, im privaten, wie im öffentlichen Leben, in seinem Verhältniss zu Rom und zu Andersgläubigen, ja auch in seiner Liebe zur stummen Creatur. Am kirchlichen Leben geringen Antheil nehmend, doch von zielbewusster evangelischer Gesinnung, bibelfest und bibel-

gläubig, eben darum dem Confessionalismus abgeneigt, sein ganzes Thun und Denken unter das Licht des göttlichen Worts stellend, vom Christenthum Beweise des Geistes und der Kraft verlangend, ohne Fehl und Tadel, so steht der Gewaltige, Schleiermacher's Schüler, vor uns nach der Zeichnung des Vf.s, der ihm auch das Zurückweichen vor Roms Ansprüchen nicht zum Vorwurf macht. — Friedrich Wilhelm IV. als evangelisch-kirchlichen Charakter schildert *Jacoby*, das Wohlwollen des Königs gegen die römisch-katholische Kirche, sowie sein Verhalten gegen die confessionellen Lutheraner und in der Verfassungsfrage aus zeitgeschichtlichen Bewegungen erklärend, seine Verdienste um die christliche Liebesthätigkeit und Seelsorgearbeit nachdrücklich hervorhebend. — *J. Schüller's* Abhandlung über den Ruhetag wurde durch den Engländer *J. Morton* veranlasst und mit einem Preise bedacht. Die zu behandelnden Bibelstellen waren genau vorgeschrieben. Die Erhaltung und Förderung der Sonntagsheiligung ist eine Hauptaufgabe für den Seelsorger. Die vorliegende Arbeit gibt dazu neue Anregung. — Die Sonntage des Kirchenjahres haben ihren verschiedenen Charakter. Dieser Umstand bietet auch der speciellen Seelsorge manche Handhabe. Zur Geschichte und Beurtheilung des Totensonntags, mit Berücksichtigung heidnischer Totenfesten und des katholischen Allerseeleentages, bietet *R. Franke* einen fleissigen und interessanten Beitrag, der mit folgenden Sätzen schliesst: In Chemnitz ist seit einer Reihe von Jahren eingeführt, dass am Morgen des Johannisstages auf dem Friedhofe selbst auf einer besonders dazu errichteten Kanzel unter freiem Himmel für die Kirchhofsbesucher eine kurze Predigt gehalten wird. Diese Einrichtung sollte von allen städtischen Gemeinden, wenn es Witterung etc. nur irgend erlauben, für den Todtensonntag nachgeahmt werden. Gerade an diesem Punkte könnte die Kirche mit ihrem Troste, aber auch mit ihrer Evangelisation an den Entkirchlichten eingreifen. — Ausser der im Vorstehenden angezeigten Literatur aus Zeitschriften findet sich noch in einer Reihe von Fachblättern eine Fülle von mehr oder weniger umfangreichen, mehr oder weniger bedeutsamen Aufsätzen und Betrachtungen pastoraltheologischen Inhalts, die wir im Einzelnen unmöglich aufzählen und besprechen können. Von solchen Fachblättern seien ausdrücklich hervorgehoben: „Die Seelsorge in Theorie und Praxis“ mit ihrem reichhaltigen, z. Th. gediegenen Material, und das „Pfarrhaus“, das durch Wort und Bild anregend und fördernd wirken möchte. Ausserdem nennen und empfehlen wir die drei deutsch-amerikanischen Blätter: die „Zeitschrift für Theologie und Kirche“, die mit einem in Christo gebundenen Gewissen ein weites Herz und einen weiten Horizont zu verbinden strebt, die „Theologische Zeitschrift“, die mit allem Ernste christlicher Ueberzeugung gegen ein beschränktes confessionelles Lutherthum protestirt, wo immer es sich in Theorie und Praxis geltend macht, den „Friedensboten“ dessen reicher und vielseitiger Inhalt vorzugsweise doch auf die Erbauung der Leser berechnet ist.

Kirchenrecht und Kirchenverfassung.*)

Bearbeitet von

Erich Foerster,

Pfarrer in Frankfurt a. M. und Herausgeber der Chronik der christlichen Welt.

I. Allgemeines.

Hübler, Kirchenrechtsquellen. Urkundenbuch zu Vorlesungen über Kirchenrecht. 3. verst. A. X, 114. B. *M* 2,40. — † *Schneider*, die partikulären Kirchenrechtsquellen in Deutschland und Oesterreich, gesammelt und mit erläuternden Bemerkungen versehen. Regensburg, Coppenrath. *M* 10. — † *Achelis*, Lehrb. d. prakt. Theol. 2 Bde. 2. A. L., Hinrichs. *M* 27. [Rec.: DZKR. 8, 365 bis 366 v. Rieker; ZprTh. 22 v. Bassermann]. — *Rieker*, Staat und Kirche nach lutherischer, reformirter, moderner Anschauung (Aus: Hist. Vierteljahrsschrift. N. F. der DZG. 3, 370—416). L., Teubner. — *Schoen*, das Landeskirchentum in Preussen. 107. B., Heymann. *M* 2. [Rec.: ChrW. 12, 1001 von Foerster; DZKR. 8, 226 v. Friedberg]. — *Teichmann*, zur Beurtheilung des Landeskirchentums (ZprTh. 20, 319—343). — *Zorn*, der Begriff Landeskirche (Aus: D. Juristenztg. v. 1898, 273—275). — *Agricola*, Bekenntnissgebundenheit und Lehrfreiheit unter dem Gesichtspunct des Rechts. 49. Eisenach, Wilckens. *M* —, 80. [Rec.: ChrW. 12, 1012 v. Foerster; dagegen *Agricola*, LK. No. 39; Kahl in DZKR. 8, 347—363; Sulze in ZprTh. 21, 77—79]. — *Schall*, das moderne Papstthum in den Kirchen d. Reformat., oder: das evangelische Pfarramt und das Kirchenregiment. 67. Braunschw. u. B., C. A. Schwetschke u. Sohn. *M* 1. [Rec.: DLZ. 1898, 1187—88 von A. Baur-Weinsberg; DZKR. 8, 130—131 von Friedberg]. — *Ders.*, d. mod. Papstthum in den Kirchen der Reformation, II: Meine Dienstentlassung in der ersten Instanz vor der Disciplinarkammer in Braunschweig. XVI, 401. Ebda. *M* 5. [Rec.: Frankf. Ztg. 101, 1899 von Carl Jentsch].

Hübler's Kirchenrechtsquellen sind zu bewährt, um erst ausdrücklich empfohlen zu werden. Für den Forscher sind sie natürlich nicht vollständig genug, für den Studierenden und den, der sich wenigstens über die Hauptquellen des Kirchenrechts ein auf Augenschein beruhendes Urtheil bilden will, wüsste ich kein besseres Lesebuch. Die

*) Um Wiederholungen zu vermeiden, verweise ich ausdrücklich auf die Abschnitte dieses JB. über Kirchengeschichte und Interconfessionelles. Insonderheit habe ich den Grundsatz streng durchgeführt, die Geschichte der Kirchenverfassung nicht mitzubehandeln. Ueber das Verhältniss dieses Theils zu der DZKR. siehe Seite 668 oben.

Auswahl verräth auf jeder Seite den für das Wesentliche durch langjährige selbstständige Arbeit und Lehrthätigkeit geschärften Blick des Vf.s. Eine Reihe von Ergänzungen im Einzelnen unterscheidet die dritte Auflage von der vorhergehenden zweiten. — *Achelis'* umfangreiches Lehrbuch behandelt kirchenrechtliche Fragen in der Lehre von der Kirche und ihren Aemtern (Bd. I, S. 41—190) ohne stärkere Abweichung von der 1. Auflage, und in der Lehre vom Kirchenregiment oder Kybernetik (Bd. II, S. 517—601). *Rieker's* Recension rühmt in diesem Theile die klare und präzise Darstellung, sowie die geschichtliche Behandlungsweise, tadelt aber, abgesehen von Einzelheiten, die schiefe Beurtheilung des lutherischen Kirchenbegriffs und das Durcheinandergehen reformirter und lutherischer Anschauungen. Bassermann findet eine Unterschätzung der reformirten Anschauung gegenüber der lutherischen. — *R.s* Aufsatz, aus einem Vortrage auf der Meissner Conferenz herausgewachsen, gehört zu den lichtvollsten Erörterungen kirchenrechtlicher Principienfragen, die wir haben. Seine Gabe, aus der Mannigfaltigkeit der geschichtlichen Erscheinungen die herrschenden Ideen herauszufinden und mit deutlichen Strichen zu zeichnen, der wir schon so manche neue Wegweisung danken, zeigt sich auch hier wieder. Naturgemäss verweilt er am ausführlichsten bei der Darlegung der reformirten Anschauung, da er die lutherische ja schon in seinem Hauptwerke genügend untersucht hat, und sich deshalb darauf beschränken darf, das Ergebniss seiner Forschungen in aller Kürze zu wiederholen. Die reformirte Anschauung vom Verhältniss von Staat und Kirche ist aber nur verständlich durch den zu Grunde liegenden Begriff der Kirche. Diese aber ist den Reformirten ein socialer Organismus, im Unterschied von der lutherischen Anschauung als Heilsanstalt. Dementsprechend ist ein doppeltes Verhältniss von Kirche und Staat denkbar: im Ideal die Theokratie, in der der Staat nicht höher, denn als Hilfsorganisation der Kirche steht; oder, wenn dies unausführbar ist, aber nur dann, Trennung von Kirche und Staat. Kürzer behandelt *R.* wieder die moderne Anschauung, wobei er hervorhebt, wie viel näher diese der reformirten, und zwar in ihrer Nothgestalt, steht, und in überraschender Weise darauf hinweist, dass thatsächlich zwischen beiden ein geschichtlicher Zusammenhang besteht. Den Schluss macht die Ablehnung der Selbstständigkeitsbewegung als eines pseudolutherischen, in Wahrheit reformirten Gewächses.

Das Landeskirchentum als eine der geschichtlichen Erscheinungen, die sich nicht in Begriffe fassen, sondern nur genetisch erklären lassen, regt immer wieder zu der Aufgabe an, eine Definition zu finden, die dem thatsächlichen Befunde entspricht. Aber vergebens! — *Schön* hat alle die bisher gemachten Versuche geprüft, findet aber schliesslich, dass es eine brauchbare Definition nicht gibt und räth, sich dabei zu beruhigen — ein Rath, den die Recension *Friedberg's* nicht gelten lassen will. — *Zorn* entwickelt im Anschluss an Schön's Schrift den Satz, dass die Kirchen für das öffentliche Recht nur

„Vereine“ sind, und folgert daraus, da dies doch eine ungeeignete Definition sei, die Nothwendigkeit, mit Hinschius und Rieker die Kirchen als Anstalten zu charakterisiren. — *Teichmann's* treffliche, historische Schulung und praktischen Blick zeigende Abhandlung unterscheidet scharf zwischen Staatskirchentum und Landeskirchentum und hebt hervor, dass die Selbstständigkeit der Kirche in der Selbstständigkeit der Gemeinde bestehe. Sollte man nicht umfassender sagen dürfen: in der Selbstständigkeit des Wortes Gottes? Denn die Selbstständigkeit der Predigt und Seelsorge: das ist doch das eigentliche Lebensinteresse der Kirche nach dem Verständniss Luther's. — *Agricola's* Schrift habe ich in der ChrW. abgelehnt und gegen diese Ablehnung hat der Vf. in der LK. sehr lebhaft protestirt. Auch nach nochmaliger sorgfältiger Erwägung der Gründe, die der Vf. vorgebracht hat, und der viel günstigeren Recensionen von *Sulze* und namentlich von *Kahl*, kann ich nicht davon lassen, dass der Vf. mit einem stark katholisch gefärbten Kirchenbegriff operirt, und durch diesen Fehler seine Ergebnisse wesentlich mit beeinflusst sind, sowie dass seine Construction unter Verkennung der geschichtlichen Wahrheit leidet. Uebrigens kommt doch auch *K.* bei aller Anerkennung seines Gegners zu dem Resultat, dass des Vf.s These jenseits der Grenzscheide zwischen Protestantismus und Katholicismus liege. Diese These ist die, dass die Gebundenheit des Predigers an das Bekenntniss rechtliche, d. h. erzwingbare Amtspflicht ist und dass andererseits die Kirche, d. h. das Regiment der Kirche, die Synode, ein Recht im strengen Sinne des Wortes darauf habe, dass der Universitätslehrer sich an das Bekenntniss binde. Damit tritt *A.* in Widerspruch zu der These, die *K.s* bekannter, aber sehr verschieden gedeuteter Vortrag über Bekenntnissgebundenheit und Lehrfreiheit (vgl. JB. XVII, 731—732) verfochten hat, dass diese Gebundenheit nur eine ethisch-religiöse sei. *K.* hat diesen Satz aufrecht erhalten, freilich in einer Form, die ihn fast werthlos macht. Er gibt nämlich *A.* zu, dass ein häretisch lehrender Geistlicher nicht der „Kirche“ zum Trotz im Amte bleiben dürfe, er will nur die Amtsentfernung nicht durch ein Disciplinarverfahren, sondern durch ein Feststellungsverfahren herbeigeführt wissen. Mir scheint dies ein Widerspruch gegen *K.s* Grundthese zu sein. Denn dann ist die Gebundenheit an das Bekenntniss eben keine ethisch-religiöse, sondern eine juristische, und das Bekenntniss selbst rückt in die Stelle einer Rechtssatzung. Ethisch-religiös ist die Gebundenheit nur, wenn man die Entscheidung über die Bekenntnismässigkeit der Lehre dem Gewissen des einzelnen Predigers überlässt, und sich Namens der „Kirche“ auf seelsorgerische Beeinflussung und auf das Zeugniss beschränkt. In der Consequenz der evangelischen Anschauung gibt es keine Möglichkeit, einen Prediger für amtsunfähig zu erklären, der die Ueberzeugung hat, sich im Einklang mit dem Bekenntniss, d. h. mit der evangelischen Substanz des Bekenntnisses, zu befinden. Das von *K.* empfohlene Feststellungsverfahren könnte also höchstens das Ziel haben, eine Erklärung

zu erlangen, ob diese Ueberzeugung vorhanden ist, oder zu ermitteln, ob Grund zu der Annahme vorliegt, dass der Mann nicht im Stande ist, erste Dinge ernst zu nehmen.

Schall's Schriften habe ich, der Absicht ihres Urhebers entsprechend, hier eingereiht, denn er will nicht sein Schicksal darstellen, sondern an seinem Schicksal einen Grundsatz demonstrieren. Dieser Grundsatz ist der: Das Pfarramt ist in der Kirche das höchste Amt. Der Pfarrer ist in Predigt, Sacramentsverwaltung, Seelsorge und Kirchenzucht, abgesehen von der Bindung an das Bekenntniss, frei und keinem Kirchenregiment unterthan. Er ist absetzbar nur wegen falscher Lehre, amtsunwürdigen (sittlichen) Verhaltens, dauernden Ungehorsams gegen die Ordnungen der Kirche, dies aber nur, soweit derselbe nicht auf Gewissensbedenken beruht. Aus andern Gründen kann der Pfarrer von der kirchlichen Behörde nicht belangt werden. Wo dies geschieht und bürgerliche oder politische Pflichten als Amtspflichten betrachtet werden, da ist das Erbe der Reformation in Gefahr. *S.s* zweite Schrift bringt zu dieser thetischen Auseinandersetzung das Material. Er erzählt uns die Geschichte seiner Amtsentsetzung bis zu seiner Verurtheilung in der ersten Instanz vor der Disciplinarkammer in Braunschweig mit grössten Theils wörtlicher Wiedergabe der Acten. Inzwischen ist auch das Urtheil in zweiter Instanz vor dem Disciplinarhofe am 19. Juni 1899 gefällt. Es bestätigt die Amtsentsetzung und zugleich den springenden Punct von *S.s* eigener Darstellung, indem es dieselbe ausschliesslich mit dem unziemlichen und von Widerspruchsgeist erfüllten Verhalten *S.s* gegen seine Vorgesetzten begründet, seinen Fleiss, seine theologische Tüchtigkeit, sowie die Treue seiner Amtsführung ausdrücklich anerkennt. Durch diese Begründung ist *Friedberg's* Beurtheilung der Sache übrigens als unhaltbar erwiesen. Ich gehöre nun nicht zu Denen, die, wie der Vf. von den meisten seiner Leser erwartet, sich durch seine Schrift nicht in ihrer Gemüthsruhe stören lassen. Im Gegentheil hat sie mich im Tiefsten erregt. Und diese Erregung hat sich mir gesteigert, als ich las, wie kein Geringerer als *Carl Jentsch* den Fall gegen die evangelische Kirche ausnutzte. In der That ist *S.s* These einfach richtig, und es ist nicht „theologisches Selbstbewusstsein“ (*Friedberg*), sondern das Interesse an der Idee des geistlichen Amtes, das uns zwingt, gegen die Charakterisirung des Pfarramtes als inhaltlich vom Kirchenregiment abhängig aufzutreten. Trotz dieser principiellen Zustimmung zu *S.s* These und trotz der Sympathie, die dieser zweite Michael Kohlhaas in seinem Kampfe um's Recht beanspruchen darf, verstehe ich das Disciplinarurtheil. Ich finde nämlich, dass *S.s* Aufführung gegenüber Staats- und Kirchenbehörden nicht nur bürgerliche Pflichten verletzt, sondern auch der sittlichen Selbstzucht entbehrt. Andererseits darf man nicht vergessen, dass er auf's Schwerste gereizt ist, und dass das braunschweigische Kirchenregiment soweit ersichtlich völlig den Versuch seelsorgerlicher Belehrung unterlassen hat.

Walcker, die Kompetenz der Religion, der Ethik, des Patriotismus, der Verfassung, Gesetzgebung, Justiz, Presse, der Vereine und der öffentlichen, nationalen u. internationalen Meinung mit besonderer Berücksichtigung der Frage der Beleidigungen und der Pressfreiheit. X, 76. L., Strauch. *M* 2. — *Rische*, welche Grundgedanken giebt uns das N. T. für die Verfassungsform d. Kirche? (NKZ. 9, 722—743). — † *Ebeling*, Kirchenpolitik, Socialismus, Staatspolitik im Lichte der Bibel. 176. Zwickau, Herrmann. *M* 2. — *Friedberg*, das kanonische und das Kirchenrecht. Rede, geh. zum Rectoratsantritt (DZKR. 8, 1—29). — † *von Glanvell*, das cap. 2. X. de rerum permutatione III, 19 (ib. 8, 338—346). — † *Mitrovič*, Nomokanon der slav. morgenländ. Kirche. VII, 635. W., Braumüller. *M* 1,40.

Walcker verfiht in einem Essay, dessen Inhalt ebenso bunt und umständlich ist, wie sein Titel, und dessen Darstellung merkwürdig salopp ist, wenn ich ihn recht verstehe, was nicht gar einfach ist, den Plan der Gründung internationaler Rechtsschutzvereine zur Sicherung der Press- und Religionsfreiheit, des Deutschthums und noch einiger anderer schöner Dinge. — *Rische's* Untersuchung ist von musterhafter Klarheit, ihr Ergebniss freilich kein neues Moment bebringend: Christus hat keinerlei Amt eingesetzt, auch das Predigtamt nicht, sondern nur für alle Christen gültige Mandate zur Ausbreitung seines Evangeliums, Gnadenmittel, Apostel, endlich das Zuchtmittel der Gemeindeermahnung gegeben. Die Aemter und Ordnungen der Kirche sind geschichtlich geworden. Sie sind alle de jure humano (ecclesiastico). Die Schrift sagt über Kirchenverfassung nur zweierlei: Die Mandate Christi müssen ausgeführt werden; und: es muss Ordnung herrschen. — *Friedberg's* Rectoratsrede schildert in grossen Zügen die Entwicklung des Kirchenrechts, hebt am kanonischen Recht als seine Leistung und Bedeutung für die Menschheit hervor, dass es kosmopolitisch, idealchristlich, conservativ sei, wobei besonders das zweite ausführlich begründet wird, verwahrt das kanonische Recht dagegen, veraltet zu sein und auf Studium keinen Anspruch mehr zu haben, und wendet sich zum Schluss energisch gegen die fortschreitende Vernachlässigung des Studiums des Kirchenrechts.

† *Santi*, Praelectiones juris canonici, quas juxta ordinem decretalium Gregorii IX tradebat in scholis Pont. Seminarii Romani. ed. Leitner. Ratsb. — † *Estanyol y Colom* (José) Lezioni didattico-storiche di diritto canonico. Versione con note di A. Bollani, Milano. — † *Duballet*, Cours complet de droit canonique et de jurisprudence can.-civile. T. 2: Partie fondamentale, ou traité des principes du droit can. T. 2. P. et Poitiers. — † *Lega*, Praelectiones in textum juris can. de iudiciis ecclesiasticis in scholis pont. sem. rom. habitis lib I. vol I. Romae. — † *Sebastianelli*, Praelectiones juris can., quas in schola pont. sem. Rom. tradebat. Vol 1 de personis. Vol 2 de rebus. Romae. — † *Wernz*, jus decretal. ad usum praelectionum in scholis. Textus canonici sive juris decretalium. T. 1: Introductio in jus decretal. Romae. — † *Soglia*, Institut. jur. priv. eccl. Ed. nova. P. Und: Additamenta. ed. 10. P. — † *Lombardi*, jur. can. privati institutiones, quas in scholis pont. sem. rom. tradidit. T. 1. Romae. — † *Leonis XIII*, allocutiones, epistolae, constitutiones aliaque acta praecipua. 5 voll. Bruges. — † *Putzer*, Commentarius in facultates apostolicas, ad usum ven. cleri, imprimis americani concinnatum ab Anton. Konnigs. Ed. 4. Neo-Eboraci. — † *Pennacchi*, in constitutionem ap. officiorum ac munerum de prohibitione et censura librorum a Leone Papa XIII latam brevis

commentatio. Romae. — † *New-York*, the laws of the state, relating to general religious and non-business, corporations, taxation and exemption, Sunday observance, marriage and divorce, by *Cumming and Gilbert*; by *Waugh*, N.-Y.

Ich habe hier nach dem Literaturverzeichniss der DZKR. eine Reihe ausländischer Schriften zusammengestellt, die ich nicht zu Gesicht bekommen habe. Ich zweifle eigentlich, dass diese Aufzählung Werth hat, denn kein kirchenrechtlicher Specialforscher wird die DZKR. unberücksichtigt lassen dürfen; der JB. kann unmöglich das Gesamtgebiet des Kirchenrechts umschreiben, er würde sonst bis zur Unförmigkeit anschwellen. Aus diesem Grunde verweise ich auch für die Artikel der ausländischen Zeitschriften ausdrücklich auf DZKR.

II. Kirchengesetze und Commentare dazu, Gesetzsammlungen, Officielle Protokolle.

Gossner, preussisches evangel. Kirchenrecht. VIII, 588. B., Heine. — Schriften, betr. das preussische Gesetz über das Dienstinkommen der ev. und kathol. Pfarrer vom 2. Juli 1898: † *Glattfelder*, das Gesetz betr. das Dienstinkommen der kathol. Pfarrer vom 2. Juli 1898. Seine Entstehung und Erklärung. 58. Köln, Bachem. M 1,20. — *Porsch*, das preuss. Gesetz, betr. Dienstinkommen kathol. Pfarrer. 88. Mz., Kirchheim. M 1. (Aus: AkKR. 78, H. 4). — *Nitze*, die preussischen Pfarrbesoldungsgesetze für evangel. und kathol. Pfarrer (Taschengesetzsammlung No. 39). VIII, 186. B., Heymann. M 1,20. — † *Rohrscheidt*, die preussischen Pfarrbesoldungsgesetze, für den prakt. Gebrauch erläutert. IV, 475. L., Hirschfeld. M 1,80. — † *Stegemann*, die Gesetze betr. das Dienstinkommen der ev. luth. Geistlichen in Hannover. Textausgabe. (2. Nachtrag zur 2. A. der Gesetze der ev.-luth. Kirche der Provinz Hannover). 25. Hann., Meyer. M —,50. — † Das Dienstinkommen der Geistlichen. Textausgabe des Gesetzes. 16. B., Heinicke. — *Felgenträger*, das Gesetz über das Dienstinkommen der Geistlichen in der altpreussischen evangelischen Landeskirche (DEB. 23, 105—120). — Schriften, betr. die vierte ordentliche altpreussische Generalsynode [vgl. vorigen JB.]: Verhandlungen der vierten ordentlichen Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preussens, eröffnet am 23. Nov. 1897, geschlossen am 16. Dec. 1897. IV, 1293. B., Wiegandt & Grieben. M 16. — *Trinius*, die vierte ordentliche Generalsynode (KM. 17, 253—266). — † Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die ev.-luth. Kirche Schleswig-Holsteins mit Einschluss des Kreises Herzogthum Lauenburg. 5. verm. A. VIII, 134. Und Nachtrag, enth. die Gesetze und Verordnungen von 1878—98. IV, 445. Schleswig, Bergas. M 1,80. — † Kirchliche Ordnungen für den Consistorialbezirk Cassel, hrsg. vom Pfarrerverein. 16. Cassel, Röttger. M —,10.

Die in diesem Abschnitte aufgezählten Schriften wollen alle weniger der wissenschaftlichen Arbeit als praktischen Bedürfnissen dienen. Ein Buch, wie das von *Gossner*, hat schon lange gefehlt, und es wird gewiss seinen Weg machen. Es ist in fünf Theile gegliedert: Die Kirchen. Die Verfassung. Die Kirchendiener. Das kirchliche Leben. Das kirchliche Vermögen. In jedem Theile folgt auf eine geschichtlich-systematische Uebersicht der Abdruck der

wichtigsten Gesetze und Verordnungen im Auszug mit Erläuterungen. Die Uebersichten enthalten das Landläufige in knapper und klarer Fassung. Die Anmerkungen sind praktisch, nur fehlen sie manchmal an Stellen, wo man ihrer bedarf. Leider enthält das Buch viele Druckfehler. — Von den Ausgaben und Commentaren zum Pfarrbesoldungsgesetz dürfte der von *Nitze* der brauchbarste und handlichste sein. — *Porsch* beschränkt sich auf das Gesetz für die katholischen Pfarrer und verleiht seiner Darlegung einen besonderen Werth durch Mittheilungen aus den Landtags- und Commissionsverhandlungen, deren Mitarbeiter er war. Erfreulich wirkt die in der Einleitung ausgedrückte Stimmung der Befriedigung und Dankbarkeit über die durch das Gesetz geschaffenen Vortheile. — In einem starken Bande hat der Vorstand der altpreussischen Generalsynode die Protokolle der vierten, 1897 gehaltenen, Generalsynode nebst Anlagen veröffentlicht — ein Buch, das selbstverständlich für den Arbeiter auf dem Gebiete der gegenwärtigen kirchlichen Verfassungsentwicklung unentbehrlich ist, namentlich wegen der im Anhang enthaltenen Materialien. Wir nennen daraus nur die Berichte und Denkschriften über den Stand der Innern und Heiden-Mission, die Versorgung der Evangelischen in den Colonieen — sehr interessant, aber auch sehr deprimirend —, die Nachweisungen über neue gottesdienstliche Gebräuche, neugegründete Parochieen und geistliche Stellen, und über die an die Landeskirche angegliederten Diasporagemeinden. In sehr stattlicher Form erscheinen die Synodal-Verhandlungen der Anhaltischen Landeskirche.

Bericht über die Zustände und Verhältnisse der evangelischen Landeskirche des Herzogthums Anhalt. 35. Und: Amtliche Protokolle und stenographische Berichte der siebenten ordentlichen Anhaltischen Landessynode v. Jahre 1898. 154. Dessau, Buchdruckerei Gutenberg. — † *Böhme*, die sächs. Kirchengesetze, betr. die Verfassung der ev.-luth. Kirche und die Verhältnisse der ev.-luth. Geistlichen. IX, 243. L., Rossberg. M 3,60. — † *Seeberger*, Handbuch der Amtsführung für die protestantischen Geistlichen des Königreichs Bayern diess. d. Rh. Lfrg. 1—13. (Im ganzen 16 Lfrg.). Bis S. 240. M., Schweitzer. M 8,60. [Rec.: DZKR. 8, 367.] — † *Wand*, Handbuch der Verfassung und Verwaltung der protestant.-evang.-christl. Kirche der Pfalz, in 3. A. neubearbeitet von *Ludwig Wagner*, Consistorialdirektor. XVI, 632. Kaiserslautern, Crusius. M 10. — † *Habicht*, Handbuch für die ev. Kirche des Grossherzogthums Hessen. 4. A. 2 Thele in 1 Bd. V, 118 u. 382. Darmstadt, Waitz. M 5. — † *Stübel*, die Bestimmungen des protest. Kirchenrechts in Elsass-Lothringen von 1879—97. X, 1545. Weissenburg, Ackermann. M 1,50. — *Geigel*, Reichs- und reichsländisches Kirchen- u. Stiftungsrecht. Bd. 1: Gemeinsamer Theil für Katholiken, Protestanten u. Israeliten. 1. Lfrg. bis 128. Und Bd. 2: Reichsländisches und französisches Kirchenrecht für Protestanten und Israeliten. XVI, 144. Strassburg, Le Roux & Co. M 5.

Beschlüsse der Generalsynode der evang.-luth. Kirche in Preussen. Und Gemeindeordnung für die ev.-luth. Kirche in Preussen. 525. Brsl., Dülfer & Co. M —,40. — † *Kirchenordnung der ev. Brüderunität in Deutschland vom Jahre 1897.* 196. Und: *Gemeindeordnungen der ev. Brüderunität in Deutschland vom J. 1897.* Amtl. Ausg. 295. Gnadau, Unitätsbuchhandlung. M —,90. — *Eingabe der Altkatholiken Hessens an die zweite Kammer der Landstände (DM. 34).*

Ueber *Seeberger's* Buch entnehme ich der DZKR., dass es in sechs Abschnitten behandelt: Die äusseren Rechtsverhältnisse der Einwohner des Königsreichs in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften; die Verfassung der protestantischen Kirche in Bayern diesseits des Rheins; die Verwaltung des protestantischen Pfarramts; die Verwaltung des Kirchenvermögens; das Volksschulwesen; das Armenwesen. Die Anschaffung des Buches wird von der DZKR. warm empfohlen. — *Geigel's* Sammlung verräth einen ungeheuren Fleiss und eine umfassende Gelehrsamkeit. Aber der Druck, die Anordnung und die Citationsweise sind derartig, dass der Gebrauch des Buches sehr erschwert wird, insbesondere so lange ein Register — möchte es recht ausführlich sein — noch fehlt.

Endlich: DZKR. 8. Anhang: Evangelische Verfassungsgesetze, herausg. von *Friedberg*. V, 339—432. [Rec.: ThR. 1898, 614—616 von Frantz]. Allgem. Kirchenblatt f. das ev. Deutschland. Jahrg. 1899. St., Grüniger. (Organ der Eisenacher Konferenz deutscher ev. Kirchenregierungen). Theologisches Jahrbuch auf das Jahr 1898, hrsg. von *J. Schneider*. 25. Jahrg. XII, 372. Gü., Bertelsmann. Chronik d. chr. Welt. Jahrg. 9, hrsg. von *Foerster*. Fr., Mohr.

Wenn an dieser Stelle auch die DZKR. genannt wird, so kann das nur mit lebhaftem Danke geschehen. Es ist merkwürdig, dass die Zeitschrift nicht mehr gelesen und gebraucht wird. Denn nicht nur enthalten die Abhandlungen oft Vortreffliches, sondern vor Allem sind die Literaturübersichten, die Sammlung von Actenstücken und Gerichtssprüchen, Kirchengesetzen, endlich die Fortführung von *Friedberg's* Ev. Verfassungsgesetzen, von unschätzbarem Werthe. Wir erwähnen aus dem 8. Jahrg. noch besonders die Mittheilung einer Entscheidung des Hanseatischen Oberlandesgerichts über die Frage, wie ein Confessionszugehöriger Mitglied einer Landeskirche wird, ob lediglich durch sein Domicil, und ihre Besprechung durch *Friedberg*. Die Frage ist von ausserordentlicher Wichtigkeit; ich vermag freilich sachlich nicht mit dem von *Friedberg* vertretenen Standpunct übereinzustimmen. Danach soll nämlich nicht das Domicil maassgebend sein, sondern die Willenserklärung. Das Allg. Kblt. habe ich hier genannt, um das Gedächtniss seines langjährigen Herausg.s, des Prof. D. Dr. *Schott*, † 18. März 1899 in Stuttgart, zu ehren. Er hat das Blatt, das einzige Zeugniß einer gewissen rechtlichen Zusammengehörigkeit der deutschen Landeskirchen, mit Hingebung redigirt. Sein Nachfolger ist Ober-Consistorialrath Dr. Merz geworden. Für die Zukunft wird man wohl einige Wünsche haben dürfen: Weglassung der rein erbaulichen Kundgebungen, dafür grössere Vollständigkeit in der Wiedergabe rechtlich bedeutsamer Schriftstücke, vor Allem bessere, mehrere Jahrgänge zusammenfassende, systematische Register. Der Jahrgang 1898 enthält in No. 32—48 die Protokolle der 23. deutschen evangelischen Kirchen-Conferenz in Eisenach vom 9. bis 15. Juni 1898, darunter die Referate von D. Frhr. v. d. *Goltz*

über die Sache der ausländischen Diaspora und die Verwendung der Diasporacollecte, über die Freigebung der Benutzung sämtlicher Kirchensitze im Hauptgottesdienste (*Braun-Berlin* und *Uhlhorn*), über das Regulativ für den evangelischen Kirchenbau von 1861 (*v. d. Goltz* und *Nicolai*), über die Stellung der Kirche gegenüber der Feuerbestattung (*Voigts* und *Bahnsen*), über biblische Lesebücher (*v. d. Goltz* und *Hansen*). — *Schneider's* Theol. Jahrbuch bringt auf S. 32—98 Mittheilungen aus der neuen kirchlichen Gesetzgebung, deren Auswahl naturgemäss etwas willkürlich ist. Werthvoll ist auch der Personalstatus der evangelischen Kirche Deutschlands (S. 99 bis 140) und die kirchliche Statistik (S. 211—278). Endlich nenne ich als ein Organ, das den Wunsch hat, die kirchliche Entwicklung der Gegenwart objectiv, genau, sorgfältig wiederzuspiegeln, *die Chronik der christlichen Welt*.

III. Katholisches Kirchenrecht.

von *Scherer*, Handbuch des Kirchenrechts. 2 Bd. 2 Abth. 257—880. Graz u. L., Ulrich Moser. M 14. [Rec.: LC. 1135—36; AkKR. v. 1899, 170—180; HJG. 20, 85—89; DZKR. 8, 366]. — *Hilarius a Sexten*, Tractatus de censuris ecclesiasticis cum appendice de irregularitate. XII, 357. Mz., Kirchheim. [Rec.: DZKR. 8, 376]. — *Hollweck*, die kirchl. Strafgesetze, zusammengestellt und commentirt. VIII, 386. Ebd. — † *Bröckelmann*, die Verwaltung des Kirchen- u. Pfründenvermögens in den kathol. Kirchengemeinden Preussens. Mit besonderer Berücksichtigung der Diöcese Münster. VIII, 240. Mstr. u. R. — † *Heiner*, d. kirchl. Erlasse der Erzdiöcese Freiburg. 2. verm. A. VIII, 842. Fr., Herder. M 9. [Rec.: DZKR. 8, 369]. — *Wahrmund*, das Kirchenpatronatrecht und seine Entwicklung in Oesterreich. 2. Schlussabth.: Die staatliche Rechtsentwicklung. XI, 327. W., Hölder. [Rec.: Centralbl. für Rechtswissenschaft, Octoberheft 85; LC. 1826—27; ThLz. 24, 345—346 von Rieker; DZKR. 8, 375]. — † *Geigel*, Religiöse Genossenschaften (Aus: Ecclesiasticum Argentinsense, Mz. 1898). — † *A. Müller*, die Nothwendigkeit einer theolog. Grundlage der Staatswissenschaften und der Staatswirthschaft insbesondere (Aus: Allg. Bücherei, hrsg. von der österreich. Leogesellschaft. 71. W., Braumüller. M—20. — † *Scheicher*, 1848—98. Kirchenpolitische Essays (Aus: Correspondenzbl. f. d. kathol. Clerus Oesterreichs). 27. W., Fromme. M—50. — *Joh. Sägmüller*, die Idee von der Kirche als imperium Romanum im kanonischen Recht (ThQ. 80, 50—80). — *Otto Hafner*, zur Geschichte der Kirchengebote (ib. 80, 100—131. 276—295). — † *Schraudner*, die Versetzung nach kathol. Kirchenrecht. ID. M. — † Der Einfluss der deutschen protestantischen Regierungen bei der Bischofswahl (AkKR. 78, H. 2—4). — † *Widder*, kirchliches u. weltliches Asylrecht und die Auslieferung flüchtiger Verbrecher (ib. 78, H. 1). — *Granderath*, zum tridentinischen u. vatikanischen Dekrete über die Auslegung der heil. Schrift (Kath. 78, 2, 290—316. 385—411). — *Singer*, zur Frage des staatlichen Oberaufsichtsrechtes. II: Der Standpunkt der katholischen Kirche gegenüber dem Oberaufsichtsrechte des modernen paritätischen Staates und des Syllabus errorum Pius des IX. (DZKR. 8, 30 bis 77). — *Meydenbauer*, Vigena ecclesiae disciplina. Entgegnung auf die Besprechung der gleichnamigen Schrift des Vf. von Biederlack in AkKR. 78, 198—200 (DZKR. 8, 106—114) s. vor. JB. 722. — † *Knuth*, Rechte u. Pflichten des Pfarrers am Pfarrort im Gebiete des Preuss. Kirchenrechts. ID. Erl. — Kirchenpolitik u. Centrum (Grenzb. 57, 169—175. 240—251). — [Rec. von Hollweck, kirchl. Bücherverbot, ThLz. 24, 21—24; LC. 97; DZKR. 8, 128; von Hinschius, kathol. Kirchenrecht, LC. 122].

Aus der Masse katholischer kirchenrechtlicher Schriften ragt *Scherer's* Buch weit hervor. Nachdem der erste Band in zwei Hälften schon 1885 und 1886 erschienen war, verzögerte sich die Ausgabe des ersten Theiles von Band II bis zum Juli 1891, und erst jetzt erscheint dessen zweiter Theil. Ein langwieriges Augenleiden trägt die Schuld. Der zweite Theil des zweiten Bandes reicht von S. 257 bis 880. Er setzt ein bei den Eehindernissen und bringt das Ehe-recht zu Ende. Dann folgen die Sacramentalien im Allgemeinen und das Begräbniss im Besonderen. Daran anschliessend die Verwaltung des Cultus und darunter das Ordensrecht. Wie breit und ausführlich das Werk angelegt ist, zeigt sich z. B. daran, dass allein über das impedimentum impotentiae von S. 265—286 gehandelt wird, und dass die geschichtliche Uebersicht über die Orden über 20 Seiten füllt. An dem Buch ist mit Recht als Hauptvorzug gerühmt, dass es nicht auf dem Boden des Naturrechtes steht, und dass es die gesammte Literatur, auch die protestantische, berücksichtigt. Besonders tief hat auf die Darstellung Freisen's Geschichte des kanonischen Ehe-rechts eingewirkt, das *Sch.* im AkKr. 65, S. 353—390 ausführlich und im ganzen zustimmend besprochen hat, nicht ohne sich die Aufnahme seiner Recension von der Redaction des AkKr. erst erzwingen zu müssen. Hierin sowohl wie in der Kritik, die *Sch.* an der Spruch-praxis der römischen Congregationen übt, beweist der Vf. seine Zugänglichkeit für modernere Ansichten, wie er denn auch einer Fort-bildung des Kirchenrechts das Wort redet. Es ist nur natürlich, dass er sich dadurch von dem Jesuiten *Biederlack* heftige Angriffe zugezogen hat. Der protestantische Beurtheiler wird demgegenüber constatiren müssen, dass *Scherer's* Anschauung echt und unerweicht katholisch ist, aber er wird gerne seine reichhaltigen Quellen und Literaturangaben benutzen. — Aus *Freisen's* Besprechung (HJG) citiren wir folgende, gegen *Biederlack* gerichtete Worte: „Verbot der Kritik hat Stagnation der Entwicklung des Rechts zur Folge, und dass Letztere bereits vorliegt, findet nicht allein in der Bedrängung der Kirche seine Begründung“.

Der Tractatus des *Hilarius a Sexten* entbehrt wissenschaftlicher Bedeutung, da er ganz nach der von Freisen gezeisselten Methode verfasst ist, kritiklos die probatissimi auctores et commentatores zu excerpiren. *Hollweck's* Buch bewegt sich in ähnlichen Bahnen. Seine Eigenart besteht darin, dass er das kirchliche Strafrecht nach Art der modernen Gesetzbücher in 301 kurze Paragraphen formulirt und diese sodann commentirt. Die Disposition ist dabei diese: Das Strafvergehen und sein Thatbestand im Allgemeinen. Die Strafe und ihre Arten. Die einzelnen Strafvergehen und ihre Thatbestände. Allen voran schickt der Vf. eine Einleitung, ein Essay, wie er selbst sagt, worin er eine Begründung, Charakterisirung und Ver-theidigung des kirchlichen Strafrechts gibt. Dieser Essay wird eröffnet mit dem schärfsten Widerspruch gegen *Sohm's* These, dass das Recht im Widerspruch zum Wesen der Kirche stehe, und Be-

tonung des Satzes, dass Christus der Kirche rechtliche Gewalten, Zwangsgewalten, übertragen habe. Die Vertheidigung des Strafrechts sucht u. A. darzuthun, dass, wenn die Päpste thatsächlich blutige Strafen verhängt haben, sie dies nur als weltliche Herrscher thaten. „Die Kirche hat nie die Todesstrafe gesetzlich ausgesprochen, nie ein Todesurtheil gefällt oder vollzogen, nie der weltlichen Gewalt befohlen, die Todesstrafe oder Verstümmelung kirchlicher Verbrechen wegen gesetzlich zu verhängen.“ Bemerkenswerth ist auch, dass der Vf. eine straffere Handhabung der Strafgewalt in der Gegenwart fordert, soll anders der frische Zug, welchen die kirchliche Entwicklung seit dem Jahre 1848 genommen hat, erhalten und noch allseitiger und wirksamer gemacht werden, und dass er das kirchliche Strafrecht auch mit Rücksicht auf die bestehenden „staatskirchlichen Hindernisse“ für nahezu voll durchführbar hält. — Ueber *Heiner's* Sammlung entnehme ich der DZKR. ein gutes Lob. Das Material ist reichhaltig, zweckmässig sachlich geordnet, und die Benutzung durch ein sorgfältiges Register erleichtert. — *Wahrmund's* Untersuchung, die das 1894 in einem ersten Theil erschienene Buch vollendet, ist sehr anerkennenswerth. Er erzählt mit scharfer Hervorhebung des Wesentlichen die äussere Entwicklung des Kirchenpatronats in Oesterreich seit dem 16. Jhrh., und stellt das Kirchenpatronatsrecht systematisch dar. Zum Schluss erörtert der Vf. die von vielen Seiten geforderte Aufhebung des Kirchenpatronats, das ja seinem Besitzer fast nur Lasten aufbürdet. Er kommt zu dem Schluss, dass die Aufhebung nicht empfehlenswerth ist, wohl aber eine Reform der Patronatsverhältnisse, bei der es nur allein darauf ankommt, klare und einfache Normen zu schaffen und die Patronatslasten thunlich zu erleichtern.

Sägmüller's feiner Aufsatz legt dar, wie die Idee, dass die Kirche die Fortsetzung des Imperium Romanum sei, entstanden ist, und welche Folgerungen aus dieser Idee sich für das Rechtsleben des Mittelalters ergaben, endlich, wie die Idee zusammenbrach. Er zeigt sich von protestantischen Forschungen, namentlich wieder von Sohm, stark angeregt und schliesst mit der Warnung an die Kanonisten, nicht Rechte als historisch auszugeben, die es nicht sind, wie in der Donatio Constantins geschehen ist. — Repetent Dr. *Otto Hafner* beweist, dass sich Zusammenstellungen von Kirchengeboten schon früh finden — z. B. bei Bonifaz —, dass der Begriff Kirchengebote nicht von Petrus Canisius geprägt, sondern gleichfalls erheblich älter ist, dass die Zahl der Kirchengebote zwar in der Regel fünf beträgt, aber auch sechs und acht gezählt werden; endlich gibt er die heute in den verschiedenen Theilen der Kirche üblichen Formulierungen nach den gebräuchlichsten Katechismen wieder, worunter wohl am meisten Interesse der amerikanische Katechismus erweckt, worin zu den gewöhnlichen Kirchengeboten hinzukommen: Du sollst Dich keiner verbotenen Gesellschaft anschliessen. Du sollst zum Unterhalt der Kirche und der Seelsorger beitragen. Du sollst nicht gegen das Gebot

der Kirche heirathen. — *Granderath's* Untersuchung behandelt eine für den Exegeten wichtige Frage, wie weit seine Abhängigkeit von der Kirche reiche, und entscheidet, dass der katholische Exeget nach den Tridentinischen und Vaticanischen Concilien nur in religiösen Dingen der hl. Schrift von der Autorität der Kirche abhängig sei, in den profanen aber frei. Freilich urtheilt eben die Kirche wieder, was religiös, was profan ist. — *Singer* betont und beweist in sehr scharfsinniger und quellenmässig belegter Abhandlung gegenüber der modern-katholischen papalen Doctrin, dass die officielle katholische Lehre von allen Gliedern der katholischen Kirche unbedingte Verwerfung des im modernen paritätischen Staate bestehenden Verhältnisses zwischen Staats- und Kirchengewalt fordere, dass diese Doctrin kein Recht habe, sich mit der Lehre der katholischen Kirche zu identificiren. — Die Miscelle *Meydenbauer's* gehört, so kurz wie sie ist, zu den förderlichsten und tiefstgreifenden kirchenrechtlichen Studien des letzten Jahres. Er hat schon im vorigen Jahre das Wesen der *vigens ecclesiae disciplina* untersucht, auf die sich die päpstlichen Concordate fort und fort als Rechtsquelle beziehen. Gehört diese Rechtsquelle, da Gesetz im formellen Sinne ausgeschlossen ist, zur Gewohnheit oder zum Gerichtsgebrauch? Beides gewiss nicht. So bildet die *vigens eccl. disc.* also eine vierte eigenthümliche kirchliche Rechtsquelle neben den drei aus dem weltlichen Recht bekannten: *lex constitutio consuetudo*. Ist aber in der römischen Kirche die Praxis der obersten Stelle mit Rechtskraft umkleidet, so ergibt sich daraus, dass das kirchliche Recht der heutigen römisch-katholischen Kirche etwas ganz Anderes ist, als was der moderne Mensch sonst unter Recht begreift. Man kann auch sagen, dass es ein Recht als ein festes, unwandelbares, mit dem man rechnen kann, dann nicht gibt. „Daher müsste ein Staat, der der römischen Kirche mit gleichen Waffen entgetreten wollte, der *vigens ecclesiae disciplina* eine Praxis gegenüberstellen, welche jede Formulirung vermeidend, den Umständen des Falles gerecht zu werden hätte, und ihre Rechtfertigung allein darin trüge, dass sie dem Staate dient.“ Es sind das Ergebnisse von höchster Bedeutung; sie sind, wie der Vf. bekennt, auf dem Grunde der *Sohm'schen* Fragestellung vom Verhältniss des Rechts zur Kirche erwachsen. Auch in seiner kurzen, springenden, frappirenden Diction erweist sich der Vf. als *Sohm's* Schüler. — Der citirte *Grenzbotten*-artikel enthält eine feinsinnige Analyse des Centrums und Beurtheilung der Fehlgriffe im Culturkampfe mit der Tendenz, dass sich das Centrum nur durch eine mit dem kirchlichen Leben vertraute Verwaltung bekämpfen lasse, nicht durch Gesetze.

† *O'Gorman*, the rom. cath. church in the United States. N.-Y., 1897. — † *Surángi*, die Kirchenautonomie in Ungarn (AkKR. 78, 161 ff.). — † *Burée*, le droit de propriété de l'Église. 191. Lyon, Vitte. — † *Pareyre*, la sainte Congrégation du Concile. Son histoire, sa procédure, son autorité. P. — † *Maroger*, le rôle des laïques dans l'église. Cahors. — † *Kahn*, Etude sur le délit et la peine en droit canon. Paris-Nancy, Berger-Levrault et Co. [Rec.:

DZKR, 8, 375]. — † *Periers*, la procedure canonique moderne dans les causes discipl. et criminelles. P. — † *Bakers*, law relating to barials. 6 ed. Lo., Lewis. — † *Dabot*, droit des particulier concernant les sepultures. P. — † *Attività e passività delle parrocchie del Regno d'Italia e assegni di congrua a carico del fondo per il culto. vol I* (nicht im Handel). — † *Tarni*, Relazione del direttore generale del fondo per il culto sulle attività e passività delle parrocchie etc. (nicht im Handel). — † *Catinella*, della natura giuridica dei vescovati di Sicilia: studio critico-storico-giuridico. Palermo. — † *Natoli La Rosa*, sul beneficio vescovile di Lipari e sue rivendiche. Lavori storici e giuridici. — † *Giuffrida*, le persone giuridiche e la nuova legge sulle Opere Pie. Palermo.

Von den im letzten Absatz citirten Schriften gilt dasselbe, was ich oben am Schluss der Abtheilung Allgemeines bemerkt habe.

IV. Kirchenrechtliche Einzeluntersuchungen.

von *Bamberg*, der deutsch-evangelische Kirchenbund. Bericht, erstattet dem Gesamtvorstand des S. Gothaischen Hauptvereins des Ev. B. 31. B., Springer. *M* —,60. — *Schmid*, die Rechtslage d. evang. Kirche in Deutschland (DEBl. 23, 371—380). — † Die Selbstständigkeit in § 34 der preuss. Kg. u. Syn.ordg. (Pr. H. 12). — *Fischer*, d. Kirchen- u. Pfarrbauhalt der Stadt Berlin sowie d. Märkischen Städte und die Consistorialordnung von 1573, wie die Flecken-, Dorf- und Ackerordnung von 1702. 47. B., Siemenroth & Tröschel. *M* 1,50. — *Bolze*, Praxis des Reichsgerichts in Civilsachen (Bd. 23. L., Brockhaus) S. 378—379: No. 711 u. 712 (zwei Entscheidungen über denselben Fall). — † *Horenz*, das Wesen der Rechtsprechung u. der Process Witte-Stöcker. 38. B., Nahmmacher. *M* —,50. — † *Sprenger*, der Bekenntnisstand der evang.-prot. Kirche in Baden. Consensusunion oder biblische Union? 36. Heidelb., Ev. Verl. *M* —,40 [Rec.: Pr. H. 11.] — *Bassermann*, der Bekenntnisstand der evang.-prot. Landeskirche in Baden (PrM. 2, 192—202). — † *Kneucker*, die Gleichberechtigung des kirchl. Liberalismus mit der kirchl. Rechtgläubigkeit im Lichte des bibl. Christenthums, der reformatorischen Grundsätze und des badischen Bekenntnisstandes. Heidelberg. — † *Hansult*, das Patronat in der evang. Landeskirche in Hessen. VI, 95. Gi., Roth. *M* 2. [Rec.: DZKR. 9, 145—147 von Friedberg.] — † *Tollin*, die presbyteriale Kirchenordnung, insonderheit in der franz. reform. Kirche. Vortrag. 22. Magdeb., Faber. —,80. — *Schullerus*, unsere (siebenbürgische) Volkskirche. 42. Hermannstadt, Kraft. *M* —,40. — *Bahnsen*, die Stellung der evang. Kirche zur Feuerbestattung. 82. B., A. Duncker. *M* 1. — † *Spohr*, Geschäftsordnung für die Vorsitzenden der Gemeindekirchenräthe (Pfarrer). IV, 190. Danzig, Schroth. — † *Cöllm*, Rechte u. Pflichten des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung. 3. A. 16. B., Nauck. *M* —,20. — † *Dietze*, d. Mithilfe der Kirchenvorstände in der Seelsorge. Ein Vortrag. 22. Hohenstein-Ernstthal. *M* —,30. — *Sachsse*, die Verhandlungen d. letzten zwei Jahrzehnte über die socialpolit. Thätigkeit der Pfarrer (Hb. 21, 151—170. 199—219). — *von Schulte*, ist die Forderung einer confessionellen Eidesformel berechtigt? (Dtsch. Jur.-Ztg. von 1898, 9—11). — *Uibeleisen*, die Rechtsverhältnisse der Kirchenstühle nach katholischem und protestantischem, insbesondere bayrischem Kirchenrechte (DZKR. 8, 294—337). — *Geigel*, Pfründenniesbrauch zu Folge des BGB. (DZKR. 8, 266—293). — † *Blumenrath*, d. Religion und ihr strafrechtlicher Schutz nach deutschem Reichsstrafrecht. ID. Erl. — *v. Boetticher*, zur Frage von der Natur der Kirchenlasten in Niedersachsen (DZKR. 8, 78 bis 105). — *Niedner*, die Entwicklung des Patronats der freikölmischen Hofbesitzer im Marienburger Werder (DZKR. 8, 239—265). — *Meili*, Rechts-

gutachten über die Berechtigung an Kirchenörtern (ZSchw. 15, 218—232). — † *Baumann*, Rechtsgeschichte der reform. Kirche von Appenzell. Basler ID. — † *Forsander*, the church of Sweden and its episcopate (Luth. Church Rev. S. 1). — † *Lowndess*, Vindication of Anglican orders 1. 2. Lo. — † *Bonnard*, Thomas Erast et la discipline ecclésiastique. Lausanne.

Schmid und *von Bamberg* behandeln beide dasselbe Thema. Sie gehen von der Erfahrung aus, dass dem deutschen Gesamtprotestantismus für gemeinsame kirchliche Angelegenheiten ein einheitliches Organ fehlt, dass in Folge dessen — was sie in erste Linie stellen — der Kampf gegen Rom (Canisiusencyclica), aber auch die Versorgung der Diaspora (namentlich in den deutschen Colonien) und anderer Liebeswerke nur schwächlich und zusammenhanglos betrieben werden. *Sch.* fordert deshalb nach einer geschichtlichen Ueberschau und Prüfung der vorhandenen Ansätze zur Einheit des deutschen Protestantismus, eine Vereinigung der deutsch-evangelischen Particularkirchen, eine Rechtsgemeinschaft aller Evangelischen in Deutschland, corpus evangelicorum, die ihren Ausdruck in einer Reichskirchenbehörde in evangelicis, im Anschluss an die Eisenacher Conferenz durch Zuziehung von Delegationen der Synoden als deren ständiger Ausschuss gebildet, fände, und die ein gemeinsames kirchliches Rechtsbuch zu schaffen hätte. *v. B.* will aus denselben Motiven dasselbe Ziel, aber auf einem anderen Wege. Er empfiehlt dem Evangel. Bunde und seinem Centralvorstand in einer an den Gesamtvorstand gerichteten Eingabe und einem als Grundlage weiterer Verhandlungen ausgearbeiteten Entwürfe dahin zu wirken, dass eine landesrechtlich sanctionirte vertragsmässige Conföderation von einander unabhängiger deutscher evangelischer Kirchengemeinschaften zum Zwecke gemeinsamer Förderung und Wahrung gemeinsamer Aufgaben und Interessen zu Stande komme. Und zwar so, dass sich gewählte Delegirte der verschiedenen landeskirchlichen Synoden dem Plenum der preussischen Generalsynode zu jeweiligen Berathungen anschliessen. Daneben sollen die gemeinsamen Geschäfte durch den preussischen Oberkirchenrath als Kirchenbundesamt und seinen Präsidenten als Bundesdirector unter periodischer Heranziehung eines Kirchenbundesraths, bestehend aus den Abgeordneten der verbündeten Kirchenregierungen, geführt werden. Die finanziellen Leistungen des Bundes würden sich auf die Unterstützung gemeinsamer Liebeswerke (Diaspora) und auf die eigenen Verwaltungskosten beschränken und durch Umlage auf die einzelnen Landeskirchen aufzubringen sein. Der Wirkungskreis des Bundes würde ausser den schon genannten Anliegen die Behandlung zwischenkirchlicher Rechtsverhältnisse sein. *v. B.* hält seinen Plan für leichter realisirbar als *Sch.*, weil er sich enger an das thatsächlich Gegebene anschliesst. In der Unterschätzung der entgegenstehenden Schwierigkeiten, sowie in seinem Vertrauen zu dem Zusammengehörigkeitsgefühl der einzelnen Particularkirchen dürfte die Schwäche dieses wohlgemeinten Kirchenbauplans liegen. Niemand aber wird bezweifeln, dass es auf die Dauer unerträglich ist, wenn

das neue Deutschland in unseren sich mehrenden Colonieen lediglich vom Bettel leben soll.

Fischer's Broschüre hat mich nicht überzeugt, dass der Standpunct des Reichsgerichts (Entsch. in Civilsachen, Bd. 31, S. 204) in der Frage nach der Gültigkeit der Visitations- und Consistorialordnung von 1573 irrig sei. Die Flecken-, Dorf- und Ackerordnung von 1702 mag — darin hat der Vf. vielleicht Recht — nur für das platte Land Gültigkeit haben. Die Consistorialordnung gilt sicher auch für die Städte. Und in dieser ist die Kirchbaulast unzweideutig der bürgerlichen Gemeinde auferlegt. Der Vf. hat nicht erwiesen, dass diese Ordnung durch später erschienene Verordnungen oder Gesetze abrogirt sei. Ob die dadurch bestehende Rechtslage an sich haltbar sei, kommt nicht in Betracht, sie besteht jedenfalls. Uebrigens, wie die Landtagsverhandlungen vom 9. Februar 1899 festgestellt haben, keineswegs in Berlin und der Mark allein, sondern auch in Theilen des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen, im Kreise Biedenkopf, in Frankfurt a. M., Ostfriesland und einigen Strichen Schleswig-Holsteins, zu Gunsten der katholischen Kirche im Fürstenthume Paderborn. Dass diese Rechte nicht ohne Entschädigung abgelöst werden können, ist der correcte Standpunct der Staatsregierung. Inzwischen hat das Reichsgericht festgestellt, dass sich die Verpflichtung der Städte nicht auf die Hergabe von Grund und Boden erstreckt.

Stösser's schon im letzten JB. besprochene vornehme und weise Schrift bespricht *Bassermann* zusammen mit den Schriften *Sprenger's* und *Kneucker's*. *Sp.* untersucht die badische Kirchenraths-Instruction als Urkunde des in Baden herrschenden Bekenntnisstandes und den schwierigen § 2 der Unionsurkunde von 1821. Dabei theilt er ein bisher unbekanntes Gutachten der positiven Professoren F. H. Chr. Schwarz und Daub mit, das sich entgegen einer Behauptung Hundehagen's über die Meinung dieser Beiden dahin ausspricht, dass der § 2 die Lehrautorität der symbolischen Bücher ausschliesse. Endlich prüft er die Erklärung der Generalsynode von 1855, die eine materielle Weiterbildung des Bekenntnisstandes darstelle, und vertritt die Meinung, dass auch dadurch keine Consensusunion an Stelle der biblischen Union getreten sei. Dies bestreitet *B.*, glaubt aber die Erklärung von 1855 durch spätere Synodalbeschlüsse von 1861 und 1867 annullirt, so dass er schliesslich auch auf *Sp.'s* Resultat herauskommt, in Baden bestehe keine Consensusunion, sondern biblische Union, d. h. Beseitigung der Symbole als Bekenntnissautorität, an ihrer Stelle einzige Autorität die Bibel.

Schullerus bespricht in seinem Vortrage mit herzlicher Wärme die siebenbürgisch-sächsische Volkskirche als Ersatz für die verloren gegangene national-politische Organisation des Volkes und erzählt in diesem Zusammenhange die Entstehung und Entwicklung der sächsischen Kirchenverfassung. — *Bahnsen's* Eintreten für das Recht der Geistlichen, bei Feuerbestattungen zu fungiren, interessirt uns hier

nur wegen der beherzigenswerthen Ausführungen über das Recht der Kirchenregimenter, in derartigen Fragen den Pfarrern Rechtsvorschriften zu machen (S. 56—60). In der That ist dies viel wichtiger, als die materielle Seite der Streitfrage. Was *B.* darüber sagt, entspricht so sehr den klaren evangelischen Grundsätzen, dass man sich wundern muss, es immer wieder bestritten zu sehen. — *Sachsse's* sehr besonnene und gründlich orientirende, m. E. aber doch die Schranken der socialpolitischen Thätigkeit der Geistlichen zu eng ziehende Abhandlung gehört auch nur zum kleinsten Theile hierher, nämlich soweit er principiell das staatsbürgerliche Recht des Geistlichen abgrenzt. — *v. Schulte* wendet sich energisch und mit guten Gründen gegen die von Dr. Hubrich in der D. Jur.-Ztg. von 1897 (JB. XVII, 724) empfohlene Wiedereinführung einer confessionellen Eidesformel, und gegen den in gleicher Richtung gehenden Beschluss des deutschen Reichstages vom 2. April 1897. Die Untersuchungen von *Geigel, Urbelesen, v. Bötticher, Niedner, Meili* behandeln schwierige und verwickelte Fragen von nur örtlichem Interesse.

V. Religiöse Erziehung, Eherecht.

† *Badstübner*, der Waisenrath als Hilfsorgan des Vormundschaftsrichters und seine Mitwirkung in Erziehungsangelegenheiten. Critisch beleuchtet. VIII, 108. B., Puttkamer u. Mühlbrecht. *M* 2. — *Baum*, die Pflichten des Waisenraths, ein praktischer Leitfad. 3. A. VI, 33. B., Heine. *M* —, 60. — *Nitze*, die religiöse Erziehung der Kinder und deren Theilnahme am Schulreligionsunterricht (DZKR. 8, 159—185). — † Die Betheiligung der Religionsbekenntnisse am Besuche der höheren Lehranstalten in Preussen (Annalen d. dtsh. Reiches von 1898. S. 950 ff.). — † *Lotz*, die Kosten der Volksschule in Preussen (Schmoller's Jahrb. 22, 251 ff.). — † *Muggenthaler*, Handbuch d. bayrischen Volksschulwesens, 8. u. 9. Lfg. (Aus: Handbibliothek für die pfarramtliche Geschäftsführung in Bayern). Passau, Abt. à *M* —, 60. — † Das Volksschulwesen in der Provinz Hannover, insbes. im Rbez. Osnabrück, in systematischer Ordnung. Osnabrück. — *Aldermann*, Raimund, Klerikales Schulregiment in Mz., ein Blick in die Schulverhältnisse einer deutschen Stadt. IV, 125. Mz., Kirchheim. *M* 1, 20. — Rechtsprechung des K. Pr. Obergerichts in systemat. Darstellung. 4 Bde. B., Heymann. 2. Hälfte: 806—810. 918—921. 921—926.

Baum's praktischer Leitfad. stellt auf's Knappste und Kürzeste die Organisation des Waisenrathes, seine Thätigkeit und Wirksamkeit, und seine Geschäftsführung in einer auch dem Laien verständlichen Weise dar. Wie sehr ein solches Schriftchen Bedürfniss war, zeigt, dass es binnen zwei Jahren die 3. Auflage erlebt hat. — *Nitze's* Untersuchung kommt zu dem Ergebniss, dass Eltern, unbeschadet der Glaubens- und Gewissensfreiheit, verpflichtet sind, für den Unterricht der Kinder in Religion zu sorgen. Religion ohne Gottesglaube ist Nonsens. Dispens vom Religionsunterricht der Volksschule kann daher nur bei Nachweis eines andern Unterrichts in Religion, nicht in religionsloser Moral u. dgl., erteilt werden. In zweifelhaften

Fällen ist das Kind dem Unterricht in der staatlich anerkannten Religion zuzuweisen. — Einem örtlichen Handel verdankt die scharf polemische Schrift *Aldermann's* ihre Entstehung. In der Stadt Mainz besteht seit dem Jahre 1886 neben den vier Religionsstunden in der Volksschule wöchentlich, die das Gesetz vom 16. Juni 1874 vorschreibt, eine fünfte, eigenthümlich eingerichtete Religionsstunde, in der die Kinder nach Pfarreien vereinigt sind. Der Unterricht liegt in der Hand der Pfargeistlichen, resp. ihrer Capläne. Die Abschaffung dieser fünften Stunde, deren Einführung keineswegs nur von der katholischen, sondern auch von der evangelischen Geistlichkeit befürwortet war, erstreben — nach dem Vf. — Nationalliberale, Demokraten und Socialdemokraten. Und die Regierung scheint geneigt, diesem Ansuchen Folge zu geben. Der Vf. wendet sich nun dagegen mit einer geschichtlichen Darlegung der Entwicklung der Mainzer Schulverhältnisse, die sich seiner Feder zu einem Panegyricus auf das, was die Herrschaft des Clerikalismus früher geleistet hat, und zu einer heftigen und bitteren Anklageschrift gegen die schultechnisch mangelhafte und entsittlichende liberale Schulpolitik gestaltet, auch nicht frei ist von persönlicher Verunglimpfung der Gegner. Die Schrift ist typisch für die Gegnerschaft des Ultramontanismus gegen die moderne Volksschule. Will man diese psychologisch verstehen, auch in ihrem relativen Rechte, so lese man die Ausführungen des Vf.s. — Die citirten Erkenntnisse des preussischen Oberverwaltungsgerichts beziehen sich auf den Schutz der kirchlichen Ordnung gegen sectirerische Uebergriffe, hauptsächlich im Religionsunterricht.

† *A. Schröder*, Verlöbniß u. Ehe, sowie die Rechtsverhältnisse der unehelichen Kinder, nach dem Bürgerl. G.-B. gemeinverständlich dargestellt. IV, 99. Wiesb., Lützenkirchen u. Bröcking. M 1,50. — † *Kohler*, das Eherecht des B. G.-B., einschl. d. ehel. Güterrechts. St. — *Josef Schnitzer*, katholisches Eherecht. Mit Berücksichtigung der im Deutschen Reich, in Oesterreich, der Schweiz u. im Gebiet des Code civil geltenden staatl. Bestimmungen (5. vollständig neu bearbeitete A. des Werkes *J. Weber*, die kanonischen Eehindernisse). XII, 671. Fr., Herder. M 7,50. (Rec.: LC. von 1898, 662; Krit. Vierteljahrschrift f. Gesetzgeb. u. Rechtswissensch. v. 1898, 603—604 v. Heiner; ThLz. 24, 346 v. Rieker; DZKR. 8, 132 v. Friedberg. — † *J. L. Weibel*, Rom und die gemischten Ehen (Flugschriften d. Ev. B., H. 151 u. 152). 40. L., Buchhdlg. d. Ev. B. M —,50. — *Splittgerber*, d. evang. Geistliche und die Mischehe. 40. B., Reuther & Reichard. M —,60.

Schnitzer's grosses Werk ist auch von *Rieker* in ThLz. mit ge-rechter Anerkennung besprochen. Es umfasst das gesammte Ehe-recht, ist in der Polemik gegen akatholische Einrichtungen billig und würdig, durch und durch katholisch, aber innerhalb der katho-lischen Anschauungsweise gemässigt. Die Einleitung ist folgende: 1. Die Ehe als Vertrag und Sacrament. Ihr Verhältniss zu Staat und Kirche. 2. Die formellen Erfordernisse der Eheschliessung. 3. Die materiellen Erfordernisse der Eheschliessung. Die Eehindernisse und ihre Beseitigung. 4. Die Wirkungen der Eheschliessung und ihre

Aufhebung. Ein sehr interessanter Anhang behandelt die Ehescheidung Napoleon's I., mit dem Ergebniss, dass die Ungültigkeitserklärung des Diöcesan- und Metropolitan-Ehegerichts zu Paris vom 12. März 1810 ein auf grober Fahrlässigkeit beruhendes Fehlurtheil sei, aber nicht deshalb, weil die kirchliche Eheschliessung durch den Cardinal Fesch am 1. December 1804 gültig gewesen sei — dies vielmehr bestreitet der Vf. —, sondern weil die Civilehe vom 9. März 1796 als kirchlich gültig angesehen werden muss. — *Splittgerber* gibt eine übersichtliche Darstellung über den Stand der Mischehen, vornehmlich in der Provinz Brandenburg, sowie über die elastische Praxis der römischen Kirche, pastoraltheologische Verhaltungsmaassregeln und eine knappe Zusammenstellung der in den alten preussischen Provinzen geltenden rechtlichen Grundsätze über die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen.

† *Reger*, Handausg. der Bayr. Ges. über Heimath, Verehelichung u. Aufenthalt v. 16. April 1868. Mit Erl. Ansbach. — † *Leonhard*, das persönliche Eherecht des B. G.-B. (Archiv f. prakt. Rechtspf. 18, 223 ff.). — † *Kohler*, d. Eherecht des B. G.-B., einschl. des ehel. Güterrechts. St., Metzler. M 3. — † *Bieberfeld*, die Statutenkollision in Fragen der Fähigkeit zur Eingehung einer Ehe nach B. G.-B. (Z. f. internat. Privat- u. Strafrecht 8, 213 ff.). — † *Klein*, örtliches Recht in Ehescheidungssachen (ib. 7, 487 ff.). — † *Jung*, d. Ehescheidung im internat. Privatrecht. ID. Zü. — † *Vogels*, zur gemeinrechtlichen Lehre von der Legitimation der nachfolgenden Ehe. ID. — † *Mariolle*, Nichtigkeitserklärung und Aufhebung der Ehe im internationalen Verkehr. Nach den Beschl. des Haager Congresses über Ehescheidung (Z. f. internat. Privat- u. Strafrecht 8, 133 ff. — † *Ders.*, Auflösung und Ungültigkeitserkl. einer Ehe nach den priv. internat. rechtl. Bestimmungen des Einfg. zu B. G.-B. (Seuffert's Bl. 63, 121 ff.). — † *Engelmann*, eheliche Abstammung (ib. 68, 41 ff.). — † *Desminis*, die Eheschenkung nach römischen und insbes. nach byzantin. Recht. Athen. — † *Diobouniotis*, Eheschliessung zwischen Inländern und Ausländern nach griech. Recht (Z. f. internat. Pr.- u. Strafrecht 8, 17 ff.). — † *Inhülsen*, über das impedimentum erroris (ib. 8, 1 ff.). — † *Cimbali*, il matrimonio dello straniero 1. Torino. — † *Amram*, Jewish law of divorce accord to Bible and Talmud. Lo. — † *Deshayes*, questions pratiques de droit et de morale sur le mariage (clandestinité). P. — † *Gerigk*, d. Eheschickerniss des Irrthums im kanonischen Recht. ID. Brsl. — † *Baudry-Lacantinerie*, le Courtois et Surville, Traité du contrat de mariage. Bd. 2. P. — † *Browne and Powles*, law and practice in divorce and matrimonial cases. 6 ed. Lo., Powles. — † *Mastelloni*, l'errore nella persona come causa di nullità del matrimonio. Napoli. — † *Ders.*, i matrimoni consanguinei. Ebd. — † *Pompen*, Tractatus de dispensat. et de revalidat. matrim. Amstelod. — † *Vidal*, Inexistence et nullité du contrat de mariage. Toulouse. — † *Portori*, la promessa di matrimonio nel diritto e nella giurisprud. Torino. — † *Dubois*, les fiançailles et promesses de mariage en droit franc. Angers. — † *Brandileone*, il contratto di matrimonio. Torino. — † *Maas*, d. rechtliche Wirksamkeit der vor ausländischen diplom. Vertretern in Deutschland abgeschlossenen Ehen. ID. Greifsw. — † *Mariolle*, die Eheschliessung vor diplomatischen Agenten und Consuln und ihre internat. Gültigkeit (Arch. für öffentl. Recht 13, 450 ff.).

Für die in diesem Abschnitte aufgezählten Schriften gilt die Bemerkung auf S. 668. Ich beabsichtige, vom nächsten JB. an in diesem Abschnitt eine starke Reduction eintreten zu lassen.

Kirchliches Vereinswesen und Christliche Liebesthätigkeit.

Bearbeitet von

Dr. Otto Hering,

Pfarrer in Oberrossla.

Gustav-Adolf-Verein, Evangelisation, Evangelischer Bund u. A.

Bericht über die 51. Hauptvers. d. Ev. Ver. d. Gust.-Ad.-Stift. in Ulm, 13. bis 15. Sept. 1898. 262. L., Centr.-Vorst. d. ev. V. d. G.-A.-St. *M* 1,20. — Post festum, krit. Gedank. z. G.-Ad.-Fest in Ulm (DEBl. 23, 695—701). — *M. Ahner*, G.-Ad.-V. u. Gotteskasten. 19. L., Wenck. *M* —,20. — Für Feste u. Freunde d. G.-Ad.-V. No. 185. *J. Pindor*, Essek in Slavonien. No. 186. v. *Rath*, Reisebilder aus Kalabrien. 38, 32. Barmen, Klein. à *M* —,10. — Flieg. Blatt d. G.-Ad.-V. No. 82. 8. L., Centr.-Vorst. d. ev. V. d. G.-Ad.-St. 100 St. *M* 1; 1000 St. *M* 9. — † *Siegmund Schultze*, 25 Festpred. bei G.-Ad.-Vereinsfesten, bei Jahresf. f. Heidenmiss., wie f. d. Anst. der I. M. u. an vaterl. Gedenktagen. Hl., Strien. *M* 2,50. — Bote d. G.-A.-V. f. Thüringen u. d. Hessen-Casseler Hauptvers., hrsg. v. H. Jacobi. 51. Jahrg. H. 1—12. Weimar, Thelemann. *M* 1. — † Rhein.-westfäl. G.-A.-Bl., hrsg. v. Terlinden. Duisburg, Ewich. — † Sächs. G.-A.-Bote, hrsg. v. Blanckmeister. Dr., Sturm. — † Märk. G.-A.-Bote, hrsg. v. Rogge. B., Münnich. — † Bote d. G.-A.-V., hrsg. v. Zimmermann. Darmstadt, Zernin. — † Monatsbl. d. G.-A.-V. f. d. Prov. Sachs., hrsg. v. Fey. Hl., Strien. — † G.-A.-Bote f. Westpreussen, hrsg. v. Döblin. Danzig, Kafemann. — † G.-A.-Blätter a. Württemberg, hrsg. v. Braun. St., Schönfeld. — † Luth. Gotteskasten, hrsg. von Eichhorn. Ansbach, Belzner. — *Fr. W. Cuno*, Gesch. d. wallonisch. u. deutsch-reform. Gem. zu Wetzlar (Geschichtsbl. d. dtsh. Hugenottenver. H. 2. 3). 45. Mgd., Heinrichshofen. *M* —,90. — *Tollin*, d. Hugenottenkirche zu Frankfurt a. O. (ib. H. 4. 5). 50. Ebd. *M* 1. — † Mit Kelle u. Schwert. Erlebn. e. Diaspora-Geistl. v. W. S. B., Wiegandt. — *O. Amtsberg*, d. dtsh. evang. Gemeinde i. Barcelona (MIM. 18, 116—122). — Gesch. d. deutsch. ev. Kirche u. Mission im hlg. Lande. Vademeç. f. d. Pilgerf. zur Einweih. der Erlöserk. i. Jerus. v. e. Mitarb. VIII, 158. Gü., Bertelsmann. *M* 2. — *Rade*, bessere Versorg. uns. Diaspora (ChrW. 12, 1068—1070. 1246 f.). — *E. Sartorius*, d. Arbeit d. franz. Protestant. i. 19. Jhrh. (FIBI. 55, 106—117). — † *D. E. Comba*, e. Besuch i. evang. ital. Graubünden. Uebers. 206. Hamburg, Agent. d. Rauh. Haus. *M* 2. (Bespr. v. E. Förster, ThLz 23, 421 f.) — † *Fr. G. J. Grasse*, Spanien u. d. Evangel. VII, 402. Hl., Strien. *M* 6. (Bespr. v. E. Förster, ThLz. 23, 452 f.; von R. Bendixen, ThLBl. 19, 212 f.)

Die Schriften des Ev. Bundes sind an anderer Stelle aufgeführt und besprochen.

Der auf der schön verlaufenen Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Ulm erstattete JB. zeigte wiederum einen erfreulichen Fortschritt sowohl in der Zahl der Zweigvereine von 1862 auf 1875, als auch in den Einnahmen von 2198 104 Mk. auf 2507 549 Mk. Die Mittheilungen aus der Diaspora zeugen von mancher dringlichen Noth, berichten aber auch manchen erfreulichen Beweis von Glaubenstreue und Opferwilligkeit. Aus den Referaten heben wir als besonders interessant das von Archidiaconus Jacobi-Weimar über die evang. Diaspora Lothringens hervor. — In DEBL. gibt ein Ungenannter („K.“) seine Eindrücke vom Ulmer Fest in oft sehr treffenden, oft auch recht subjectiven Bemerkungen wieder. (Vgl. auch Hermens, ChrW. 12, 923—927 und Buller, Pr. 2, 843—846.) — *Ahner* ist der Meinung, dass Gustav-Adolf-Verein und lutherischer Gotteskasten sich einander nicht ausschliessen, vielmehr beide auf dem Boden des lutherischen Bekenntnisses Raum haben. Die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins erscheint ihm aber vom lutherischen Standpunct aus nicht genügend, sodass er den Gotteskasten für nothwendig hält. Seine Schrift gipfelt in dem Wunsche, dass die lutherisch gesinnten Freunde des Gustav-Adolf-Vereins, welche dem Gotteskasten bisher fern standen, dessen Arbeit als nothwendig und berechtigt erkennen und dementsprechend auch thätig unterstützen möchten. Nach der umgekehrten Empfehlung sucht man vergebens. — *Simlor* schildert Vorgeschichte, Entstehung und Entwicklung der immer noch um ein ausreichendes, würdiges Gotteshaus sorgenden Gemeinde Essek in Slavonien. — Fesselnde Reiseeindrücke aus Calabrien und Mittheilungen über die blutige Ausrottung der dortigen Waldensergemeinden bilden den Inhalt der *vom Rath'schen* Schrift. — Das diesjährige „Fliegende Blatt“ behandelt an der Hand einer Karte die badische Diaspora. — Aus dem Inhalte des trefflich geleiteten Boten des G.-A.-V.s für Thüringen und Hessen-Cassel heben wir hervor die Arbeiten von Jacobi „auf G.-A.-Wegen durch die Vogesen“, von Grosskopf über „Luther und das deutsche Lied“, von Hesekei über „Confirmandenfürsorge in der Provinz Posen“, sowie Bär's geschickte und nothwendige Abwehr eines frivolen ultramontanen Angriffs auf das ehrenvolle Gedächtniss des Herzogs Bernhard von Weimar, der bei Gelegenheit des Albersweiler Processes als „schurkischer Landesverräter“ bezeichnet worden war. — Die von dem Hugenottenverein herausgegebenen Schriften von *Cuno* und von *Tollin* sind interessante und werthvolle Einzelbilder aus der Geschichte der Hugenottengemeinden in Deutschland. — Was *Amtsberg* über die deutsche evang. Gemeinde in Barcelona mittheilt, ist ein ergreifendes Beispiel der Schwierigkeit, aber auch von der Nothwendigkeit der kirchlichen Versorgung der deutschen Landsleute im Auslande. — Mit Rücksicht auf die bevorstehende Einweihung der deutschen Erlöserkirche in Jerusalem zeigt „ein Mitarbeiter“, was der deutsche evang. Glaube seit der Begründung des evang. Bisthums im hl. Lande geschaffen hat und welches gegenwärtig seine Arbeitsfelder sind. — Auch *Rade* hält eine bessere Ver-

sorgung der Diaspora für dringend nöthig. Er hält sie für unsere nächste verantwortlichste Pflicht im Kampfe gegen Rom und gegen alle sonst im weiten Weltverkehre mit uns ringenden Geistesmächte. — Seinen früheren Aufsätzen (JB. XVII, 748) lässt *Sartorius* Mittheilungen über evang. gemeinnützige Gesellschaften und Anstalten, sowie über Jugendpflege in Frankreich folgen.

Innere Mission und sociale Frage.

I. Innere Mission.

A. Allgemeines. Principielles. Geschichtliches.

39. Ber. d. Central-Ausschusses der I. M. d. deutsch. ev. K. 82. B., Warneck. *M* —,75. — † Verhandl. d. 29. Congr. f. I. M. i. Bremen v. 4.—7. Oct. 1897. XI, 209. Bremen, Morgenbesser. *M* 2,50. — Bericht üb. d. christl. Jahresfeste i. Basel v. 27. Juni bis 1. Juli 1898. 116. Ba., Missionsbuchh. *M* —,80. — Habt die Brüder lieb! Samml. v. Pred. u. Anspr. ev. Geistl. a. allen Gebieten d. I. M., hrsg. v. H. Wittenberg VI, 512. B., Trowitzsch. *M* 6 (auch in 6 H. à *M* 1). — † Predigten u. Anspr. b. Festen u. aus d. Gebieten d. I. M. (Pniel, hrsg. v. Ohly, 24. Bd.) VII, 190. St., Greiner. *M* 1,50. — Für Feste u. Freunde der I. M. H. 11: *M. Hennig*, im Rauhen Hause. H. 12: *Rahtgens*, Vincenz v. Paul. H. 13: *Todt*, J. F. Oberlin. H. 14: *Joh. Crome*, Florence Nightingale. H. 15: *Lamprecht*, Diakonissendienst. H. 16: *E. Gebhardt*, Graf A. v. d. Recke-Volmarstein. H. 17: *Karl Müller*, Elisabeth v. Thüringen. H. 18: *Splittgerber*, Geo. Müller. H. 19: *Müller*, König Friedr. Wilh. I. u. d. gr. Militär-Waisenh. z. Potsd. H. 20: *M. Hennig*, Rundsch. auf d. Arbeitsfelde d. I. M. je 16. B., Buchh. d. ostdeutsches Jünglingsbundes. je *M* —,10. 100 St. gemischt *M* 8. — Flieg. Blätt. a. d. Rauhen Hause zu Horn b. Hamb. Org. d. Centr. Aussch. f. d. I. M. Hrsg. v. Lindner, Hesekei u. Wichern. 55. Ser. 12 H. Hamburg, Agentur d. Rauh. Haus. *M* 4. — Monatsschr. f. I. M., hrsg. v. Theod. Schäfer. 18. Bd. 12 H. Gü., Bertelsmann. *M* 6. — Die christl. Liebeswerke. Ztschr. f. d. ges. Liebesarb. d. ev. K., hrsg. v. J. Kneschke. 1. Jahrg. Oct. 1898 bis Sept. 1899. 6 H. L., Richter. *M* 4. — † Thüringer Tannenreiser. Monatsbl. f. Werke u. Anst. d. Barmherz. 1. Jahrg. 12 No. Mühlhausen i. Thür., Pecena. *M* 1,20. — Charitas, Ztschr. f. d. Nächstenliebe i. kath. Deutschl. Red. L. Werthmann. 3. Jahrg. 12 No. Fr., Geschäftsstelle d. Charit.-Verbandes. *M* 3. — *Hafner*, was können wir thun, den Dienst der I. M. uns. Volke noch mehr bekannt u. lieb zu machen? 16. B., Buchh. d. Ostdtsh. Jünglingsbund. *M* —,40. — † *Gust. Gerok*, uns. Gebildet. u. d. K. 30. St., Frommann. *M* —,50. — † *A. Bonus*, *A. Perino*, *M. Schian*, d. moderne Mensch u. d. Christenth. Skizz. u. Vorarb. I. (H. z. ChrW. No. 34, 35). 40. L., Mohr. *M* —,75. — 50 Jahre I. M. Ber. üb. d. Thätigk. d. Centr.-Aussch. f. d. I. M. 1848—1898. VII, 185. B., Geschäftsst. d. Centr.-Aussch. f. I. M. *M* 1,20. — † *M. Hennig*, Festbüchlein d. I. M. zum 22. Sept. 1898. 30. B., Buchh. d. ostdtsh. Jünglingsb. *M* —,15. — *J. Seidel*, Wichern u. d. I. M. (NkZ. 9, 745—762). — *W. Schott*, J. H. Wichern, s. Leben u. s. Bedeut. f. d. ev. K. (Pr. 791—795). — *Vitzthum v. Eckstedt*, Wichern's Aufruf z. I. M., s. Denkschr. v. 1849 u. d. gegenw. Stand d. I. M. i. Königr. Sachs. (a. Kl. Bibl. f. I. M., hrsg. v. Landesver. f. I. M. 19. H.). 32. Dr., Niederl. z. Verbr. chr. Schr. *M* —,30. — *J. Wichern*, Marksteine. Neues Festbüchl. d. Rauh. Haus. 2. A. VI, 159. Hambg., Agentur d. R. H. *M* 1. — *Ders.*, d. Brüdersch. d. Rauh. Haus. IV, 131. Hambg., Agentur d. R. H. *M* 1. — Bericht über die Gedenkfeier d. I. M. u. d. 50jähr. Jubil. d. Centr.-Aussch.

f. d. I. M. 21. Sept. 1898 i. Wittenberg. VIII, 121. Wittenb., Wunschmann. *M* 1,20. — *Wilh. Fries*, d. Francke'schen Stift. in ihr. 2. Jahrh. VII, 268. Hl., Buchh. d. Waisenh. *M* 3,60. — † *G. F. Hertzberg*, A. H. Francke u. s. Hall. Waisenh. 164. Ebd. *M* 1,80. [Bespr. L.C. S. 1290 f.] — † *Th. Förster*, A. H. Francke. 71. Hl., Strien. *M* —,80. — † *Aug. Schürmann*, z. Gesch. d. Buchhandl. d. Waisenh. u. d. Canstein'schen Bibelanstalt in Halle. IX, 255. Hl., Buchh. d. Waisenh. *M* 3. — † *A. Wächter*, A. H. Francke als Pastor zu St. Ulrich, 1715—27. Festschr. d. St. Ulrich's-Gem. z. 200jähr. Jub. d. Fr.'schen Stift. VII, 145. Hl., Niemeyer. *M* 1,20. — † *G. Knuth*, A. H. Francke's Mitarbeiter an s. Stift. Beitr. z. Jub. IX, 185. Hl., Buchh. d. Waisenh. *M* 1,80. — † *Ger mann*, d. Bedeut. A. H. Francke's u. s. Waisenh. f. d. ev. Heidenmiss. (AMZ. 25, 241—261). — *K. W. Schmidt*, 10 Jahre Zögling d. Waisenanst. i. d. Fr.'schen Stiftungen. IV, 149. Hl., Buchh. d. Waisenh. *M* 1,50. — † *Geheim*, Tageb. v. Joh. Falk. od. Mein Leben vor Gott. I. Th. 1818—20. Hrsg. v. Siegm. Schultze. Hl., Kämmerer. — *Mähling*, Beitr. zur Gesch. d. Entwick. d. I. M. mit bes. Bez. a. Hamburg. XI, 237. Hambg., Gräfe. *M* 1. — † *A. Niemann*, d. Johanniterord., s. Bedeut. f. d. christl. Liebeshät. 39. Gü., Bertelsmann. *M* —,60. — † *O. Steinecke*, Geo. Müller. Abr. s. Leb. u. Ausw. a. s. Reden. 151. Hl., Mühlmann. *M* 2,50. [Bespr. „Hilfe“ No. 34.] — *O. Zöckler*, ein A. H. Francke des 19. Jhr.s (BG. 34, 385—394). — *F. Harbordt*, aus d. Leb. einer Achtzigjährigen. 24. Strassb., Schriftenniederl. d. Ev. Ges. *M* —,30.

Der Central-Ausschuss für die I. M. berichtet über seine Thätigkeit i. J. 1897. Von besonderem Interesse sind die Mittheilungen über das Rettungshauswesen, über den 29. Congress für I. M. in Bremen, über die Instructionscurse für Lehrer, über die Seemannsmission und über die Vorbildung von Gefängnissaufseherinnen. — Der Baseler Bericht bezieht sich auf die Jahresfeier des protest.-kirchl. Hilfsvereins (eines Bruders des Gustav-Adolf-Vereins), des Bibelvereins, der Freunde Israels und der Missionsgesellschaft. Erfreulich und dankenswerth ist die Fürsorge des schweiz. Hilfsvereins für die evangelischen Deutschen in der Fremdenlegion, über die Pfr. Blocher aus Algier berichtet. — „Habt die Brüder lieb!“ ist eine umfangreiche Sammlung von Predigten, Vorträgen und Ansprachen von den verschiedenen Arbeitsgebieten der I. M. Jedes Heft behandelt besondere Gebiete. Heft 1: die I. M. im Allgemeinen; Heft 2: die Arbeitskräfte (Diaconen und Diaconissen); Heft 3: Bibelgesellschaft, Schriftenverbreitung, Sonntagsschule, Stadtmission; Heft 4: Jünglings- und Jungfrauenvereine, Marthahäuser u. A.; Heft 5: Seemannsmission, Herbergen, Arbeiterkolonien, Rettungsanstalten; Heft 6: Arbeit an Trinkern, Gefangenen, Gefallenen, Krankenpflege, sociale Bestrebungen. Die einzelnen Beiträge sind natürlich an Werth und Charakter verschieden, doch wird bei der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der behandelten Gegenstände Jeder, der Anregung sucht, solche finden. (Bespr. Pr. 3, 106.) — Das Jahr hat uns zehn neue Hefte „Für Feste und Freunde der I. M.“ gebracht. Einfach und populär gehalten, können sie zur Massenverbreitung im Interesse der I. M. sehr empfohlen werden. Wünschenswerth wäre es, dass bei einer Fortsetzung der Hefte mehr die Arbeitsgebiete der I. M. berücksichtigt würden, wie dies in den Heften 3, 9 und 20 geschehen ist. — Das Jubi-

läumsjahr der I. M. ist ein besonderer Anlass, die hohen Verdienste anzuerkennen, die sich die FIBl. in mehr als einem halben Jhrh. um die Sache der I. M. erworben haben. Der vorliegende 55. Jahrg. zeigt durch die Gediegenheit und Fülle seines Inhalts, dass sich die Zeitschrift auf der Höhe hält, auf die sie der Begründer einst geführt hat. Einzelne Arbeiten sind im Nachfolgenden besonders berücksichtigt. — Auch die unter bewährter Leitung stehende MIM. bietet in ihrem 18. Bande reiches Material von den verschiedensten Arbeitsgebieten der I. M. Einzelne Aufsätze sind weiter unten besprochen. — Die „christlichen Liebeswerke“ sind eine neue, bis jetzt hauptsächlich von sächsischen Geistlichen mit Beiträgen versehene Zeitschrift, die eine Uebersicht über die ganze Liebesarbeit der Kirche geben und dazu beitragen will, die christliche Liebeshätigkeit zur Sache des christlichen Volkes zu machen. So löblich dieser Zweck ist, so wird sich doch erst zeigen müssen, ob das Unternehmen, das sich an christliche Leserkreise, insonderheit an Geistliche wendet, neben den zahlreichen gediegenen Special-Zeitschriften lebenskräftig sein wird und ob die theologische Haltung eine solche ist, dass die Zeitschrift auch über die Grenzen der sächsischen Landeskirche hinaus Sympathieen findet. In den uns vorliegenden ersten beiden Nummern ist die Heidenmission durch eine Biographie des Missionars Chr. Frd. Schwartz von Harde-land, die I. M. durch einen Beitrag zur Förderung der Schutzfürsorge für Gefangene und deren Familien, von Volkmann, und durch einen Aufsatz über Blindenfürsorge von Seyfarth, der Gustav-Adolf-Verein durch Bilder aus der Diaspora im Fürstenthum Hohenzollern von Scheuffler und in Böhmen (Trautenau) von Arth. Schmidt, der luth. Gotteskasten durch einen Aufsatz von Ahner über seine Geschichte und Ziele, die Judenmission durch einen an anderer Stelle angeführten Aufsatz vertreten. — Der dritte Jahrg. der „Charitas“ zeugt von der eifrigen Thätigkeit, die der Charitas-Verband im katholischen Deutschland entfaltet, zugleich auch von dem tiefgehenden Einfluss, den die I. M. auf ihn ausübt. Einzelnes aus dem Inhalt ist im Nachfolgenden berücksichtigt. — In einem Vortrage, der beim Hören vielleicht einen besseren Eindruck gemacht hat, als dies des sonderbaren Styls wegen beim Lesen der Fall ist, fordert *Hafner*, dass die I. M. unverworren bleibe mit allem Socialismus, Humanismus, Romanismus, Methodismus, Bureaukratismus und mit der Evangelisation und erörtert, was Geistliche, Lehrer u. A. für die I. M. thun können. — Fünfzig Jahre I. M.! Von wie viel Arbeit und von wie viel Segen redet der Titel der vom Central-Ausschuss herausgegebenen Jubiläumsschrift allein. In chronologischer Reihenfolge, gedrängt und doch umfassend, ist dargestellt, was der C.-A. in dem genannten Zeitraum auf den verschiedenen Gebieten gearbeitet hat (FIBl. 55, 415). — *Seidel* würdigt die Verdienste Wichern's um die evangelische Kirche, indem er seine Hauptgesichtspuncte hervorhebt und die I. M. gegen mancherlei Einwände vertheidigt. — Auch *Schott* bespricht Wichern's Bedeutung für die evang. Kirche. Mit Recht weist er auf Wichern's streng

gläubige und doch freimüthige, jedem Buchstabenzwange abholde Art hin. — An der Hand von Wichern's „Denkschrift“ zeigt der Vorsitzende des Sächsischen Landesvereins für I. M., v. *Eckstädt*, dass die Arbeit der christlichen Liebe heute noch nöthiger ist, als vor fünfzig Jahren. Er warnt aber vor dem Ausschauen nach dem weltlichen Arm des Staates, vor der Hinüberleitung der I. M. auf die rein menschliche Seite und fordert schärferes Betonen des bekenntnismässigen kirchlichen Standpunctes. Als einen Mangel an dieser, wie an anderen Arbeiten über Wichern, müssen wir es bezeichnen, dass sie sich nur an den Wichern von 1848—49 halten, das aber der Wichern von 1860, der mit prophetischem Blicke die heutigen socialen Bewegungen schaute und das Verständniss für die Aufgaben der Kirche zu schärfen sich bemühte, wie seine Vorträge in Barmen und Berlin beweisen, wenig oder garnicht berücksichtigt wird. — Das von *Joh. Wichern* herausgegebene neue Festbüchlein bietet eine bis auf die Gegenwart fortgesetzte Geschichte des Rauhen Hauses. Es ist in frischem, warmem Tone geschrieben und durch zahlreiche Illustrationen erläutert. Dass häufig frühere Mitarbeiter zum Worte kommen, verleiht der Schrift einen besonderen Reiz. Sie kann allen empfohlen werden, die sich über die Geschichte der Anstalt und das Leben in ihr unterrichten wollen. (FBl. 55, 414.) — *Ders.* gibt weiter aus seiner eigenen und seiner namhaftesten Mitarbeiter Feder ein Bild von der Ausbildung, Leitung und von den Arbeitsfeldern der Bruderschaft des Rauhen Hauses. Der letztgenannte, zugleich umfangreichste Theil der Schrift wird die Freunde der I. M. besonders interessiren. — Der Bericht über das Wittenberger Jubiläum enthält die Festpredigten von Uhlhorn und Vieregge, sowie die in der Stadtkirche, in der Nachversammlung und am Vorabende gehaltenen Ansprachen und Vorträge. — Auch für die Franke'schen Stiftungen in Halle war das Jahr 1898 ein Jubiläumsjahr. Dem verdienstvollen gegenwärtigen Director der Stiftungen, *W. Fries*, verdanken wir eine lichtvolle, auf gründlichster Kenntniss des vorhandenen reichen Actenmaterials beruhende Geschichte derselben in ihrem zweiten Jahrhundert. (Vgl. L.C., S. 1290 f.) — Von intimer Reiz und werthvoll nicht bloss für die Kenntniss des damaligen Lebens in der Anstalt, sondern der damaligen Zeit überhaupt, sind die Erinnerungen an seinen zehnjährigen Aufenthalt in der Anstalt (1841—1852), die *K. W. Schmidt* im Hinblick auf die Jubelfeier aufgezeichnet hat. — *Mahling*, der Vorsteher der Hamburger Stadtmission, gibt ein Einzelbild aus der Geschichte der I. M. Nach einem Ueberblick über das, was vor 1848 in Hamburg auf dem Gebiete der Liebesthätigkeit geschehen ist, wird die Geschichte des dortigen Vereins für I. M. in den letzten fünfzig Jahren dargestellt. — *Zöckler* zeichnet ein kurzes Lebensbild Georg Müller's. — Die „Achtzigjährige“, deren Lebensgeschichte *Harbordt* geschrieben hat, ist die Schriftenniederlage der Evang. Gesellschaft zur Förderung der I. M. in Strassburg, die im Jahre 1817 gegründet wurde.

B. Einzelnes.

- K. *Sell*, Landeskirche u. Freikirche nach ihr. Werth f. chr. Volkserzieh. u. I. M. (ZThK. 8, 382—405). — *Zeller*, d. Verkirchl. d. Evangelis. (KM. 17, 373—383). — *Lamprecht*, d. Stellung d. Kirche zu d. mod. Evangelisationsbestreb. (PBl. 41, 1—17). — *Th. Happich*, üb. d. Gemeinschaftsbeweg. 28. Marburg., Elwert. *M* —, 40. — *A. von Hertzberg*, e. Wort wider die Evangelisation. 15. Frk. a. O., Harnecker. *M* —, 40. — Die Bestreb. d. Evangelis. u. d. Stell. d. ev. K. zu denselb. (MIM. 18, 112—116). — *Fürer*, Vereinsleb. u. Gemeinschaftsleb. im Dienste d. K. (ib. 265—277). — *M. Fischer*, zur mod. Evangelisationsbeweg. (Pr. 2, 833—836, vgl. 866—868. 881—885). — *Rob. Warner*, Gemeinschaftspflege od. Gemeindepfl. (ChrW. 12, 297—301). — *G. Burkhardt*, Gemeinschaftspf. i. d. Brüdergem. (ib. 397—400). — *Joh. Schultze*, Gemeindepfl. u. Gemeinschaftspf. (ib. 659—664). — *Walther Wolff*, Gemeinschaftspf. u. Evangelisat. (ib. 678—685). — † *E. Kühn*, d. christl. Gemeinschaftswesen innerh. d. ev. Kirchengem. Innerkirchl. Evangelis. 47. Hagen, Immanuel. *M* —, 50. [Bespr. v. H. Köstlin, ThLz. 23, 281—284, v. Kattenbusch, ChrW. 12, 163 f.] — † *P. D. v. Blomberg*, Gemeinschaftsleb. f. d. Arb. i. Reiche Gott. 23. B., Buch- u. Traktatges. *M* —, 25. — † *J. Schneider*, Evangelis. u. Gemeinschaftspf. 31. Gü., Bertelsmann. *M* —, 50. — † *Frdr. Meyer*, d. Kirch. u. d. moderne Zeit. 25. L., Wigand. *M* —, 40. — *Th. Hardebrand*, Evangelis. m. besond. Rücks. auf d. Heiligungsbeweg. (NkZ. 9, 42—92). 55. L., Deichert. *M* —, 60. — † *J. Jungclaussen*, die Evangelisationsmeth. d. Apost. Paul. 26. Hambg., Ver. Jung. Männ. *M* —, 20. — *G. Bahlow*, zur Erziehung lebend. Gemeindegli. (Pr. 656—660). — *Joh. Jüngst*, d. Beleb. uns. Gem. (DEBl. 23, 822—837). — † *Rohde*, von d. viel. Kollekten u. was e. Christ davon z. halt. habe. 16. B., Miss.-Ges. *M* —, 10. — *Rich. Engelbrecht*, d. Sonntag e. unschätz. Wohlth. f. d. ganze Menschh. 24. L., Sonnenhol. *M* —, 30. — *Frdr. Kaiser*, Sabbat u. Sonntag. 30. Witten, Stadtmiss. *M* —, 25. — *W. Jost*, hältst du den Sonntag? 40. Bielef., Siedhoff. *M* —, 20. — † *Lili Geyger Hopfen*, Armenwesen. Anleit. z. Armenpflege. 48. W., Perles. *M* 1. — † *C. v. Oertzen*, Armenpfl. in Deutschl. nach Theor. u. Prax. 2. A. IX, 124. Rostock, Werther. *M* 2. — † *E. Münsterberg*, d. ausl. Armenwes. (Schr. d. deutsch. Ver. f. Armenpfl. u. Wohlthät. 35. H.). VI, 73. L., Duncker. *M* 1, 60. — † Das Armenwes., d. öff. Armenpfl. i. Wien u. deren gesch. Entwickl. VI, 121. W., Braumüller. *M* 4. — *W. Niedermann*, d. Anstalten u. Vereine d. Schweiz f. Armeners. u. Armenversorg. 1896. XVI, 389. Zü., Zürcher. *M* 3. — † Beiträge zur Gesch. u. Theor. d. Armenwes. Aus d. Nachl. d. Frhr. v. Reitzenstein, hrsg. v. E. Münsterberg. I. Schweizer Armenwes. II. Art. Oeff. Armenpflege (Jahrb. f. Gesetzgeb. etc., hrsg. v. Schmoller. 22. H. 4. S. 129—166). — † Schriften des Ver. f. Armenpfl. u. Wohlthät. 34. H. Stenogr. Ber. üb. d. Verh. d. 17. Jahresvers. d. d. Ver. f. Armenpfl. u. Wohlthät. i. Kiel. Mit e. d. ges. Schr. d. Ver. umfass. Sachregist. V, 133, XV. L., Duncker. *M* 3, 40. — *P. F. Aschrott*, d. Entwickl. d. Armenwes. i. England seit 1885 (Jahrb. f. Gesetzgeb. etc., hrsg. v. Schmoller. 22. H. 2. S. 87—150). — *Karl v. Mangoldt*, d. Verein Reichswohnungsgesetz u. s. Vorschl. (Schr. z. Wohnungsfrage. H. 1). 39. Frk., Alt. *M* —, 50. — † Das Wohnungselend und seine Abhilfe in Frankfurt a. M., hrsg. v. Vorst. d. Frkf. Mieter. III, 54. Frk., Hülsen. *M* —, 60. — † *H. Pietzcker*, d. Wohnungs-Enquête i. d. St. Luzern. III, 167. 4^o. Luzern, Gebhardt. *M* 3, 20. — *Ernst Cahn*, d. Schlafstellenwesen i. d. deutsch. Grossstädten u. s. Reform, mit bes. Berücks. Münchens. (Münch. volkswirth. Studien, hrsg. v. Brentano u. Lotz. 28. Stück). XIV, 122. St., Cotta. *M* 3. — 70. Jahresber. d. rhein.-westf. Gefängnisges. üb. d. Vereinsj. 1896—97. 175. Düsseldorf, Voss. *M* —, 75. — Jahrbuch für Kriminalpolit. u. I. M., hrsg. v. Winkelmann. 2. Bd. 356, XXXVI, XXXXI. Hl., Niemeyer. — *Ad. Fuchs*, d. Gefangenenschutzthät. u. d. Verbrech.-Prophylaxe. 273. B., Heymann. *M* 5. — † *H. Seyfarth*, hinter eisernen Gittern. Blick in die Verbrecherwelt. IV, 142. L., Richter. *M* 2. — *J. Jäger*,

Zunahme d. Verbrech. u. Abhilfe (NkZ. 9, 326—334). L., Deichert. *M* 1, 80. — † *J. Schreiber*, üb. d. Nothwendigk. e. Zwangserziehungsgesetzes z. Bekämpfung d. jug. Kriminalität. 27. Kaiserslautern, Crusius. *M* —, 50. — † *J. E. Schaffroth*, Gesch. d. bern. Gefängniswesens. V, 347. Bern, Wyss. *M* 5. — *A. Henning*, d. 10. allg. Conf. d. deutsch. Sittlichkeitsver. (FIBL. 55, 458 bis 467). — † *Ders.*, d. allg. Conf. d. dtsh. Sittlichkeitsver. Verhandl. d. Jahresconf. i. Colmar, Essen, Breslau, Hamburg 1894—97. 55. L., Wallmann. *M* —, 30. — *Lindner*, d. Aufg. d. Kirche b. d. Bekämpfung d. Unsittlichkeit (FIBL. 55, 306—314). — *E. Siedel*, d. Bund d. weissen Kreuzes. Auftr. an d. Männerwelt. 3. A. 64. Dr., Naumann. *M* —, 30. — *K. Siegfried*, d. Pestilenz, die im Finstern schleicht. 3. A. 46. B., Dartsch. *M* —, 30. — † *Eug. Müller*, z. Gesetze geg. d. Zuhälterwes. 2. A. (1892). III, 114. M., Lehmann. *M* 2. — † *C. Mätzold*, d. Mithilfe d. gebild. Frauen a. d. Arb. d. Sittlichkeitsver. (Aus FIBL.). 20. Dr., Naumann. *M* —, 20. — Bilder aus d. Kreuzzug der Josephine Buttler wider d. Unsittlichkeit (MIM. 18, 196—224. 244 bis 263. 280—308). — † *Moral u. polit. Freiheit*. Ein Wort zur lex Heintze u. z. d. Bestreb. d. Sittlichkeitsver. Von R. C. Hagen, Riesel. *M* —, 50. — † *G. Jacob*, d. Prostitut. u. i. poliz. Bekämpfung. 24. L., Friedrich. *M* —, 60. — † *Hoensbroech*, Ultramontanes z. Lex Heintze. B., Haack. *M* 1, 50. — *B. Bergemann*, d. Sittlichkeitsfrage u. d. Schule. 34. Wiesbaden, Behrend. *M* —, 80. — 15. Jahresvers. d. deutsch. Ver. gegen d. Misbr. geist. Getränke. 26. u. 27. Juli 1898. 52. Hildesheim, Geschäftsst. d. Ver. *M* —, 20. — Der Mörder Alkohol. i. J. 1897. 39. Dr., Böhmert. *M* —, 60. — *A. Grotjahn*, d. Alkoholismus. L., Wigand. *M* 6. — *A. Egger*, d. Clerus u. d. Alkoholfr. 40. Fr., Herder. *M* —, 50. — *W. Bode*, Wirthshausreform in England, Norwegen und Schweden. V, 108. B., Heymann. *M* 1, 60. — *Gottl. Fischer*, das blaue Kreuz. 3. Aufl. 15. Barmen, Agentur des Blauen Kreuzes. *M* —, 05. — *Ders.*, kämpfe u. rette! 32. Ebda. *M* —, 15. — *Ders.*, ein Brand a. d. Feuer. Selbstkrit. e. gerett. Trinkers. 32. Ebda. *M* —, 20. — *Herm. Kraft*, von Mara nach Elim! Des Herrn Gnadenwerk i. Bl. Kr. 24. Ebda. *M* —, 15. — *H. Christ*, d. Enthaltensamkeit u. d. Schrift. Bibl. Stud. 4. A. 16. Ebda. *M* —, 15. — *Studemund*, d. Stell. d. Christ. z. Luxus. 38. St., Belsers. *M* —, 60. — † Erlebtes, nicht Erdachtetes v. Krankenbett. Von L. v. H. Kaiserswerth, Diakonissenanst. *M* —, 75. — *Jaesrich*, z. Gesch. d. Krankenpflege (FIBL. 55, 176—192). — *Theod. Schäfer*, e. Wort üb. Gemeindepflege (MIM. 18, 89—97). — *E. Buschmann*, Diakonie u. Gemeinde in ihr. gegens. Wechselwirk. 24. Braunsch., Neumeyer. *M* —, 50. — *Kawerau*, Diakonissenhaus u. Diakonieverein (Hh. 21, 395—409). — *Paul Richter*, d. Zukunft d. weibl. Diakonie. 29. Gü., Bertelsmann. *M* —, 80. — *J. H. Wilhelm*, d. Gräfin v. Gasparin u. d. Diakonissenwesen (MIM. 18, 441—470. 489—516). — Die Frauenfr. u. d. mod. Diakonie (LK. 154—156. 172—177). — *Theod. Schäfer*, die „Erika-Schwestern“ in Hamburg (MIM. 18, 73—84). — † *Friederike Leithold*, Erin. a. m. Diakonissenleb. IV, 411. L., Deichert. *M* 5. — *G. Hillner*, e. bäuerl. Gemeindepflegerin (MIM. 18, 97—103). — *Kinn*, d. Verbessert. d. Krankenpf. a. d. Lande (Charitas 3, 26—29. 221—225). — † *H. W. Hortsch*, Anf., Entwick. u. jetz. Stand d. deutsch. Diakonissenwesens i. Amerika. Warrenton Miss. — *Baumgarten*, d. christliche Familie. Zwei Pred. 14. Frk., Diesterweg. *M* —, 20. — *Th. L. Cuyler*, d. Christenthum in Haus u. Famil. 120. Hambg., Oncken. — *Theod. Schäfer*, d. Hausvater u. d. I. M. (MIM. 18, 1—13). — † *Alb. Fislser*, städt. Jugend u. Jugendhorte in Zürich u. d. übr. Schweizerstädt. (Neujahrsbl. 98). 56. Zü., Fäsi *M* 2, 40. — *Senckel*, Schul- u. Jugendsparkassen (FIBL. 55, 88—94. 117—121). — † *M. Weber*, die Sorge um die verwehr. Jugend (Frkf. zeitgem. Brochür., N. F., 19. B. 1. H.). 32. Frk., Kreuzer. *M* —, 50. — *Ulr. v. Hassel*, d. christl. Vereine jung. Männ. i. Deutschl. u. i. Aufg. (Ztfr. d. chr. Volksleb. 169. H. [23. B. 1. H.]). 60. St., Belsers. *M* 1. — † *F. Norikus*, kath. Vereinswes. Beitr. z. 50jähr. Jubiläum d. kathol. Ver. M., Abt. *M* —, 40. — Aus d. Arbeit, für d. Arb. 1. *Fritz Ratmann*, Prologe und Festgedichte f. evangel. Jünglingsvereine. 2. *Wartmann*, 100 Spiele i. Zimmer u. i. Freien f. ev. Jüngl.-Ver. 3. *Schubert*,

350 Räthsel u. Scherzfr., z. Gebr. in Jüngl.-Ver. 48. 56. 47. B., Buchh. d. ostd. Jünglingsbund. à M —,60. — † Bundesliederb., hrsg. v. Bunde d. ev. luth. Männ. u. Jüngl.-Ver. i. Königr. Sachs. XII, 126. Dr., Zacharias. M —,30. *Wilh. Jost*, Wort Gottes u. Gebet im Jüngl.-Ver. 14. Bielefeld, Siedhoff. M —,10. — Die 2. christl. Studentenconf. d. d. Schweiz in Aarau. 38. Ba., Geering. M —,50. — *K. Keeser*, Soldatenspiegel. 54. St., Evang. Ges. — *Herm. Schmidt*, Gleichn., Lehrerzähl. u. Gesch. aus d. Kellnerleben. 24. Frk., Ecklin. M —,30. — *Herm. Alberts*, d. Arbeit d. K. unter d. Kellnern (FIBL. 55, 449—458). — *Thiermann*, üb. Fürsorge für Jüngl. u. Männer auf dem Lande i. Sinne d. I. M. (MIM. 18, 353—371). — † Lesebuch f. ländl. Fortbildungssch. u. Schatzkästl. f. jed. Bauernhaus, hrsg. v. Polack, Krämer, Rockstroh, Schreiber, Stier. VIII, 527. Wittenb., Herrosé. M 2. — *Lor. Heinzer*, Charitas u. Volksschullehrer (Char. 3, 204—208. 227—230). — *Wilh. Schmidt*, d. Frau u. d. Religion (BG. 34, 129—147). — *Lindner*, d. berufsmäss. Dienst d. Frauen i. d. Gem. (FIBL. 55, 229—246). — † *Heinr. Merz*, christl. Frauenbilder. I. Bd. Von Anfang der K. bis i. d. Reformationsz. II. Bd. Aus d. neu. Z. 6. A. St. Steinkopf. à M 4. — *Ulr. u. Marg. Henschke*, deutsch. Leseb. f. d. weibl. Jug. Z. Gebr. i. Fortbild.-Schul. u. and. Lehr.- u. Erzieh.-Anst. f. d. nachschulpfl. Alt. XVI, 509. Gera, Hofmann. M 2. — Lesebuch f. weibl. Fortbild.- u. Feiertagssch. (Bearb. f. Landsch.), hrsg. v. Lehrerinnenverein München. VIII, 216. M., Oldenbourg. M 1,25. — Jugendgart., Festgabe f. Mädch. 440. St., Union. M 6. — *W. Springer*, d. Haushaltungsunterr. f. Schulmädch. u. schulentwachs. M. 1897. 1. u. II. Abth. VIII, 213; VIII, 212. Gera, Hofmann. à M 2,20. — *Henck u. Ruperti*, Leseb. f. Hauswirthschaftskunde. VIII, 230. Hannover, Prior. M 1,20. — *Marg. v. Witzleben*, Leitf. d. Haushaltungslehre. II, 20. L., de Liagre. M —,40. — *Ida Merkel*, Hilfsbuch f. d. Unterr. i. Koch- u. Haushalt.-Sch. 95. Meinungen, Keyssner. M —,70. — *Kamp*, Kochunt. i. Mädchen-Volkssch. od. i. Fortbildsch.? (Aus Frankf. Schulzt.). 46. Frk., Rosenheim. M —,60. — *K. Knauss*, d. Stell. d. Schule z. Volksernähr. Schulküch. 47. St., Enke. M 1. — Die ev. Jungfr. u. Mädchenver. Deutschlands. 98. B., Verband. d. Jungfr.-Ver. — Stuttgartar Liederb. f. Jungfr.-Ver. VII, 248. St., Ev.-Ges. M —,50. — *O. Papenbrock*, Wegweis. z. Gründ. u. Leit. v. Jungfr.-Ver. nebst Anh.: Fürsorge f. d. Töcht. d. höh. Stände u. Miss. unt. d. Fabrikarb. 72. B., Ostd. Jüngl.-Bund. M —,50. — † *E. Aders*, Zufuchtst. f. weibl. Pers. (Schr. d. Ver. f. Armenpfl. u. Wohlthät. 39. H.). V, 150. L., Duncker. M 3,20. — † *A. Henning*, Denkschr. üb. d. Kellnerinnenfes. 20. L., Wallmann. M —,25. — *Theod. Schäfer*, Versorgungshäus. f. zum 1. Male gefall. Mädch. i. Dtschl. u. i. Ausl. (MIM. 18, 371—393). — *Pauline Herber*, die Charitasbestreb. u. d. Lehrerinnenstand (Char. 3, 9—15). — *Neyer*, üb. Gründ. kath. Ladnerinnenver. (ib. 77—82). — *Joh. Dahlmann*, d. Agnesstift. f. Laden-gehilffinnen i. Münster i. W. (ib. 90—93). — Bericht üb. d. 2. Hauptvers. d. Aussch. f. Wohlfahrtspf. a. d. Lande. 86. B., Trowitzsch. M —,80. — *Schapp*, ländl. Wohlfahrtseinricht. Vorsch. a. d. Praxis. VII, 35. Fr., Mohr. M —,70. — *J. Böhrner*, Dorfkatech. od. d. christl. Haus a. d. Lande u. s. gr. Aufg. i. d. Gegenw. VII, 224. L., Braun. M 2. — *Jos. Pemsel*, ländl. Wohlfahrtspflege, e. Pflicht d. Gegenw. 38. Regensburg, Habel. M —,20. — *H. Sohnrey*, die Landjugend. 3. Jhrg. 208. B., Schönfeldt. M 1,25. — † *E. Sydow*, Bildung a. d. Lande (Zeitfr. d. chr. Volksleb. 170. H. [23. B. 2. H.]). 49. St., Belsler. M —,80. — *Otto Fleischmann*, wie kommt der Kleinbauernstand, wie d. ländl. Tagelöhnersch. z. wirthschl. tücht. Hausfrauen? (D. Zuk. d. Landbevölk., hrsg. v. Sohnrey. 1. B. 4. H.). 1896. 44. Gö., Vandenhoock. M —,80. — *O. Schultz*, I. M. auf d. Lande. Aus d. Gesch. e. arm. Rhöngem. 80. B., Buchh. d. Ostd. Jüngl.-Bund. M 1. — *Paul Luther*, deutsche Volksabende. 246. B., Duncker. M 3. — *Schliepe u. Liedtke*, chr. Familienabende. Ges. Vortr. 2. Bndch. IV, 127. Gü., Bertelsmann. M 1,50. — *Der Familienabend*, Samml. v. Programmen nebst vollst. Stoffdarbiet. † H. 1. Seemannsabend. † H. 2. Kais. Geb. † H. 6. Stiftungsf. † H. 7. Reform. u. Lutherab. † H. 10. Weihnachtsf. † H. 11. Miss.-

abend. † H. 12. Melancthonfei. H. 18. Inn. Miss. B., Buchh. d. ostdt. Jüngl.-Bund. a M —,40. — Die Volksunterhalt. Ztschr. f. d. ges. Bestreb. a. d. Geb. d. V., hrsg. v. Raph. Löwenfeld. Jahrl. 12 H. B., Dümmler. M 2. — A. Basedow, v. inn. Miss. i. Thüringen. 195. Go., Schössmann. M 3. — Aus d. kirchl. Leb. Braunschweigs. Festgab. f. d. Theiln. d. 9. allg. luth. Conf. 176. Braunschw., Wollermann. M 2,50. — A. Sepatka, kirchl. Umschau i. Masuren (FlBl. 54, 29—43. 76—87). — Brandts, d. kath. Liebeswerke d. Diöcesen Köln u. Würzb. (Charitas 3, 18—20). — † O. Schabert, die I. M. und die ihr verw. Bestreb. i. Riga. 34. Riga, Stieda. M 1,20. — † Ev. Gesellsch. od. chr. Missionsk. i. Belgien. Ausz. a. d. Ber. f. 1897—98. Brüss. [Bespr. Kirch.- u. Schulbl. f. d. Grossh. Sachs. 1899. S. 8.] — Führer durch d. kirchl. Berlin. 7. A. VIII, 164. B., Müller. M —,75. — Wegw. durch d. ev. Frankf., Kirch., I. M., Wohlthät.-Anst. 55. Frk., Ecklin.

Sell erörtert in seinem werthvollen, an neuen Gesichtspuncten reichen Frankfurter Vortrage vom Standpuncte des Historikers aus das Verhältniss von Landeskirche und Freikirche. Er zeigt die Entstehung beider, wägt Licht- und Schattenseiten gerecht ab und gelangt zu dem Schluss: Die Aufgabe der Reformation, christliche Volkserziehung im weitesten Umfange, wird sicherer gelöst durch sachgemässes Zusammenwirken des landeskirchlichen Behördenregiments, des Pfarr- und Gemeindeamtes und der I. M., als durch den „Sprung in's Dunkle“ des Freikirchentums. Hinsichtlich der I. M. wird hervorgehoben, dass in ihr sich eigentliche Mission und Volkserziehung in fruchtbarer Weise verknüpfen, dass sie zum dauernden Bestandtheil unseres nationalen Lebens, zur Ursache und Mithelferin in gesunder Socialpolitik geworden ist und dem in der Freikirche lebendigen Trieb auf Vereinsbildung und Laienthätigkeit legitime Befriedigung verschafft hat. — Nach *Zeller* hat die freie Evangelisation den grossen Vortheil, dass sie nicht amtlich und kirchlich gebunden ist. Sie könne und dürfe deshalb nicht durch die kirchl. Evangelisation ersetzt werden. Die naheliegenden Gefahren, dass die Evangelisation in ungesunde Bahnen einlenkt und zu bedenklichen Irrthümern in Lehre und Leben führt, stellt *Z.* kühn, aber mit allgemeinen Redensarten („wenn es sich um Principien handelt, soll man nicht mit kleinem Kram kommen“) in Abrede. Doch gesteht er soviel zu, dass die Evangelisation im Bunde mit der Kirche und Hand in Hand mit ihr betrieben werde. Er hält dies auch für recht gut möglich, solange die Kirche der Evangelisation wohlwollend und freundlich gegenübersteht. *Z.* hält augenscheinlich Evangelisation und Kirche nicht bloss für gleiche Grössen, sondern die erste für die übergeordnete. Die Arbeit zeigt deutlich, welche Begriffsverwirrung und welche Gefahren dieser modernen Schwarmgeisterei innewohnen. — Auch *Lamprecht* stellt sich freundlich zur Evangelisation und erwartet, dass Kirche und Pastoren dasselbe thun. Dass seine Ausführungen zur Verständigung dienen, wie er beabsichtigt, bezweifeln wir. *L.* denkt zu harmlos über die Evangelisation. — *Happich* erkennt als berechtigt an der Evangelisation an das Streben nach Gemeinschaft, das Streben nach Bethätigung nach Innen und Aussen, das dem Pietismus abging, aber der Brüdergemeinde eignet, die inter-

confessionelle Stellung der Gemeinschaftskreise, das Streben nach Heiligung. Aber die Bedenken überwiegen. Er sieht schwere Gefahren in dem Subjectivismus, der zum Conventikelwesen führt, in der Verkennung von Recht und Aufgabe der Kirche, in der einseitigen Betonung des Heilsweges und der methodistischen Trübung der Lehre von der Rechtfertigung. Er entwickelt hieraus die Anforderungen, welche die Bewegung an die Pfarrer stellt. Man mag nicht in allen Einzelheiten, namentlich den dogmatischen, mit *H.* übereinstimmen, seine Arbeit gehört bei aller Kürze doch zu dem Besten, was über den Gegenstand geschrieben worden ist. — Vom Laienstandpunct aus hält auch *v. Hertzberg* die Bewegung trotz der ihr zugeschriebenen Erfolge für schädlich. Er erwartet mehr von treuer Arbeit der Kirche und ihrer Diener. — In MIM. ist das Ausschreiben des Grossherzogl. Oberconsistoriums in Darmstadt abgedruckt, in welchem die Stellung des Geistlichen zur Evangelisation davon abhängig gemacht wird, ob die Evangelisation mit oder ohne freundliche Beziehung zum geordneten Amt betrieben wird. Einheitliche Behandlung in der Landeskirche wird für unerlässlich erklärt und den Geistlichen aufgegeben, ein hervortretendes Erbauungsbedürfniss nach Kräften zu befriedigen. — *Fürer* wünscht zur Befriedigung des berechtigten Gemeinschaftsstrebens und zur Vermeidung der Gefahren kirchliche Organisation des Gemeinschaftslebens und der Evangelisation. — *Fischer* äussert gewichtige und treffende Bedenken gegenüber den von Freunden der freien kirchlich socialen Conferenz aufgestellten Richtlinien für eine Evangelisation in Berlin. Die anderen beiden Artikel im Pr. bringen in demselben Sinne werthvolle Mittheilungen aus der Praxis. — Auch *Warner* spricht sich auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen sehr scharf gegen die Gemeinschaftspflege und Evangelisation im modernen Sinne, dagegen sehr warm für die Gemeinschaftspflege im Sinne der hl. Schrift, nach den Erfahrungen der Geschichte und nach dem wahren Bedürfnisse der evang. Kirche aus. — *Burkhardt* zeigt an dem Beispiel der Brüdergemeinde, dass man in kleinen engverbundenen Kreisen lebendiges Christenthum pflegen und trotzdem das gesammte kirchliche Leben fördern könne. Er betont, dass sich die Brüdergemeinde gegenüber den methodistischen Treibereien der Evangelisation ablehnend verhält. — Anders und zweifellos zu optimistisch *Schultze*. — Mit Recht weist *Wolff* hin auf die erstaunliche Unklarheit über Charakter und Ziele der Evangelisation, auf die man stösst. Für das Mittel zur Gesundung unseres kirchl. Lebens hält er nicht Evangelisation, sondern ernsteste Auffassung des Predigtamtes, unermüdete Einzelseelsorge, übersehbare Gemeinden. — Aehnlich *Hardeland*, der auf Grund eingehender Benutzung der Literatur der Ev.-Leute, wie der Gegner scharfe Kritik übt. Seine Ansicht ist: keine Evangelisation, sondern Seelsorge, eventl. durch Laien, von Stadtmissionaren unterstützt, und möglichste Befriedigung des Gemeinschaftsbedürfnisses durch das geordnete Amt. — *Bahlow* weist mit Recht darauf hin, dass die Gemeinden zur

lebendigen Gliedschaft an der Kirche erst erzogen werden müssen und greift auf Luther's Wort zurück: „Soll die christliche Kirche wieder aufkommen, so muss der Anfang mit rechter Unterweisung der Jugend gemacht werden“. Zu diesem Punkte gibt er werthvolle Rathschläge. — Auch *Jüngst* empfiehlt mit gesundem Urtheil alte und neue Wege zur Belebung unserer Gemeinden. — *Engelbrecht's* Arbeit hat einen von dem Engländer Morton ausgesetzten Preis erhalten. *E.* will uns allen Ernstes glauben machen, dass der Jehova in 4. Mos. 15, 32, der einen am Sabbath Holz lesenden Mann unverzüglich steinigen heisst, unser Gott ist, und dass sich das Wort Jesu Luc. 16, 17, dass Himmel und Erde leichter vergehen, denn dass ein Tüttel am Gesetz falle, auch auf jene Erzählung bezieht. Sein Sonntag schmeckt überhaupt stark nach jüdischem Sabbath. — *Kaiser* dagegen hält Sabbath und Sonntag auseinander und zeigt den Segen des Letzteren bei aller Wahrung der christl. Freiheit. — In mehr erbaulicher, als erschöpfender Weise behandelt *Jost* die Fragen, warum wir den Sonntag überhaupt halten und wie wir ihn recht feiern. — *Niedermann* gibt eine werthvolle Zusammenstellung der in der Schweiz bestehenden Anstalten und Vereine für Armenziehung und Armenversorgung nebst Auskunft über Zweck, Umfang, Vorstand, Aufnahmebedingungen etc. — In einer Ergänzung seines 1886 erschienenen Werkes „Das englische Armenwesen in seiner historischen Entwicklung“ bespricht *Aschrott* die Aenderungen in der praktischen Armenpflege, die seit jener Zeit in England erfolgt oder angebahnt sind. — Die *v. Mangoldt'sche* Schrift ist No. 1 einer Serie von Schriften zur Wohnungsreform, die der 1898 in Frankfurt a. Main begründete Verein „Reichswohnungsgesetz“ herauszugeben beabsichtigt. Die vorliegende Schrift orientirt über die Ziele des Vereins, die er durch Dringen auf Erlass eines Reichswohnungsgesetzes zu erreichen sucht. Wenn sich auch über einzelne Vorschläge hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit und Zweckmässigkeit streiten lässt, so ist doch die Tendenz mit Freuden zu begrüssen und dem Vereine ein guter Erfolg zu wünschen. — Anknüpfend an die Münchener Verhältnisse behandelt *Cahn* die grossstädtischen Zustände im Schlafstellenwesen und die wirthschaftlichen, socialen und sittlichen Folgen. Der erste Theil schildert die thatsächlichen Zustände. Der zweite, von den Reformen handelnde Theil bringt die gesetzgeberischen Maassnahmen in Grossbritannien, Frankreich, Basel und im deutschen Reiche, sowie die von Arbeitgebern, Staat und Gesellschaft getroffenen Maassnahmen zur Abstellung der Uebelstände. Ein ausführliches Literaturverzeichnis erhöht den Werth der Arbeit. — Aus den Verhandlungen der rheinisch-westfälischen Gefängnissgesellschaft heben wir hervor die Referate von *Meyer* über die Bedeutung der Freiheitsstrafe, insbesondere der Isolirhaft für die Seelsorge, von *Eisenbach* über die kirchlichen Feste im Gefängniss, von *Klein* über die Aufgaben der Gefängnisschule, von *v. Kirchenheim* über das Thema: „Elterliche Gewalt

und Vormundschaft aus dem Gesichtspuncte der Volkserziehung und der Verbrechensvorbeugung“. — Auch der zweite Band der Jahrbücher für Criminalpolitik und I. M. bietet reiches Material vom Gebiete des Gefängnißwesens und der Gefangenenfürsorge. Unter den zahlreichen Specialarbeiten, die in diesem Sammelbände vereinigt sind, heben wir hervor die von *Schubert* über die Deportation mit Correferat von *Merensky*, von *Gennat* gegen die vorläufige Entlassung, von *v. Michaelis*, von *Gerlach* und von *Lummer* über die Strafanstaltschule, von *Werner* über die Bibel in der Hand der Gefangenen, von *v. Meyerinck* über Arbeiter-Colonien, von *Winkelmann* über eine Gefängnißgesellschaft für Westpreussen. — *Fuchs* will mit Recht daran festgehalten wissen, dass weder der Staat ohne Unterstützung durch die Gesellschaft, noch die in der Strafe liegende Abschreckung ohne Unterstützung durch die Verbrechensprophylaxe im Stande sind, den Kampf gegen das Verbrechen durchzuführen und erwartet günstige Erfolge von genossenschaftlichen Vereinigungen, die zu diesem Zwecke sich bilden sollen. Das Buch gibt eingehende Mittheilungen über das, was in Deutschland, wie im Auslande auf dem Gebiete der Gefangenschutzthätigkeit und der Verbrechensprophylaxe bisher geschaffen ist. — *Jäger* findet den Grund für die Zunahme der Verbrechen nicht in einer moralischen Depravation, sondern in voraussichtlich vorübergehenden, in zeitlichen Bedingungen ruhenden Umständen. Die Zunahme in der Zahl der Rückfälligen sei ein internationales Uebel, das seit Jahrzehnten zu solch beunruhigender Höhe angewachsen sei. Als Mittel zur Abhilfe bezeichnet er vorbeugende Thätigkeit, philanthropische Einrichtungen, streng ernste, auf sittliche Besserung gerichtete Strafe, Fürsorge für die Entlassenen. — *Henning* berichtet über die Verhandlungen auf der Stuttgarter Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine. — *Lindner* führt aus, dass Predigt, Jugendunterricht und Seelsorge zur Bekämpfung der Unsittlichkeit nicht ausreichen. Als Aufgaben der Kirche bezeichnet er Beeinflussung der irre geleiteten öffentlichen Meinung, Bemühungen zur Herstellung gesunder socialer Verhältnisse, Erlangung gesetzlichen Schutzes, Vereinsarbeit und Kirchengzucht. — *Siedel* orientirt über Zweck und Ziele des Bundes vom weissen Kreuz, der gegen die Unkeuschheit in der Männerwelt kämpft. — *Siegfried* warnt vor der Unzucht, als einer Pestilenz, die Leib und Seele verdirbt. — Wer die „persönlichen Erinnerungen“ der Josephine Buttler, dieser tapferen Vorkämpferin der Sittlichkeitsbewegung in England nicht kennt, erhält durch die in MIM. daraus vorgeführten Bilder einen Einblick in die heftigen Kämpfe, die sie auf sich nehmen musste. — *Bergemann* weist in seinem auf der allg. deutsch. Lehrerversammlung in Breslau gehaltenen Vortrage auch der Schule ihren Antheil an der Bekämpfung der individuellen, wie der socialen Unsittlichkeit zu. Als erziehliche Maassnahmen zur Bekämpfung der Ersteren führt er an richtige Diät und Maasshalten in Speise und Trank, Abhärtung, Bewegung, wohldurchdachte geistige Diät, Ueberwachung des Umgangs und der Lectüre,

ruhige und sachliche Besprechung geschlechtlicher Dinge, Gewöhnung an Selbstbeherrschung, die ein gesundsinniger, d. h. körperlich und geistig intacter Mensch leicht zu üben vermöge. Dem Religionsunterricht, überhaupt der religiös-sittlichen Erziehung, die wir von unserem allerdings wohl etwas zurückgebliebenen Standpunct aus für die Hauptsache hielten, wird wenig Bedeutung beigemessen. Nach *B.s* Ansicht soll überhaupt der Religionsunterricht in der „Zukunftsschule“ erst im letzten Jahre der Fortbildungsschule, d. i. mit dem achtzehnten Lebensjahre seinen Platz finden. „Kann doch thatsächlich (!) der Blick mit Erfolg auf das Ewige nur dann gerichtet werden, wenn er zuvor an der Wirklichkeit der uns umgebenden Welt sich gesättigt hat.“ Vorher sollen die Kinder nur eine Art Moralunterricht geniessen. — Auf der Jahresversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Heidelberg hielt Theob. Ziegler einen vortrefflichen Vortrag über die Trinksitten der besitzenden und gebildeten Stände, der sammt der sich anschließenden reichhaltigen und interessanten Debatte in den Kreisen, über die er handelt, die ernsteste Beachtung verdient. — Die Broschüre: „Der Mörder Alkohol“ weist auf Grund einer Vergleichung der Jahre 1850 und 1897 und unter Anführung statistischer Mittheilungen auf die erschreckende Zunahme im Alkoholgenusse hin. — Der St. Gallener Bischof *Egger* fordert die Geistlichen auf, durch Belehrung, Vereinsbildung, Gründung von Trinkerasylen und durch das eigene Beispiel der Enthaltbarkeit gegen den Alkoholgenuss zu kämpfen. Gegenüber der Frage, ob Mässigkeit oder Abstinenz, entscheidet er sich, aber ohne Zwang ausüben zu wollen, für die Letztere. — In der richtigen Ansicht, dass eine Mässigkeitsreform ohne eine Wirthshausreform nicht denkbar ist, wurde von der Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen in Frankfurt am Main *Bode* beauftragt, eine Informationsreise durch England, Norwegen und Schweden zu unternehmen und die zur Förderung der Mässigkeit getroffenen Reformen und Einrichtungen zu studiren. Die vorliegende Schrift ist die Frucht dieser Reise. Sie bietet eine Fülle hochinteressanter und in Deutschland recht beherzigenswerther Mittheilungen. Schade, dass nicht auch die amerikanischen Verhältnisse mit berücksichtigt werden konnten. — Zum Kampfe gegen den Alkohol sind auch die von der Agentur des „Blauen Kreuzes“ in Barmen herausgegebenen Schriften bestimmt, deren Tendenz im Einzelnen aus dem Titel zu ersehen ist. Sie eignen sich zur Massenverbreitung. Der Verein vom „Blauen Kreuz“ fordert von seinen Mitgliedern vollständige Enthaltbarkeit, verwirft aber bei denen, die dem Verein nicht angehören, den mässigen Genuss gegorener Getränke nicht. — *Studemund* behandelt sein Thema im Anschluss an eine Erörterung der Stellung der hl. Schrift und der alten Kirche in zutreffender und erschöpfender Weise. — *Jaesrich* zeigt den christlichen Ursprung der Krankenpflege und bespricht ihre Entwicklungsformen. — *Schäfer* führt aus, wie der Ursprung der Gemeindediaconie im N. T. liegt, wie sie aber in dem verkehrten römischen Anstaltswesen

unterging und erst wieder aus dem Anstaltswesen der Neuzeit erstanden ist. Er ist der Meinung, dass das Band zwischen Anstalt und Gemeindediaconie fest erhalten bleiben müsse. Wir möchten das nicht für alle Zeit und in dem Umfang gelten lassen. — *Buschmann* fordert eine Steigerung in den segensreichen Wechselwirkungen zwischen Diaconie und Gemeinde durch Verallgemeinerung der Kenntniss der Diaconie und durch lebendige Fühlung zwischen Mutterhaus und Gemeinde. — *Kawerau* will, trotzdem er der Diaconissensache persönlich nahe steht, doch dem Diaconieverein Gerechtigkeit widerfahren lassen. Prof. Zimmer habe ein Bedürfniss der Zeit richtig erkannt, man habe daher in den nächsten Jahren bedeutende Fortschritte seines Vereins zu erwarten, ein abschliessendes Urtheil sei überhaupt erst später möglich. Der Mangel eines Mutterhauses, die vage Fassung des religiösen Prinzips und die Massenproduction bereiten ihm Bedenken. Auf der anderen Seite führt er sehr richtig aus, dass auch die Diaconissenhäuser durch den Verein vor eine Reihe erster Erwägungen gestellt werden. — *Richter* ersehnt eine Diaconie nach apostolischer Art, hervorgewachsen aus den Gemeinden und getragen von den Synoden. Der Schwerpunkt der Diaconissensarbeit soll allmählig aus den Mutterhäusern in die Gemeinden verlegt werden. Durch die kirchliche Gebundenheit der „Synodalschwestern“ unterscheidet sich sein Vorschlag von dem Zimmer'schen Diaconieverein — *Wilhelmi* charakterisirt die Gräfin Gasparin und ihre gegen die „mönchischen Genossenschaften“ im Protestantismus, besonders die Diaconissenhäuser gerichteten Betreibungen, die zur Begründung der nun seit 40 Jahren in Lausanne bestehenden Normalschule zur Ausbildung von christlichen Krankenpflegerinnen ohne Titel, ohne besondere Tracht, ohne Cölibat und ohne Mutterhaus führten. Die Gräfin Gasparin ist eine Vorläuferin des Diaconievereins. — Von dem Letzteren heisst es in LK. nach mancherlei Einwänden: „Jedenfalls vertritt er eine neue weltförmige, mehr von modernen, als von wahrhaft evangelischen Gedanken bestimmte Form derselben (der Diaconie), die mit dem, was man gemeinhin unter evangelischer Diaconie versteht, nicht viel mehr, als den Namen gemein hat“. — *Schäfer* gibt Mittheilungen über die in dem grossen staatlichen Krankenhause in Hamburg-Eppendorf gebildete Genossenschaft von Krankenpflegerinnen, die Erikaschwestern, so genannt nach der Strasse, in welcher das Krankenhaus liegt. — Wie mit geringen Mitteln, unter einfachen Verhältnissen eine bäuerliche Gemeindepfegerin segensreich wirken kann, zeigt *Hillner* an dem Beispiel einer livländischen Gemeinde. — Auf katholischer Seite fordert *Kimm* die Anstellung ländlicher Krankenpflegerinnen. — In zwei gedankenreichen Predigten über Mc. 3, 31—35 und Eph. 5, 21 behandelt *Baumgarten* unter steter Beziehung auf die socialen Verhältnisse unserer Zeit die Schranken unserer „Familienhaftigkeit“ und das Verhältniss zwischen Eltern und Kindern. — In eindringlicher Weise und aus reicher Erfahrung heraus empfiehlt *Cuyler* ein warmes Glaubensleben im Hause. — *Schäfer* kennzeichnet das rechte Ver-

halten des Mannes, des Hausvaters, des Hausväterverbandes zur I. M. — *Senckel* empfiehlt Sparkassen für Schulkinder und junge Leute, namentlich für junge Arbeiter, zur Vorbeugung gegen wirtschaftlichen und sittlichen Schaden. — Die „christlichen Vereine junger Männer“ sind ein besonderer Zweig der Jünglingsvereine. Sie haben sich die Mission unter den jungen Männern aller Stände zur Aufgabe gestellt. *v. Hassel* behandelt Geschichte, Leben und Einrichtung dieser Vereine, besonders des Berliner. — Zur Ausgestaltung des Lebens in den Jünglingsvereinen wollen die kleinen Hefte: „Aus der Arbeit für die Arbeit“ dienen. Sie werden den Vereinsleitern sehr willkommen sein, namentlich als Mittel gegen die in den Jünglingsvereinen gefährliche Langeweile. — *Jost* redet einer etwas schwülen, ungesunden Art der Frömmigkeit und des Gebetslebens in den Jünglingsvereinen das Wort. Er will nicht, dass der, welcher vorher Gottes Wort verkündigt hat, nachher vielleicht gar Witze und Scherze macht, und rügt, dass oft Mitglieder mit übergeschlagenen Beinen oder verschränkten Armen vor ihren Bibeln sitzen. Was würde *J.* gar sagen, wenn ein Pastor beim Bibelstudium lange Pfeife raucht? — Der Bericht über die zweite christl. Studentenconferenz in der Schweiz bringt neben mehr erbaulichen Ansprachen von *Riggenbach* über 1. Cor. 1, 18—31, (der wahre Weg zur Gewissheit des Glaubens), von *Barth* über Apg. 17, 12—31 (unsere Aufgabe gegenüber den gebildeten Zeitgenossen), von *v. Orelli* über christl. Studentenfreundschaft, einen vortrefflichen, scharf durchdachten Vortrag von *Gruner* über „Naturwissenschaftliche Weltanschauung, in dem er den Versuch macht, durch eine Kritik der Weltanschauung des Atommechanismus strenge Naturwissenschaft mit christlichem Glauben zu versöhnen. Der Vortrag fand nur theilweise Zustimmung. Man bemängelte die Stellung des Ref. zur Bibel. Ein Theil der Versammlung hielt die Versöhnung für ebenso unmöglich als unnöthig. — *Keeser* bespricht in ernster seelsorgerlicher Weise die Verhältnisse, in welche der Soldat beim Eintritt in das Heer gestellt wird. — Aus seinen an der Riviera gesammelten Erfahrungen theilt *Schmidt* mancherlei Züge aus dem deutschen Kellnerleben im Auslande mit, die eine religiös-sittliche Fürsorge als dringend wünschenswerth erscheinen lassen. — Auch *Alberts* weist auf die sittlichen Gefahren des Kellnerlebens und die Nothwendigkeit geistlicher Fürsorge hin. — Die hochwichtige Frage der Fürsorge für die männliche Jugend auf dem Lande behandelt der bayerische Pfarrer *Thiermann*. Er macht mancherlei praktische Vorschläge betr. Einrichtung von Jünglingsvereinen, Confirmandenhorten, Familienabenden etc. — Der katholische Lehrer *Heinzer* zeigt, wie auch sein Stand thätigen Antheil an den Liebeswerken der Kirche nehmen könne und müsse und zwar auch im Interesse der eigenen Berufsthätigkeit. — *Schmidt*: „Gibt die Frau die Religion auf, so gibt sie sich selbst auf, das Geheimniss ihrer Macht und ihrer Grösse und ihre so gemeinsame, wie individuell persönlichste Eigenart“. — *Lindner* führt aus, dass die Frau nach Maassgabe ihrer Kraft und Gabe sich

gelegentlich in den Dienst der Gemeinde stellen muss und dass sie das kann als Diaconissin, im Dienste des rothen Kreuzes, als freie Helferin, aber stets in fester Organisation. Der Kreis könnte noch viel weiter gezogen werden. — In dem *Henschke'schen* Lesebuche gruppirt sich der Lesestoff in den einzelnen Abtheilungen um eine Hauptgestalt herum, die auf einem grösseren Gebiete bahnbrechend geworden ist. Solche Gestalten sind Gutenberg, Columbus, Luther, Barbara Uttmann, Florence Nightingale u. A. Die Auswahl ist vortrefflich. Als ein guter Gedanke muss es bezeichnet werden, dass dem religiösen Stoff keine besondere Abtheilung zugewiesen, sondern darauf Bedacht genommen ist, dass jede Gruppe ihren religiösen Inhalt besitzt. Das Buch ist sehr zu empfehlen, auch für das Haus. — Das vom Lehrerinnenverein München herausgegebene, für ländliche Fortbildungsschulen bearbeitete Lesebuch erstreckt sich auf die Gebiete des Hauswesens, des Familien- und Gemeindelebens, des Vaterlandes, des Naturlebens und der Erhebung des Geistes und Gemüthes. Die Auswahl ist gut. Der religiöse Lesestoff findet sich in der letzten Abtheilung. — Der „Jugendgarten“ ist mit seinem unterhaltenden und belehrenden Inhalt eine treffliche Gabe für die heranwachsende weibliche Jugend. (Besp. Lit. Rundsch. f. d. ev. D. S. 103.) — *Springer* bietet das erste, das gesammte Gebiet des auch vom Standpuncte der I. M. aus hochwichtigen Haushaltungsunterrichts behandelnde Lehrbuch. Er bespricht Einrichtung und Leitung der Haushaltungsschule (für schulpflichtige, wie für schulentlassene Mädchen), sowie die Ausbildung der Haushaltslehrerin und gibt auf alle den Lehrraum, den Unterricht, die Lehrerin betreffenden Fragen ausführliche Auskunft. Band I behandelt die Methodik des Haushaltungsunterrichts und die Reinigungsarbeiten, Band II die Pflege der Wäsche und das Kochen. Bei der raschen Verbreitung, die dieser Zweig der weiblichen Erziehung in den letzten Jahren gefunden hat und dem Mangel an genügend vorgebildeten Lehrerinnen ist das *Sp'sche* Werk mit Freude zu begrüssen. — Recht brauchbar für den Haushaltungsunterricht ist auch das Lesebuch von *Henck* und *Ruperti*. Die Lesestücke beziehen sich auf die menschliche Ernährung, sowie auf Kleidung und Wohnung und sind durch zahlreiche Illustrationen erläutert. — *Margar. v. Witzleben* behandelt knapp und in der Form von Frage und Antwort die Haushaltungslehre zum Gebrauch im Unterrichte. — Auch *Ida Merkel*, die Vorsteherin der Haushaltungs- und Kochschule in Meiningen, hat ein recht brauchbares Hilfsbuch für die Hand der Schülerinnen verfasst. Es ist reichhaltiger als das vorige. — *Kamp* erörtert die vielumstrittene Frage, ob Kochunterricht in der Volksschule oder in der Fortbildungsschule und entscheidet sich dahin, dass die Schulküche nicht in die Volksschule gehört, die ihrem Zwecke nach Nichts damit zu schaffen habe, dass sie aber in der weiblichen Fortbildungsschule von grossem Segen sein werde. — *Knauss* dagegen tritt vom Standpuncte des Arztes aus (er ist erster Stadtarzt in Stuttgart) mit grosser Entschiedenheit und Wärme für die Einrichtung von Schul-

küchen ein. Es ist sehr interessant, was er über die Nothwendigkeit und Einrichtung derselben sagt. — Das Verzeichniss der ev. Jungfrauen- und Mädchenvereine will über die Ausbreitung der Vereinsache im Allgemeinen, sowie über Ort, Leitung, Local etc. der einzelnen Vereine orientiren. Dabei soll es den Mädchen beim Wechsel des Wohnorts als Wegweiser dienen. — *Papenbrock's* Schrift kann Allen, welche Jungfrauenvereine leiten oder begründen wollen, warm empfohlen werden. — Im Stuttgarter Liederbuch hätten wir eine grössere Berücksichtigung des weltlichen Liedes gewünscht. Es enthält 376 geistliche und 47 weltliche Lieder. — *Schäfer* bespricht Einrichtung und Statuten der in Deutschland und im Auslande begründeten Versorgungshäuser für zum ersten Male gefallene Mädchen. — Unter Hinweis auf die erstaunlichen Leistungen zur Hebung des Lehrerinnenstandes von „nichtkatholischer“ Seite fordert *Pauline Herber* eine bessere Fürsorge für die katholischen Lehrerinnen, vor Allem durch Errichtung eines Lehrerinnenheims. — *Neyer* verlangt für die katholischen Ladnerinnen ähnliche Wohlfahrtseinrichtungen, wie sie die katholischen kaufmännischen Vereinigungen besitzen, und *Dahlmann* bespricht eine solche Einrichtung. — Aus dem Bericht über die zweite Hauptversammlung für Wohlfahrtspflege auf dem Lande heben wir hervor die praktischen Erfahrungen, die Reckleben mit Arbeiterrentengütern gemacht hat und die Mittheilungen des Siegerner Landraths Schepp über Haushaltungsunterricht auf dem Lande. — *Sohnrey* behandelt die wichtige Frage, wie kann der Landentfremdung der Mannschaften während der Militärzeit entgegen gewirkt werden. — Noch eingehender verbreitet sich *Schepp* in einem besonderen Schriftchen über Wohlfahrtseinrichtungen, die im Siegerner Lande erprobt sind. Interessant und nachahmenswerth ist, was er über die dortige Haushaltungsschule für das Land mit einer vom Kreise fest angestellten Lehrerin und einem Schulhaus, das in Gestalt einer transportablen Baracke von Dorf zu Dorf wandert, mittheilt. Die anderen Abschnitte handeln über die Krankenpflege auf dem Lande und über die Wiederbelebung des Institutes der Waisenräthe durch Einrichtung von Waisenämtern. — *Böhmer* wendet sich an die Landbewohner aller Kreise. Er behandelt das Verhältniss des christlichen Hauses zur Kirche (Taufe, Confirmation, Gottesdienst, Pfarrer, Pfarrhaus etc.) und zur Oeffentlichkeit (Gemeinde, Vaterland, politische Parteien, Wohlfahrtspflege, öffentliche Sittlichkeit). Der dritte Theil des Buches, „Das christliche Haus und die Zukunft unseres Volkes“ steht ganz unter dem Gesichtspuncte des Kampfes gegen die Socialdemokratie. In den ersten Parthieen des Buches hat uns Manches recht gefallen. Vf. zeigt eine reiche Erfahrung und gesunden Blick für ländliche Verhältnisse. Aber namentlich hinsichtlich des letzten Theiles müssen wir einen Einwand erheben, der die politische Parteistellung des Vf.s betrifft. Wir müssen uns sehr hüten, das Christenthum mit unserem politischen Parteiwesen zu verquicken, mögen sich einzelne Parteien noch so sehr auf ihre kirchliche

Gesinnung berufen. Wir haben auch keinen Anlass, kleinmüthig den Anschein zu erwecken, als ob die Zukunft unseres Volkes und der Kirche irgendwie vom Bestehen oder Nichtbestehen der Socialdemokratie abhängig wäre. Diese ist nicht die einzige, auch nicht die grösste Gefahr für das kirchliche Leben (vgl. ThLBl. 19, 283). — Auch der katholische Pfarrer *Pemsel* empfiehlt ländliche Wohlfahrtspflege und macht praktische Vorschläge. — Gesunde, kräftige Kost bietet *Sohnrey* auch im 3. Jahrgange der „Landjugend“. Unterhaltendes und Belehrendes, Ernst und Scherz wechseln. Die Zahl der Mitarbeiter ist gross, ausser *S.* nennen wir *Rosegger*, *Polack*, *Joh. Spyri*. — *Fleischmann* empfiehlt gegenüber dem Nothstand, dass die häusliche Erziehung der Mädchen, namentlich bei den kleinen Leuten auf dem Lande, immer schlechter und der Zug in die Fabriken und in die Städte immer stärker wird, die Einrichtung von Wirthschaftsschulen zur Heranziehung wirthschaftlich tüchtiger, pflichtgetreuer Hausfrauen. Sein Ueberblick über das, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen ist, ist heute bei Weitem nicht mehr vollständig. — *Schultz* zeigt, was die I. M. in einer armen Rhöngemeinde geleistet hat. — *Luther's* treffliches Buch zeugt von reicher Erfahrung und ist die Frucht von vieler Mühe und Liebe zur Sache. *Vf.* bietet ausgearbeitete Programme und Vorschläge für Themata zur Behandlung in Volksabenden, dazu ein reiches Material aus Poesie und Prosa, das dadurch interessant und werthvoll ist, dass es den Werken neuer und neuester Schriftsteller entnommen ist und uns also mit Erscheinungen bekannt macht, die der unmittelbaren Gegenwart angehören und sonst nur mühsam zusammengesucht werden müssen. Das Buch ist eine ausserordentlich dankenswerthe Handreichung für Geistliche, Lehrer und andere Volksfreunde, welche solche Abende veranstalten wollen. — *Schliepe* und *Liedtke* geben im vorliegenden 2. Bändchen ausgearbeitete Vorträge für Familienabende über Mischehen, Sonntagsheiligung, Gefangenenfürsorge, Glaube und Aberglaube u. A. — In den einzelnen Heften des „Familienabend“ finden sich auch Programme nebst vollständigen Stoffdarbietungen. In dem uns vorliegenden Hefte für die Innere Missionsfeier überwiegt die Poesie bei Weitem. — Die Monatsschrift „Volksunterhaltung“ will durch Aufsätze, praktische Vorschläge und Berichte die Sache der Volksunterhaltung fördern. Die vorliegende erste (Doppel-) Nummer enthält Aufsätze von *Löwenfeld* über „Städtebund-Theater“, von *Schölermann* über Führungen zu Kunstwerken; *Telemann* berichtet über die Volksbühnenbewegung in Wien. — *Basedow's* Absicht, einen Ueberblick über das zu geben, was in Thüringen auf dem Gebiete der I. M. geschaffen ist, wäre an sich mit Freuden zu begrüssen gewesen, wenn es dem *Vf.* gelungen wäre, seine Aufgabe in anderer Weise zu lösen. Das vorhandene Material ist in ungleichmässiger Weise verarbeitet, minder Wichtiges zu breit, Wichtiges zu kurz behandelt oder ganz übersehen. Aus dem grössten thüringischen Staate, Sachsen-Weimar, wurde dem *Vf.* nachgewiesen, (Weim. Ztg.

No. 49, Kirchen- und Schulbl. 48, 24), dass er hinsichtlich dieses Staates eine befremdliche Unvollständigkeit und Unrichtigkeit zeigt. Die Waisenversorgungsanstalt, die gleichzeitig mehr als 2000 Waisen versorgt, die Taubstummen- und Blindenanstalt, der Landesverband für Verpflegungsstationen, der Landesfrauenverein, der durch Begründung und Leitung von Industrieschulen, Kochschulen, Kinderbewahranstalten, durch Armen- und Krankenpflege, Jungfrauenvereine so segensreich arbeitet, sind ihm unbekannt. Was über die kirchlichen Verhältnisse von Eisenach und die dortigen Geistlichen gesagt ist, zeigt, dass Vf. von seiner dortigen Quelle übel bedient worden ist. Wegen der Mängel hat die Thüringer Conferenz für I. M. erklärt, dass Vf. wohl ihr Actenmaterial benutzt habe, dass sie ihn aber für den unbefriedigenden Ausfall seiner Arbeit lediglich selbst verantwortlich machen müsse. — Die Schrift „Aus dem kirchlichen Leben Braunschweigs“ setzt sich zusammen aus Beiträgen von J. Beste über die Entwicklung der braunschweigischen Landeskirche seit der Reformation, von Fr. Knoll über die Kirchen der Stadt Braunschweig, von C. Schattenberg über die Kirche in Küblingen, von H. Schattenberg über alte Volksbräuche bei Taufe etc. im Dorfe Eitzum. — *Sepatka* schildert das kirchliche Leben der evangelischen polnischen Bewohner Masurens mit ihren eigenthümlichen Sitten und Gebräuchen. Er kann von einem sichtlichen Fortschritt in wirthschaftlicher und kirchlicher Hinsicht berichten. — Die *Brandt'sche* Vergleichung schlägt zu Gunsten von Würzburg aus, insofern die Liebeswerke dort meist specialisirt seien (jede Einrichtung dient einem Zweck), während in den Kölner Anstalten häufig die verschiedensten Zwecke combinirt seien. — Die neue erweiterte Auflage des Führers durch das kirchliche Berlin gibt denen, die sich über die kirchlichen Verhältnisse der Reichshauptstadt orientiren lassen wollen, zuverlässige Auskunft. — Der Frankfurter Wegweiser schildert nach einem historischen Ueberblicke die kirchlichen Verhältnisse Frankfurts, namentlich die Einrichtungen der I. M.

II. Sociales.

Verh. des 9. ev.-soc. Congr. in Berlin 2. u. 3. Juni 1898. IV, 165. Gö., Vandenhoeck. *M* 2. — *Rade*, d. gegenw. Aufg. d. ev.-soc. Congr. (ChrW. 12, 62—64). — † Aus d. Arb. d. freien kirchl.-soc. Conferenz, Red. E. Böhme. 12 No. No. 1—6. 60 S. B., Stadtmiss. *M* 1,50. — Die 3. Hauptvers. d. freien kirchl.-soc. Conf. zu Berlin, 19. u. 20. April 1898. III, 101. B., Stadtmiss. *M* 1,50. — † Protok. d. 3. nat.-soc. Vertretertags zu Darmstadt. B., Kundt. *M* —,50. — † *M. Staub*, evang. Reflex. üb. d. 1. internat. Arbeiterschutzcongr. i. Zürich, Aug. 1897. Zü., Fäsi. *M* —,80. — † *Ludw. Eltester*, Wörterbuch d. Volkswirthsch. 2 B. 1000. 1018. Jena, Fischer. *M* 20. [Bespr. Hilfe, 1899. No. 15, S. 13.] — *P. W. Schmiedel*, die Gütergemeinsch. d. ältesten Christenh. (PrM. 2, 367—378). — *Sim. Weber*, Evangel. u. Arbeit. Apolog. Erwäg. üb. d. wirthsch. Segn. Jesu. VII, 210. Fr., Herder. *M* 2,50. — † *A. Winterstein*, d. christl. Lehre vom Erdengut nach d. Evang. u. apost. Schriften. XIV, 288. Mz., Kirchheim. *M* 3. — † *H. Ebeling*, Kirchenpolit., Soc., Staatspol. i. Lichte d. Bibel. 176. Zwickau, Herrmann. *M* 2. — † *Frz.*

Schaub, d. Eigenthumslehre nach Thom. v. Aquin u. dem mod. Socialism. XXIV, 446. Fr., Herder. *M* 6. — *E. Stutzer*, deutsche Socialgesch., vornehmlich d. neuest. Zeit f. Schule u. Haus. X, 272. H., Waisenh. *M* 3,60. — *G. Maier*, soc. Beweg. u. Theor. bis z. mod. Arbeiterbeweg. IV, 172. L., Teubner. *M* —,90. — *G. v. d. Ropp*, socialpol. Beweg. i. Bauernstände vor d. Bauernkriege. 16. Marburg, Elwert. *M* —,40. — † *F. G. Ward*, Darstell. u. Würd. d. Ans. Luther's v. Staat u. d. wirthsch. Aufg. Jena, Fischer. *M* 2,40. — † *Hartwig*, Luther's Stellung z. Politik (Aus ALZ.). 44. L., Dörfling. *M* —,60. — † *R. van der Borgh*, soc. Friedenspol. d. letzt. 10 J. i. Deut. Sch. 27. Aachen, Müller. *M* —,30. — † *Theob. Ziegler*, d. geist. u. soc. Ström. d. 19. Jhrh.s (D. 19. Jahrh. in Deut. Entw., hrsg. v. P. Schlenther. I. Bd.). VIII, 714. B., Bondi. *M* 10. — † *Ders.*, die sociale Frage eine sittliche Frage. II, 183. L., Göschen. *M* 2,50. — *C. von Massow*, d. soc. Frage vom conservat. Standpunct. (Zeitfr. d. chr. Volksleb. 175. H. [23. B. 7. H.]. 47. St., Bels. *M* —,80. — *Jul. Böhmer*, brennende Zeit- und Streitfr. d. Kirche. 1897. Giessen, Ricker. *M* 1,75. — Samml. christl.-soc. Aufs. H. 1: *J. M. Hanka*, d. kapitalist. Wirthschaftsordn. i. Lichte d. hl. Schr. u. d. altchristl. Ueberlief. 30. B., Posekel. *M* —,25. — *C. Jentsch*, Socialauslese. VIII, 236. L., Grunow. *M* 2,80. — *Rud. Sohm*, d. soc. Aufg. d. modern. Staates (Aus „Cosmopolis“). 32. L., de Liagre. *M* —,50. — *Frdr. Naumann*, nationale Socialpolit. (Gött. Arbeiterbibl. 2. Bd. 1. H.). 16. Gö., Vandenhoeck. *M* —,10. — † Die National-socialen. 30. B., Puttkammer. *M* —,30. — † *A. Damaschke*, was ist National-social? 32. B., Kundt. *M* —,25. — † *Nath. Söderblom*, d. Relig. u. d. soc. Entwick., Vortr. auf d. 1. rel.-wiss. Congr. i. Stockholm. IV, 96. Fr., Mohr. *M* 1,60. [Bespr. v. Böhmer, ThLBl. 20, 53.] — *A. Kalthoff*, an d. Wende d. Jhrh.s. Kanzelrede üb. d. soc. Kämpfe uns. Zeit. VII, 286. B., Schwetschke u. S. *M* 3. — *Hardeland*, d. soc. Ström. u. d. geistl. Amt (LK. 755—760. 778—781). — *Egon Huckert*, Samml. socialpädagog. Aufsätze. IV, 137. Pad., Schöningh. — † *Ad. Damaschke*, d. Lehrer u. d. soc. Frage. 16. Hann.-Münden, Werther. *M* —,30. — † *Frohnmeier*, welche Ziele u. Schranken sind d. Frauenbeweg. durch d. Evang. gesetzt? 20. Bremen, Morgenbesser. *M* —,30. — *Späth*, Frauenrecht u. Frauenpflicht i. Lichte d. Ev. (Pr. 492—498, 511—516). — *J. Schaller*, d. Frauenbeweg. i. christl. Beleucht. (Zeitfr. d. chr. Volksleb. H. 173 [Bd. 23. H. 5]). 31. St., Bels. *M* —,60. — *Anna Weisser*, Schleiermacher's 10 Gebote d. Frau. Beitr. z. Frauenfr. II, 63. Pyrmont, Vereinsbuchdr. *M* —,75. — Schriften der Centralstelle f. Wohlfahrtseinr. † No. 14. *H. Albrecht*, Fünf Jahre prakt.-soc. Thätigk. No. 15. Vorbericht u. Verhandl. d. Conf. d. Verb. d. Wohlfahrtsvereine, Berlin 14. Mai 1898. III, 53. VIII, 57. B., Heymann. à *M* 1,20. — *J. Jastrow*, Einrichtung von Arbeitsnachw. u. Arb.nachw.-Verbänden. Verh. d. 1. Arb.nachw.-Konf. i. Karlsruhe. VIII, 165. B., Hermann. *M* 4. — † *E. Hirschberg*, d. soc. Lage d. arbeit. Classen in Berlin. B., Liebmann. *M* 5,50. — † *R. van der Borgh*, d. soc. Bedeut. d. deutsch. Arbeiterversich. Jena, Fischer. *M* 2. — † *M. Rade*, d. relig.-sittl. Gedankenwelt uns. Industr.-Arb. (Aus Verh. d. ev. soc. Congr. s. o.). 70. Gö., Vandenhoeck. *M* 1. — *Alb. Niethammer*, d. wirthsch. u. rel.-sittl. Verh. zwischen d. Arbeitnehm. u. Arbeitgeb. 25. L., Richter. *M* —,50. — *F. Soenneken*, Wohlfahrtseinricht. f. Arbeiter. 28. Bonn, Soenneken. *M* —,50. — *E. Gräbenteich*, Arbeiter-Katechismus. 192. M.-Gladbach, Ver. f. chr. Volksbild. *M* —,75. — *Ludw. Bamberger*, Wandlungen u. Wanderungen i. d. Socialpol. 29. B., Rosenbaum. *M* —,60. — † *Aug. Brasch*, irrthüml. Ideale der Socialdemokr. 36. Lübeck, Schmidt. *M* —,50. — *Em. Döll*, d. Schicksal aller Utopien od. soc. Charlatan. u. d. verstandesgem. Reformatorische. 31. L., Naumann. *M* —,75. — *C. Gotthardt*, 15 Jahre Socialdemokr. 39. Mgd., Rathke. *M* —,20. — *Hoerenz*, Vernünftiges und Unvernünft. an d. Socialdemokr. 52. B., Nahmmacher. *M* —,46. — † *Aug. Lippert*, Socialgesch. Böhmens in vorhussit. Zeit. 2. Bd. II, 446. L., Freytag. *M* 14. [Bespr. v. „O.“ in LC. S. 1572 f.] — † *Thom. Carlyle*, Socialpolit. Schr. übers. v. Pfannkuche u. Hensel. 3. B. Einst u. jetzt. VIII, 406.

Gö., Vandenhoeck. M 6. — *Sidney Webb*, Englands Arbeiterschaft 1837 u. 1897, übers. v. Dora Landé. 30. Ebda. M —, 60. — *E. Dückerhoff*, wie d. engl. Arbeiter lebt. III, 42. Dr., Böhmert. M —, 80. — † *O. Bielefeld*, e. neue Aera engl. Socialgesetzgeb. VII, 107. L., Duncker. M 2, 20. — Wie d. Kirche v. Engl. zu d. Arbeit. redet (MIM. 18, 28—47). — D. Kirche v. Engl. u. prakt. Christenth. (ib. 49—73).

Werthvolle Gaben bot der diesjährige evangel.-socialen Congress in Berlin. *Lecius* wies in seinem Vortrage über Luther's Stellung zu den socialen Fragen seiner Zeit an der Hand eines reichen, sorgsam und fleissig aus Luther's Werken zusammen getragenen Materials darauf hin, dass Luther als ein Kind seiner Zeit für die damaligen socialen Bestrebungen kein Verständniss und darum auch kein Herz gehabt habe und darum auch in Detailfragen für uns nicht maassgebend sei, dass er aber durch die principielle und feste Scheidung zwischen dem Evangelium mit seinen ewigen Gütern und der staatlichen und wirthschaftlichen Naturordnung und durch die vertrauensvolle Anerkennung von Staat und Obrigkeit als göttlicher Ordnungen den Grund zu dem Aufkommen einer von neuem Geiste erfüllten protestantischen Monarchie und zu unserer nationalen Entwicklung gelegt und vor Allem auch der Kirche durch die Betonung ihrer Pflicht, Obrigkeit wie Unterthanen, Hoch wie Niedrig, Busse zu predigen, den Weg zu ihrer heutigen socialen Thätigkeit gewiesen habe. *Harnack* gab werthvolle Ergänzungen. *Stieda* hält in seinem Vortrage über die Arbeiterorganisation diese zwar für kein sociales Allheilmittel, bezeichnet sie aber doch als erstrebenswerth, als ein erziehliches, das sittliche Gemeinschaftsleben und den Staatsinn der Arbeiter förderndes Mittel. Den Höhepunct bildete *Rade's* Vortrag über die religiös-sittliche Gedankenwelt unserer Industriearbeiter. Die zahlreichen Aeusserungen von Industriearbeitern über Religion und Christenthum, die dem Vortragenden in Folge ausgegebener Fragebogen aus fast allen Theilen Deutschlands zugegangen waren, zeigen manches oberflächliche, manches betrübende Urtheil, es finden sich aber auch viele erfreuliche Zeichen, welche die Hoffnung erwecken, dass Arbeiterschaft und Christenthum sich wiederfinden werden. In der Discussion boten Hoepel-Buckau und Arndt-Volmarstein werthvolle Ergänzungen. Es ist dringend zu wünschen, dass die vom Vortragenden gegebenen Anregungen nachhaltig wirken und reiche Frucht bringen (vgl. J. Gebhardt, Pr. 2, 811—817). Zum Schluss bietet der Bericht die Thesen von *Marie Mellin* über die Mitarbeit der Frauen an der sittlich gefährdeten und verwahrlosten Jugend (vgl. die Bespr. d. Congr. von Th. Arndt, Pr. 2, 516—523, von Heincr. Reuss, ChrW. 12, 560—563, von Frdr. Paulsen, ib. 563—567). — Gegenüber den Bestrebungen der Kirchenregimente und Synoden, das sociale Interesse der Pastoren und Gemeinden einzudämmen, schreibt *Rade* dem evangel.-socialen Congress die Pflicht zu, die social lebendigen Geister innerhalb der evangel. Kirche zu sammeln, wobei auf das „evangelische“ Nachdruck gelegt ist. — Auf der

dritten Hauptversammlung der freien kirchl.-soc. Conferenz zu Berlin trat *Dammann* in seinem Referate „Evangelisation und General-Synode“ begeistert für die Evangelisation ein, constatirte, dass sie einen segensreichen Einfluss auf das christliche und kirchliche Leben gewonnen habe, worüber bekanntlich die Ansichten sehr auseinander gehen und verlangte völlige Freiheit der Bewegung. Die Debatte, die stellenweise einen erregten Charakter trug, drehte sich um die Frage „frei oder kirchlich“. Ueber die Thesen wurde nicht abgestimmt. *v. Nathusius* bezeichnet es in seinem Referate: „Die sociale Arbeit als Seelsorge am Volk“ als Pflicht der Kirche, die Gesamtanschauungen und Ziele des Volkes so zu beeinflussen, dass die Lebensordnungen in Sitte und Recht der christlichen Entwicklung des Einzelnen möglichst förderlich sind. Alleiniges Mittel ist das Wort Gottes. Beigegeben ist eine Predigt von *Stöcker* über die Pfingstgemeinde. — Bei der grossen Unklarheit über die Gütergemeinschaft der ersten Christenheit, die sich in der socialen Literatur bemerkbar macht, ist es überaus dankenswerth, dass *Schmiedel* durch eine eingehende und scharfsinnige, auf die Quellen zurückgehende Exegese der betr. Berichte und durch eine Vergleichung derselben unter einander und mit anderen neutestamentlichen Stellen in der schwierigen Frage Licht schafft. Er kommt zu dem Schluss, dass wirkliche Gütergemeinschaft, wenn sie existirt haben sollte, doch nicht lange bestanden hat, dass aber das Wahrscheinlichste eine gemeinsame Nutzniessung sei, wobei nicht ausgeschlossen sei, dass Einzelne so weit gingen, dass sie aus freiem Antriebe ihren Besitz zu Gunsten der Gemeinde verkauften. — Der katholische Docent *Weber* untersucht die Stellung Jesu zu Arbeit und Besitz. Hinsichtlich der Arbeit kommt er im Allgemeinen zu richtigen Resultaten. Was den Besitz anlangt, so kommt er durch die bekannte asketische Fassung der Erzählung vom reichen Jüngling, von Maria und Martha und anderer Stellen zu dem Schluss, „dass die kathol. Kirche nur dem Beispiele Jesu folgt, wenn sie in der freiwilligen Beobachtung der realen Armuth eine Art christlicher Vollkommenheit findet“, quod erat demonstrandum. Die Frage der Stellung Jesu zum Besitz lässt sich nur auf dem Wege der Quellenkritik lösen. Von solcher ist in der Schrift Nichts zu finden. — Der Halberstädter Realgymnasialdirector *Stutzer* gibt in seinem Buche nach einer allgemein orientirenden, auch das Alterthum berücksichtigenden Einleitung eine deutsche Socialgeschichte von den Anfängen der Germanen bis auf die neueste Zeit. Die Geschichte des preussischen Staates und die socialen Bewegungen unseres Jahrhunderts werden besonders ausführlich behandelt. Die Darstellung ist klar, das Urtheil maassvoll, sachlich, klar abwägend. Das Buch ist vortrefflich für Schule und Haus geeignet. — *Maier's* Buch ruht auf breiterer Basis. Es behandelt die socialen Verhältnisse bei den orientalischen Culturvölkern, den platonischen Staat, die Agrarbewegung im alten Rom, die Utopie des Thomas Morus, die Zeit der

Reformation und des Bauernkrieges, Frankreich im 17. und 18. Jahrhundert, die wirthschaftliche Entwicklung Englands und den modernen Socialismus. Den Schluss bildet eine Anwendung der gewonnenen Einsichten auf die Socialpolitik der Gegenwart in Staat und Gemeinde. Das Werk orientirt bei aller Kürze gut und in allgemeinverständlicher Weise über die verschiedenen socialen Bewegungen und Theorieen. Allerdings das Urtheil über die Reformation und über Luther bedarf der Berichtigung. Es heisst S. 3: „Die gleichzeitig auftretende religiöse Bewegung, die Reformation, blieb in allen wirthschaftlichen Fragen in den Anschauungen der römischen Kirche stecken . . . zumal die deutschen Reformatoren mussten aus politischen Gründen zu den Fürsten und den Herrschenden stehen“, und von Luther heisst es S. 69: „Die leibliche Noth des armen Volkes lag ihm so fern, dass er glaubte, mit der Hebung der geistlichen Noth alles zu bessern“. Zur Correctur verweisen wir auf die oben besprochenen Verhandlungen auf dem 9. evangel.-socialen Congress. — In seiner Rectoratsrede erörtert *von der Ropp* die durch den Hass gegen die Papstkirche, durch den wirthschaftlichen Niedergang des Bauernstandes und durch die ihm von den anderen Ständen entgegengebrachte Verachtung hervorgerufenen socialpolitischen und geistigen Bewegungen im Bauernstande, die zu seinem Emancipationskampfe und zur Revolution führten, und deren Spuren und Nachwirkungen zum Theil heute noch zu erkennen sind. — *v. Massow* verlangt — selbst auf conservativem Standpunkte stehend — zum Kampfe gegen die Socialdemokratie eine regere sociale Thätigkeit der conservativen Partei. — Man kann nicht sagen, dass die *Böhmer*'schen Aufsätze die behandelten Fragen, Socialdemokratie und Christenthum, Staat und Kirche, die sociale Stellung der evangel. Geistlichen irgendwie förderten. Dazu zeigt der Standpunct des Vf.s, der sich in den Gedanken verrannt hat, dass die Kirche mit der Socialdemokratie einen Kampf auf Leben und Tod zu kämpfen hat, zu viel Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit. Den grössten Theil der Schrift nimmt ein Briefwechsel mit einem jungen Kaufmann ein, der zeigen soll, wie sociale Dinge in seelsorgerlicher Weise zu behandeln seien. — *Hanka* wirft auf Grund seiner eigenen wunderlichen Exegese den bösen Theologen Verdrehung des Evangeliums Jesu vor und empfiehlt den Arbeitern das Mormonenthum. — In wohldurchdachter, scharfsinniger Darstellung weist *Jentsch* die von Darwin, Weismann u. A. vollzogene Uebertragung biologischer Hypothesen auf die Gesellschaftslehre als unberechtigt zurück. — *Sohm* fordert für die um's Dasein kämpfende Landwirtschaft innere Colonisation („Bauernland, nicht Herrenland!“), Hülfe durch die sogenannten kleinen Mittel, für die Arbeiterschaft eine die wirthschaftliche Freiheit des Arbeiters sicherstellende Gesetzgebung. Er weist hin auf die Schäden und Gefahren der Socialdemokratie und empfiehlt dem Staate, in seinem eigenen Interesse, den socialen Gedanken zu befriedigen, anstatt ihn zu bekämpfen. — „Einen Frühling der deutschen Freiheit

gibt es nicht eher, als bis die freiheitlichen und socialen Parteien staatserhaltend und selbst die Träger der deutschen Grösse werden. Das ist die Stärke der Conservativen, dass sie national sind, und das wird die Stärke des Socialismus werden, wenn er national wird“. Das ist der Gedanke, den *Naumann* in seiner bekannten klaren und warmherzigen Weise im Einzelnen ausführt. — *Kalthoff* geht davon aus, dass die socialen Kämpfe unseres Jahrhunderts gar nicht von dem Willen Einzelner abhängen, sondern vielmehr geschichtlich nothwendig sind, weil in ihnen das Leben selber sich bethätigt und nach höherer Entfaltung seiner Kräfte und Gestaltungen ringt. Er will die inneren Gesetze aufsuchen, nach denen sich diese Kämpfe vollziehen, will den neuen Lebensidealen in's Auge schauen, die aus den socialen Gährungen unseres Jahrhunderts sich zu bilden beginnen, d. h. die socialen Kämpfe unserer Zeit unter dem Gesichtspuncte der Ewigkeit betrachten. Ein scharfer Blick für die Bewegungen unserer Zeit, tiefer, religiös-sittlicher Ernst und hoher Idealismus sind Vorzüge dieser Kanzelreden, in denen die verschiedensten Zeitfragen behandelt werden. — *Hardeland* beschäftigt sich hauptsächlich mit den Nationalsocialen. Er kommt zu dem Schlusse: Das geistliche Amt hat in der Gegenwart keine wesentlich neuen Aufgaben, wohl aber den stärksten Anlass, seine alte Aufgabe, das Heil in Christo den Menschenherzen nahe zu bringen, mit den alten Mitteln aber in stets neuer Treue zu erfüllen. — *Huckert* will zwar nicht wie Andere die Volkswirtschaft als besonderen Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der höheren Schulen eingeführt haben, er fordert aber mit Recht eine Berücksichtigung der socialen Frage in gewissen Unterrichtsfächern, wie im Religions-, Geschichts- und Geographie-Unterricht. Seine Aufsätze behandeln verschiedene Fragen, „die höheren Schulen und die sociale Frage, die höhere Schule im Kampfe gegen den übermässigen Luxus“, „den Zweck des Geschichtsunterrichts an den höheren Schulen“, „socialpädagogische Feriencurse“ u. A. — Vom Standpuncte des Evangeliums aus bezeichnet *Späth* die Berufsarbeit als sittliche Pflicht der Frau, woraus die Nothwendigkeit einer entsprechenden Ausbildung und Erziehung für den praktischen, wie für den theoretisch-wissenschaftlichen Beruf folgt. Er behandelt dann im Einzelnen das Maass der zu gewährenden Berechtigungen, zu denen er auch das kirchliche, nicht aber das politische Wahlrecht zählt. — Auch *Schiller* führt aus, dass erst das Christenthum der heutigen Frauenbewegung ihren besten Inhalt, ihr heiliges Recht, ihre nothwendigen Schranken, ihre edelsten Ziele geben kann. — *Anna Weisser* gibt eine verständnissvolle und feinsinnige Erklärung der vortrefflichen Schleiermacher'schen „zehn Gebote der Frau“, die sie mit Recht als einen Beitrag zur Lösung der Frauenfrage bezeichnet. — Auf der Conferenz des Verbandes deutscher Wohlfahrtsvereine hat *v. Massow* auf das Heranwachsen der erwerbsarbeitenden Jugend ohne Aufsicht und Erziehung als auf einen der schwersten Nothstände unseres Volkslebens hingewiesen. Er empfiehlt die be-

treffenden Verhältnisse der Prüfung und Erwägung der verschiedenen Vereine, hält aber auch ein Eingreifen der Gesetzgebung für nöthig. Ein Gesetzentwurf ist beigegeben, der sich auch auf Errichtung eines Jugendschutzamtes und Bestellung von Pflegern bezieht. Die Discussion brachte viel werthvolles Material bei. — *Jastrow* hat die Verhandlungen der Arbeitsnachweis-Conferenz in Karlsruhe (13. Sept. 1897) herausgegeben. Er sagt nicht zu viel, wenn er behauptet, dass das Ergebniss der Berathungen in sich den Stoff zu einem förmlichen Handbuch für die praktische Einrichtung von Arbeitsnachweisen und Arbeitsnachweis-Verbänden enthielten. Im Anschluss an die Referate über die Verbände in Baden, Württemberg, Reg.-Bezirk Düsseldorf und Bayern empfahl die Conferenz die Begründung ähnlicher Verbände in allen Theilen Deutschlands. Pastor Mörchen-Bielefeld bezeichnete es als förderlich, die Arbeitsnachweise mit den Herbergen zur Heimath, Verpflegungsstationen, Mägdeherbergen u. dgl. in Verbindung zu setzen. Zahlreiche Beilagen veranschaulichen die Technik des Arbeitsnachweises. — Der bereits in 2. Aufl. erschienene, am 21. Juni 1898 auf der Pastoral- und Kirchen-Conferenz zu Meissen gehaltene Vortrag des Geh. Commerzienraths *Niethammer* enthält vieles Beachtenswerthe. *N.* steht allerdings ganz auf patriarchalischem Standpunkte. — *Sönnecken* (S. 28): „Das Ziel aller Wohlfahrtspflege ist die Zufriedenheit, und die besten Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind Unterricht und Arbeit. Wo beide wirken, ist Alles erreicht. — Vom Standpunkte der christlich-socialen Partei aus behandelt *Gräbenteich* in seinem preisgekrönten Arbeiterkatechismus im ersten Theile die sociale Frage der Gegenwart, die socialen Grundsätze und Wahrheiten, die sich aus dem christlichen Glaubensinhalt ergeben, die Reform im Geiste Christi und die Rechte des Arbeiterstandes, im zweiten, grösseren Theile die Arbeiterpflichten an der Hand der Gebote. — Der bekannte Politiker *Bamberger* hofft auf eine Bekehrung der Catheder-Socialisten. Die Hauptgefahr für unsere Civilisation sieht er in den Agrariern, gegen welche alles Uebrige sich sammeln sollte. — *Döll* weist zutreffend die Schwächen der socialpolitischen und anarchistischen Utopien nach. — Der Fabrikarbeiter *Gotthardt* schildert die unangenehmen Erfahrungen, die er mit seinen Parteigenossen hat machen müssen. — In der Schrift von *Hörens* stehen Richtiges und Verkehrtes eng beieinander. — *Webb* stellt fest, dass im Allgemeinen in der Lage der englischen Arbeiter ein grosser Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Arbeitszeit ist kürzer, die Arbeitsbedingungen, sowie die Wohnungsverhältnisse sind besser, die Lebenshaltung eine höhere. Dennoch sei ein grosser Theil der Arbeiter der allgemeinen Besserung des Wohlstandes und der Fortschritte der Civilisation gar nicht oder nur in geringem Grade theilhaftig geworden. — *Dückershoff*, ein deutscher Bergarbeiter, der wegen Streikbetheiligung aus der Heimath fliehen musste, schildert auf Grund seiner Erfahrungen das Leben des englischen Arbeiters nach der wirthschaftlichen, wie nach der sittlich-religiösen Seite. Die

gute Beobachtungsgabe und der gesunde Sinn des Vf.s, mit dem er z. B. die Arbeiterfreundlichkeit der englischen Bürgerschaft, die englische Sonntagsfeier, den Alkohol bespricht, machen die Schrift zu einer sehr interessanten und lesenswerthen. — MIM. bringt Mittheilungen und Vorträge vom engl. Kirchen-Congress in Nottingham.

Judenmission.

G. Dalman, Christenth. u. Judenth. (Schr. d. Instit. Judaic. z. Berl. No. 24). 29. L., Hinrichs. M —,50. — L. Anacker, Recht u. Pf. d. Judenmiss. (ChrL. 1, 53—60). — † J. Lichtenstein, Commentar z. N. T. in hebr. Sprache, hrsg. v. G. Dalman. IV. Apostelgesch. V. Römerbr. 47. 39. L., Centralver. f. Mis. unt. Isr. à M —,40. — M. Gebhardt, d. Judenfrage (Pr. 250—253). — Ders., christl. Judenth. (ib. 534—537). — K. Hillel, d. Versöhn. d. Judenth. mit d. Christenth. 59. Frk., Knauer. M —,80. — A. Kurrein, Bibel und Heidenth. Heidenbekehr. 36. Frk., Kaufmann. M —,50.

Dalman hält eine Aussonderung der Juden aus unserem Staatswesen für unangängig, eine Auseinandersetzung aber mit dem Judenthum, namentlich im Hinblick auf die zionistische Bewegung, für nothwendig. Er erkennt offen an, dass die evangel. Kirche der Synagoge viel verdanke, z. B. das hebräische, das griechische, das lateinische A. T., weist aber auch auf den Unterschied zwischen beiden hin und fordert daher, dass man Israel das volle, durchaus unverhüllte, durch keine Concession abgeschwächte evangel. Christenthum entgegenseze. — *Anacker* vertheidigt die Judenmission gegen die oft erhobenen Einwände und Bedenken und betont die Liebespflicht der Kirche gegenüber Israel. — *Gebhardt* weist darauf hin, dass die antisemitische Bewegung nicht dazu angethan sei, den Juden das Christenthum zu empfehlen. Die Lösung der Judenfrage, die nur durch völlige Eingliederung der jüdischen Bevölkerung in die deutsche Nation erfolgen könne, sei dadurch aufgehalten worden. Das Evangelium stosse nicht zurück, sondern ziehe an und suche zu bessern, zu bekehren. In dem zweiten Aufsätze betont er, dass viele Juden schon dem Christenthume innerlich nahe ständen, aber noch durch das Pietätsgefühl gegenüber den Vorfahren zurückgehalten würden. Man dürfe dies Gefühl nicht durch Erbitterung und Hass verstärken. — *Hillel* hält es für ausgemacht, dass der Glaube seit dem vorigen Jahrhundert durch den Conflict mit der Naturwissenschaft erschüttert und unhaltbar geworden sei. Ein Wiederaufleben könne er nur innerhalb der weiten Grenzen des Judenthums erwarten. Aus diesem, verbunden mit einem geläuterten Christenthume, werde die Religion der Zukunft hervorgehen. — *Kurrein* sucht nachzuweisen, dass auch Israel das Recht und die Pflicht der Heidenbekehrung habe.

Heidenmission.

I. Theoretisches und Apologetisches.

- W. Wendebourg*, die freie Mission ein Werk der Kirche. 26. Hannover, Fesche. *M* —,40. — † *F. M. Zahn*, giebt das N. T. für alle Zeiten bindende Vorschriften üb. d. Meth. d. chr. Miss. ? (AMZ. 25, 385—403). — *H. Holtzmann*, christl. Geschichtsbetracht. i. Lichte d. Miss. (ZMR. 13, 193—204) auch: 14. B., Haack. *M* —,30. — † *S. L. Gulick*, the Growth of the kingdom of God. Lo., Rel. Tract. Soc. — † *J. H. Barrows*, Christianity, the Worlds Religion. Chi., McClurg. \$ 1,50. — † *J. M. Lang*, the Expansion of the christian Life. Ed., Blackwood. — The expansive and assimilative Power of the Gospel (Church Miss. Intell. 49, 322—334). — † *Vahl*, Missions to the Heathen in 1895 u. 1896. A. stat. Review. Kopenhagen. *M* —,50. (Bespr. AMZ. 25, 188—190). — † *C. Buchner*, die Bedeut. d. Apostelgeschichte f. uns. heutige Missionsz. (AMZ. 25, 304—315. 337—345). — † *Bomford*, modern missionary Work and the Book of the Acts of the Apostles (Church Miss. Intell. 49, 487—496). — † *R. Brune*, St. Paulus als Missionar. 46. B., Buchh. d. ev. Miss. Ges. *M* —,50. — *Gilmore*, the Equipment of the modern foreign Missionary (AJTh. 2, 1898, 561—573). — *J. C. R. Ewing*, Preparation for Miss. Service (Miss. Rev. 11, 350—354). — † *J. Hudson Taylor*, Absonderung u. Dienst, übers. v. C. F. Frk., Schergens. *M* —,50. — *Fr. Würz*, soll ich Missionar werden? 56. Ba., Missionsbuchh. *M* —,40. — *R. Grundemann*, Missionsstudien u. Kritiken. 2. Reih. XII, 252. Gü., Bertelsmann. *M* 3,60. — † *P. Eppler*, wie wecken u. pflegen wir d. Missionsinteresse in uns. Gemeinden? 35. St. Gallen, Buchh. d. ev. Ges. *M* —,40. — *A. T. Pierson*, Spiritual Movements of the half Century: Individual Links between Givers and the Mission-Field. (Miss. Rev. 11, 240—248). — 94 Lieder für Missionsgottesd. 5. A. 60. Königsberg, Schubert. *M* —,25. — *E. Strümpfel*, Wegweiser durch d. wissensch. u. pastorale Missionslit. 104. B., Warneck. *M* 1. — † *P. Eppler*, e. Gang durch d. deutsch. Missionslit. mit besond. Berücks. d. Basler. 44. St. Gallen, Buchh. d. ev. Ges. — Ev. Missionsmagaz., hrsg. v. P. Steiner. N. F. 42. Jahrg. No. 1—12. Ba., Missionsbuchh. *M* 5. — † Allg. Miss.-Zeitschr., hrsg. v. G. Warneck. 25. Jahrg. No. 1—12. B., Warneck. *M* 7,50. — Zeitschr. f. Missionskunde u. Religionswiss., hrsg. v. Th. Arndt. 13. Jahrg. H. 1—4. B., Haack. *M* 4.

Wendebourg vertritt in der Controverse „freie Mission — Kirchenmission“ den Standpunct, dass die Mission nicht erst Sache der Kirche zu werden brauche, wie neuerdings gefordert werde, sondern dass sie immer Sache der Kirche gewesen sei, zwar nicht einer einzelnen Landeskirche, wohl aber der Confessionskirche. Er folgert daraus, dass die Missionen einerseits kirchlich bleiben sollen, insofern sie an das Bekenntniss der Kirche gebunden sind und nicht auf dem Wege gesetzloser Willkür ein von dem der Kirche abweichendes Glaubensbekenntniss aufstellen dürfen, in welchem Falle sie den kirchlichen Charakter verlieren würden, dass sie aber auch ihre Freiheit wahren müssen. An der praktischen Durchführbarkeit des Verhältnisses, wie es sich *W.* denkt, und an seiner Zweckmässigkeit für die Mission selbst zweifeln wir. *W.* hat den kirchlichen Charakter der Mission nur dadurch beweisen können, dass er den Begriff der kirchlichen Mission nicht scharf genug gefasst hat. Die Vertreter der „Kirchenmission“ verstehen etwas ganz Anderes darunter. — In seinem geistvollen, zugleich von warmer Liebe für die Mission

zeugenden Frankfurter Vortrage führt *Holtzmann* aus, wie durch die Beschäftigung mit der Mission unsere religiöse und sittliche Weltanschauung, überhaupt unser geistiges Leben gefördert worden ist. — Im Church Miss. Intell. ist an der Hand der vorhergenannten neuen englischen und amerikanischen Bücher auf die Fortschritte hingewiesen, welche die Menschheit auf religiösem und socialem Gebiete der christlichen Mission verdankt. — *Gilmore*, ein Regierungsbeamter, der die Arbeit der Mission draussen gründlich kennen gelernt hat, ist der Meinung, dass der noch nicht befriedigende Erfolg der Mission auf Hindernisse zurückzuführen ist, welche die Missionsarbeiter oder die Gesellschaften zwischen sich und dem Erfolge aufgerichtet haben. Er verlangt als Ausrüstung 1. göttlichen Beruf, ohne jede Nebenrücksichten, 2. physische Gesundheit, vor Allem gute Nerven, nicht bloss für den Mann, sondern auch für seine Frau, wenn sie ihm kein Hemmniss sein soll, 3. Sprachtalent, 4. eine wissenschaftliche Bildung, die nicht tief und nicht sorgfältig genug sein kann, besonders im fernen Osten auch Kenntniss auf den Gebieten der vergleichenden Religionsgeschichte, der Naturwissenschaften und des Völkerrechts, 5. Verständniss für die Wahrheitsmomente fremder Religionen, 6. Freiheit von sectirerischer Engherzigkeit, 7. Benutzung aller Wege zur Verbreitung des Evangeliums, nicht bloss der Predigt. Das sind sehr beherzigenswerthe Vorschläge eines Laien, und zwar eines solchen, der es mit der Mission gut meint. — *Ewing* fordert besonders die Fähigkeit, fremde Sprachen zu beherrschen, genaue Kenntniss von den fremden Religionssystemen, Gewandtheit im Widerlegen von Einwürfen, und vor Allem eine eigene innerlich gefestigte Ueberzeugung. — Auch *Würz*, der Secretair der Basler Mission, führt für Solche, die den Missionarsberuf ergreifen möchten, aus, welche Ausrüstung an Körper, Charakter und Geistesbildung für die Arbeit in den verschiedenen Missionszweigen nöthig ist. — *Grundemann* hat der vor vier Jahren erschienenen ersten Reihe seiner Studien und Kritiken eine zweite folgen lassen, in der er die verschiedensten Gegenstände, meist solche aus dem heimathlichen Missionsleben, behandelt. Wir nennen hier: über „die Einwurzelung einer elementaren Missionskenntniss in unserem Volke“, über „Kinder-Missionsgottesdienste“, „zur Missionsarbeit in der Gemeinde (Missionsstunde oder kirchlicher Missionsbericht)“, über „Missionsgaben“, „zu der Mission unter den Muhammedanern“ (Auseinandersetzung mit Faber und Lepsius). Seine Kritik richtet sich „gegen eine Auffassung der Mission, die aus ihrer geschichtlichen Entwicklung völlig erklärlich ist, aber zu einer nüchternen Betrachtung des Thatbestandes nicht mehr stimmt“. Man mag *G.*s Ausführungen nicht immer beistimmen, aber zweifellos ist es dankenswerth, wenn hier einmal mit Nachdruck hingewiesen wird auf die beklagenswerthe Differenz zwischen dem, was die Mission in Wirklichkeit draussen ist und dem, was in der Heimath in Missionspredigten, auf Missionsfesten oft als „Mission“ ausgegeben wird, eine Differenz, die Jedem klar sein muss, der etwas von der

Arbeit auf dem Missionsfelde gesehen hat. Wenn er hinweist auf die bedauerliche Unkenntniss vom Wesen und von der Bedeutung der Mission, die nicht bloss in unseren Gemeinden, sondern oft auch bei deren geistlichen Leitern herrscht, wenn er klagt, dass die „Missionsanecdote“ oft in der ungeheuerlichsten Form, voller Unwahrheit, dazu dienen soll, die Kenntniss von der Mission zu vermitteln, wozu sie gänzlich ungeeignet ist, so wird das auf manchen Seiten bitter empfunden werden, wohl auch Widerspruch hervorrufen, ist aber sehr berechtigt. Eine ernste Erwägung der G.schen Ausführungen ist allen Denen, die in der Heimath Mission treiben, im Interesse der Missionssache selbst dringend zu empfehlen. — Gegenüber dem bedenklichen Umstande, dass das Missionswerk draussen aller Orten wächst und eine Beschränkung nicht verträgt, die Einnahmen der Missionsgesellschaften in der Heimath aber nicht im gleichen Schritte wachsen und dabei gänzlich unsicher sind, macht *Pierson* den bemerkenswerthen Vorschlag, der übrigens in Deutschland auch schon gemacht worden ist, dass in der Heimath Localvereine oder einzelne wohlhabende Leute sich vereinigen, um unter Controle der leitenden Vereinsorgane bestimmte Missionare auszusenden und deren Unterhalt zu übernehmen. — Die Königsberger Sammlung enthält ältere und neue Missionslieder. Bei der Zusammenstellung ist auf die verschiedenen Zeiten und Feste des Kirchenjahres Rücksicht genommen, ein guter Gedanke. — *Strümpfel's* Wegweiser behandelt in drei Abtheilungen (Missions-Theorie, -Geschichte und heimathliches Missionsleben) die Missionsliteratur, indem Titel, Umfang und Preis der wichtigsten Werke genannt werden, woran sich bei jedem Einzelnen eine kurze, objectiv gehaltene Besprechung schliesst. Ein solcher Führer kommt gewiss Allen, die sich mit der Mission beschäftigen, sehr erwünscht. Leider zeigt der Vf. in einem Punkte nicht die nöthige Unparteilichkeit, die seine Pflicht gewesen wäre. Der Allg. ev.-protest. Missionsverein hat Ursache, sich hinsichtlich seiner Literatur über unbillige und parteiische Behandlung zu beklagen. Von den japan. Flugschriften des genannten Vereins ist nur *Munzinger* erwähnt, also gerade diejenige, die allgemein über Japan handelt und die Mission nur ganz kurz berücksichtigt, nicht erwähnt sind dagegen die trefflichen *Schmiedel'schen* Schriften, die am besten geeignet sind, über die religiösen Verhältnisse Japans und die positive Arbeit des genannten Vereins auf dem Missionsfelde zu orientiren. Sind sie vielleicht gerade deswegen unbequem gewesen? Die Zeitschrift für „Missionskunde und Religionswissenschaft“, die nicht bloss den Interessen des Vereins dient, sondern allgemein wissenschaftlichen Charakter trägt, ist ebenfalls mit Stillschweigen übergangen. *Dalton's* Werk ist unverdienter Weise gelobt, die sich anschliessende Polemik wird missbilligend erwähnt, aber die Gegenschriften werden nicht genannt (vgl. die Bespr. von *Schillbach*, ZMR. 13, 183 f.; *Wurm*, ThLz. 23, 315). — Das „Evangel. Missions-Magazin“, das Organ der

Basler Missions-Gesellschaft, dem nicht vergessen werden soll, was es in den langen Jahren seines Erscheinens für die Verbreitung der Missionskenntniss gethan hat, zeigt einen reichen Inhalt mit guten Illustrationen und Karten. Den Schluss jedes Heftes bildet eine Missions-Rundschau, in welcher alle Missionsgebiete der Erde berücksichtigt werden. — Die „Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft, das Organ des Allg. ev.-prot. Missions-Vereins, hat sich streng wissenschaftliche Richtung, edlen, volksthümlichen Ton und unparteiische Behandlung aller Missionsfragen zur Aufgabe gemacht. Wenn auch die Missionsgebiete des genannten Vereins, Japan und China, besonders eingehend berücksichtigt sind, so will sie doch den Charakter einer allgemeinen Missionszeitschrift tragen und berichtet daher auch über die anderen Missionsgebiete. Vom 1. Jan. 1899 ab erscheint die Zeitschrift monatlich. — Die uns zugegangene Probenummer des von der Leipziger Mission herausg. evangel.-luth. Missionsblattes zeigt, dass sich das Blatt die Aufgabe stellt, über die Arbeit der genannten Mission in Indien und Ost-Africa zu orientiren. Den Schluss bilden eine Missions-Chronik, Bücherbesprechungen und kleinere Nachrichten.

II. Geschichtliches und Geographisches.

- G. *Warneck*, Abriss e. Geschichte d. prot. Missionen v. d. Reform. bis z. Gegenw. I. Abth., d. heimathl. Missionsleben. 3. A. VI, 133. B., Warneck. *M* 2,50. — *Ders.*, Abr. e. Gesch. d. prot. Miss. v. d. Ref. bis z. Gegenw. I. Abth., d. heimathl. Missionsleb. II. Abth., d. evang. Missionsgebiete. 4. A. VI, 331. Ebda. *M* 5, geb. *M* 6. — † Jahrbuch d. sächs. Miss.-Conf. 11. Jahrg. 240. L., Wallmann. *M* 1,50. — Gottes Hand in d. Basler Miss. 1815—98. 24. Ba., Missionsbuchh. *M* —,10. — † *J. Stursberg*, d. Waisen- u. Missionsanst. i. Neukirchen, ihr Entsteh., i. Grundsätze u. Arbeitsfelder (Aus AMZ.). 24. Neukirchen, Missionsbuchh. *M* —,20. — Die kath. Missionen u. d. kath. Deutschl. (Kath. 78, 1, 118—136). — † *G. Warneck*, d. kath. Miss. auf d. Katholikentag zu Krefeld (AMZ. 25, 481—491). — *Jul. Richter*, a. d. kirchl. u. Missionsleb. Englands u. Schottl. 128. B., Warneck. *M* 1,50 — † *J. A. Graham*, the missionary Expansion of the Reformed Churches. Lo., Black. [Bespr. Church Miss. Intell. 49, 544]. — † *O. Quast*, kurze Gesch. d. engl.-amerik. Studentenmissionsbeweg. IV, 23. Hl., Fricke. *M* —,10. — *G. Burkhardt*, die Miss. d. Brüdergem. 2. H. Suriname. 3. H. Deutsch-Ostafrika. Nyassa-Gebiet. 156. 117. L., Jansa. à *M* 1,50. — *C. Paul*, die Mission in uns. Colon. 1. H. Togo u. Kamerun (R. W. Dietels Missionsstunden. N. F. H. 1). IV, 215. L., Richter. *M* 2,50. — *R. W. Dietel*, Missionsstunden. 2. H. Hinterindien, Madagaskar, Jamaica. 3. A. v. C. Paul. IV, 195. Ebda. *M* 2. — Gesch. u. Bild. a. d. Mission, hrsg. v. Fries (der ostind. Missionsnachr. N. F. No. 16). 32. Hl., Buchh. d. Waisenh. *M* —,25. — † *C. Hessler*, kurze Landeskunde d. deutsch. Colonien. 3. A. (Geogr. Bücherei, 4. B.). 51. L., Lang. *M* —,75. — Jahresber. üb. d. Entwick. d. deutsch. Schutzgeb. i. J. 1896—97. Beil. z. deutsch. Colonialbl. gr. 4^o. 156. B., Mittler. *M* 2,50. — † *Chr. G. Barth*, die von 1865—95 erzielt. Fortschr. d. Kenntn. fremd. Erdth. in ihr. Einwirk. auf d. staatl. u. wirthsch. Leb. d. deutsch. R. 2. Th. IX u. S. 209—320 u. 1. Th. XV—XVII u. S. 167—208. St., Hobbing. *M* 2. — † *Rob. Koch*, ärztl. Beobacht. i. d. Tropen (Verh. d. d. Colonialges. Abth. Berl.-Charlottenb. 7. H.). 38. B., Reimer. *M* 1,20. — Gesch. d. deutsch. ev. Kirche u. Mission im hl. Lande. VIII, 158. Gü., Bertels-

mann. *M* 2. — † *Ludw. Schneller*, Vater Schneller, ein Patriarch d. ev. Miss. i. hl. L. 199. L., Wallmann. *M* 3,20. — † *A. Schreiber*, d. Kaiserswerther Diakonisationsarbeit i. Morgenlande eine Missionsarbeit (AMZ. 25, 491 bis 508). — † *Is. Yonqn*, Persian Women. 224. Nashville Cumb., Presbyt. Publ. House. \$ 1,50. — † *Hübbe-Schleiden*, Indien u. d. Indier, culturell, wirthsch. u. pol. (Aus Mitth. d. geogr. Ges. i. Hamb.) III, 268. Hambg., Friederichsen. *M* 7,50. — † *A. Bastian*, lose Blätter aus Indien. VII, 53. B., Reimer. *M* 1. — *Sunderland*, chr. Missions in India (NW. 7, 35—53). — *Protap Chunder Mozumdar*, Christianity as the future Religion of India (ib. 7, 201—212). — *S. Limbach*, Bilder aus d. südind. Volksleben. 2. A. 46. Ba., Missionsbuchh. *M* —,15. — *A. Gehring*, kurzer Bericht über Land u. Volk d. Tamulen u. üb. d. Missionsarb. unt. dems. 2. A. (Samml. v. Missionsschr. No. 8). 80. L., ev. luth. Miss. *M* —,50. — *Handmann*, Ueberbl. üb. d. Gebiet d. ev. luth. Miss. i. Tamulenlande (Samml. v. Missionsschr. No. 1). 64. Ebd. *M* —,40. — Karte d. Hauptstat. d. Leipz. ev. luth. Miss. i. Tamulenlande. 1897. Ebd. *M* —,10. — *Majáweram* (Palmzw. a. d. ostind. Missionsf. No. 7). 16. Lebensbeschreibung eines früh vollend. Tamulenkneben (Palmzw. No. 9). 16. Ebd. *M* —,05. — † *Dworkowicz*, einige Züge a. d. früh. Gesch. d. ev.-luth. Missionsstat. Madras. (Palmzw. gr. Ser. No. 14). 32. Ebd. *M* —,10. — *J. Kabis*, tamul. Dorfleb. im Landbezirk v. Madras (Palmzw. gr. S. No. 12). 33. Ebd. *M* —,10. — *Ders.*, Dorfmission i. Landbezirk v. Madras (Palmzw. gr. S. No. 13). 40. Ebd. *M* —,10. — *W. Schmolck*, von Heiligthum z. Heiligthum. 72. Ba., Missionsbuchhandl. *M* —,25. — *H. S. Landor*, auf verbot. Wegen. XIV, 511. L., Brockhaus. *M* 9. — *A. T. Pierson*, spirit. Movement of the Cent: Missionwork among Lepers (Miss. Rev. 11, 330—338). — † *Morf-Clotten*, China u. Japan. L., Friedrich. *M* 3. — *M. von Brandt*, aus d. Lande d. Zopfes. Plaud. e. alt. Chinesen. 2. A. VII, 195. L., Wigand. *M* 2. — † *Henri Borel*, Weisheit u. Schönheit aus China, übers. v. Keller-Soden (Bibl. d. Gesamtlit. d. In- u. Ausl.). XII, 184. Hl., Hendel. *M* 1. — † *H. R. Dohrn*, d. Strafen d. Chinesen. 47. Dr., Dohrn. *M* 2. — *Coucheron-Aamot*, durch d. Land d. Chines., übers. v. Robolsky. 198. L., Baum. *M* 6. — † *M. v. Brandt*, d. chines. Philos. u. d. Staatsconfuz. St., Strecker. — *Conrady*, d. Bezieh. d. chines. Cultur z. abendländ. (Hochschulvortr. f. Jederm. H. 5). 17. L., Seele. *M* —,30. — *M. Schaub*, d. Geistesleben d. Chines. i. Spiegel ihr. drei Relig. 24. Ba., Missionsbuchh. *M* —,10. — † *E. Ruhstrat*, a. d. Lande d. Mitte. Schild. d. Sitt. u. Gebr. d. Chines. B., Schall. — *Menzel*, d. Relig. d. Chines. u. d. bisher. Missionsvers. i. China. 16. Brsl., ev. Schriftenverl. *M* —,50. — *H. Lehmpfuhl*, e. neue Missionsmethode f. China (ZMR. 13, 65—72). — *P. Kranz*, d. Welterlösungsrelig. ist d. Vollend. d. Confuz. Deutsche Uebers. e. chines. Tractates. m. e. Vorw. v. A. Kind. 21. B., Haack. *M* —,50. — *C. J. Voskamp*, zerstör. u. aufbau. Mächte in China. 80. B., Buchh. d. ev. Miss.-Ges. *M* —,80. — *Ders.*, unt. d. Banner d. Drachen u. i. Zeichen d. Kreuzes. 176. Ebd. *M* 2. — *F. Würz*, sieben Männer f. Christum. Von d. Hochschule ins Inn. Chin. 2. A. 32. Ba., Missionsbuchh. *M* —,10. — † *Campbell*, the Blind in China. 104. Hongkong, Kelly. — † *Cooper*, aus d. deutsch. Miss. unt. d. weibl. Geschl. i. China. 3. A. 164. Darmstadt. — *M. v. Brandt*, d. polit. u. commerz. Entwick. Ostasiens währ. d. jüngst. Zeit. 24. L., Wigand. *M* —,50. — † *Ferd. Frhr. v. Richthofen*, Shantung u. s. Eingangspforte Kiautschou. XXVII, 324. B., Reimer. *M* 10. — † *Franzius*, ein Ausflug nach Kiautschou. Ebd. *M* 1. — † *Ders.*, Kiautschou, Deutschl.'s Erwerb. i. Ostasien. VIII, 142. B., Schall. *M* 5. — † *v. Hesse-Wartegg*, Shantung u. Deutsch-China i. J. 1898. VII, 294. L., Weber. *M* 14. — *G. Michaelis*, was ist Kiautschou werth? 27. B., Reimer. *M* —,50. — *Aug. Kind*, Shantung u. Kiautschou (ZMR. 13, 210 bis 221). — *H. Porter*, the German Mission in Shantung (Miss. Her. 94, 182—185). — † *Warnack*, Polit. u. Miss. i. China (AMZ. 25, 207—216). — † *Ders.*, einige Blicke in d. kath. Missionsprax. i. China (ib. 345—358. 415 bis 416). — *H. von Bülow*, d. deutsch. Besitz. i. Shantung. 36. L., Verl.

d. Milit. Rundsch. *M* —,60. — † *C. Hessler*, Deutsch-Kiautschou (Geogr. Bücherei. 6. B.). 39. L., Lang. *M* —,60. — † *Frdr. Hirth*, Shantung u. Kiautschou (Aus: Beil. z. AZ.). 32. Mü., Allg. Zt. *M* —,50. — *E. Oppert*, ostasiat. Wanderungen. VII, 221. St., Strecker. *M* 2,50. — *R. Schumacher*, Kiautschou u. d. ostasiat. Fr. 144. B., Fussinger. *M* 1,50. — † *v. Richtshofen*, Deutschl. i. Ostasien. Karte d. Prov. Shantung (Aus: „v. Richtshofen, China“). 2. A. B., Reimer. *M* 1,50. — † *A. Herrich*, Generalkarte von Ostas., Jap., Chin. u. d. südöstl. Russl. Glogau, Flemming. *M* 1. — Karte der Kiautschou-Bucht. u. Umgebung (Aus: Petermann's geogr. Mitth.). Go., Perthes. *M* —,40. — *B. Hassenstein*, Karte d. Prov. Shantung u. d. deutscher Pachtgeb. Kiautschou. 4^o. 4. Ebda. *M* 4. — *C. Munzinger*, u. d. Japaner. Wander. durch d. geist., soc. u. relig. Leben d. jap. Volkes. 417. B., Haack. *M* 5. — *H. Ritter*, a History of Prot. Missions in Japan, übers. v. G. E. Albrecht, fortgeführt bis auf d. Gegenw. v. D. C. Greene, hrsg. v. M. Christlieb. XV, 446. Tokyo, Methodist Publish. House. — *O. Schmiedel*, was lehrt und lernt der Missionar in Japan. 15. B., Haack. *M* —,50. — Hirtenrufe. Kl. Missionsschr. d. Allg. ev. prot. Missionsver. No. I. Japanisches. No. II. Chinesisches. Kiautschou. No. III. Unsere Missionsarb. i. Japan. à 16. Heidelberg, Ev. Verl. à *M* —,06. — † *Naomi Tamura*, warum heirathen wir? Ged. e. modern. Japaners über Ehe u. Frauenleb., übers. v. Auguste Bickel. 104. Wiesbaden, Kreidel. [Bespr. v. Arndt, ZMR. 13, 39 f.] — *G. Oosawa*, die Eheverhältnisse in Japan (ZMR. 13, 221—225). — *J. Hecco*, Erinner. e. Japaners, übers. v. Oppert. 364. St., Strecker. *M* 3,50. — *J. H. Deforest*, the great Hokkaido (Miss. Her. 94, 12—15). — Hokkaido, a years work in a new Diocese (Church Miss. Intell. 49, 508—517). — † *A. Boshart*, 10 Jahre afrikan. Lebens. L., Wigand. *M* 4. — *Jul. Richter*, ev. Mission i. Nyassa-Lande. 2. A. 225. B., Buchh. d. ev. Miss.-Ges. *M* 2,80. — *Ders.*, neueste Gesch. d. Nyassa-Landes. 72. Ebda. *M* —,80. — † *P. Reichard*, Deutsch-Ostaftr., d. Land, s. Bewohner, s. polit. u. wirtsch. Entwicklung. VI, 524. L., Spamer. — *A. Hofstätter*, Madschame, die erste Stat. d. Leipz. ev.-luth. Miss. in D.-Ostaftr. (Lichtstrahl. i. dunkl. Erdth. No. 4). 2. A. 40. L., ev.-luth. Miss. *M* —,10. — Karte d. Arbeitsfeld. d. ev.-luth. Miss. auf d. Kilimandscharo. 52×52 cm. L., ev. luth. Miss. Herabges. Pr. *M* 1,50, aufgezog. m. Stäb. *M* 3. — † *C. Keller*, d. ostafrik. Inseln (Bibl. d. Länderk., hrsg. v. Kirchhoff u. Fitzner, 2. B.). VII, 188. B., Schall. [Bespr. LC. S. 1826.] — † *Kollmann*, d. Nordwest uns. ostafrik. Colon. Ebda. *M* 7,50. — *Fr. Autenrieth*, ins Innere von Kamerun. 46. Ba., Missionsbuchh. *M* —,15. — *P. Steiner*, afrikanische Wanderbilder. II. 32. Ebda. *M* —,15. — † *van Straelen*, missions catholiques et protestantes au Congo. Brüssel. — † Verhandl. d. d. Colonial-Ges. Abth. Berlin-Charlottenb. 1897—98. H. 1. *Th. Rehbock*, Reisebilder a. Deutsch-Südwest-Afrika. H. 2. *Glauning*, Uehe. 37. 28. B., Reimer. à *M* 1. — † *Leutwein*, Deutsch-Südwest-Afr. Ebda. *M* 1. — † *E. Donat*, kreuz u. quer durch Südafrika. VII, 280. Aarau, Wirz. *M* 5. — *Fr. vom Hoch-Feld*, in fremden Landen. Afrikanische Briefe. II. Th. Durban. V, 244. Kaiserslaut., Gotthold. *M* 2. — *H. G. Schneider*, e. Weihnachtsfeier i. Labrador. 2. A. (Die gute Botsch. No. 4.) IV, 72. Herrenhut, Missionsbuchh. *M* —,30. — *Ders.*, eine Magd d. Herrn. Lebensbild Hansine Hinz-Fogdals (D. gute Botsch. No. 9). 151. Ebda. *M* —,60. — † *Ders.*, ein Junger, ein Alter. Zwei Sittenbilder a. Suriname. 2. A. 74. Ebda. *M* —,30. — *E. R. Young*, unter d. Indianern British-Nordamerik. 1. Thl. Uebers. v. E. v. Engelhardt. VI, 200. GÜ., Bertelsmann. *M* 1,50. † *G. Kurze*, Alaska u. d. Miss. das. (AMZ. 25, 108—117. 153—171). — † *B. W. James*, Alaska its neglected past, its brilliant future. 450. Ph., Sunshine. \$ 1,50. — † *Bublitz*, aus d. Anfäng. d. Südseemiss. (Neue Missionsschr. Nr. 55). 13. B., Buchh. d. ev. Miss.-Ges. *M* —,10. — *John Paton*, Missionar unter d. Kannibalen d. Südsee. 3. A. 32. Ba., Missionsbuchh. *M* —,15. — Nachrichten üb. Kaiser-Wilh.-Land u. d. Bismarck-Archipel, hrsg. v. d. Neuguinea-Comp. 102. B., Asher. *M* 1,50. — The Caroline-Islands and religious liberty (Miss. Her. 94, 261—263).

Dass die, eine neue Bearbeitung des *Warneck'schen* Abrisses bietende 3. Auflage in wenigen Wochen vergriffen war und daher schon die 4. vor uns liegt, ist ein sprechender Beweis von der allseitigen Würdigung, die dies Buch in Missionskreisen gefunden hat. Klare, übersichtliche Darstellung, wissenschaftliche Durcharbeitung und knappe Zusammenfassung des überreichen Stoffes sind Vorzüge auch dieser *W'schen* Schrift. Die erste Abtheilung behandelt die Geschichte der evangelischen Mission von der Reformation bis auf die Gegenwart. Von anderer Seite ist die nicht unbegründete Ausstellung gemacht worden, dass der Zeit bis 1800, die zuerst für die Mission ganz unfruchtbar war und auch später nicht über Ansätze und schwache Anfänge hinauskam, die volle Hälfte dieser Abtheilung eingeräumt worden ist, sodass auf die Geschichte der Missions-Gesellschaften nur die andere Hälfte kommt. Die zweite Abtheilung behandelt die evangelischen Missionsgebiete: Amerika, Africa, die alten orientalischen Kirchen, Asien, Oceanien. Ueberall ist die Geschichte der Mission bis auf die Gegenwart fortgeführt. Den Schluss bildet eine Beurtheilung der bisherigen Erfolge der Mission. Hinsichtlich der japanischen Mission müssen wir einen Irrthum *W.'s* berichtigen. In Betreff des christlichen Japanismus, der das Christenthum in japanischem Sinne umformen will, sagt er (S. 301): „Ohne Zweifel steht diese Strömung auch im Zusammenhange mit der modernen kritischen Theologie... Man erwartete von dem japanisirten und rationalisirten Christenthume grossen Missionserfolg; aber es ist eine lehrreiche Ironie, dass mit dem Erstarken dieser Richtung das Christenthum seine beste missionarische Kraft verloren hat“. Die „moderne kritische Theologie“ ist an der Bewegung gänzlich unschuldig. Die letztere ist auf national-chauvinistischem Boden entstanden. Wir fragen ferner: Wer hat von dieser Bewegung grossen Missionserfolg erwartet? Der „Allg. ev.-prot. Missionsverein“ nicht. Dessen Missionare haben sich redlich bemüht, sie zu bekämpfen und in gesunde Bahnen zu lenken. Sie können mit Recht dagegen protestiren, dass sie hier dafür verantwortlich gemacht werden sollen, dass das Christenthum neuerdings in Japan „seine beste missionarische Kraft verloren hat“ (bespr. von Arndt, *ZMR.* 13, 234 f.). — Die Schrift „Gottes Hand in der Basler Mission“ gibt eine kurze Geschichte des Werkes der Basler Mission von 1815 bis 1898. — Der angeführte Aufsatz über die katholischen Missionen bezeichnet die grössere Betheiligung der Laienwelt als ein charakteristisches Zeichen der neuen Missionsgeschichte, womit allerdings im Widerspruch steht, dass es nachher für dringend nöthig gehalten wird, der katholischen Laienwelt ein tieferes Verständniss und eine richtigere Würdigung des Missionswerkes zu vermitteln Zweck des Aufsatzes ist eine Empfehlung der Zeitschrift „Kathol. Mission“. — *Richter*, der Herausg. der Zeitschrift „Evangel. Missionen“, bietet als Frucht eines Aufenthaltes in England und Schottland in der Form von Tagebuchblättern (die indessen wohl später ausgearbeitet worden

sind) und Studien interessante Schilderungen aus dem kirchlichen Leben Englands, namentlich vom Gebiete des Missionslebens. Eignet sich auch die englische Art in vielen Dingen nicht für deutsche Verhältnisse, so kann man doch in Deutschland hinsichtlich der Missionsarbeit noch viel von England lernen (ZMR. 13, 233 f.). — Dem 1. Hefte der *Burkhardt'schen* Missionsstunden (JB. XVII, 776) sind in diesem Jahre No. 2 und 3 gefolgt. Das eine behandelt Suriname, das grösste Missionsgebiet der Brüdergemeinde, sowohl hinsichtlich der Zahl der Stationen und Missionare, als auch hinsichtlich der in ihrer Pflege stehenden Eingeborenen, das andere das neue Missionsgebiet der Brüdergemeinde in dem deutschen Nyassalande. Auch diese neuen Hefte verdienen das dem ersten a. a. O. ausgesprochene Lob. Dem von anderer Seite geäusserten Wunsche, es möchte die Form der Missionsstunden mit erbaulicher Einleitung durch eine zusammenhängende Darstellung ersetzt werden, können wir nicht bestimmen (ThLz. 23, 284 f.; ChrW. 12, 474; ThLBl. 19, 175 f.) — Als Fortsetzung der Dietel'schen Missionsstunden gibt *Paul* eine Reihe von Heften heraus, deren jedes ein für sich abgeschlossenes Ganzes bilden soll. Bisher liegen zwei Hefte vor. Das erste behandelt unter dem Titel „Die Mission in unseren Colonien“ zunächst Togo und Kamerun. Das andere Heft ist No. 2 der alten Folge in 3. Auflage. Es behandelt Hinterindien (Barmanen und Karenen), Madagaskar, dessen Geschichte bis auf die letzten traurigen Zeiten fortgeführt ist, und Jamaika. Der Stoff ist in kleine Abschnitte gegliedert, die sich zum Vorlesen oder zur Benutzung in Vorträgen eignen. Namentlich das erstgenannte Heft wird Manchem sehr willkommen sein. — Das Jubiläum der Franke'schen Stiftungen ist Anlass gewesen, in den „Geschichten und Bildern“ durch eine Biographie des grössten aus der Anstalt hervorgegangenen Missionars Chr. Fr. Schwartz, der gerade vor 100 Jahren in Indien starb, auf den Segen der Stiftung auch für die Heidenmission hinzuweisen. — *Kunze* schildert die Anfänge der Neu-Guinea-Mission nach eigenen Erlebnissen. — Der Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1896/97 enthält auch eingehende Berichte nebst statistischen Daten über die evangelischen und kathol. Missionen, ihre Thätigkeit, ihre Einrichtungen und ihr Personal. Aber auch ausserdem gibt der Bericht über alle Verhältnisse der Colonien reichhaltige und interessante Auskunft. — Die „Geschichte der deutschen evangelischen Kirche und Mission im hl. Lande“ ist mit Rücksicht auf die damals bevorstehende Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem geschrieben. Sie will eine Art Führer sein, indem sie, aus sachkundiger Feder hervorgegangen, zeigt, was evangelischer Glaube seit der Begründung des evangelischen Bisthums bis auf die Gegenwart auf den verschiedenen Arbeitsgebieten geschaffen hat. — *Sunderland* bespricht Erfolge und Hindernisse der christl. Missionen in Indien. Er eröffnet günstige Aussichten, meint aber, dass unter den Gebildeten und den höheren Kasten des indischen Volkes nur

eine Form des Christenthums auf Erfolg rechnen kann, die weniger „theologisch“, weniger specifisch „westlich“ ist und mehr Verständniß für fremde Religionen zeigt, als die Form, in der das Christenthum bisher in Indien verbreitet worden ist. — *Protap Chunder Mozumdar* erblickt die zukünftige Religion Indiens in einer Verschmelzung von erneuertem Hinduismus und geläutertem Christenthum. — *Limbach* schildert in anschaulicher Weise Land und Volksleben Süd-Indiens. — Mit einer vortrefflichen Gabe lebendiger Darstellung unterrichtet uns *Gehring* über Land und Volk der Tamulen und über die Missionsarbeit unter demselben. — *Handmann* beschreibt an der Hand einer Karte die verschiedenen Stationen der Leipziger evangel.-luther. Missionsgesellschaft im Tamulenlande und das Leben, das auf ihnen herrscht. — Von der kleinen Serie der „Palmzweige“ ist No. 7, eine Geschichte der Station Majáweram, bei aller Schlichtheit recht gut geschrieben. Weniger gefallen hat uns die ziemlich überschwänglich gehaltene No. 9. Man sollte doch nicht 14jährige Tamulenknaaben in ihren Fieberphantasieen als Vorbilder an Tiefe und Innigkeit des Glaubenslebens darstellen. — *Schmolck* erzählt die Lebensgeschichte eines die Wahrheit suchenden und findenden Hindu. — *Pierson* handelt von der Mission unter den Aussätzigen Indiens und Ost-Asiens. Er gibt ein ausführliches Literaturverzeichniß bei. — Wer sich über chinesisches Leben und über das Leben der Europäer in China zuverlässig orientiren lassen will, der lese das Buch v. *Brandt's*, des langjährigen deutschen Gesandten am Pekinger Hofe. Die Anhänglichkeit des Vf.s an China ist wohl die Ursache, dass die Schattenseiten des chinesischen Lebens sehr zurücktreten. Die religiöse Frage wird nur gestreift. — *Coucheron-Aamot*, Lieutenant zur See, hat während seines Dienstes in der chinesischen Marine auch das geistige und religiöse Leben der Chinesen und die modernen Bewegungen beobachtet. Auch die Arbeit der Missionen und die Gefahren, die ihren Sendboten drohen, werden gewürdigt. — Der *Conrady'sche* Vortrag bietet eine Zusammenstellung der interessanten Beziehungen der chinesischen Cultur zur abendländischen seit den ältesten Zeiten (ca. 650 v. Chr.) bis auf die Gegenwart. Die Verdienste des Jesuitenordens um die Cultur China's sind zu hoch angeschlagen. — Missionar *Schaub* bespricht in populärer Weise die drei chinesischen Religionen Confucianismus, Buddhismus und Taoismus. — *Menzel* bietet auf engem Umfange viel Material über die religiösen Verhältnisse China's und die bisherigen Missionsunternehmungen. — *Lehmpfuhl* macht uns in dankenswerther Weise mit der neuen Missionsmethode von Nevius (seit 1854 bis zu seinem Tode i. J. 1893 Missionar in China) bekannt, deren Grundsatz Heranziehung unbezahlter Gehülfen und Leitung der Gemeinden durch diese ist. Sorgfältig vorbereitete Missionare und lebendige Gemeinden sind Vorbedingung. Mit Recht weist *L.* auf die Parallele mit Sulze hin. — Ein interessantes Beispiel von der Art, wie die literarische Mission in China arbeitet, bietet die deutsche Uebersetzung eines von Missionar *Kranz* verfassten chinesi-

sehen Tractates. Kind rühmt mit Recht in seinem Vorwort die pädagogische Weisheit, die durchdrungen von suchender Liebe auf die chinesischen Vorstellungen eingeht, auch das Gute und Wahre an ihnen anerkennend, ohne doch dabei der Wahrheit und Unverbrüchlichkeit des Christenthums etwas zu vergeben. — *Voskamp* schildert aus eigener Erfahrung das Leben des chinesischen Volkes, seine Laster (Opiumrauchen, Spielwuth, Grausamkeit, Ungerechtigkeit) aber auch seine guten Seiten. Dabei werden viele erfreuliche Züge aus der Missionarsthätigkeit angeführt (ThLBl. 19, 487). — Die andere Schrift *dess. Vf.s* behandelt mehr die religiösen Zustände China's, den Drachenglauben, den Ahnen- und Geisterdienst, die Götzenanbetung, die Zauberei und den Fremdenhass. Der zweite Theil schildert dann China unter dem Zeichen des Kreuzes, d. h. als Missionsfeld. Werthvoll sind auch hier die zahlreichen Mittheilungen aus der Missionspraxis. — Das Schriftchen von *Würz* handelt von fünf englischen Studenten und zwei Officieren, die 1885 im Dienste der Chinese Inland Mission nach China gingen. — *v. Brandt* stellt der deutschen Colonie Kiautschou günstige Aussichten, wenn er auch zur Geduld mahnt. Das deutsche Vorgehen habe vor Allem den Erfolg gehabt, dass die Sachen in China in Gang gebracht worden sind, sodass man der Eröffnung des Landes mit Bestimmtheit entgegensehen könne. — Ober-Reg.-Rath *Michaelis* weist in Betreff von Kiautschou auf das Beispiel der günstigen Entwicklung von Hongkong hin. Das warme Wort zu Gunsten der Mission wiegt um so schwerer, als *M.* selbst in Ost-Asien die Arbeit der Mission zu beobachten Gelegenheit gehabt hat. — Auch *Kind* gibt an der Hand des von Richthofen'schen Werkes eine Schilderung von Land und Leuten in Shang-tung und verbreitet sich dann über die dort arbeitenden Missionen und die dortigen Aussichten und Aufgaben der evangel. Mission überhaupt. — *Porter*, ein amerikanischer Missionsarzt in Shan-tung macht Mittheilung über die dort arbeitende katholische deutsche Mission. — *v. Bülow* bespricht die Bedeutung der neuen Erwerbung von militärischem und handelspolitischem Standpunkte aus. Seine Quellen sind v. Richthofen und Franzius. — *Oppert's* ostasiatische Wanderungen sind skizzenhafte Erinnerungen aus Indien, China, Japan, die zum Theil weit zurück liegen. Der letzte Abschnitt ist der Bedeutung von Kiautschou gewidmet, das Vf. aber nicht gesehen hat. — *Schumacher* bespricht Kiautschou nach den schon genannten Quellen. Was er über Japan sagt, ist durchaus oberflächlich und unzuverlässig. — Die „Karte der Kiautschou-Bucht“, ein Sonderabdruck aus Petermann's Mittheilungen, ist von Hassenstein auf Grund einer japanischen Karte von Shan-tung und der englischen Seekarte bearbeitet und für den Handgebrauch bestimmt. — Die grosse *Hassenstein's*che Karte von Shan-tung ist eine vortreffliche Leistung. Sie verdient um so mehr Anerkennung, als sie wegen Mangels an Vorarbeiten nach chinesischem und japanischem Kartenmaterial hat gezeichnet werden müssen. — Das *Munzinger's*che

Werk gehört zu dem Besten, was wir über Japan besitzen. Man wird nirgends sonst eine so sorgfältige und zutreffende Schilderung des japanischen Volkscharakters und der in Japan heute herrschenden Strömungen finden. *M.*, der als Missionar des Allg. evangel.-prot. Missionsvereins eine Reihe von Jahren in Japan gelebt hat, bespricht die äussere Lebensführung eines deutschen Missionars in Japan, sodann die Sprache, Geistesleben und Erziehungswesen, Temperament und Gefühlsleben, Familienleben und Sitte, nationales und politisches Leben der Japaner und endlich die Religionen und die Arbeit der Mission. *M.* hat scharf und zuverlässig beobachtet und das Resultat seiner reichen Erfahrung in schöner Sprache dargestellt, sodass das Buch jedem gebildeten Leser einen Genuss bereiten wird. Besonders wichtig ist das, was er über Arbeit, Ziele und Aussichten der Missionen in Japan im Allgemeinen und des Allg. ev.-prot. Missionsvereins im Besonderen mittheilt (bespr. v. Holtzmann, PrM. 2, 436—438; v. Pfeiderer, ZMR. 13, 228—233). — Des seligen *Ritter's* treffliches Buch: 30 Jahre prot. Mission in Japan (Berlin 1890, A. Haack. Mk 2) ist von den beiden Missionaren des American Board, G. E. Albrecht und D. C. Greene übersetzt und bis auf die Gegenwart fortgeführt und zusammen mit Dr. Christlieb, einem der Missionare des Allg. ev.-prot. Missionsvereins, herausgegeben worden, ein deutlicher Beweis, welche Werthschätzung das *R.*sche Buch auch im Auslande geniesst. Dieses schloss mit dem Jahre 1889 ab. Greene behandelt in seiner Fortsetzung zunächst die politische Entwicklung Japans seit jener Zeit, die Verfassung, die neuen Verträge mit dem Auslande, den Krieg mit China, die wirthschaftlichen Fortschritte, dann die religiösen Verhältnisse, endlich werden die einzelnen Missionsgesellschaften besprochen. Zahlreiche statistische Tabellen über die Missionen und ihre Arbeit, sowie eine Missionskarte von Japan sind beigegeben. — Die *Schmiedel's*che Flugschrift schliesst sich den früheren Schriften desselben Vf.s würdig an. Sie zeugt von seiner positiven Missionsarbeit und ist die beste Rechtfertigung des wegen seiner liberalen Gesinnung so viel angefeindeten Missionars. — Die Hirtenrufe sind kleine, populär gehaltene illustrierte Flugschriften des Allg. evangel.-prot. Missionsvereins. No. 1 enthält einzelne Bilder aus dem japanischen Volksleben, No. 2 handelt über Kiautschou, No. 3 gibt eine kurze Geschichte von der Thätigkeit des Vereins in Japan. — *Oosawa*, ein christl. Japaner, nimmt sein Volk gegenüber irrigen Vorstellungen über die Eheverhältnisse in Schutz. Als Japaner neigt er dazu, nur die Lichtseiten hervorzuheben. — *Heco* ist ein Japaner, der in jungen Jahren schiffbrüchig nach Amerika kam. Seine Erinnerungen beziehen sich auf die Zeit kurz vor und kurz nach der Eröffnung Japans. Dass er mit den damaligen leitenden Persönlichkeiten in Japan, denen er als Dolmetscher diente, in engem Verkehre stand, macht seine Erinnerungen, die schlicht und einfach erzählt und dabei treu und zuverlässig sind, zu einer interessanten Lectüre. — Nach *Deforest* hat die Mission auf der nördlichsten der japanischen Hauptinseln,

dem Hokkaido, gute Aussichten. — Dahin spricht sich auch der nächste Aufsatz aus. — *Richter* schildert auf Grund sorgfältiger Quellenstudien in anziehender Weise Land und Leute des deutschen Nyassalandes und die Missionsarbeit, welche die Berliner evangel. Missionsgesellschaft und die Brüdergemeinde dort betreiben. Die vorliegende 2. Aufl. führt die Geschichte der Missionsarbeit bis auf die Gegenwart fort. Für Diejenigen, welche die 1. Aufl. besitzen, ist der letzte Abschnitt, enthaltend die neueste Geschichte, in besonderem Abdruck herausg. worden. Nicht häufig wird im Buchhandel so viel Rücksicht auf die Besitzer älterer Auflagen genommen. — Auch eine kleine, recht brauchbare Karte vom Nyassagebiete, mit Angabe der Missionsstationen, hat die Berliner evangel. Missions-Gesellschaft herausg. — *Hofstätter* führt den Leser nach dem Kilimandscharo. Er gibt eine kurze und doch inhaltreiche Geschichte der dortigen Station der Leipziger Mission Madschame. — Eine Wandkarte im grossen Maassstabe von 1 : 250 000 veranschaulicht Lage und Ausdehnung von dem Arbeitsgebiet der genannten Missions-Gesellschaft in der Umgegend des Kilimandscharo. — Der Basler Missionar *Autenrieth* beschreibt eine sechswöchige Reise in das Nkosigebirge im Inneren von Kamerun — *Steiner* führt uns auf das Arbeitsgebiet der Basler Mission an der Goldküste. — Die africanischen Reisebriefe vom *Hoch-Feld's*, eines deutschen Arztes, der sich gesundheitshalber in Süd-Africa aufgehalten hat, sind frisch und lebendig geschrieben, sind aber für die Mission ohne Interesse. — Die eine der *Schneider'schen* Schriften ist eine hübsche Erzählung aus dem Missionsleben in Labrador, die andere bietet ein ergreifendes Lebensbild der Hansine Hinz-Fogdal, die 1895 als Missionsbraut nach Grönland reiste und im nächsten Jahre dort starb. — Der Methodisten-Missionar *Young* schildert seine Arbeit unter den Indianern Canada's. Das Buch ist fern von jeder methodistischen Ueberschwänglichkeit. Schlichter, natürlicher Erzählungston und eine wunderbare Anschaulichkeit zeichnen es aus. Mit Recht wird es in dem Richter'schen Vorwort als eins der besten Erzeugnisse der Missionsliteratur in englischer Sprache bezeichnet. — In 3. Aufl. liegt das Schriftchen über John Paton vor. Er beschreibt das Leben des schottischen Missionars, der von 1857 an auf den neuen Hebriden arbeitete und das, auf das ruchlose Verhalten englischer Sandelholzhändler zurückzuführende schnelle Ende der dortigen Missionsarbeit. — Der Krieg zwischen Spanien und Nordamerika ist dem Miss. Her. Anlass, eine kurze Geschichte der evangelischen Mission auf den Karolinen zu geben. Die dort ausgesprochenen Hoffnungen, dass der Ausgang des Krieges der evangelischen Mission dort ihre Freiheit wiedergeben möchte, sind durch den Uebergang der Inseln in deutschen Besitz in Erfüllung gegangen.

Die Predigt, ihre Theorie und Praxis, und die Erbauungsliteratur.

Bearbeitet von

Lic. **Otto Everling**,
Pfarrer in Krefeld.

I. Die Theorie der Predigt (Homiletik).

A. Geschichtliches.

P. Biesterveld, Calvin als Bedienaar des woords. 198. Kampen, J. H. Bos. 1897. — Zur Erinnerung an d. Generalsup. E. H. Mutzenbecher in Oldenburg. III, 84. Oldenburg, Schulze. *M* 1. — † Zur Erinnerung an Paul Ringier, Pfr. in Kirchdorf. 61. Bern, Wyss. *M* 1. — † *v. Broecker*, D. Georg H. Roepe, Hauptpastor. 47. Hamburg, Gräfe & Sillem. *M* 1,50. — † *D. Kühn*, Oberhofpred. E. J. Meier. 55. L., Barth. *M* 1. — † *O. Steinecke*, Georg Müller, Pred. zu Bristol. E. Abriss s. Lebens u. Auswahl s. Reden. VIII, 151. Hl., Mühlmann. *M* 2,50. — † *F. W. Schubert*, Joh. Arndt (NkZ. 9, 456—472). — † *J. Schöttler*, Emil Frommel. 3. A. VII, 141. Barmen, Wupperth. Tractat-Gesellsch. *M* 2,40. — † Emil Frommel, s. Leben u. Wirken, v. e. Schüler. 58. Wiesbaden, Herfs. Geb. *M* —,75. — † *O. Stählin*, D. A. v. Stählin. Ein Lebensbild nebst Anh. Pred. VII, 260. M., C. H. Beck. *M* 2. — *R. Schindler*, Spurgeon. E. Biographie d. Fürsten unter d. Predigern. Vorw. v. G. Kawerau. Deutsch v. A. Steen. 2. A. V, 176. Hamburg, Oncken Nf. Geb. *M* 1. — *J. Hans*, Ch. H. Spurgeon (ThR. 1, 135). — † *J. Jungclaussen*, d. Evangelisationsmethode d. Ap. Paulus. 26. Hamburg, V. f. I. M. *M* —,20. — † *F. Beck*, Bemerkungen zu Schönbach's Geschichte d. altdeutschen Predigt (Z. f. deutsche Phil., 30, 226—237). — † *Ph. Strauck*, Allemanische Predigtbruchstücke aus d. 11. u. 12. Jhrh. (ib. 186—225). — † *Dühmert*, die Verdienste des Hyperius um d. wissensch. Ausbau der Homiletik (Mancherl. Gaben u. ein Geist. 3. H.) — † *Schumann*, Vinets Bedeutung f. d. prakt. Theologie (PBl. 11. H.). — † *Schmidt*, evangel. Predigt eines Katholiken a. d. 17. Jhrh. (ThZtbl. 4. H.). — † *Fr. Barth*, Prediger u. Zuhörer im Zeitalter des Origenes. S. 25—58 in den Theol. Abhandlungen, Prof. Orelli gewidmet, „Aus Schrift und Geschichte“. V, 457. Ba., Reich. *M* 6,50.

Wie in einem Friedhofe stehen ernste Kreuze neben den meisten Namen; es sind auch vielfach Erinnerungsschriften an heimgegangene Prediger, deren Titel wir zusammenstellten, weil sie wahrscheinlich über die Predigtthätigkeit berichten. Nur Weniges sagt darüber

dem Generalsup. *Mutzenbecher* in einer Familienschrift ein Enkel gleichen Namens, während *Schindler* in einer volksthümlich geschriebenen, von Spurgeon selbst noch durchgesehenen, mit Bildern ausgestatteten Biographie zugleich eine bewundernde Darstellung der Predigtkunst des „Fürsten unter den Predigern“ gibt und die erste, sowie die letzte Rede als Anhang bietet. — Eine eingehende Würdigung dieses fruchtbaren Predigers, von dem, wie unser JB. zeigt, jährlich noch zahlreiche Ausbeute uns wird, hat *J. Hans* geschrieben.

B. Methodisches.

D. *Diegel*, Beiträge zu einer Homiletik aus Volks- und Gemeindemund (Hh. 21, 1—13. 51—66. 121—190). — *Ders.*, über die rechte Mannigfaltigkeit der Predigt. S. 1—144 in Denkschrift des Pred.-Seminars zu Friedberg. IV, 451. Friedberg, Bindernagel. M 3. — † *Zöckler*, über Mannigfaltigkeit in der Predigt (EK. No. 46). — † *H. Gebhardt*, Christi Person u. Werk in der Predigt. XV, 140. Go., Schlössmann. M 2,60. — *Bassermann*, wie soll die Geschichte d. Predigt behandelt werden? (ZprTh. 20, 246—259). — † *Jentsch*, welchen Gewinn bringt das Studium d. Geschichte der Predigt? (PBL. 3. H.). — *Stein*, die Aufgabe d. Predigt unserer Zeit nach ihrer erweckl. u. erbaulichen Seite. Vortrag. 32. Separatdr. aus Ref. K. Z. 20, 25—27. Erlangen, Fr. Junge. M —,30. — † *Gloel*, wie u. in wie weit kann u. muss die evang. Pred. erwecklich gestaltet werden? („Dienet einander“, Hom. Z. 7). — † *M. Gensichen*, d. Missionsgedanken in den Perikopen. 29. B., Missionsgesellsch. M —,40. — † *Arnold*, Winke f. d. Praxis d. Predigt aus d. symbolischen Büchern (PBL. 3. H.). — † *Mayer*, das Gesetz in der evgl. Gemeindepredigt (EK. No. 24). — † *S. Keller*, Selbstbekenntnisse über wirksames Predigen (Reich Christi 7). — † *K. Herbig*, wie gewinnt unsere Predigt Macht über die Herzen des Volkes. 50. Hl., Mühlmann. M —,60. — *Frd. Meyer*, im Licht des Evangeliums. Konferenzansprachen. 2. Vortrag. S. 11—24: „Zeitgemässe Predigt“. IV, 178. L., Wigand. M 3. — *E. Koch*, über das Disponieren in der Predigt (Hh. 21, 451—459). — *D. Wiesinger*, Vorbereitung und Vortrag der Predigt (NkZ. 9, 419—426). — *H. Allahn*, der mündliche Vortrag u. die Gebärdensprache des evgl. Predigers. Ein Handbuch. IV, 404. L., E. Ungleich. M 6. — *M. D. Schian*, die moderne Predigt (ChrW. 13). — *J. Gottschick*, die Predigt von der Sündenvergebung in d. Gegenwart (ib. No. 24). — *M. D. Schian*, nochmals die moderne Predigt (ib. No. 30). — *Gallwitz*, die Wirksamkeit d. Predigt u. ihre Grenzen (ib. No. 33). — Laienstimmen über die Predigt (ib. No. 48—51).

105 Aussprüche von Leuten, vornehmlich aus dem Bauern- und Bürgerstande, über Prediger und Predigt verwendet der ehrwürdige, greise Friedberger Geh. Kirchenrath *D. Diegel* als höchst interessanten Beitrag zur Homiletik. Mit seiner fast ängstlichen Gewissenhaftigkeit, gemüthvollen Breite und humorvollen Innigkeit weiss *D.* die oft sehr drastischen Aeusserungen so prächtig mit Randbemerkungen zu versehen, auf ihren Wahrheitskern zu prüfen und anzuwenden, dass es ein wahrer Genuss ist, sich in diesen Schatz volksthümlicher homiletischer Weisheit zu vertiefen. — Mit derselben rührenden Bescheidenheit und liebenswürdigen Breite, mit weitblickendem Urtheil, auf Grund langjähriger Erfahrung und umfassender Belesenheit handelt *ders.* Vf. über die rechte Mannigfaltigkeit der Predigt, die die un-

wirksame Gleichförmigkeit verbannen soll. Ein 1. Theil bestimmt, begrenzt und begründet die Forderung, dass unsere Predigten mannigfaltiger werden sollten. Ohne das Streben nach Einheit der Predigten zu verkennen, ohne die schon vorhandene Mannigfaltigkeit zu übersehen, glaubt *D.*, dass die Forderung vor Allem durch die sehr verschiedenen religiösen Bedürfnisse der Kirchgänger und den grossen Reichthum der biblischen Wahrheit zu begründen sei, und warnt vor falscher Mannigfaltigkeit. Ein 2. Theil bringt die Vorschläge über Textwahl, über den Gebrauch der herrschenden Predigtformen, die partitionslose, die analytische, die synthetische (besser: thematische), die analytisch-synthetische (besser: analytisch-thematische), über Festpredigten und gibt prächtige, praktische Winke, die manchen Leser zu der Anerkennung bringen werden: „wir empfangen heilsame Erinnerung und Anregung“. Der 3. Theil, der als Beispiel der Predigtmannigfaltigkeit über Luc. 14, 1—11 nicht weniger als 109 Dispositionen mit feinen Bemerkungen behandelt, ist eine sehr lehrreiche Anwendung der Geschichte der Predigt. Echt *D.* ist dabei die Bemerkung: „Wenn man eine Anzahl der sehr tüchtigen Professoren, welche die Dunkelheiten der ersten christlichen Jahrhunderte so scharfsichtig zu erhellen wissen, zusammen einschliesse, ihnen einige der angeführten Dispositionen vorlegte mit der Auflage, den zugehörigen Text zu entdecken, und, ehe das geschehen, keine Speise zu erhalten; dann fürchte ich, dass sie unrettbar verhungern müssten“. — *Bassermann* verlangt bei hoher Werthschätzung der Geschichte der Predigt Hinführung zu den Quellen und Vorführung der Predigten durch Analyse in geschichtlichem Zusammenhang und hofft davon mit der Förderung der praktischen Fertigkeit für die Predigtthätigkeit zugleich eine Hebung des historischen Sinnes in der theologischen Bildung. — Der Vortrag des Pastors *Stein-Orsoy* ist typisch für manche Pastoralconferenzrede. Erbauliche Wendungen, geschickte Schlagworte und starke Behauptungen müssen nicht selten die wissenschaftliche Gedankenentwicklung ersetzen. Auch hier ist der Unterschied zwischen der „erbaulichen“ und „erwecklichen“ Seite der Predigt nicht klar herausgearbeitet. Dabei lassen aber warme Herzenstöne, denen man wohlthuend die praktische Erfahrung abspürt, die Empfindung vergessen, dass Gemeinplätze breitgetreten werden und die ausgedehnten Schilderungen des Zeitgeistes, wie meist solche allgemeinen Ausführungen, recht einseitig sind. — Auf höherer Warte steht mit seinen erfrischenden und anregenden Conferenzansprachen der rednerisch hochbegabte Sup. *Fr. Meyer* in Zwickau. Die Abhandlung über „Zeitgemässe Predigt“ im Anschluss an Luc. 12, 56, die uns hier interessirt, bietet prächtige Winke zur Befruchtung des Predigers, dessen Verantwortlichkeit und herrliches Ziel ergreifend geschildert wird, namentlich durch Beschäftigung mit der Philosophie, die indirect und direct durch Nöthigung zur Prüfung und positive Gedankenzufuhr die Productivität bereichert. Dabei ist der Vf. vor dem Missverständniss geschützt, als wolle er „philo-

sophische Exposés auf den Kanzeln haben“. — Kurz und klar, sehr wenig bei seinen Lesern voraussetzend, redet Pfarrer *E. Koch* darüber, dass Dispositionen textgemäss und texterschöpfend, kurz und behaltbar, concret, wohl lautend und mannigfaltig sein müssen. — *D. Wiesinger* versieht eine Besprechung der beiden Schriften von *D. Schuster* über die Vorbereitung und den Vortrag der Predigt mit erläuternden und ergänzenden Bemerkungen. — *Schian* und *Gottschick* haben über Gnadenpredigt und Busspredigt Streitreden geführt, die in einem „Gemeindeblatt“, selbst für „gebildete Stände“, kaum die rechte Stelle haben dürften. *S.*s Wort wider die Predigt der Sündenvergebung, die „moderne Menschen mit moderner Indolenz“ noch beschwichtigt, ist herzbewegend und förderlich für jeden Prediger, aber ob seines Tones auch cum grano salis zu verstehen. *G.* hat dieses granum, aber auch einen zu feierlichen Ernst in der gründlichen und bedeutsamen Widerlegung jenes pointirten Gefühlsergusses, der wiederum in vorsichtigerer Tonart von *S.* unter Abschwächung und Vertiefung früherer Behauptungen vertheidigt wird. — *Gallwitz* zieht aus der Controverse den Schluss, dass „durch das Wort der Predigt allein, sei sie nun Gerichtsverkündung oder Gnadenbotschaft, nicht dauernd das ganze sittliche Leben einer Gemeinde befruchtet und geheiligt werden kann“. Deshalb will er „jenen beim Glaubensleben in und neben dem Evangelium mitwirkenden Factor wieder in Wirksamkeit“ setzen: heilsame, heiligende Ordnungen! Also Kirchenzucht soll der Predigt „pädagogische Vorarbeit“ leisten. — Im Anschluss an diese Theologenartikel forderte der Herausg. der *ChrW.* Gemeindeglieder zu kurzer und bündiger Meinungsäusserung über die Predigt auf. 17 Laienstimmen gingen darauf ein, sie haben auch uns, wie den Herausg. ein wenig enttäuscht. Salz, fast Salzsäure hat die 2. Stimme; sie sei mit dem anderen Material besonders den Homileten empfohlen. — Ein umfangreiches Buch hat *Allihn* geschrieben. Viele Citate aus einer grossen, angeführten Literatur erweitern die Ausführung. Nach einer Einleitung, die über Gegenstand und Gang der Behandlung orientirt, behandelt Cap. I „Ton und Ohr“, akustische Gesetze, die folgenden Cap.: „Die Stimmen als Instrument“, „Der Brustkasten als Gebläse“, „Stimmregister“, „Technische Ausbildung des Kopf- und Brustregisters“, geben physiologische Belehrungen, verbreiten sich über den Bau der Sprechorgane, das Athemholen, und bringen Vorschriften und Uebungen über die verschiedene Art zu sprechen. Cap. VII „Die Vocale als charakteristisch tönende Laute des Stimmorgans“ und VIII „Die Consonanten als charakteristische Geräusche der Sprechwerkzeuge“ beschreiben die Natur und die phonetisch richtige Hervorbringung der einzelnen Laute. Ueber die Lautverbindungen und den natürlichen Tonfall redet IX „Die Deutlichkeit der Rede in der Zusammensetzung der Laute“. Weiter wird eingehend gesprochen über Fasslichkeit und Verständlichkeit der Rede durch Wortbetonung und Satzbetonung, über Biegsamkeit der Rede nach Zeitmaass, Tonstärke und Tonhöhe

und Grundstimmung und Klangfarbe der Rede. Nachdem alsdann der Vortrag gegebener prosaischer und poetischer Stoffe und der Vortrag der Predigt in freier Individualität und doch gebunden an objective Formen besprochen, werden Probstücke verschiedener Stilarten und Predigten vorgeführt und in Rücksicht auf den mündlichen Vortrag einer Betrachtung unterworfen. Vier Cap. (XVIII—XXI) beschäftigen sich dann mit der Gebärdensprache, die eine wirksame Unterstützung des Predigtvortrages wird, wenn sie, wie eingehend erörtert und gefordert wird, natürlich und wahr, verständlich und bedeutsam, maassvoll und schön ist. Ein XXII. Cap. verbreitet sich über die Pflege der gesunden und die Heilung der erkrankten Stimmorgane. Das Schlusscapitel XXIII endlich betont als unerlässliche Vorbedingung zu angemessenem Vortrage und ungezwungenen Gebärdens die Beherrschung des Predigtinhaltes, wobei einige praktische Rathschläge über das Memoriren angeführt sind. Der reiche Inhalt ist in guter, oft fesselnder Darstellung dargeboten; er erfordert Studium, ein blosses Durchlesen würde den Anfänger mehr verwirren als fördern.

C. Homiletisches Material.

- † Perikopenbuch, herausg. im Auftrage der deutsch-evgl. Kirchen-Conferenz. St., C. Grüniger. 1897. *M* 2. — † *J. L. Sommer*, die evgl. Perikopen, exeg. u. homil. behandelt. 4. A. VI, 691. L., Deichert. *M* 8,40. — *G. Eberlein* u. *E. Bunke*, homiletisches Handbuch z. d. neuen Lectionen der preuss. Landeskirche. I. Thl. IV, 580. B., Ostdeutscher Jünglingsbund. *M* 7. — *Wh. v. Langsdorff*, neuere evgl. Perikopen nebst Apostelgeschichte. 11 Lfg. zu *M* 1. L., F. Richter. — Die Württemberger Summarien. A. T. 2. Bd. 949. Gü., Bertelsmann. *M* 8. — † *W. Wiener*, die Trinitatiszeit. 3 Perikopenreihen in Predigtentwürfen. 2. A. VIII, 533. L., Strübig. *M* 4. — † *H. Feller*, Predigt-Dispositionen. 1. A. T. 44. B., F. Rühle. *M* —80. — † *A. Rodemeyer*, Sammlung v. Beispielen über biblische Hauptbegriffe. E. Handb. 2. A. L., Riehm. *M* 7,80. — † *W. F. Besser*, Bibelstunden. N. T. 11. Bd. 2. Galaterbrief. 2 A. X, 387. Hl., Mühlmann. *M* 2,70. — *G. Wandel*, der Brief d. Judas exeg. u. prakt. IV, 95. L., A. Deichert. *M* 1,40. — † *A. v. Bernstorff*, Laienbetrachtungen üb. d. Pastoralbriefe. B., Tractat-Gesellsch. *M* 1. — *C. E. Stuart*, Tracings from the Gospel of John. 432. Lo., E. Marlborough & Co. \$ 5. — *J. Millard*, Dennoch! Zwei Psalmen aus Spurgeon's Auslegung. 32. Frk., Schergens. *M* —,35. — *J. H. Albert Fricke*, Bibelkunde, zugleich praktisch. Commentar z. bibl. Geschichte. 2. Bd. XX, 508. Hannover, C. Meyer. *M* 4,80. — Halte, was du hast. 21. Jahrg. Zeitschr. f. Past.-Theol. B., Reuther. *M* 8. — Zeitschr. f. prakt. Theologie. 20. Jahrg. Frk., Diesterweg. *M* 6. — Pastoralblätter f. Homiletik, Katechetik u. Seelsorge. 30. Jahrg. L., F. Richter. *M* 8. Dienet einander. E. homilet. Zeitschrift. 6. Jahrg. 10 Hefte. L., Strübig. *M* 3.

Homiletisches Material im engeren und engsten Sinne geben zunächst zwei Handbücher. *Eberlein* und *Bunke*, schlesische Pfarrer, Vorsitzender und Schriftführer des Pfarrvereins, bieten aus Beiträgen von mehr als hundert Amtsgenossen ihres Vereins Texterklärungen, Predigtentwurf und Dispositionen der neuen Perikopen, in der Anlage

die „Alttestamentl. Perikopen“ v. Langsdorff's nachahmend. Sehr dürftig ist meist unter A die „Texterklärung“. Exegese können und wollen diese Andeutungen nicht ersetzen. Bei aller Verschiedenheit der einzelnen Gaben ist es der Redaction gelungen, eine gewisse Einheitlichkeit herzustellen. — v. Langsdorff gibt ein Gegenstück zu seinen „Alttestamentl. Perikopen“ und behandelt die in den evangel. Landeskirchen Deutschlands zu Predigtzwecken ausgeschriebenen, nicht altkirchlichen Perikopen aus den Evangelien und der Apostelgeschichte. Die Art der Behandlung: eine „Textexposition“ auf Grund der besten exegetischen Werke, Predigtskizzen, Dispositionen, wobei die Verwendung für kasuale Zwecke mitberücksichtigt wird. Das Werk ist noch nicht vollendet, erst einige Lieferungen sind erschienen. — Von den Württemberger Summarien, dieser kurzgefassten, einfachen, volkstümlichen und praktischen Auslegung der hl. Schrift liegt uns der 2. Band des A. T.s vor, der uns die Bücher von Richter bis Esther jedes Capitel kurz zerlegt und erklärt und mit mancherlei frommen und moralischen Nutzenmerkungen oft in rührend schlichter Treuherzigkeit versieht. Die neue Ausgabe dieses Bandes ist von Pastor Wegner-Gütersloh besorgt. — Wandel's Bemühung, „auf der Basis einer exegetischen Auseinandersetzung“ über den in der Predigtliteratur erklärlicher Weise wenig berücksichtigten Judasbrief „brauchbare, praktische Gedanken den praktischen Theologen zuzuführen“, rechtfertigt die Erwähnung der Schrift an dieser Stelle, deren Beurtheilung der exegetischen Abtheilung des N. T.s zufällt (vgl. Zpr.Th. 20, 362). — Die Bibelkunde von Fricke, die eine pädagogische Abzweckung hat und bei Fachleuten für diesen Hauptzweck ihre Würdigung findet, gibt auch durch reichhaltigen Stoff und geschickte Zusammenfassung Predigtgedanken, zumal den Perikopen besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist. — Prediger Millard druckt aus dem bekannten Psalmenwerk von Spurgeon „Schatzkammer David's“ den 73. und 77. Psalm in etwas verkürzter Gestalt ab. — Die mancherlei Zeitschriften, von denen leider bisweilen nur einzelne Nummern zur Einsicht uns zukommen, bringen ausser den oben schon behandelten oder genannten theoretischen Erörterungen vielgestaltiges Material von Meditationen und Dispositionen.

II. Die Praxis der Predigt.

A. Vollständige Predigtjahrgänge.

- F. Ahlfeld, Predigten an Sonn- u. Festtagen. VIII, 702. 3. A. L., Fleischer. M 8. — O. Armknecht, kurze Predigten über die epistol. Lectionen Hannovers. VIII, 184. Hannover, Feesche. M 1,20. — † W. Beck, aus d. Quelle des Lebens. E. Jahrg. Pred. Uebers. aus d. Dänischen von P. Simonsen. 706. L., Jansa. M 4. — † H. Th. Dächsel, Glaube an d. Herrn Jesum Christum. E. Jahrg. Pred. VIII, 495. L., Deichert. M 4,80. — D. Daneel, Brot des Lebens. E. Jahrg. Evgl.-Pred. IV, 450. Wismar, Hinstorff. M 3,50. — G. Grave, Predigten f. Sonn- u. Festtage unter Mitwirkung evgl. Theol.

L., Jacobi & Zocher. 1. Heft zu *M* —, 50, cpl. *M* 9. — † *G. Kawerau*, Predigten auf d. Sonn- u. Festtage. X, 491. Brsl., Korn. 1897. *M* 5. — † *J. Körber*, Pred. f. d. Sonn- u. Festtage nach d. Evgl. u. Ep. Lfgn. M., Abt. — † *W. Lindemann*, von Sinai nach Golgatha. Ein Jahrg. Pred. über die Perikopen d. A. T. nach Nitzsch. 728. B., Friedrich. *M* 7, 20. — † *W. Löhe*, Epistelpostille f. d. Sonn- u. Festtage. 2 Theile. 3. A. VIII, 368 u. 212. Gü., Bertelsmann. *M* 6. — Predigtbuch f. S. M. Schiffe. VIII, 308. B., Mittler & Sohn. *M* 4. — *W. Rathmann*, Frohe Botschaft. E. Jahrg. Pred. über d. neue Eisenacher Perikopenreihe. 1. Hälfte. 1—240. L., Strübing. *M* 3. — *H. Rocholl*, Friede a. Erden. E. Predigtbuch für's deutsche Haus. VIII, 498. Ebd. *M* 6. — † *J. Schlecht*, Führ' uns an der Hand. E. Jahrg. Pred. aus d. Nachlass. VIII, 432. Gü., Bertelsmann. *M* 4, 50 — *A. Stöcker*, Verheissung u. Erfüllung. E. Jahrg. Volkspred. üb. d. A. T. VIII, 397. B., Stadtmission. *M* 3. — † *Ders.*, die sonntägl. Predigt. 8. Bd. E. Jahrg. Volkspred. aus d. Kirchenj. 1897/98. III, 432. Ebd. Geb. *M* 1, 50. — † *Sonntagsfreude*, 2. u. 3. Jahrg. Pred. v. F. Ahlfeld u. G. Hornburg. HL, Mühlmann. 1 No. zu *M* —, 10. — † *Sonntagstrost*, XI. Jahrg. Pred. 416. Dresden, Niederl. d. Schriftenvereins. Geb. *M* 1, 50. — *O. Weber*, Evangelien-Predigten f. d. häusl. u. kirchl. Gebrauch. 2 Bde. 419 u. 364. Eisleben, P. Klöppel. Geb. *M* 1, 60. — Lic. *Weber*, Friede sei diesem Hause. Predigt- u. Andachtsbuch f. d. evgl. Bürger- u. Arbeiterhaus. Dresden, R. H. Dietrich. 1 Heft zu 20 Pf., cpl. *M* 10.

Ahlfeld predigt noch immer. Die 65 Predigten des vorliegenden Bandes sind in den Jahren 1851—60 gehalten, heute noch erfrischt der anmuthige Zauber dieser volksthümlichen Beredsamkeit. Bis auf ein halbes Dutzend sind die hier gebotenen Predigten, die Texte aus den Evangelien und der Apostelgeschichte enthalten, schon in den drei Sammlungen gedruckt: „Bausteine zum Aufbau der Gemeinde“, „Zeugnisse aus dem inneren Leben“ und „Ruhe der Kinder Gottes“. — *Armknecht* hat eine vorzügliche Begabung, Bibelstoffe zu gruppiren, mit bekannten treffenden Liederworten und Sprüchen zu überschreiben und kurz und kräftig etwas zu sagen, das packt, behalten wird und nachwirkt! Seine schon JB. XIV, 567 und XVI, 747 gerühmte und gekennzeichnete Fähigkeit hat er hier in 54 kurzen Predigten über die epistolischen Perikopen des Lectionars der Hannoverschen Landeskirche wieder trefflich bewährt. — *Daneel*, einst Pastor in Ludwigslust, war kein wuchtiger Redner im grossen Stil, auch kein Wegweiser auf neuen homiletischen Bahnen, seine Glaubensauffassung und Textanwendung fallen nicht auf durch eigenartige Gestaltung oder überraschende Mittel, und doch können wir verstehen, dass seine Gemeinde und seine Freunde nach einem Bande seiner Predigten aus dem Nachlass herzlich verlangten. Eine lebensvolle Frische, ein unmittelbares Verhältniss zwischen Redner und Hörer, das fast stets im traulichen „Du“ sich ausspricht, und ein warmer, seelsorgerlicher Ton aus der Lebenserfahrung einer gereiften Persönlichkeit geben den Predigten ein charakteristisches Gepräge, das seine Wirkung nicht verfehlt haben wird. Mit Ausnahme der Passionszeit, in der die Leidensgeschichte behandelt wird, sind den 65 Predigten die alten Evangelien zu Grunde gelegt. — Von den drei Predigern, deren Gaben uns noch vorliegen, ist *Stöcker* (Hh. 22, 31) uns längst bekannt. Seine gedrungene Ausdrucksweise, seine kurzen, schlagenden

Sätze sind wirkungsvoll. In den 56 Predigten über Texte des A. T.s wird der Redner nicht von den Problemen gequält, die wir JB. XVII, 784 berührten. Verheissung wird ihm zur Erfüllung, die Gnade und Wahrheit des N. T.s liest er aus seinem A. T. heraus. Da *St.* „den Angriffen auf den göttlichen Charakter des A. T.s“ entgegentreten will, weil „eine allzu kritische Wissenschaft die Thatsachen zweifelhaft, ein falscher Antisemitismus die Persönlichkeiten herabzuwürdigen sucht“, so hätte eine historische Würdigung mehr Förderung gebracht. Ansätze zu einer solchen Betrachtung fehlen nicht und zwar recht geschickte: S. 128 fragt der Redner im Anschluss an Jesaja 53: „Wer ist dieser Knecht? Manche meinen, der Prophet denke nur an Christum und habe ihn in seiner Kreuzesmarter deutlich vor Augen. Aber so kann man sich doch die Weissagung nicht vorstellen. Der Knecht Gottes ist zuerst das Volk Israel selbst etc.“ Oder S. 157: „Man hat gefragt, ob das Buch Hiob ein Gedicht sei oder wirkliche Geschichte. Jedenfalls ist es Wahrheit, tiefe innere Wahrheit“. Das scheint uns eine mustergültige Behandlung solcher Fragen auf der Kanzel zu sein. Weder das eigensinnige Pochen auf Wirklichkeit, das Denkende verletzt, noch die breitspurige, selbstgefällige Auseinandersetzung des Charakters als Gedicht, sondern Sinn für den Kern, für die Wahrheit. — *O. Weber*, Domprediger zu Schwerin (vgl. JB. X, 508) und *H. Rocholl*, Consistorial-Rath in Hannover, wollen beide, wie ihr Titel hoffnungsfreudig ausspricht, dem deutschen Hause besonders dienen. *W.* dürfte eher zu diesem Zwecke sich eignen. Zwar ist es kühn, Evangelienpredigten herauszugeben, auch geht *W.* keine neuen Bahnen und wird kein weitgehendes Interesse erwecken, aber er hat eine deutliche und warme, ruhige und herzegewinnende Weise der Auslegung und Anwendung, dass er vielen schlichten Christenmenschen tröstliche Erquickung und sittlichen Ansporn bringen wird. Zweifelskämpfe des modernen Kopfes werden nicht berücksichtigt, Glaubensnöthe des stets trotzig oder verzagten Herzens finden jedoch Verständniss und Rath. — Anders *R.*, er hat freie Texte gewählt, ohne dass klar wird, welche Gesichtspunkte die Wahl, zumal in der Trinitatiszeit, bestimmten (ThR. 1, 645); er nimmt häufig Bezug auf den modernen Unglauben, weist ihn mit vielen Bethuerungen, Ausrufen, Mahnungen, aber nicht stets mit tiefgreifenden, herzbezwingenden Entwicklungen ab. Durch grosse Wortgewandtheit und Wortreichthum wird dieser rednerische Charakter noch derart gesteigert, dass der Band kaum zum Hausbuch sich eignen dürfte. Wahrscheinlich werden diese gewiss nicht unbedeutenden Predigten bei gutem Vortrag ihre Wirkung nicht verfehlt haben, da sie in lebhafter, durchaus moderner Sprache bisweilen einen grossen rhetorischen Anlauf nehmen. Dabei vermissen wir aber das charakteristische Gepräge, in dem eine eigenartige Persönlichkeit sich auswirkt. Es ist Viel zusammengedacht und zusammengebracht, viel Anregendes und Bewegendes, viel Wahres und Tiefes, und doch fehlt uns der einheitliche Eindruck. Wird einmal eine

Frage in den Mittelpunkt gestellt, wie S. 320: „Wie stehest Du zur Bibel“, so ist, abgesehen von der nicht gerade geschickten Gedanken-
gruppierung: 1. Was ist Dir überhaupt die Bibel? 2. Liest Du auch
selbst in Deiner Bibel? trotz des grossen Aufwandes von warmer
Beredsamkeit und des Aufgebotes von berühmten und unberühmten
Zeugen die Entwicklung deshalb unbefriedigend, weil schwerwiegende
Punkte übergangen werden, hier z. B. von der Knechtsgestalt der hl.
Schrift kein Wort gesagt wird. — Ein eigenartiges, in amtlichem
Auftrage zusammengestelltes Predigtbuch will dem sonntäglichen
Gottesdienste der Schiffe, die keinen Pfarrer an Bord haben, den
Erbauungsstoff liefern. Feldpropst D. *Richter*, der Herausg., bringt
72 Predigten der Hofprediger Kögel, Frommel und Kessler, der
Marinepfarrer Goedel, Rogge, Rumland, Philippi. Die Gaben sind
verschiedenartig, meist kurz, schlicht und kräftig, vielfach recht be-
deutend unter geschickter und ergreifender Benützung der Anschauungs-
bilder und Wechselfälle des Seelebens. Die Predigten über das
Gebet des Herrn S. 242—267 sind ein Abdruck des JB. XV, 585
besprochenen Büchleins: „Ein Vaterunser auf hoher See“. Das Er-
scheinen der Sammlung rief einen Entrüstungsturm der um das
Seelenheil der kathol. Matrosen besorgten ultramontanen Zeitungen
hervor, sein Inhalt kann in Sturm und Wetter den wackeren deut-
schen Söhnen unserer zukunftsreichen Marine Halt und Muth und
Trost geben. — Ueber drei Bruchstücke von Sammelwerken werden
wir noch nach Vollendung berichten. Sup. *Rathmann* in Schönebeck
lässt viele Vff. mit mannigfachen Stimmen zu uns reden. Oberpf.
Graue in Chemnitz will in seiner gut ausgestatteten Sammlung die
verschiedenen Auffassungen des Evangeliums zu Worte kommen
lassen. Der auf vielen Gebieten thätige Lic. *Weber* aus M.-Gladbach
möchte in trefflichster Ausstattung mit Bildern zu billigem Preise
ein Predigt- und Andachtsbuch für das deutsch-evangel. Bürger-
und Arbeiterhaus schaffen.

B. Kleinere Predigtsammlungen.

- † *G. Joss*, Grossvater, Vater, Sohn Bitzius. 3 Pred. Mit Vorw. XII, 68. Bern?
Wyss. M 1. — *Chr. Dieterle*, d. Botschaft Gottes. 25. Pred. 307. Cann
statt, A. Rebmann. 1897. M 2,70. — † *A. H. Halle*, schicke dich Israel u'
begegne deinem Gott. Pred. V, 138. Reval, Wassermann. Geb. M 2,50'
— *K. L. Jäggi*, Wandel im Licht. Pred. aus d. Nachlass. XVI, 332. Bern?
Schmidt, Francke & Cie. M 3,50. — † *H. A. Jentsch*, Eins im Herrn. Pred.
VIII, 227. Grossenhain, Starke. M 2. — *A. Kalthoff*, an der Wende des
Jahrhunderts. Kanzelreden. VI, 285. B., C. A. Schwetschke u. Sohn. M 3.
— † *J. Kessler*, Wehr und Waffen. 12 Pred. VIII, 159. B., Rüge. Geb.
M 2. — † *S. Keller*, am Lebensstrom. 25 Pred. V, 133. Düsseldorf, Schaff-
nit. M 1,40. — *P. Kirnss*, Predigten. VIII, 343. B., G. Reimer. M 5.
— *G. D. Krummacher*, Gesammelte Aehren. 58 Pred. Herausg. v. J. Haar-
beck. VIII, 671. Neukirchen-Mörs, Erziehungsverein. — *O. Pfennigsdorf*
und *Ew. Stier*, der Mensch lebt nicht vom Brod allein. Eine Sammlung
sozial. Predigten. 58. Cöthen, Vereinshaus. M —,80. — † *E. Quandt*, d.
Jungen ermahne als die Brüder. Pred. f. Jünglinge. N. Ausg. IV, 124. B.,

Ostdeutscher Jünglingsbund. Cart. M 1,20. — *F. W. Robertson*, Religiöse Reden. Neue Sammlung. VI, 190. B., Reuther & Reichard. M 2,25. — *Eugen Sachsse*, d. ewige Erlösung. Evgl. Pred. 224. 2. Bd. Gü., Bertelsmann. M 3. — *O. Riemann*, der lebendige Jesus Christus. XII, 238. Mgd., C. E. Klotz. M 4. — *J. Anth. Hort*, Cambridge and other sermons. 278. Lo., Macmillan & Co. Geb. \$ 6. — *J. L. Davies*, Spiritual apprehension. Sermons and papers. 354. Ebd. Geb. \$ 6.

Eigenart, wenn auch vielleicht in bewusster oder unbewusster Anlehnung an Spurgeon, jedenfalls interessante Eigenart bietet der Prediger *Christian Dieterle* in Cannstadt in seinen 25 Predigten. Es sind stenographisch festgehaltene „Herzensergüsse“, denen wohl Vorbereitung, aber nicht Aufzeichnung vorherging. Kein Schema, keine Rhetorik, jedoch lebendige, fesselnde Gabe der Rede! Bisweilen ein Abhandlungston, der einen Vortrag über ein biblisch-theologisches Problem auf der Kanzel zu beabsichtigen scheint, dann plötzlich aus ihm herauswachsend Einführung in den Mittelpunkt des religiösen Lebens, wirkliche Schilderung wirklicher Herzenszustände, einseitig vielleicht, aber ergreifend, in stetem Betonen der Heiligung! Wirkungsvolle Erzählungen beleben den Gedankenfortschritt in der Entwicklung, die mit einem Freimuth Glaubensfragen anschneidet, als sei eine Verwirrung der Unmündigen nicht möglich. Daneben laufen lange Geschichten unter ohne rechte Pointe (109), Traumerlebnisse, die den Hörer in's Reich des Phantastischen versetzen (z. B. in der Predigt „Träume“ 284). Er weiss, „wo es fehlt“. „Die „Weissagung“ ist aus, und das Volk ist wild und wüste“. „Ein Volk, dem man Jahr aus und Jahr ein vorgepredigt, was es schon lange weiss und garnicht anders wissen soll als so, wie es die Sache weiss, muss müde werden und alles Interesse an solcher Predigt verlieren“. „Wer vom Veralteten nicht los kommt, bewegt sich stets im Kreise, wie blinde Gäule am Göpel“. „Theologen werden nicht so sehr zum Nachdenken, als zum Nachsprechen erzogen“. „Daher kommt es auch, dass wenige Prediger ihre Predigten selbst machen, sondern die meisten einander nachpredigen“. Trotz der Einseitigkeiten, der methodistisch gefärbten Rührungsszenen („ich will es dem Mann, aus dessen Augen jetzt, wie ich sehe, Thränen hervorquellen, sagen, was ihm heute Nacht möglicher Weise träumen könnte“, S. 295), die Widerspruch wecken, ist der Vf. selbst in seinen Einseitigkeiten wieder so originell (vgl. z. B. S. 15 über Gal. 6, 5), dass wir dieses Buch auch Solchen empfehlen dürfen, die schon viele Predigtbände besitzen. — Keine „Herzensergüsse“ werden uns aus dem Nachlass des *K. L. Jaggi* (vgl. ThR. 1, 610), des hochgeschätzten, langjährigen Berner Pfarrers dargeboten, obwohl auch diese gedankenschweren Reden aus einem frommen und tiefen Herzen quellen. Seine gediegenen Gaben sind Resultat genauer, wochenlanger Vorbereitung und haben denkende Christen viele Jahre gefesselt; die Menge wird ihm nicht zugeströmt sein. A. Bitzius verfehlte als Regierungsrath in Bern „nie eine Predigt von J.“ und Prof. Oettli urtheilt: „Bei

aller Schlichtheit, etwa auch Rauheit der Form war J. ein Prediger von tiefdringendem Verständniss für die ethische Entfaltung des christlichen Lebens und ein Meister der Schriftauslegung auf diesem Gebiete. Man hörte ihn nie ohne reiche Anregung; keinem der brennenden Probleme der Gegenwart ist er aus dem Wege gegangen, sondern hat sie alle in die helle und doch milde und versöhnende Beleuchtung gestellt, die von der Gestalt des Menschensohnes aus auf Alles, was menschlich ist, fällt. Seine zahlreiche Zuhörerschaft ist ihm dreissig Jahre lang treu geblieben, weil ihr in jeder Predigt eine energische und gewissenhafte Geistesarbeit entgegentrat, immer gleich frei von aller Kanzelroutine, der sonst so manches Opfer fällt“. Dreihundert Predigten hatte der Vf., als eine dringende Bitte um Veröffentlichung an ihn kam, aus seinem handschriftlichen Besitz als solche bezeichnet, die allenfalls die Drucklegung verdienten. Aus diesen hat der Herausg. in Anlehnung an den Gang des Kirchenjahres achtundzwanzig Predigten meist über kurze und freie Texte ausgewählt. In der That, die feine Exegese, die psychologische und ethische Durchbildung, die Kenntniss des Menschenherzens, die uns hier nicht rednerisch schlagfertig, aber ernst und würdig entgegentritt, können, ähnlich wie der reiche Nachlass des anderen Schweizer Pfarrers A. Bitzium, den Predigern, die der Phrase und Routine nicht verfallen wollen, heilsame Winke geben. — Schon JB. XVII, 757 haben wir die Reden *Kalthoff's* über Schleiermacher als Predigten im Gottesdienste trotz ihrer sonstigen Vorzüge zurückgewiesen. Dieser Widerspruch muss sich noch energischer geltend machen bei der Beurtheilung der sechsundzwanzig „Kanzelreden über die socialen Kämpfe unserer Zeit“. Ein Motto von Claus Harms ist dem Band vorangestellt. Wie würde dieser Claus Harms dem Dr. K. in seiner Weise den Kopf zurechtgesetzt und ihn beschuldigt haben, dass er dem evangel. Gottesdienst sein Herz raube. Dünne Fäden binden auch ihn noch an „die alte Kirchensprache“. Er setzt ein Textwort seinen Ausführungen voran, das bisweilen sogar mehr ist, als ein Motto, er erwähnt auch das Weihnachtsfest und benutzt allerhand Weihnachtsgedanken zum Sprungbrett, um über „die Frauenfrage“ zu reden, selbst Himmelfahrt wird der Erwähnung gewürdigt und „eine alte Sage klingt wieder in das Ohr, in das Herz hinein von dem Heilande der Menschen“. „Der alten Sage Deutung ist ja leicht zu fassen; Himmel und Erde, Gott und Menschen gehören zu einander, alle Zeit und die dieselbe erfüllende Geschichte ist nur die ewige Himmelfahrt der Menschheit.“ Und so handeln denn die „Wintervorträge“ u. A. von „Kanzel und sociale Frage“, „der Einzelne und die Gesellschaft“, „die Concurrenz“, „die Todesstrafe“, „Socialdemokratie, Freisinn, Conservativ, Christlich-social, sociale Wissenschaft, Kunst, Religion, Erziehung“. Diese letztere Abhandlung ist uns werthvoll geworden; so etwas muss ein Rheinländer lesen, diese unglaublich unhistorische Auffassung der interconfessionellen Erziehung bei einem so klugen und belesenen Manne, wie K., um zu verstehen, wie die confessionelle Ver-

schwommenheit weiter Landestheile möglich ist. Und derselbe Vf., der den „herrlichen Zusammenklang aller frommen Melodien“ von keiner Kirche gestört wissen will, der muss in der folgenden Rede als Protestant die „wahre Gottessprache“ auch Gottlob mit seiner recht unharmonischen protestantischen Kirchensprache vertauschen und nach einer etwas sentimental angehauchten Würdigung des Mariencultus also sich äussern: das Frauenbild der Kirche „will die Frauen adeln, indem es die Ehe durch die Ehelosigkeit, den Mutterberuf durch das Leben der Jungfrau zu verklären sucht. Damit aber erniedrigt es die Natur und das leibliche Leben des Menschen, um demselben hinterher den Heiligenschein einer ihm fremden und äusserlichen himmlischen Glorie um's Haupt zu legen“. Der Vf. hat eine glänzende Gabe der Darstellung, die allerdings bisweilen durch übertriebene Schilderung der Anschauungen Anderer den Redner als den objectiven Beurtheiler rühmlich hervortreten lässt, und eine grosse Belesenheit und auch, so scheint es, ein frommes Herz; er meint, „predigen“ heisse nicht „über bestimmte Worte, die als Gottes Worte gelten, reden und dieselben auslegen, als vielmehr eigene Gottesworte verkündigen, wie wir sie selber als ewige Gedanken aus dem Leben ablesen“, und deshalb ist er sich keinen Augenblick im Unklaren, dass eine solche Reihe von Predigten über die socialen Kämpfe auf der christlichen Kanzel ihr unbestreitbares Recht hat. Wir sind anderer Meinung und können trotzdem wegen manch treffender Beobachtung und tiefer Bemerkung vorurtheilslosen Lesern die Vorträge empfehlen, sie wecken Sinn und Verständniss für sociale Fragen und schrecken hoffentlich ab von sogen. socialen Predigten. — Eine kleine Sammlung solcher Predigten bieten *Pfennigsdorf* und *Stier*, beide Diaconi in Dessau, ohne sich selbst mit Gaben zu betheiligen. Es sind zusammengestellte Predigten, die keinen inneren Zusammenhang haben als den, dass es Predigten sind, die man mit dem Beiwort „social“ nicht alle treffend kennzeichnet. Allgemein und wenig eindrucksvoll ist die erste von Rogge-Kiel; interessirend, ergreifend in einem Ton, bei dem man fürchtet, dass blendender Phantasie Reichthum die ernste Wucht der Gedanken aufhebt, die Rede über Matth. 4, 1—4 von A. Bonus; lebendig und tief die Auslegung der 4. Bitte von D. von Soden; übertreibend und mit ihrer Adresse an die „Herren von Bildung und Besitz“ deplacirt bei jener Veranlassung eine einseitige Stadtmissionspredigt in Königsberg; mehr versprechend, als befriedigend ist das Wort von P. Göhre; würdig und gedankenreich sind die Predigten von Prof. Titius und J. Werner. — Die vierzig Predigten von Lic. *Kirmss* werden nicht nur seiner Gemeinde, der Neuen Kirche in Berlin, werth sein, sondern viele Leser erquicken durch die edle Sprache, die klare Gedankenentwicklung, den frommen und freien Christensinn, der aus lebendiger Erfahrung mit dem gereiften Urtheil eines durchgebildeten Theologen das Evangelium verkündet. In zwei Gruppen des Bandes: „Aus der Festzeit“ und „Aus dem Leben Jesu“ tritt besonders leuchtend Gestalt und Gewalt des Herrn uns entgegen,

aber auch in den werthvollen Serien über die 10 Gebote, die Seligpreisungen und den verlorenen Sohn fehlt sein Bild nicht. Vielleicht hätte es in den Geboten, zumal im ersten Gebot, deutlicher und beherrschender auftreten können. Den Abschluss des Bandes bildet eine liebevolle und herzerfrischende Beleuchtung dreier protestant. Helden: Luther, Gustav Adolf, Wilhelm I. — Ein zweites, tüchtiges Predigtbuch gibt uns *Riemann* (vgl. JB. XIV, 589; XV, 582; Hh. 22, 37; ThR. 1, 645; ZpTh. 20, 364). Immer noch finden wir auch in diesem 3. Theil der sehr bemerkenswerthen Predigten die gleichförmigen Anreden, die gereimten Uebergangsgebete, Reime, zugleich Gebete und Gedankenordnungswegweiser, für Beter und für Liederfreunde wenig erbaulich. Daneben haben die dreiundzwanzig Predigten, besonders auch die drei vaterländischen, ihre bedeutenden Vorzüge: Gedankenreichthum bei eindringlicher Wärme, Fähigkeit, klar und kurz, tief und wahr zu reden. — Neben diesen Gaben aus der Neuzeit erscheint mit dem Bande des 1837 verstorbenen Elberfelder Pastors *G. D. Krummacher* ein Predigtton, der im Wupperthal und in zahlreichen rheinischen Pfarrhäusern noch garnicht als veraltet gilt. Die hl. Schrift, und zwar ohne viel Unterschied A. und N. T.s, ist Alles, daneben der Heidelberger Katechismus das Kleinod der Kirche. Auf diesem dogmatischen Grunde tiefe, pietistisch gefärbte Frömmigkeit, eine Freude an der Sprache Kanaans, und dazu Begabung für volksthümliche, lebensvoll illustrierte, populär-theologische Abhandlungen über evangel. Hauptpunkte. Der erste Theil der vorliegenden, von Pastor J. Haarbeck-Elberfeld herausgegebenen Sammlung zerstreut vorhandener Einzelpredigten des V.f.s, bringt im Anschluss an Röm. 3 und 6 zwölf Predigten über „Rechtfertigung und Heiligung“. Der zweite Theil enthält u. A. Predigten über das A. T., drei über den „Regenbogen“, nicht weniger als sechs über 4. Mose, 6, 24—27. Fest- und Gelegenheitspredigten bringt der dritte Theil und der Schluss neun gemüthvolle, für *K.* sehr bezeichnende Briefe. — „*Robertson's* Beredsamkeit geht, wie des Täufers Rede, nicht in ausgefahrenen Geleisen schriftgelehrter Homiletik, sie ist neu und überraschend, sie fasst den Hörer und lässt ihn nicht mehr los, sie verfolgt ihn bis in den letzten Winkel seines Herzens und Gewissens und schneidet ihm alle Ausreden und Entschuldigungen ab“. So äusserte sich einst E. Frommel, dessen Andenken die Uebersetzerin Anna Henschke diese Sammlung von 16 Reden widmet. Jede Predigt dieses hochbegabten Mannes begrüßen wir und Viele mit dankbarer Freude (vgl. JB. XV, 583; ChrW. 97, 48; ThLz. 98, 5; ZpTh. 20, 281). Der vorliegende Band gibt uns nicht nur wieder Zeugnisse seiner meisterhaften psychologischen Behandlung, z. B. die Rede über Bileam, auch Einblick in seinen Entwicklungsgang, da auch Predigten aus seiner Thätigkeit in Chellenham Aufnahme fanden. Ein Bedürfniss ist eine einheitliche deutsche Gesamtausgabe. — Von *Robertson* zu *Sachsse* (vgl. ThR. 1, 653; Hh. 22, 35)! Vom genialen Redner zum predigenden Professor, von der Wucht und Macht aposto-

lischer Geisteskraft zur warmherzigen Apologie und Theorie christlichen Glaubens und christlicher Sitte! S. hat keine hinreissende Beredsamkeit, aber Klarheit und Wahrheit in Form und Ausführung, für ringende Glaubensnoth weniger Hülfe, als für suchendes Zweifeln. Mancherlei Töne schlagen seine vierundzwanzig Predigten über freigewählte Texte des N. T.s an, immer klingt wieder aus dem glatten Gedankenfluss die ernste und freundliche Erwägung der ewigen Erlösung, die der Prediger trotz aller „Einwände“ allen kostbar und klar machen möchte.

C. Serienpredigten.

Joh. Mathesius, ausgewählte Werke. 3. Bd. Luthers Leben in Predigten. Aus: Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. 9. Bd. Hrsg. v. Dr. G. Loesche. Prag, Calve. M 4. — † *O. Pank*, d. zeitl. Leben im Lichte des ewigen Wortes. VI, 499. 10. A. Bremen, C. Ed. Müller. M 4. — † *J. Schlecht*, Gotteswege im Menschenleben. 14 Pred. über d. christl. Leben. Aus d. Nachlass. 92. Gü., Bertelsmann. M 1. — † *Ders.*, die 7 Sendschreiben der Offenb. Joh. in Pred. Aus d. Nachlass. 46. Ebda. M —,60. — † *E. Dryander*, der 1. Brief Johannes in Predigten ausgelegt. IX, 323. Bremen, C. Ed. Müller. M 3,60. — † *E. Frommel*, das Evangelium Lucae. Mit ergänzenden Beiträgen von Kögel. 2. Hälfte. VIII, 285—407. Ebda. M 5,50. — *F. Herbst*, Er kommt. Pred. über Offenb. Joh. VII, 499. 3. A. Barmen, Tractatgesellsch. Geb. M 3. — *C. Frick*, Noah, ein Pred. der Gerechtigkeit, nach I. Mose 5—9. 127. Barmen, Wupperth. Tractat-Gesellsch. M —,80. — † *Julius Disselhoff*, die Geschichte des Königs Saul. 11 Pred. 126. 8. A. Kaiserswerth, Diakonissenanst. M 1,25. — *E. Frommel*, die 10 Gebote Gottes in Predigten. V, 213. 6 A. 1897. Barmen, H. Klein. M 3. — *K. H. Caspari*, Predigten üb. d. Vaterunser. Nürnberg, Heerdegen-Barbeck. M —,75. *C. Th. Müller*, Predigten über das Vaterunser. 66. Cassel, H. Stöhr. 1897. M 1. — † *G. Wohlenberg*, Vaterunser und Segen. 11 Pred. IV, 110. L., Deichert. M 1,60 — *Rud. Ehlers*, das apostolische Glaubensbekenntnis. XIII, 143. Frk., M. Diesterweg. M 1,40. — *Karl Lühr*, das Lied von der Freiheit der Seele. — *Frd. Baum*, die achtfache Thür zum Himmelreich. 8 Pred. über die Seligpreisungen. 64. Heidelberg, EvgI. Verlag. 1897. M —,60. — † *H. J. Schmitz*, die 8 Seligkeiten d. Christenthums u. die Versprechungen der Socialdemokratie. Pred. 2. A. VIII, 184. M.-Gladbach, Riffarth. M 1,50. — *C. H. Spurgeon*, 12 Predigten über d. Leiden u. Sterben Christi. 169. Hamburg, Oncken Nachf. M 1,50. — *Ders.*, 12 Pred. üb. d. Auferstehung Christi. 170. Ebda. M 1,50. — *Ders.*, die Wunder unseres Herrn in 52 Pred. 1897. VII, 699. Ebda. Geb. M 3. — *H. Hoffmann*, Sünde und Erlösung. 14 Pred. IV, 108. Hl., Mühlmann. M 1,80. — *Ders.*, die letzte Nacht u. d. Todestag des Herrn Jesu. VI, 194. Ebda. M 2,25. — † *G. Weitbrecht*, Unsere Hoffnung. 12 Pred. über die letzten Dinge. 164. St., Steinkopf. M 1,50. — *Wh. v. Langsdorff*, das Wort vom Kreuz. Sammlung von Passionspred. 2. A. 167. L., F. Richter. M 1,50.

In der „Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen“ sind *Matthesius*, als „dem bedeutendsten Namen der deutsch-böhmischen Literatur“ vier Bände gewidmet, von denen die beiden ersten JB. XVII, 797 besprochen wurden, der dritte Band uns vorliegt. Eine vortreffliche Einleitung und ein Anhang mit Belegen und Erläuterungen von Prof. Loesche in Wien umschliessen die siebzehn Predigten oder richtiger volksthümlich-wissenschaftlichen, erbaulich-belehrenden Vor-

träge, die „erste der Bezeichnung würdige Biographie Luther's“. Wir haben einen Wiederabdruck der jetzt sehr seltenen Urausgabe von 1566, die oft sinnlose Rechtschreibung wurde beibehalten, die wenigen Druckfehler wurden angemerkt. Es ist eine eigenartige Freude, sich in Bild und Buch des *M.* zu vertiefen, wenn man der Bewegung unter den Deutschböhmen, die mitten unter nationalen Kämpfen entstanden ist und hier und da wie eine Erinnerung an die Zeit der Väter erscheint, aus eigener Anschauung kennen lernen durfte. — Die Predigten des Barmer Pastors *F. Herbst* über die Offenbarung, die in den drei ersten Capiteln die grosse, gegenwärtige Gnadenzeit und in Capitel 4—20 die grosse Gerichtszeit, den Verlauf des jüngsten Gerichtes, nach dem Vf. schildert, haben durch ihren tiefen religiösen Ernst offenbar viele Leser gefunden und treten in 3. Aufl. ihren Gang in guter Ausstattung auf's Neue an. — Eine ernste Auslegung der Geschichte Noah's von 1. Mose 5—9 in sechs Predigten von einem andern Barmer Pastor, dem plötzlich verschiedenen *Const. Frick* geht in 2. Aufl. aus. — *E. Frommel's* Predigten über die zehn Gebote sind eine prächtige Serie voll Kraft und Takt, bunter Mannigfaltigkeit und tiefer Wirkung. Worin die „Verbesserungen“ dieser verbesserten 6. Aufl. gegenüber der 5. Aufl. von 1885 bestehen, ist uns nicht klar geworden. — *K. H. Caspari*, an dessen volksthümliche Auslegung der Gebote vom Jahre 1852 selbst Frommel im Gedankengang sich oft anschliesst, hat ein Manuscript von Vaterunserpredigten hinterlassen, das der Sohn Prof. Caspari zum Besten einer Confirmandenanstalt in Bayern dem Vorstand derselben zur Veröffentlichung schenkte. Der kräftige klare Volkston wird mit seinem Anschluss an den Katechismus den Predigten auch so spät nach ihrer Entstehung noch eine Verbreitung verschaffen. — Divisionspfarrer *E. Th. Müller* bietet auf Drängen seiner Zuhörer in gefälliger Gewand neun Predigten, bei denen er sich die oben in dem Predigtbuch für S. M. Schiffe erwähnte Serie von Frommel und Kessler zum Vorbild genommen hat. Recht ansprechend ist der „Rückblick“, der die schlichten, warmen Zeugnisse abschliesst (ThR. 1, 656). — Ein charaktervolles kleines Buch hat uns *Ehlers* geschenkt. Die Predigtweise dieses Mannes mit umfassender Bildung und mit tiefem Herzensglauben haben wir JB. XV, 580 geschildert, wir können die vorliegende Serie als einen hervorragenden Versuch eines Berufenen, modernen und gebildeten Menschen das Apostolicum in Predigten an's Herz zu legen, dringend empfehlen. Die siebzehn Reden haben Prof. Baumgarten veranlasst, ChrW. 33—34 eine spaltenlange Schilderung und dann einen pessimistischen Erguss über alten und neuen Glauben zu geben, der — auch wohl in Folge des von Baumgarten zu seiner Entschuldigung betonten „excentrischen Gerechtigkeitsbedürfnisses“ — einen auffallenden und unbegründeten Ton der Ueberlegenheit *E.* gegenüber anschlägt. Dieser Aufsatz hat in ChrW. 52 zur Vertheidigung der Predigten von *E.* drei dankbare Stimmen aus der Gemeinde auf den Plan gelockt, die herzlich unseren kleinen

Band in Schutz nehmen und von seinem Segen zeugen. Uns fehlt eine Charfreitagspredigt, hoffentlich bringt bald eine zweite Auflage diese uns nothwendig erscheinende Ergänzung. — Die Predigten über die Seligpreisungen, die auf Grund eines Preisausschreibens ausgewählt wurden, sind recht beachtenswerthe Beiträge. Der mehr conservative württembergische Pfarrer *F. Baun* in Belsenberg und der mehr moderne thüringische Pfarrer *K. Lühr* in Gotha ergänzen sich zu einem, wenn auch nicht durchschlagend volksthümlichen, aber doch anregenden und vertiefenden Beitrag der nicht gerade leichten Auslegung und Anwendung der Seligpreisungen. — Aus *Spurgeon's* Reichthum wird Jahr für Jahr eine Menge Gaben geboten. Die zwei- und fünfzig Predigten über die Wunder, von denen oft zwei oder drei mit einem Wunder sich beschäftigen, sind nach den Evangelien geordnet, sie wurden aber nicht in dieser Reihenfolge gehalten, überhaupt von *Sp.* nicht als Serie gedacht, sondern vom Herausg. zusammengestellt. Ebenso sind die zwei Sammlungen über Leiden und über Auferstehung aus Reden über Texte der Evangelien und Episteln gesammelt. — *H. Hoffmann* ist nun auch heimgegangen; sein Predigttagewerk war schon länger abgeschlossen, nun ist auch sein beredter Mund geschlossen, dem Tausende gelauscht. (Vgl. JB. XI, 540; XIII, 571; XV, 577.) Nur „zarte Zurückhaltung“ hat *D. Hering* bewogen, *H.'s* Werke in der letzten „Geschichte der Predigt“ noch nicht zu würdigen. Die Geschichte der Predigt wird von nun an an ihm nicht vorübergehen, und seiner Werke werden noch Viele dankbar sich freuen. Zwei kleinere Bände haben wir heute anzuzeigen. Die 3. Aufl. des 1873 erschienenen Büchleins über das grosse Thema: Sünde und Erlösung, „in welcher ich, sagt *H.*, mein Credo habe niederlegen dürfen“, ist um zwei Predigten: „Der Zeitpunkt der Erlösung“ über Gal. 4, 4 und der „Erlöser“ über Joh. 1, 14 vermehrt worden. — Neu sind die achtundzwanzig Betrachtungen über die Passion, denen hauptsächlich Texte aus Matth. und Joh. zu Grunde liegen; sechs inhaltreiche Abhandlungen über die Worte am Kreuz bilden den Schluss. S. 184 findet sich folgender schroffe Angriff: „In einer weit verbreiteten, sehr geschickt geschriebenen Zeitschrift, die den Namen „christlich“ an der Stirn trägt, aber desto gefährlicher ist, war dieser Tage ein Aufsatz über Christi Tod zu lesen, wo gesagt wird, dass die alten Passionslieder unserer Kirche zwar sehr schön und ergreifend seien, aber in die Vorstellung vom Opfer Christi, durch welches menschliche Schuld gebüsst wäre, könne man nun sich nicht mehr finden. Dann sollte der Aufsatz zeigen, was Jesu Leiden wirklich für uns bedeute, es lief darauf hinaus, dass es uns das herrlichste Exempel der Geduld und des siegenden Gottvertrauens gebe. O armselige Gedanken! So nimmt man dem Volke den Glauben an die einzig rettende Kraft des Kreuzes und Blutes Christi“. Die Dogmatik des Vf.s, die hier mit seltener Schärfe zur Polemik führt, sollte nun aber Niemand abhalten, sich auch in diese Betrachtungen zu vertiefen, in denen ein reicher und tiefer Geist mit reifem

Urtheil der Leidensgeschichte folgt. — Die einst von G. Leonhardi herausgegebene Sammlung von Passionspredigten hat *W. v. Langsdorff* in 2. Aufl. auf dreiundzwanzig Predigten vermehrt. Alle Evangelien liefern Passionstexte, vertreten sind Arbeiten von Riling, E. u. Joh. Quandt, M. Frommel, Faber, Kögel u. A., keine zusammenhängende Betrachtung der Passion, sondern eine Reihe mehr oder minder bedeutender, für sich selbstständiger Predigten.

D. Festpredigten und einzelne Predigten.

Adolf Ohly, Pniel. Kasualreden. Bibliothek für Prediger. Bd. 11: Pred. am Buss- und Betttag. VI, 184; Bd. 12: Pred. am Erntedankfest. VI, 184; Bd. 13: Pred. am Reformationstag. VI, 189; Bd. 14: Todtenfestpred. VI, 179; Bd. 15: Synodal- u. Kirchenvisitationspred. VI, 187; Bd. 16: Kirchweih-Pred. VI, 195; Bd. 23: Missionsfestpred. VI, 192; Bd. 24: Pred. u. Ansprachen bei Festen u. aus d. Gebiet der innern Mission. VI, 190; Bd. 25: Passionspred. in 4 Cyklen nach d. Gang d. Evangelien. VI, 192; Bd. 26: Sylvester-, Neujahrs- u. Osterpred. VI, 190; Bd. 27: Himmelfahrts- u. Pfingstpred. VI, 185; Bd. 28: Advents- u. Weihnachtspred. VI, 187. St., Greiner & Pfeiffer. Geb. zu *M* 1,50. — † *E. Ohly* u. *Wh. Rathmann*, Pfarrbibliothek. 27. u. 28. Bd. Sylvester- u. Neujahrsreden. IX, 311. L., Strübig. *M* 3,50. — Im Reiche der Gnade. Sammlung von Kasualpredigten u. Kasualreden. II. Bd. 3. Heft: Erntedankfestpred. 2. A. Hrg. v. G. Leonhardi. 76. IV. Bd. 1. Heft: Pred. z. Jahreswechsel. Hrg. v. *W. v. Langsdorff*. L., Richter. à *M* 1. — *F. Siegmund-Schultze*, 25 Festpredigten. VIII, 192. Hl., E. Strien. *M* 2,50. — † *H. F. Schmidt*, der Heiland im Leiden u. Siegen. E. Passions- u. Osterbuch. X, 239. Ba., Reich. *M* 2,60. — *W. Zoellner*, Gnade u. Wahrheit. 10 Pred. 2. A. 120. Barmen, Wuppertth. Tractatgesellsch. Geb. *M* 1,20. — *H. Josephson*, Pred. nach Bismarck's Tod. 8. Bielefeld, Siedhoff. *M* —,20. — *O. Kanig*, unsere nationale Trauer im Lichte des Abschieds Elia's v. Elisa. Pred. 14. Dr., Frz. Sturm & Co. *M* —,20. — *Fr. Spranger*, Trauergottesdienst f. Bismarck. 9. 2. A. Borna, R. Noske. *M* —,30. — † *L. Witte*, Predigt zur Todtenfeier Bismarck's. 11. L., Buchhdlg. d. Ev. Bundes. *M* —,20. — *Rob. Johnne*, Predigt im Trauergottesdienst für die Kaiserin Elisabeth. 9. Klagenfurt, Heyn. *M* —,20. — † *Fr. O. Schack*, Trauerrede für die Kaiserin Elisabeth. 8. Wien, A. Schultze. *M* —,30. — *O. Ackermann*, Predigt vor dem Schluss des Landtages zu Dresden. Dr., Zahn & Jaensch. *M* —,25. — † *P. Bard*, Treu dem luth. Bekenntniss. Pred. 16. Schwerin, Bahn. *M* —,25. — † *H. Beck*, Abschiedspred. 8. Würzburg, Ballhorn & Cramer. *M* —,25. — *E. Dryander*, Rede bei der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem. 7. B., Mittler & Sohn. *M* —,40. — † Evangelischer Predigt-Hauschatz. Einzelne Predigten zu 10 Pfg. Hl., Strien. — † *Fricke*, Festpredigt z. 70. Geburtstag d. Königs v. Sachsen. 11. L., Richter. *M* —,30. — *G. Hoffmann*, Festpred. z. 70. Geburtstag d. Königs v. Sachsen. 11. Chemnitz, May. *M* —,25. — † *Alf. Jeremias*, Festpred. z. 70. Geburtstag des Königs v. Sachsen. 11. L., Wallmann. *M* —,25. — † *P. Graue*, Glaube u. Liebe. Abschiedspred. 13. Weimar, Thelemann. *M* —,40. — *Hillmann*, Sedanfestpred. 8. Brsch., Neumeyer. *M* —,20. — *W. Hölscher*, Missionsfestpred. 9. Nürnberg, Löhe. *M* —,20. — † *Innells*, Auf z. hl. Krieg! Pred. über I. Tim. 6, 12. 12. Hannover, Feesche. *M* —,15. — † *J. Jäkel*, Gust. Adolf-Freunde vorwärts im Werk! 15. Dr., Sturm & Co. *M* —,20. — *Th. Kliefoth*, Pred. am 600j. Jubelfeste d. Domkirche. 16. 2. A. Schwerin, Stillr. *M* —,25. — † *Köhler*, Abschiedspred. 16. Schwerin, Bahn. *M* —,25. — † *H. G. Lachendorf*, Antrittspred. 16. Hamburg, Gräfe & Sillem. *M* —,30. — *Frd. Loofs*, Predigt bei der 5. Hauptversammlg. d. Vereins f. Reformationgeschichte. 9. Hl., Niemeyer. — *R. Löber*, Abschiedspred. über Mt. 5, 1–3.

16. Dr., Zahn & Jaensch. *M* —,20. — † *K. Mämpel*, Pred. z. 80. Geburtstage d. Grossherzogs Karl Alexander. Eisenach, Kahle. *M* —,30. — † *Fr. Naumann*, die Grundlagen unseres Glaubens. Pred. 8. Frk., Breckert. *M* —,20. — † *O. Pank*, Rede bei d. Beerdigungsfeier d. Archidiakonus Suppe. 10. L., Wallmann. *M* —,30. — *O. M. Reuter*, ist Jesus dein Ein und Alles? Pred. üb. Luc. 10, 38—42. Brsch., G. Reuter. — † *Chr. Rogge*, Weiherede bei der Enthüllung des Herzog Wilhelm-Denkmal in der Garnisonkirche. 8. Schwerin, Bahn. *M* —,20. — † *Schluttig*, oft Gesagtes und oft Vergessenes. Pred. 13. Bremen, Morgenbesser. *M* —,20. — *F. W. Schubert*, Stärke und d. Glauben! Pred. 11. Brsch., Wollermann. *M* —,20. — *C. H. Spurgeon*, Predigten in Einzel-Serien. 1—12. 16. Hamburg, Oncken Nachf. à *M* —,10. — † *G. Vogel*, kommt zu Jesu! Missionspred. 14. Darmstadt, Waitz. *M* —,25. — *E. F. Wynecken*, eine Reichstagswahlpred. über Luc. 16, 19—31. 16. B., Vaterl. Verlags-Anstalt. *M* —,15. — † *F. Wolff*, Antrittspred. üb. Röm. 8, 12—17. 12. Pirna, Diller & Sohn. *M* —,20. — *C. W. Furse*, a national church. A sermon preached in Westminster Abbey. 4. Dec. 1898. 16. Lo., Macmillan and Co. 6 d.

Die sehr handlichen, hübsch ausgestatteten kleinen Bände der Sammlung von *Ad. Ohly* können unmöglich eine eingehende Würdigung und Besprechung hier erfahren. Eine grosse Zahl Mitarbeiter geben die verschiedensten Beiträge: ein buntes Bild. Zahlreiche Stichproben zeigten uns eine grosse Mannigfaltigkeit, auch gar manche Arbeit, die kaum den geringsten Anspruch auf Vorbildlichkeit erheben dürfte, daneben aber auch frische, erfreuliche Zeugnisse. Hoffentlich strafft Missbrauch den Gebrauch dieses reichen und billigen Materials bei den glücklichen Besitzern nicht. — In 2. Aufl. liegen die zehn Erntefestpredigten von zehn Vf. vor, herausgegeben von *Leonhardi*. Die Rede über Gal. 6, 8 mit ihren Uebertreibungen könnte ebensogut als Busstagspredigt durchgehen, wenn Einleitung und Schluss ein wenig geändert würde. — Unter den elf Predigten zum Jahreswechsel, die *W. v. Langsdorff* gesammelt hat, finden sich recht charakteristische Beiträge von R. Kögel und O. Pank über Matth. 1 „zum ersten Tag des neuen Jahres das erste Blatt des N. T's“ und von K. Gerok aus dem Jahre 1867. Mehr eine theologische Abhandlung, als eine Predigt gibt *Ad. v. Harless*, der in einem Vorwort von einem Unkraut redet, an dem sich das Volk zu Tode isst: „Renanschenkel-Straussblüthen“. Er will dem Volk sagen, um was es sich bei diesem Giftgenusse handle, und redet über ein mildes Wort Jes. 61, 1—6 in herbem Ton. — Nach einer solchen Fülle von Sammlungen labt ein Buch eines Mannes, zumal wenn er solch eigenartiges Gepräge hat wie Pastor prim. *F. Siegmund-Schultze* in Breslau. Nach seinen Kaiserfestpredigten, die wir JB. XVI, 749 besprachen, hat er fünf- und zwanzig Festpredigten erscheinen lassen, von denen acht bei Jahres- und Jubelfesten von Diaconissenanstalten und Vereinen für innere Mission, sieben bei Gustav-Adolf-Vereinsfesten, vier bei Heidenmissionsfesten, zwei bei den letzten Kaisergeburtstagen, je eine am Sedanfest, am Erntedankfest, am Reformationsfest und am allgemeinen Buss- und Betttag in den Jahren 1870—1898 gehalten wurden. ThLBr. 21, 257 tadelt nicht mit Unrecht die vielen Fremdwörter, auch Schwulst

des Ausdruckes und Wiederholung derselben Erzählungen in den vier Missionspredigten. Besonders unangenehm sind uns namentlich in den ersten Predigten die gereimten Dispositionsangaben: „Kummer und Trost unter den Gliedern, den zerstreuten, bei dem Verein, an dem wir arbeiten, in der Kirche, für die wir streiten“. In den späteren, chronologisch geordneten Predigten verliert sich diese Reimerei, aber 1897 bei Kaisers Geburtstag kehrt sie wieder: „Der Huldigungswunsch des christlichen Volkes. Wem gilt er? Von wem quillt er? Worauf zielt er?“ Dabei ist aber die kernige Beredsamkeit und der oft wuchtig wirkende Gedankenreichtum und Gedankenaufbau besonders anzuerkennen. — Die zehn Predigten von *W. Zöllner*, Inspector des Diaconissenhauses in Kaiserswerth, sind weit schlichter, von einem warmen Herzenston durchweht. Ausser einer Antritts- und Abschiedspredigt bietet er in 2. Aufl. Festreden am Neujahr, Charfreitag, Ostertag, Erntefest, Totenfest, abgeklärte Zeugnisse pietistischer Kanzelrede ohne hervorstechende persönliche Ausprägung voll getroster Glaubenszuversicht. — An dieser Stelle haben wir eine grosse Zahl einzelner Predigten verzeichnet, die ja meist bei festlichen Gelegenheiten gehalten wurden, ohne den Anspruch der Vollständigkeit erheben und ohne die Verpflichtung der Besprechung aller im Einzelnen übernehmen zu können. Als historisch interessant heben wir die Bismarcksreden von *Josephson*, *Kanig* und *Spranger* hervor, die ihre Aufgabe ernst und würdig lösen, dann die österreichischen Predigten bei der Trauerfeier für die ermordete Kaiserin, unter denen *Johne-Klagenfurt* doch seinen Ton etwas gar überschwänglich stimmt, endlich die Rede des Oberhofpredigers *Dryander*, gehalten bei der Einweihung der evang. Erlöserkirche zu Jerusalem und veröffentlicht nicht nur zum Besten des Jerusalem-Vereins, auch derer, die daheim geblieben und vom Kaiserzug nur lesen können. Ein gutes Wort in grosser Stunde. — Aus der übrigen Zahl der Predigten, die manche gute Gabe unter sich bergen, sei um ihres Themas willen die von *E. Fr. Wyncken* in Edesheim, Hannover, besonders genannt. Sie ist am Sonntag vor den Reichstagswahlen „wesentlich im gleichen Gedankengange“ gehalten worden. Veranlasst ist die Veröffentlichung durch einen kleinen hannoverschen Zeitungskrieg über eine „Reichstagswahlpredigt“ von Pastor *Dörries*, in dem die Bezugnahme auf die Wahl als „Unfug“ bezeichnet wurde. *W.* verfährt vorsichtig, nennt aber doch eine politische Partei, die Socialdemokratie, ausdrücklich und spricht sich über eine „politische Action“, über die „vielberufene Sammlung“ missbilligend aus. Uns scheint es sehr zweifelhaft, ob aus der Beschäftigung mit der Reichstagswahl auf der Kanzel, in der doch nur ganz allgemeine Gesinnungsbeeinflussung versucht werden kann, ein Segen herauspringt, der die Möglichkeit des Schadens durch Taktlosigkeiten und Missverständnisse in solch erregten Wahlzeiten wirklich aufwiegt und überragt. Jedenfalls muss bei Behandlung solcher Fragen Reife des Redners und der Hörer wohl erwogen werden. Quod licet Jovi, non licet bovi.

E. Kinderpredigten.

Ad. Ohly, Pniel. Casualreden - Bibliothek. Bd. 21: Kinderpredigten. VII, 206. St., Greiner & Pfeiffer. Geb. *M* 1,50. — *R. Schmidt*, lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. 59 Betrachtungen. XII, 362. B., Deutsche Sonntagschul-Buchhandlg. Geb. *M* 3. — *L. Tiesmeyer u. P. Zauleck*, Kinderpredigten über Leben, Werk und Lehre Jesu. VIII, 427. L., Velhagen & Klasing. *M* 4,20.

Kinderpredigten kommen einem Bedürfniss entgegen. Die Umwandlung der „Sonntagsschule“ in Kindergottesdienste unter pastoraler Leitung, ob sie nun je nach den örtlichen Verhältnissen mit oder ohne Gruppensystem gehalten werden, macht eine kurze Kinderpredigt dringend nöthig und möglich. Wir hoffen deshalb, dass dieser neue Abschnitt nicht mehr aus dem JB. verschwindet. Wir haben ja schon treffliche Sachen: van Koetsveld, Kayser, aber mustergültige Vorbilder suchen wir. — Die Sammlung von *Ad. Ohly* bringt 42 Reden über Texte des A. und N. T.s. So gut gemeint diese Reden sind, die Mehrzahl scheint uns verfehlt für den Zweck, oder unsere Krefelder Kinder, die regelmässig 2000 an der Zahl in drei verschiedene Kindergottesdienste kommen, sind besondere jugendliche Menschenwesen. Es kommt uns vor, als hätten die meisten Redner entweder überhaupt noch nicht sehr oft vor einer Kinderschaar geredet oder sich gründlich über die Aufmerksamkeit und Aufnahme getäuscht. Die meisten dieser dreitheiligen Reden sind zu lang, zu hoch, zu abstract. Selbst ein Nietschmann, der doch concret zu werden versucht, hat das kindliche Leben so wenig belauscht, dass er am Jahresschluss fragt: „Nicht wahr, meine Lieben, es ist schnell gegangen mit den 365 Tagen dieses Jahres?“ Das geht fast allen Kindern sehr langsam! Am besten gelungen sind noch die Auslegungen biblischer Erzählungen. — Ueber manche Predigten der Sammlung von *Tiesmeyer* und *Zauleck* kann unser Urtheil nicht anders lauten. Doch finden sich hier auch mustergültige Gaben. *Z.* hat eine herzerquickende Art; von ihm sollte man lernen, ihm ablauschen das Geheimniss, zu Kindern zu sprechen. Noch manche andere Rede ist erfreulich, lehrreich und vorbildlich. Wir können diesen Band, der Predigten für alle Sonntage des Kirchenjahres enthält und Schriftabschnitte aus den Evangelien entnimmt, nachdrücklich empfehlen. — Pastor *R. Schmidt* zu Pabianice bietet ein Vorbereitungsbuch für den Kindergottesdienst, in ihm eine Textauslegung, die in die Form einer Kinderpredigt gekleidet ist, ausserdem den Bibeltext, Fragen, eine kurze praktische Anwendung, einen Spruch zum Auswendiglernen und Geschichten. Die Anrede an die Kinder ist meist doctrinär, ohne rechte Frische, lehrhaft dogmatisch, die Ausdrucksweise in den praktischen Anwendungen, die bisweilen den Namen verdienen, ist pietistisch, die Geschichten und die ganze Art methodistisch angehaucht und darum mit Vorsicht zu benutzen.

F. Casualreden.

Im Reiche der Gnade. Sammlung von Casualpredigten und Casualreden. Hrsg. v. *W. v. Langsdorff*. IV. Bd. 2. H.: Pastoralansprachen, 87; 3. H.: Vaterland und Landesvater, 86; 4. H.: Schule, Beruf, Verein, Haus; 5. H.: Grabreden für schwierige Fälle, 84; 6. H.: Beichtreden über die altkirchlichen Evangelien in Entwürfen u. Dispositionen. L., Richter. zu *M* 1. — † *Th. Krabbe*, aus dem Amt f. das Amt. Casualreden v. Geistl. aus Mecklenburg-Schwerin. 2. H.: Traureden. VII, 100. Schwerin, Bahn. *M* 1,20. — *Ad. Ohly*, Pniel, Casualreden-Bibliothek. Bd. 30: Schulreden. VIII, 200. St., Greiner & Pfeiffer. Geb. *M* 1,50. — *Emil Ohly u. W. Rathmann*, Pfarrbibliothek. 6. u. 7. Bd.: Beichtreden. 3. A. VIII, 336. *M* 3. 40. Bd.: Traureden. VII, 200. *M* 1,75. 41. Bd.: Grabreden. VIII, 184. *M* 1,50. L., Strübig. — † *L. E. Suppe*, der Herr ist mein Hirte und mein Heil. 4. Sammlung von Casualreden. X, 538. L., Wallmann. *M* 6. — *G. Struck*, Zeugnisse von Christo. 15 Pred. u. Ansprachen bei besonderen Veranlassungen. 46. Königsberg, Wh. Koch. *M* —,50. — *Joh. Staemmler*, Reden bei d. Beerdigung zweier Bürgermeister. 17. Bromberg, G. Abicht. *M* —,25. — † *V. Weichelt*, Casualreden. 2. Bd.: Confirmationsreden. VII, 160. L., Wigand. *M* 3. — † *Frz. W. Buck*, Confirmationsreden über I. Petr. 4, 10. u. II. Cor. 4, 12. 16. Hamburg, Gassmann. *M* —,50. — *C. Kayser*, Confirmationspredigt über Phil. 2, 5—11. 15. Hl., Strien. *M* —,10. — † *W. Wolff*, Traureden f. Prinz Christian u. Herzogin Alexandrine. 12. Schwerin, Bahn. *M* —,25.

Der unermüdlich sammelnde *v. Langsdorff* hat in vorliegenden Heften manchen interessanten Beitrag. Unter den 21 Pastoralansprachen sind † Meier-Dresden und † Fr. Ahlfeld vertreten, unter den 19 vaterländischen Reden haben einige prächtige Worte von E. Frommel Aufnahme gefunden, auch unter den Grabreden sind ergreifende Beispiele. Das 6. Heft bringt nach einleitender Betrachtung über das Wesen der Beichtreden eine grosse Zahl Predigtentwürfe, meist vom Herausg., wobei gut auf die Gefahr hingewiesen wird, durch die übliche Abendmahlspraxis das eine Christenleben in der Heiligung in eine Anzahl Abschnitte zu zerhacken. — Nicht weniger als 89 solcher Beichtreden bietet die „Pfarrbibliothek“ in 3. Aufl., die früher von E. Ohly und W. Thiel, jetzt von Sup. *W. Rathmann* herausg. wird. Die 92 Grabreden derselben Sammlung sind meist kurz und allgemein gehalten. — Schulreden, Ansprachen bei Schülerentlassungen, Lehrereinführungen, Conferenzen, Beginn und Schluss von Fortbildungsschulen etc. bieten das 5. Heft der Sammlung von *v. Langsdorff* und in besonders reicher Fülle der Band von *A. Ohly*, der alle nur erdenklichen Veranlassungen berücksichtigt. — Sup. *G. Struck* in Werden hat in sehr schlechter Ausstattung eine Anzahl Kasualreden und einige Festpredigten drucken lassen für Gemeindeglieder, die seine Manuscripte erbat; es sind praktische, passende, gute Worte darunter. — Bei dem Tode der rasch hintereinander verstorbenen Bürgermeister von Bromberg sprach Pfarrer *Staemmler* herzliche Trostworte und Pfarrer *C. Kayser* gab seinen Confirmanden ernste, wenn auch nicht gerade dem Verständniss der Jugend besonders angemessene und darum etwa vorbildliche Mahnungen mit auf den Lebensweg.

III. Erbauungsliteratur.

A. Gebet- und Andachtbücher.

- † *G. Alt*, Erntebetstunde. 30 Morgenandachten. V, 109. M., Beck. *M* 1. —
 † *Herm. Beck*, für die Kranken. III, 134. Wü., Ballhorn & Cramer. *M* —80.
 — *Berbig*, der Kranken Trost. Wöchentlich 1 No. zu 1 Pfg. Go., G. Schlöss-
 mann. Wöchentlich 6 Exempl. jährl. *M* 5,20. — † *Stille Stunden*. Ein
 Krankenbuch. Hrg. v. evangel. Trostbund. 107. B., Zeitschr.-Verein. Geb.
M 1,50. — *J. K. Bünker*, der letzte Abschied. Leichengebete. XII, 124.
 Klagenfurt, Heyn. Geb. *M* 1. — *G. Chr. Dieffenbach*, Gottes Wort
 in der Natur. IV, 86. L., Heinsius Nachf. *M* 1. — † *Karl Gerok*, Gebet-
 buch f. d. häusl. Andacht. 2. A. 736. Schwäb. Hall, Germann. Geb. *M* 6,75.
 — † *J. Gossner*, Kommunionbüchlein. Neu herausg. v. G. Plath. VIII, 112.
 B., Buchh. d. Gossner-Mission. Geb. *M* 1. — † *Joh. Habermann*, christl.
 Morgen- u. Abendgebete. 154. In Gabelberger Stenographie gedruckt! Dr.,
 Wh. Reuter. *M* 1,25. — *G. Hoffmann*, Herr, lehre uns beten. Evgl. Gebet-
 buch. VI, 110. Schweidnitz, C. Lerch. Geb. *M* 1,60. — *Kleines evang.*
Gebetbuch. 3. A. 60. Heidelberg, Evgl. Verlag. Cart. *M* —,20. — *An-
 drew Murray*, Nicht mein Wille. Betrachtg. f. einen Monat. Deutsch v.
 G. Holtey-Weber. VIII, 125. Herborn, Colportage-Verein. Geb. *M* 1. — *F.
 Naumann*, Gotteshilfe. Andachten. 1. Bd. 2. A. 120. 3. B. IV, 113. Gö.,
 Vandenhoeck & Ruprecht. Cart. *M* 1,30. — *C. O. Rosénius*, tägl. Seelen-
 brod. Betrachtg. f. jeden Tag d. Jahres. Aus d. Schwedischen v. Chr. Ban.
 742. Flensburg, Th. Kordt. Geb. *M* 3. — *Ders.*, Geheimnisse in Gesetz u.
 Evangelium. 2 The. 695 u. 624. Ebda zu *M* 3. — *C. H. Spurgeon*, Leuchte u.
 Licht. D. hl. Schrift f. d. Hausandacht. Uebers. v. H. Spliedt. 4^o. 776. St., Christl.
 Verlagshaus. *M* 9,60. — † *J. Fr. Stark*, tägl. Handbuch in guten u. bösen
 Tagen. 672. Reutlingen, Bardtenschläger. Geb. *M* 1,40. — *Wanderbuch*
 f. Zeit u. Ewigkeit. 350. St., Evgl. Gesellsch. 1897. Geb. *M* 1.

„Der Kranken Trost“ herausgegeben von Dr. Berbig, ist ein Blatt, das wöchentlich erscheint und ausser Eingangsspruch und Lied Schriftabschnitt, Auslegung, Gebet und Segensspruch enthält. Im ersten Jahrg. 1898 sind die Evangelien kurz ausgelegt und tröstlich angewendet. Es soll ein geistiges Band zwischen dem Gemeindegottesdienste und den verhinderten kranken Gemeindegliedern geknüpft werden. — Recht herzliche und erquickende Gebete vor dem Weggange aus dem Trauerhause hat Pfarrer *I. K. Bünker* aus Trebesing zusammengestellt. Das Büchlein wird nicht nur in Oesterreich werthvoll sein, wo bisweilen bei Beerdigungen ob der weiten Wege der Pastor fehlt, sondern kann überall ein Tröster sein beim letzten Abschied. — *Dieffenbach's* dritter Theil seines zweiten Bandes der Hausandachten (vgl. JB. XVI, 754, XVII, 799) zeigt in einer Reihe von Beispielen in ansprechender Weise, dass in der Natur Gottes Gedanken niedergelegt seien. Es werden in mannigfaltiger Beziehung zu Predigern gemacht Sonne, Sterne, Sturm, Vögel, Blumen, Wolken, Bäume etc. — Das hübsch ausgestattete kleine empfehlenswerthe Gebetbuch des Pastors *G. Hoffmann* in Breslau bringt nach einer stimmungsvollen Einleitung über das Gebet überhaupt und das Unser-vater im Besondern, und ausser einem Anhang tägliche Morgen- und Abendgebete für vier Wochen, Festgebete und Gebete für bestimmte Gelegenheiten in kurzer, schlichter verständlicher Form. — Ganz

anspruchslos äusserlich, ängstlich vermeidend alle Sprache Kanaans, herzlich im Ton seiner Gebete ist das beachtenswerthe kleine evang. Gebetbuch, das drei Theile hat: 1. die Woche, 2. Arbeit, Freude und Leid, 3. das Kirchenjahr. — Einunddreissig Betrachtungen für einen Monat über den Willen Gottes hat Pastor *Andrew Murray* in Wellington (Süd-Afrika) geschrieben. Klare und anregende Entwicklung, energische Aufforderung, den Willen Gottes zu thun, mit biblischer Begründung und mannigfaltiger Beleuchtung geben dem Buche seinen Werth. „Der grosse Zweck der Erlösung ist der, mich Gottes Willen erkennen zu lehren, damit ich fähig werde, ihn zu thun“. Darauf den Finger zu legen war dem Vf. „die Hauptursache, dieses Büchlein zu schreiben“ (S. 39). — *F. Naumann* fährt fort, uns mit seinen trefflichen Gaben zu beschenken. Der 1. Band hat die 2. Aufl. erlebt, ein 3. Band stellt die Andachten aus der „Hilfe“ im Jahre 1897 zusammen. Zahlreiche Auflagen würden diese köstlichen Vorbilder kerniger, klarer, tiefer, gedankenreicher Aussprache über Glaubenswahrheiten erleben, wenn nur das grosse Publikum, das „Andachten“ scheut, eine Ahnung hätte, welch reife Früchte eines frommen und männlichen Geistes hier geboten werden. Wer Männer fesseln will, der bringe diese originellen Zeugnisse in den hübschen und handlichen Bänden unter seine Gemeindeglieder. Und wenn einer vor nationalsocialer Politik den Abscheu eines Stumm in sich trüge, an diesen Worten wird er sich erquicken. — Die religiös-dogmatischen Erörterungen und Betrachtungen des *C. O. Rosénius* über Schöpfung, Sündenfall, Bekehrung, Gebet, Gebote, Unservater, Kindschaft, Rechtfertigung, Heiligung etc. werden auf's Neue in deutscher Uebersetzung dargeboten. In Schweden und Dänemark haben die Bücher eine grosse Verbreitung gefunden. Aus den Schriften des *R.* hat ein „Mitgehülfe“ ein Hausandachtsbuch zusammengestellt, das in der schwedischen Ausgabe vierzehn Auflagen erlebte und für jeden Tag im Jahre auf zwei Seiten eine Betrachtung bietet. — Ein umfassendes Werk in guter Ausführung ist die Bearbeitung der hl. Schrift für die Hausandacht von *Spurgeon*. Für jeden Morgen und Abend des Jahres haben wir ausgewählte Abschnitte mit fortlaufenden Erklärungen und passenden Gesangbuchversen. Gebete hinzuzufügen hat der Vf. sich nicht entschliessen können, da er den Gebrauch fremder Gebete für unstatthaft hält. Der Hauptinhalt der ganzen Bibel ist in diesem Buche enthalten, die eingeflochtenen Erklärungen sind so gestaltet, dass sie den Fähigkeiten gewöhnlicher Hausgenossen entsprechen und nehmen oft eine recht praktische Wendung auf's Hauswesen. Obwohl *Sp.* mit dem 1. Buch Mose beginnt und mit der Offenb. schliesst, bringt er doch nicht die Bibel in ununterbrochener Reihenfolge, vielmehr stellt er oft neben eine Geschichte einen Psalm und ein Prophetenwort, lässt eine Stelle des A. T.s durch ein Wort des N. T.s beleuchten. Der Uebersetzer meint, dass gerade dieses Buch des Vf.s der deutschen Eigenart entspreche. — Das gut ausgestattete Wanderbuch bringt

frisch geschriebene Pilgergedanken von G. Weitbrecht, die an die Reise des Kämmerers aus dem Mohrenlande angeknüpft werden, einen gesundheitlichen Rathgeber von Dr. med. G. Jäger, ein Verzeichniss der christlichen Hospize, Gebete, Lieder und das N. T. mit Psalmen.

B. Religiöse Betrachtungen.

- † *W. Beste*, Wegweiser z. innern Frieden. 3. A. XIV, 172. Brsch, Wollermann. *M* 3. — *F. Bettes*, was dünket dich von Christo? 3. A. 101. Bielefeld, Velhagen & Klasing. *M* 1. — *P. D. v. Blomberg*, ein kleines Büchlein v. d. grossen Liebe Gottes. 55. Barmen, E. Biermann. *M* —,50. — *Johs. Claassen*, die 7 Sendschreiben d. Offenbg. Joh. 2. A. 80. Frk., Schergens. *M* —,50. — † *B. Couwe*, Himmeln! Kurze Betrachtungen. Uebers. v. Luise Drandt. 138. B., Christl. Zeitschriften-Verein. Geb. *M* 2. — † *Th. L. Cuytor*, das Christenthum in Haus u. Familie. 20 Betrachtg. Deutsch v. H. Lütig. 120. Hamburg, Oncken Nachf. *M* 1,20. — *J. J. Doedes*, hast du die Kosten überschlagen? Ein Wort von der Nachfolge Jesu. 45. L., Sonnenhol. *M* —,40. — *Frederick*, Charge delivered at his first Visitation. 39. Lo., Macmillan & Co. 6 d. — *H. Drummond*, die Stadt ohne Kirche. Uebers. v. Julie Sutter. 65. Bielefeld, Velhagen & Klasing. *M* 1. — *E. Eichhorn*, der göttl. Liebesplan in der hl. Schrift. 20 Betrachtg. 248. St., Buchhdlg. Philadelphia. Geb. *M* 2. — Einsame Wege. 2. A. 458. Neue Folge. VIII, 452. L., Deichert Nachf. *M* 5. — *W. Faber*, Himmlisch gesinnt sein. 80. B., W. Faber. — *Ders.*, das neue Leben. 80. Ebda. *M* 1. — *Jacob Gall*, sofortige Errettung für den grössten Sünder. 44. St., Christl. Verlagshaus. *M* —,10. — † *Glauben und Leben*. E. Wort an Christen v. H. W. S. 4. A. 192. Ba., Kober. *M* —,80. — † *F. E. Hayvergall*, kleine Ruheklissen. Gedanken vor d. Schlafengehen f. unsere Kleinen 68. Ebda. *M* —,40. — *Fr. Jehle*, Stimmen des Trostes am Grabe eines Kindes. IV, 100. St., Evgl. Gesellsch. Cart. *M* 1. — *E. Knodt*, kleines Trostbuch bei d. Tode unserer Kinder. VI, 85. Go., Schössmann. Geb. *M* 1,20. — *J. Fr. G. Közle*, die krummen u. geraden Wege des Menschen. 148. 2. A. St., G. Geiger. Geb. *M* 1,60. — † *Ders.*, Pfeile des Heils. 2. A. VIII, 175. B., Deutsche Tractat-Gesellsch. — † *F. B. Meyer*, Abraham oder der Gehorsam des Glaubens. 2. A. IV, 272. B., Tractat-Gesellsch. *M* 2,40. — *Ders.*, Schritte z. sel. Leben. IV, 174. Ebd. *M* 1. — † *Ad. Monod*, Abschiedsworte an s. Freunde u. die Kirche. Aus d. Französ. v. P. Bönig. 184. Herborn, Colp.-Verein. *M* —,75. — † *D. L. Moody*, Kraft aus der Höhe. 3. A. 80. Elberfeld, Evgl. Gesellsch. *M* —,40. — † *Ders.*, Genuss u. Gewinn f. Bibelforscher. Aus d. Engl. 151. Hamburg, Oncken Nachf. *M* 1,20. — † *Ders.*, dem Ueberwinder die Krone. IV, 177. Frk., Heyder & Zimmer. *M* 1,30. — † *A. Murray*, der grosse Hohepriester. 4. H. Kassel, Röttger. *M* 1. — † *Ders.*, der volle Pfingstsegen. 205. Ebda. *M* 1. — † *Ders.*, Jesus heilt die Kranken. 2. A. 134. Ba., Kober. *M* 1. — *J. Paul*, ein Leben in der Nachfolge Jesu. 161. Hamburg, Christl. Verein junger Männer. *M* 1. — *Jacob Pavulli*, das Vaterunser. Betrachtg. Uebers. v. S. Bargum. 2. A. v. Pauline Kläiber. VIII, 190. St., Evgl. Gesellsch. Geb. *M* 2. — † *H. Plank*, Mitgabe für's Leben. E. Buch f. Neuconf. 32. Calw u. St., Vereinsbuchhdlg. *M* —,20. — *Dr. Regula*, religiöse Reden u. Betrachtungen. 156. Osnabrück, Hoppenrath. *M* 1,80. — *Ders.*, Glaube u. Leben. IV, 187. Ebda. *M* 1,80. — *G. Steude*, Bete und arbeite. 107. L., Richter. *M* 1,50. — † *A. v. Salsis*, Ruth. 6 bibl. Betrachtg. 93. Ba., Reich. *M* 1,20. — † *G. Schaub*, d. Gleichniss v. verl. Sohn. 7 Betrachtg. 48. Kassel, Röttger. *M* —,50. — *C. H. Spurgeon*, seltene Juwelen. I. 64. L., Sonnenhol. *M* —,80. — *Ders.*, sieben Wunder der Gnade. Uebers. v. A. Steen. 212. Hamburg, Oncken Nachf. *M* 1. — † *Ders.*, Habt nicht lieb die Welt. Für

Jünglinge. St., D. Gundert. Geb. *M* 2,40. — † *Ders.*, für Jesus allein. Handreichung f. Arbeiter des Herrn. Hamburg, Oncken Nachf. *M* 1. — † *Ders.*, Perlen z. inneren Schmuck. 32. Frk., Schergens. *M* —,60. — † *O. Stockmeyer*, die Gabe d. hl. Geistes. 3. A. 48. Ba., Kober. *M* —,25. — † *Ders.*, Krankheit und Evangelium. 3. A. 104. Ebda. *M* —,65. — *J. Hudson Taylor*, Absonderung u. Dienst Betrachtg. üb. 4. Mose 6 u. 7. 84. Frk., Schergens. *M* —,50. — *John Watson*, das letzte Abendmahl. Uebers. v. W. H. 80. L., Jansa. Geb. *M* 1,20. — *Ders.*, Gefährten auf d. Leidenswege. Uebers. v. J. M. 125. Ebda. Geb. *M* 1,20. — † *R. Wenger*, für Zeit und Ewigkeit. Aus Andachten u. Predigten. 144. Calw u. St., Vereinsbuchhdlg. *M* 1. — *H. Wohlgemuth*, Passionsandachten über d. 7 Kreuzesworte. 48. Kiehnwerder 1897, Selbstverlag. *M* —,40.

In dem Buche von *Bettex* verbindet sich originelle Gedankenentwicklung und gute, lebendige Sprache mit einer, fast möchte man sagen, phantastischen Theologie. — In anspruchsloser Weise spricht *P. D. von Blomberg* (vgl. JB. XVI, 757) über das Verhältniss von Liebe zum Glauben, wobei der Glaubensbegriff unklar gefasst ist, und fordert auf, über sich, um sich und in sich prüfend zu schauen, ob man in der Liebe stehe. — Aus dem Nachlass von *Js. Claassen* erscheint eine recht einseitige Auslegung und Anwendung der sieben Sendschreiben der Offenbarung. — Der verstorbene Prof. *B. Doedes* in Utrecht behandelt sehr ernst in etwas breiter Ausführung voll Wiederholungen im Anschluss an Luc. 14, 24, die „Kosten“ der Nachfolge Jesu, um vor Uebermuth und Kleinmuth zu bewahren. — In der bekannten Ausstattung bietet „der nun selbst in die obere Stadt eingegangene“ *Henry Drummond* eine frisch geschriebene Betrachtung über Offenb. 21, 10 und 22, „des Vf.s Beitrag zur socialen Frage“. Die Einseitigkeiten und Uebertreibungen der lebendigen Darstellung wirken durch die wuchtige sittliche Energie der Forderungen nicht verletzend, sondern anregend. — Pfarrer Dr. *E. Eichhorn* in Ansbach hat eine gewandte, verständliche Darstellung und übersichtliche Gruppierung in seinen zwanzig Betrachtungen. Das N. T. trägt er in's A. T. ein und ohne dogmatische und historische Bedenken wird über Gott und Bestimmung des Menschen, Sünde und Gericht gehandelt im Anschluss an Schöpfung, Paradies, Sündenfall, Sintfluth. — Der pietistisch-methodistische Anstrich, den so Viele dieser religiösen Betrachtungen in nicht selten bedenklicher Steigerung haben, tritt auch in den hübsch ausgestatteten Heften von *W. Faber* hervor. Geliebt wird von ihm die St. Michaelsgemeinschaft in Berlin, in ihr scheinen ihm die typischen Gotteskinder zu weilen. Interessant, auch breit und kunterbunt durcheinander weiss *F.* zu erzählen. Moderne Bilder, Begebenheiten, die zum Lachen reizen, steigern die Anziehungskraft, allerhand Effectwirkungen bleiben sicherlich nicht aus. Ein Reserveofficier, der in seiner Vergesslichkeit den Cylinderhut aufsetzte zur Uniform, wird denen vorgehalten als abschreckendes Beispiel, die ihre eigenen Erfolge etc. anbehalten wollen, wenn das Feierkleid der Gerechtigkeit Jesu Christi angeboten wird. — *Jakob Gall's* aus dem Englischen übersetzte „Sofortige Errettung für den grössten Sünder“

ist wieder ein solches „evangelistisches Büchlein“, „worin die Verantwortung für die Annahme des Heils ganz auf den Sünder gelegt ist“. — Zum Trost beim Sterben von Kindern hat Stadtpfarrer *Jehle* in Stuttgart eine grosse Zahl Briefe bekannter Theologen veröffentlicht, die einem Lehrer 1854 auf seinen Nothschrei nach dem Tode eines lieblichen, vierjährigen Töchterleins zugegangen sind. — Pfarrer *Knodt* aus Münster bietet für denselben Zweck Trost aus Gotteswort, aus frommer Menschen Mund, in Gedichten und Gebeten, einen Auszug aus seinem 1893 in demselben Verlag erschienenen umfangreichen „Trostdbuch“ JB. XIII, 578. — Lehrer *Közele* in Cannstadt redet ausführlich von den Wegweisern auf unseren Wegen; 1. Schickungen Gottes, 2. Gewissen, 3. Gesetz Gottes in der hl. Schrift, 4. Christus und sein hl. Geist. Mit vielen guten und matten Bildern und Erzählungen ist die Belehrung illustriert. — Pastor *Paul* in Ravensstein singt in der ersten seiner sechzehn Betrachtungen der „Einseitigkeit“ ein Lob. „Wenn Du Jesu nachfolgen willst, musst Du einseitig sein“. Zu Paradoxieen fehlt *P.* die geistige Anmuth und umfassende Geisteskraft. Sein Drängen auf praktische Heiligung der Kinder Gottes ist gut, aber sein Reden sieht oft aus, wie Haschen nach geistreicher Wendung, und unangenehmer Fettdruck ist auch für „Einseitigkeit“ kein Beweis. — Die Betrachtung des „Vater Unser“ von dem Hofprediger *Jacob Paulli* in Kopenhagen enthält in guter Ausstattung manch guten Gedanken. Kögel ist nicht selten citirt. — Pastor Dr. *Regula* in Osnabrück, der uns mit zwei kleinen Bänden religiöser Betrachtungen beschenkt, macht kein Hehl aus seinem theol. Standpunct. „Wer einen denkenden Christen unserer Zeit zwingen will, an das Naturwunder in seinem buchstäblichen Sinn zu glauben, der treibt ihn aus der Kirche hinaus“. So sagt Vf. zu Joh. 2, 1—11 und legt die Verwandlung als Gleichniss aus. Die freundliche Aufnahme, die jene neunundzwanzig kurzen Betrachtungen fanden, haben den Vf. ermuthigt, alsbald ein weiteres Bändchen erscheinen zu lassen, in dem der Stoff nicht mehr nach dem Kirchenjahr, sondern nach sachlichen Gesichtspuncten geordnet ist: Religion und Christenthum, Gott und sein Wesen, der Mensch, wie er ist und sein sollte, Christus und die Erlösung, und endlich das christliche Leben in seinen verschiedenartigen Erweisungen. In edler Sprache gibt der Vf. fromme Gedanken, er schlägt mannigfaltige Töne an, eine hervorragende Eigenart und Tiefe der Entwicklung können wir allerdings nicht finden. Das alles hat man schon einmal gelesen, aber es ist klar und kurz und gut zusammengestellt und wird deshalb vielen Gemeindegliedern willkommen und schmackhaft sein, zumal Vf. nicht zu denen gehört, die erst lange Seiten mit sich und dem Leser darüber zu Rath sitzen, ob sie es zu der Extravaganz kommen lassen sollen, den Herrn Christus lieb zu haben. — *E. G. Steude*, dessen „Lebensworte“ wir JB. IV, 577 würdigten, hat in guter Ausstattung und Darstellung Betrachtungen über das Gebet und die Arbeit und zuletzt über das Verhältniss beider angestellt, die ihn als nüchternen

und doch begeisterungsfähigen Beobachter, als belesenen und gedankenreichen Mann, ersten und frommen Warner charakterisiren. — Aus *Spurgeon's* schier unerschöpflichem Reichthum bringen die „Juwelen“ drei Betrachtungen, und die sieben Wunder der Gnade schildern die Charaktere des Manasse, der grossen Sünderin, des sterbenden Schächers, des Saulus, des Kerkermeisters, des Onesimus, und „des grössten Wunders von Allen“: des Lesers, wenn er wie Hes. 9, 8 reden kann und selbst als ein Wunder der Gnade sich ansieht. — IV. Mose 6 und 7 waren *J. Hudson Taylor* früher uninteressant, in einer schweren Stunde lernte er sie schätzen und verstehen und zeigt in drei Theilen, in denen der „Segen“ besonders eingehend behandelt wird, dass auf Absonderung für Gott der Segen Gottes folgt, und das alle, die reichen Segen vom Herrn empfangen, ihm dafür gern willig dienen. — Die beiden sehr hübsch ausgestatteten Bändchen von *John Watson* sind charakteristische kurze Betrachtungen eines phantasiebegabten Mannes, der sich auf psychologische Schilderung wirklicher Seelenvorgänge versteht. Unter „den Gefährten auf dem Leidenswege“ Christi ist besonders „eine vornehme Frau“, gemeint ist das Weib des Pilatus, eine eindrucksvolle Probe der praktischen, wenn auch vielleicht etwas zu phantasiereichen Auslegung und Anwendung. Die Büchlein verdienen Beachtung. — Die schlichten Andachten über die sieben Kreuzesworte von Pastor *H. Wohlgemuth* sind für einen guten Zweck gedruckt.

C. Vorträge, Gedichte, Erzählungen, Allerhand.

- A. *Fausser*, Bildung und Kirche. — Vom Standpunkt des Laien aus beleuchtet. 24. St., Frommann. *M* —,50. — † *G. Gerok*, unsere Gebildeten u. die Kirche. 30. St., Frommann. *M* —,50. — *K. Walz*, Sören Kierkegaard, der Classiker unter den Erbauungsschriftstellern d. 19. Jahrh. 28. Giessen, J. Ricker. *M* —,30. — *Ed. Riggerbach*, die christl. Vollkommenheit nach der Schrift. 21. Barmen, Wupperth. Tractatgesellsch. *M* —,40. — *R. Dieckmann*, die Herrlichkeit des Einen Evangeliums in s. vierfachen Gestalt. 30. Brsch., Wollermann. *M* —,30. — *Johs. Biegler*, über d. hl. Abendmahl nach Lehre u. Uebung. 23. Darmstadt, J. Waitz. *M* —,20. — *H. Werner*, die Heilsordnung. Neue Ausg. 138. Barmen, Wupperth. Tractat-Gesellsch. *M* 1. — † *Frd. Werner*, der richtige u. untrügliche Himmelsweg eines Christen. Calw u. St., Vereinsbuchhdlg. *M* 1,80. — Aus d. Schatzhausa d. hl. Schrift. 6 Vorlesungen. IV, 159. Hermannstadt, W. Krafft. *M* 1. — *C. E. van Koetsveld*, der Apostelkreis u. andere Vorträge. Aus d. Holländ. v. O. Kohlschmidt. 117. L., Jansa. Geb. *M* 1,50. — † *Ders.*, die Frau in der Bibel. Aus d. Holländ. v. O. Kohlschmidt. 334. Ebd. Geb. *M* 4. — † *Ders.*, Herr, wohin sollen wir gehen? Confirmationsgabe. Uebers. v. Müller. IV, 131. Ebd. Geb. *M* 2. — *G. Zart*, das menschlich Anziehende in d. Erscheinung Jesu Christi. 95. M., C. H. Beck. *M* 1,25. — *F. B. Meyer*, Paulus, ein Knecht Jesu Christi. Uebers. v. H. Liebig. 256. Hamburg, Oncken Nachf. Geb. *M* 3. — † *Ders.*, Schritte z. seligen Leben. Uebers. v. H. v. R. IV, 74. Ebd. *M* 1. — *Paul Best*, Wegweiser z. innern Frieden. Christl. Meditationen. 3. A. XIV, 172. Brsch., Wollermann. Geb. *M* 3. — *E. Denmer*, im Geist u. Wahrheit. Gedanken über innerliches Christenthum. 2. A. 179. Gü., Bertelsmann. Cart. *M* 1,50. — *Chr. W. Stromberger*, letzte Reden der Sterbenden. 2. A. XVIII, 308. Ebd. *M* 3,20. — *J. A. Knaake*, Worte

der Väter. XVI, 204. L., F. Riehm. *M* 2. — *P. Sutermeister*, Meta Heusser-Schweizer. Lebensbild einer christl. Dichterin. Ba., Reich. *M* 1. — *L. v. H.*, Erlebtes, nicht Erdachtes vom Krankenbett. 3. A. 73. Kaiserswerth, Diakonissen-Anstalt. *M* —,75. — *E. Schrenk*, das Jungfrauenleben im Lichte d. Evangeliums. 4. A. Ba., Missionsbuchhdlg. *M* —,20. — *J. C. Lavater*, die Jugendzeit dem Herrn geweiht. Freundsstimmen. Hrsg. v. J. Biegler. 128. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. Geb. *M* 2. — *Kleine Schriften*. Karlsruhe, Evgl. Verein. 16. à *M* —,05. 100 Expl. *M* 3,50. — *Der geheiligte Tag*. Aus d. Engl. 60. 8. A. Herrnhut, G. Winter. *M* —,20. — *Bertsch*, wie wird man ein Glückskind? Beitrag z. Sonntagsheiligung. 16. St., Evgl. Gesellsch. *M* —,10. — *Wh. Jost*, hältst du den Sonntag? 50. Bielefeld, E. Siedhoff. *M* —,30. — *Alex Vömel*, ein kostbares Kleinod. Beitrag zur Sonntagsfrage. 30. — *Ders.*, Dennoch! E. Trostwort. 16. — *Ders.*, Sei getreu! E. Mahnwort. 16. — *Ders.*, Sei getrost! E. Wort der Liebe. 16. — *Gottlieb Fischer*, Elisabeth's Vermächtniss. 32. — *F. Meyer*, d. goldene Mitte im Christenstande. 15. — *Ders.*, für d. Wunderglauben. Betrachtg. über Joh. 11, 20–27. 16. — *Karl Eulemann*, d. Sünde wider d. hl. Geist. 27. — *Mathilde Boos*, d. Geheimniss der Gottesliebe. E. Erzählung aus d. Schwedischen. 16. — *Lebenslauf u. Lebensbild eines Frühvollendeten*. 16. — *Wer macht sich zur Mauer?* 14. — *Der Herr ist über uns*. Erzählung zur Stärkung des Gottvertrauens. Barmen, Wupperth. Tractat-Gesellschaft. à *M* —,10 od. *M* —,15. — *A. Bonus*, der Gottsucher. Hymnen u. Gesichte. 66. Heilbronn, E. Salzer. *M* 1,50. — *W. Kniepkamp*, Evangeliums-Gedichte. IV. H. 32. Witten, Stadtmission. *M* —,25. — *Oscar Detmar*, Frei und innig. Religiöse Dichtungen. I: Jesus Christus. 78. Hamburg, O. Meissner. Geb. *M* 1,50. — *Heinr. Driesmans*, Judas. Das fünfte Evgl. D., Pierson. *M* 1,50. — *H. Gelderblom*, Hausmannskost. Kurze Geschichten für Gross u. Klein. 100. B., Stadtmission 1897. *M* —,80. — *B. Mercator*, Erlebtes u. Erlauschtes. Ebda. *M* 1,50. — *H. de Varigny*, der Tod. Wie stirbt man? Was ist der Tod? IV, 134. Minden i. W., W. Köhler. *M* 2. — *Julius Disselhoff*, die klassische Poesie u. die göttl. Offenbarung. VII, 562. Kaiserswerth, Diakonissen-Anstalt. *M* 5. — † *Paul Passig*, Otto v. Bismarck als Christ. VII, 75. L., Richter. *M* —,80. — † *K. Palmke*, die Liebe z. Herrn als Grunderforderniss. 2. A. 76. Freiburg, Waetzel. *M* 1,80. — † *G. Tersteegen*, Tropfen z. Gesundheitspflege d. neuen Menschen. VIII, 274. Frk., Schergens. *M* 1,40. — † *E. Schmidt*, des Christen Liebe u. Leben. Losungen. M., Werther. *M* 1. — *J. Matthijs Acket*, over de navolging Christi. 180. Breda, Nieuwenhuijs. — † *A. H. Haller*, bist du getauft? 119. Reval, Wassermann. *M* 2. — † *Max Vorberg*, die neue Christoterpe. E. Jahrb. VIII, 437. Bremen, Müller. *M* 4. — † *Emil Preiswerk*, Ziele u. Aufgaben f. Jünger Christi. 51. Ba., Reich. *M* —,50. — † *Fr. Nonnemann*, Christenthums Ende. 145. Münden, Werther. *M* 2,70.

Dr. med. *A. Fauser* hat bei der Bildung einer Vereinigung von Laien und Pastoren in Stuttgart ein Referat über die Stellung des gebildeten Laien in der evang. Kirche gehalten. Das Correferat von G. Gerock ist uns leider nicht zugegangen. Es ist heilsam, einen Blick in solche „Laienstimmung“ zu thun, wir werden uns der gewaltigen Schwierigkeiten neu bewusst, und je mehr man merkt, dass *F.* keine theologischen Liebhabereien getrieben, um so ernster sollte man darauf achten, was sein Gewissen empfindet. — Oberconsistorialrath *D. Walz* will in die erbaulichen Schriften Kierkegaard's religiös Suchende einführen. Er gibt einen liebevollen und klaren Ueberblick über die Ausgangspuncte und Entwicklung der Anschauung des, nach seiner Meinung, grössten unter den Erbauungsschriftstellern unseres

Jhrh.s. Das Bild lockt zum eigenen Studium. — Lic. *Riggenbach* hielt in der Kirche in Unterbarmen einen Vortrag, der, ein Mittel- ding zwischen theol. Abhandlung und erbaulicher Rede, nach einer klaren Darstellung der verschiedenen Auffassungen der Vollkommenheit beim Katholicismus, in der Reformation und beim Methodismus diese als „Reife des christl. Lebens“ charakterisirt. — Pastor *Dieckmann* in Beggerow hat im Auftrage des Bibelbundes, dessen Mitglieder sich zu dem Glauben bekennen, dass die hl. Schrift „das durchaus und in allem einzelnen wahre und von jedem Irrthum freie Wort Gottes“ ist, als fünfte Veröffentlichung einen Vortrag drucken lassen, in dem zunächst untersucht wird, weshalb wir nicht ein Evangelium haben, und dann festgestellt wird, warum es gerade vier Evangelien sein müssen, und endlich nach Zurückweisung der Eintheilung in synoptische Evangelien und Johannesevangelium und nach einer kurzen Inhalts- charakteristik gezeigt wird, dass entsprechend Jesaja 9, 5 Matthäus den Wunderrath, Marcus den starken Gott, Lucas den Ewig-Vater, und Johannes den Friedefürsten schildert. Das erinnert an eine einst im Rheinland bei den Candidaten berühmte Examensfrage eines rheinischen Consistorialrathes: „Welches ist der Unterschied zwischen den Synoptikern und Johannes?“; der Mann war nämlich noch so rückständig, diesen Unterschied gelten zu lassen. Wollte dann der Candidat in längerer Auseinandersetzung sich ergehen, dann hiess es: bitte, einfach, kurz und schlagend. Und darauf kam die durch Tradition überlieferte Antwort: „Die Synoptiker schildern den Menschensohn, Johannes den Gottessohn“. „So ist es gut.“ Und alle blieben ernst dabei, die Candidaten und die Examinatoren. — Pfarrer *Johannes Biegler* zu Hering schreibt ohne Berücksichtigung der neuesten Literatur über das hl. Abendmahl mit praktischer Abzweckung und mit der Mittheilung, dass sich, ähnlich wie 1860 in England, auch in der Provinz Starkenburg ein „eucharistischer Bund“ gebildet hat, der verständnisvolle, rechte, häufigere Feier des hl. Abendmahls anstrebt. — Seine Ausführungen über Berufung, Busse, Glaube, Heiligung hat Pastor *Werner* in Langenberg im Rh. neu ausgehen lassen. — In dem Hermannstädter evang. Frauenverein sind sechs Vorträge gehalten worden, die nicht wissen- schaftliche Forschung bieten wollen, sondern unter Benutzung „bibel- kundlicher Literatur“ grösseren Kreisen im Zusammenhang die heils- geschichtliche Entwicklung darstellen wollen. Dr. *A. Schullerus* spricht über Alt-Israel in moderner Auffassung, über „die Propheten“ im An- schluss an Cornill; Dr. *J. Capesius* über das „nachexilische Juden- thum“, Jesus von Nazareth“ und „Jesus Christus“; Dr. *A. Schreiner* unter Benutzung von Weizsäcker „Apostolisches Zeitalter“ über „Paulus“. Das Büchlein soll ein Zeugnis sein des lebendigen Gott- vertrauens auf jenem kleinen Fleckle deutsch-evang. Lebens. — *Van Koetsveld's* Vorträge sind werthvolle Zeugnisse eines weitblickenden, frommen und freien Geistes. Den Apostelkreis weiss er in seiner Verschiedenheit, allerdings mit etwas Zugabe von Phantasie, zu

schildern und dann die Leser einigermaassen mit dem Streite unserer Tage zu versöhnen. Lebensvoll ist auch die Schilderung der Pharisäer, Saduccäer und Herodianer. Es sind „Skizzen aus dem kirchlichen Leben der alten und neuen Zeit“ und recht lesenswerth in unseren Tagen. — Das ebenfalls geschmackvoll ausgestattete Buch von Dr. *G. Zart* hält, was sein Titel verspricht; es schildert in edler Sprache und verständnisvoller Liebe „das menschlich Anziehende in der Erscheinung Jesu Christi“, wobei allerdings die Töne etwas sanft gewählt sind. — Der Londoner Prediger *F. B. Meyer* bietet in einundzwanzig Capiteln mit sieben Illustrationen eine Fülle von Gedanken und Schilderungen über den Apostel Paulus mit manchem tief religiösen Ausblick auf unser und Einblick in des Apostels Leben. Es ist keine wissenschaftliche Biographie, aber eine erbauliche Anwendung apostolischer Lebensgeschicke. — In 3. Aufl. und guter Ausstattung legt der Sohn uns noch einmal die achtundsiebzig christl. Meditationen des früheren Generalsuperintendenten *Beste* in Braunschweig vor. 1855 sind sie zum ersten Male erschienen und bieten noch heute mancherlei anregende und tiefe Gedanken. — Aehnlich, aber schlichter in der Form, sinnig und warm sind die Gedanken von *E. Demmer* über innerliches Christenthum. Manches, das naheliegt, wird etwas breit und gründlich verhandelt. — In 2. vermehrter Aufl. bietet *Stromberger* die letzten Reden der Sterbenden aus dem A. und N. T., von Märtyrern, Kirchenvätern, Reformatoren, Missionaren, Fürsten, Staatsmännern, Gelehrten, Geistlichen etc. Die Form der Darbietung ist nicht besonders geschickt, vielfach sind über Persönlichkeiten aus der Gegenwart Zeitungsberichte abgedruckt. — Pastor *Knaake* in Falkenberg hat eine Sammlung religiöser und sittlicher Aussprüche zusammengestellt und durch praktische Register brauchbar gemacht. Die moderne Zeit und ihre Literatur wird wenig benutzt; es sind eben „Worte der Väter“. — Die Biographie der Frau Meta Heusser geb. Schweizer aus Hirzel, die Pfarrer *P. Sutermeister* mit grosser Zuneigung zu seiner „Verborgenen“ schrieb, schildert mehr die Christin, als die Dichterin. — Ein treffliches Büchlein hat eine „seit vielen Jahren fast gelähmte Christin“ aus ihren Erlebnissen uns geschenkt. Man merkt, dass hier Erfahrung redet und zum Ausdruck bringt, „wie's einem Kranken zu Muth ist, was ihn erfret und erquickt oder betrübt und quält“. Was die Vf. z. B. über Luxus und Humor am Krankenbett sagt, und ihr ganzes Schriftchen überhaupt, ist mit einer solchen liebenswürdigen Anmuth geschrieben, dass wir der guten Gabe noch viele Leser wünschen. Es wird erfreuen und fördern alle, die mit Kranken umgehen. — In 4. Aufl. ist das einfache und ernste Wort von *E. Schrenk* über das Jungfrauenleben erschienen. — Ob *Lavater's* gefühlige und pathetische Art unserer Jugend Herz und Ohr noch fesselt, scheint uns zweifelhaft. Pfarrer Biegler gibt mit einer Lebensbeschreibung die „Grundsätze“ und „Gedanken“, „Betrachtungen“ und „Lieder“ noch einmal heraus. — Ernste und eindringliche und dabei doch recht mannigfaltige Beiträge zur Sonntags-

heiligung bringen *Bertsch, Jost* und *Vömel*. Die zahlreichen, hübsch gehefteten Schriftchen der Wupperthaler Tractatgesellschaft enthalten fromme Erzählungen, Tröstungen und Mahnungen. — Hymnen und Gesichte, ein phantastischer Umschlag: *Arthur Bonus!* Viel können und wenig Kunst, viel Worte und wahrscheinlich tiefer Sinn, wahrscheinlich, denn ein erquickender Lichtblick hier und da lässt vermuthen, dass auch das Unverständliche Verstand hat. Wer Lust hat zu lesen, der lese. — Gereimte kurze Predigten über die Evangelien nennt *W. Kniepkamp* „Evangeliums-Gedichte“. Zur Prosa kann selbst solche Reimerei die tiefe Poesie der Wahrheit in den Evangelien nicht umschaffen. — *Oscar Detmer*, der ein wohl ausgestattetes Bändchen religiöser Dichtungen veröffentlicht, nennt „mit einem ernstesten, geschichtlichen Ausdruck die christliche Mythologie“, was uns der zweite Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses von der Geburt und Auferstehung, von der Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu berichtet. „In allen diesen Wundern des Lebens Jesu liegt der religiöse Grundgedanke und das Sinnbild der Wahrheit enthalten, dass Jesus Christus mit seinem Geist und Herzen in Gott auf- und untergegangen ist“. Warme Töne gelingen dem Vf., Sprachgewandtheit und frommes Empfinden geben manchem Lied Klang und auch wohl Kraft. Aber man stehe mit den Evangelien und mit dem Vf. „unter dem Kreuze“ S. 39, und man erlebt das umgekehrte Wunder von Kana: Wein ist in Wasser verwandelt. — Dramen werden wohl besser als Anhang zur Liturgik im JB. behandelt. Wir müssten sonst an dieser Stelle Sudermann's verunglückten Johannes besprechen. Auf Judas von *H. Driessmanns* sei, da er uns zuzuging, kurz hingewiesen. Der Dichter hat Gedanken und Kraft, sie zum Ausdruck zu bringen, doch diese Verzerrung biblischer Gestalten, die Liebes-scenen Jesu mit Maria, der nicht neue Erklärungsversuch des Judas-charakters berühren peinlich. So etwas nennt sich das „fünfte Evangelium“. — Das kleine Buch von Pastor *Gelderblom* in Berlin will „einige sociale Grundfragen schlecht und recht illustriren“ als „ein Bilderbuch zur socialen Frage“. Eltern und Kinder, Dienstboten und Herrschaften, arme, reiche und gebildete Leute, Liebe zum Vaterland, Arbeit etc. sind die Ueberschriften, zu denen manch treffliches Wort und Bild gegeben wird. Jeder Abschnitt ist eingerahmt von Bibelworten und Liederversen. — Ein hervorragendes Erzählertalent bekundet *B. Mercator*. — Der Naturwissenschaftler *H. de Varigny* hat eine allgemein verständliche „Physiologie des Todes“ geschrieben, die auch für den Theologen interessant ist, aber keine „Erbauungsliteratur“ im gewöhnlichen Sinne bildet. Eine Schlussbemerkung bespricht die Möglichkeit einer Fortdauer nach dem Tode. „Die Wissenschaft erkennt hier ihre Unzulänglichkeit und hüllt sich in vorsichtiges Schweigen“. — Der Sohn hat ein druckfertiges Manuscript seines Vaters Dr. *Julius Disselhoff* erscheinen lassen, dessen Inhalt reges Interesse erweckt, dessen Umfang aber eine eingehende Besprechung an dieser Stelle verbietet. Eine feinsinnige Einleitung

meint, dass auf die Frage nach Gott die Antwort des Menschengeschlechtes zu suchen sei und „diese Antwort gibt die classische, weltgeschichtliche Poesie“. Er will ohne eigenes Dreinreden die Poesie selbst reden lassen. Sein erstes Buch behandelt die Poesie der heidnischen Völker: 1. die Lieder der Iranier 13—25, 2. die Poesie der indischen Arier 25—100, 3. Hellas 101—481, 4. die römische Poesie 482—562. Eine gediegene Frucht „langer, ernster Studien“.

Kirchliche Kunst.

Bearbeitet von

Dr. A. Hasenclever,

Stadtpfarrer in Freiburg i. B.

I.

Nuovo bulletino di archeologia cristiana. 4 Hefte. Roma, Spithöver. *M* 12. — † *J. Führer*, Forschungen zur Sicilia Sotteranea. 193. 14 Taf. *M*, G. Franz Comm. 1897. *M* 12. — *G. Stuhlfauth*, Bemerkungen von einer christl.-archäol. Studienreise nach Malta und Nordafrika (Mittheilungen des Kais. deutsch.-archäol. Instit. XIII, 275—304). — *J. Wilpert*, die Malereien der Sakramentskapellen in der Katakombe des heil. Callistus. XII, 48. Fr., Herder. 1897. *M* 3,60. — *H. Holtzinger*, altchristl. Basiliken in Rom und Ravenna. 12. 8 Taf. (Die Baukunst. 4 Heft.) B., Spemann. *M* 3. — † *J. Wilpert*, die Gewandung der Christen in den ersten Jahrhunderten. 58. Köln, Bachem. *M* 2. — *F. Wiegand*, die Hirtenbilder auf dem Sarkophag der J. Aurelia Hilara (Christl. Kunstbl. 6—14). — *O. Eggeling*, Cherubim (PrM. 121—128).

Das Organ der christl. archäolog. Commission in Rom hat im verflossenen Jahre schwere Verluste aus dem Kreise seiner Herausgg. und Mitarbeiter zu verzeichnen. Im ersten Doppelhefte theilt es den Tod von Stevenson mit, im zweiten denjenigen von M. de Rossi, des Bruders des grossen Archäologen J. B. de Rossi. Beide hatten nach des letzteren Tode mit Marucchi als Herausgg. functionirt. Nach ihrem Scheiden hat Marucchi die Oberleitung übernommen, während als Mitherausgg. die Herren Bonavenia, Crostarosa, Gatti, Kanzler und Wilpert auf dem Titelblatte erscheinen. Es ist erfreulich, hier auch zwei deutschen Namen zu begegnen. Wie im 2. Hefte besonders mitgetheilt wird, soll die Zeitschrift auch fernerhin bewahren „un carattere ufficiale per tutto cio che riguarda gli scavi e le scoperte nelle catacombe romane“. Für die Auffassung der altchristlichen Monumente, welche bei der „pontificia commissione di archeologia sacra“ maassgebend ist, wird man sich also an diese Zeitschrift halten müssen. Der Inhalt der vier Hefte des 4. Jahrgangs bietet wie üblich Berichte über weitere Ausgrabungen, über die Sitzungen der Commission und die darin gehaltenen Vorträge, über die ein-

schlägige Literatur, sowie kürzere oder längere Mittheilungen über einzelne altchristliche oder frühmittelalterliche Funde. Bezüglich der Ausgrabungen gibt Crostarosa eine Uebersicht für 1897 und 1898 (S. 231—237). Dieselben erstrecken sich hauptsächlich auf die Katakomben S. Pietro e Marcellino und auf Domitilla. Ueber jene gibt Marucchi einen genaueren Bericht (*la cripta storica dei ss. Pietro e Marcellino recentemente scoperta sulla via labicana* S. 137—193). Es ist die Fortsetzung früherer Berichte von Stevenson und zum Theil noch nach hinterlassenem Material desselben bearbeitet. Der Aufsatz gibt zunächst eine historische Untersuchung der zwei Märtyrer, nach denen die Gruft genannt ist, in welcher die Reste einer schon von Constantin erbauten Basilika nachgewiesen werden. Ein zweiter Theil enthält die genaue Beschreibung der Gruft und ihrer Umgebung, und weist aus den hier gefundenen zahlreichen Graffiti — eingeritzte Namen von späteren Besuchern, welche die Heiligen anrufen — nach, an welcher Stelle das Centrum der Anlage, das Grab jener Märtyrer stand, die unter Deoclitian gestorben sein sollen. Ein dritter Theil sucht endlich mit den Hilfsmitteln, die schon de Rossi bei den topographischen Bestimmungen der Katakomben anwandte, d. h. an der Hand mittelalterlicher Itinerarien die Namen und die Bedeutung der in nächster Nähe der Gruft liegenden Grabstätten nachzuweisen. Den wichtigsten künstlerischen Fund dieser Ausgrabungen bespricht Wilpert in einer besonderen Abhandlung (S. 118—122). Es handelt sich um Fresken, die dadurch eine formelle Eigenthümlichkeit besitzen, dass die Scenen in zwei Reihen übereinander sich befinden, die einzelnen Scenen in der Reihe aber lose nebeneinander gestellt sind. Die Scenen der oberen Reihe sind deutlich zu erkennen; es sind allbekannte. Diejenigen der unteren Reihe sucht Wilpert mit grosser Phantasie zu entziffern; wenn seine Vermuthungen richtig sind, finden wir aber auch hier nichts Neues. Den Versuch, einen geheimnissvollen Zusammenhang der Scenen herzustellen, halte ich an sich für verkehrt. Wir haben hier vielmehr meines Erachtens eine nach dem Vorbilde der Sarkophagbildnerei gefertigte Wandmalerei vor uns. Dann wäre aber auch der Zeitpunkt der Anfertigung tiefer herabzusetzen, als es Wilpert thut. — Andere Ausgrabungen wurden besonders in Domitilla ausgeführt, wo der seltene Fall einer Darstellung von vier Magiern gefunden wurde; andere Funde sind schöne Gläser in Smalto, mit Darstellung von Fischen und anderen Figuren. Darüber hat noch Stevenson berichtet (S. 31—42). Ebenso (S. 60—77) über Ausgrabungen an der Ostiensischen Strasse bei St. Paolo, bei denen es sich wesentlich um topographische Feststellungen handelt. Von den Aufsätzen zur altchristlichen Kunst erwähnen wir einen solchen von Elisar (S. 9—24) über einen schon bisher bekannten und als Grab des „seligen Egidius“ in Assisi benutzten Sarkophag, der bei einem Umbau der Grabstätte blossgelegt wurde. De Rossi sah in der Scene Jesus zwischen den Rabbinen im Tempel, und in der männlichen und weiblichen Figur

links die Eltern des Jesusknaben, die eintreten mit der Frage: Warum hast Du uns das gethan? Garrucci wollte hier den im Himmel thronenden Christus erkennen, und sah in der weiblichen Figur, die eine Rolle in der Hand trägt, ein Symbol der Kirche, von dem die umhersitzenden Lehrer ihre Weisung empfangen. Der Vf. schlägt einen Mittelweg ein: er sieht hier wohl die Tempelszene mit dem Zwölfjährigen, aber in der weiblichen Figur eine Allegorie der Synagoge. Eine nicht üble Exegese, wenn es nur nicht gegen alle Analogie wäre, mitten in einer historischen Scene plötzlich eine allegorische Figur zu finden. Es ist wohl am besten, bei der Deutung de Rossi's stehen zu bleiben, obwohl Marie mit einer Rolle in der Hand schwer zu deuten ist. Vielleicht soll sie dadurch überhaupt nur ausgezeichnet werden. Endlich sei noch die Abhandlung Marucchi's erwähnt über ein Sarkophagrelief (S. 24—31), ein Fragment, das bei der Neuordnung der Denkmäler im Lateran-Museum zum Vorschein kam. Den Mittelpunkt bildet ein Vogel, der auf einem über einen Stamm in kreuzförmiger Form liegenden Aste sitzt. Der Vf. sieht darin eine versteckte Andeutung des Kreuzestodes und — da der Vogel einen Pfau darstellen soll — der Auferstehung Christi. Für die Deutung fehlt die eine Voraussetzung, nämlich der Nachweis, ob das Fragment überhaupt christlichen Ursprungs ist. Denn es deutet an sich Nichts darauf hin; Stamm und Ast, über den noch dazu ein Tuch gehängt ist, sind auf dem Bildwerke nichts Anderes, als der Sitz des Vogels. Nach der erwähnten Deutung wäre hier eine gänzlich neue Darstellung vorhanden, denn im Uebrigen, wenn man das Bulletino durchliest, so hat man den Eindruck, dass bei allem Interesse, das die einzelnen Funde besitzen, doch bezüglich des Inhalts der Katakombenbilder kaum noch Neues sich finden wird. Die Scenen kehren immer wieder und der Bilderkreis scheint erschöpfend bekannt. — Es ist dankenswerth, dass *Stuhlfauth* seinen in den Mittheilungen des deutschen archäolog. Instituts in Rom veröffentlichten Vortrag über eine Studienreise nach Malta und Nord-Africa auch separat herausgab. Es ist ein noch fast ganz unberührtes Gebiet, worüber der Vf. hier handelt. Er hat das Verdienst, von der grössten altchristl. Grabstätte auf Malta zum ersten Male einen genaueren Plan zu geben. Die kunstarchäol. Ausbeute ist nicht gross. Es finden sich kleine Gefässe, welche den aus Rom bekannten Schmuck aufweisen. Ein wichtiges Gebiet erschliesst sich für die archäolog. Forschung in Nord-Africa, wo die Franzosen schon tüchtig vorgearbeitet haben. Manche neue interessante Formen des altchristl. Gräberschmucks sind hier hervorgetreten, wie die Verzierung der Sarkophage mit Mosaiken und Terracottaplatten zum Einlegen in die Wände. Manche Funde zeigen einen merkwürdigen Synkretismus antiker und christl. Anschauungen. Möge die dem Fachgelehrten vieles Neue bietende Arbeit zu weiteren Nachforschungen auf dem wenig durchsuchten, jetzt aber durch die Occupation seitens der Franzosen leichter zugänglichen Gebiete an-

regen. — Die Schrift *Wilpert's* ist nur der Vorläufer einer grösseren Arbeit, welche die gesammten Katakombenmalereien Roms umfassen und den zweiten Theil des vierten Bandes von de Rossi's *Roma Sotteranea* bilden soll, aber auch in einer Einzelausgabe erscheinen wird. Dieser Vorläufer des grösseren Werkes ist der theologischen Facultät in Münster gewidmet für die Verleihung der theologischen Doctorwürde. *W.* zeigt sich auch in dieser Schrift als äusserst exacter Arbeiter. Er hat die altbekannten Gemälde auf's Neue untersucht mit einer Sorgfalt, wie es bisher kaum geschehen ist. Damit hat er auch — und hierin liegt die Hauptbedeutung der vorliegenden Schrift — eine Anzahl der überlieferten Abbildungen als falsch, oder wenigstens ungenau erkannt, freilich nicht in dem Umfange, dass dadurch die Deutung der Bildwerke wesentlich geändert würde. Hier folgt *W.* im Grossen und Ganzen den Bahnen de Rossi's, hat aber Manches fester begründet oder nur etwas verschoben. Einiges wird dabei aus sehr angefechtbaren Prämissen gefolgert, trotzdem aber in sehr apologetischer Weise verwerthet. Ich nenne als Beispiel dafür nur die Scene der wasserschöpfenden Person, deren Deutung als Samariterin *W.* ein für alle Mal festgestellt zu haben glaubt, während noch nicht einmal sicher zu erkennen ist, ob die fragliche Figur masculini oder feminini generis ist. In der Exactheit der Wiedergabe der Lichtdrucke bedeuten die Reproductionen bei *W.* einen bedeutenden Fortschritt gegenüber de Rossi, in deren Deutung aber einen Rückschritt, denn die Bildwerke werden ganz in den Dienst der röm. kath. Lehre gestellt, sie sollen „Dogmen“ enthalten, und besonders die Empfehlung der Verstorbenen durch „Heilige“ ist ein Lieblingsgedanke des Vf.s, den er, wo es nur einigermaassen geht, herauszuklauben sucht. Da aber das Ganze auf genauer Untersuchung beruht und mit grosser Gelehrsamkeit vorgetragen wird, so wird es seines Eindrucks nicht verfehlen und diese die besonnenen Bahnen de Rossi's verlassende Deutung der Katakombenbilder Wirkung und Güte werden. Es wäre Zeit, dass ein ohne Vorurtheil an die Sache herantretender Gelehrter durch längeren Aufenthalt in Rom gleich exacte und gelehrte Untersuchungen anstellte. — Der um die kunsthistor. Literatur hochverdiente Speemann'sche Verlag hat in der von Borrmann und Graul herausg. „Baukunst“ eine neue Publication begonnen, die sich grossen Beifalls erfreuen wird. Es ist eine Reihe von Einzeldarstellungen hervorragender Werke der Baukunst aus allen Epochen, und zwar kirchlicher und Profanbauten. Der von verschiedenen Vff. bearbeitete Text enthält keine gelehrten Untersuchungen, sondern in allgemein verständlicher Weise eine Darlegung der Entstehung und der Geschichte der einzelnen Bauwerke und eine genaue Beschreibung des Ganzen, wie hervorragender Détails. Ref. hat vor sich die Hefte, welche die altchristl. Basiliken Roms und Ravenna's (bearbeitet von Holtzinger), den Dom zu Pisa (von Schumann) und die Kathedrale von Rheims (von Schäfer) enthalten (letztere aufgeführt unter No. II dieses Referats). Die Ab

bildungen, Lichtdrucke, sind vorzüglich. Da der Preis im Verhältniss zur Gediegenheit der Ausstattung ein sehr billiger ist (3 Mk. die Lief.), so wird das Werk bei allen Kunstfreunden leicht Eingang finden. — Der Aufsatz *Wiegand's* bespricht einen schon bekannten Sarkophag aus Salona, der einige Hirtenscenen aufweist. Vf. sieht darin nicht nach der hergebrachten Deutung Christus als den guten Hirten, sondern „gewöhnliche Hirten“. Wenn dem so ist und der Sarkophag damit antiker Herkunft, liegt nicht der Gedanke nahe, dass die Christen ihn für sich benutzten, weil das Bildwerk sie an den „guten Hirten“ erinnern musste? — *Eggeling* bringt in seiner geistvoll plaudernden Weise das Ergebniss eingehender Studien über die Engelsingestalten der Cherubim und die auf Grund der Ezechielvision mit ihnen zusammenhängenden Evangelistensymbole. Er schliesst sich der neuerdings von Prof. Reuleaux mit Geschick vorgetragenen Ansicht einer Ableitung dieser Symbole aus dem astronomischen Thierkreise an, wie er den Assyriern bekannt war. Dies hat wenigstens sehr grosse Wahrscheinlichkeit für sich.

II.

H. Otte, Archäol. Katechismus. VIII, 152. L., Tauchnitz. *M* 3. — † *H. Oidtmann*, die Glasmalerei. II, 1. Köln, Bachem. *M* 7,50. — *G. Dehio u. G. v. Bezold*, die kirchl. Baukunst des Abendlandes. II, 1. S. 248. VI. u. VII. Lief. der Tafeln. St., Bergsträsser. *M* 72. — † *O. Stiehl*, der Backsteinbau romanischer Zeit. 27 Taf. L., Baumgärtner. *M* 36. — *R. Pfeleiderer*, die Attribute der Heiligen. 206. Ulm, Kerler. *M* 3. — † *F. Seesselberg*, die frühmittelalterl. Kunst der german. Völker. VII, 146. gr. Fol. B., Wasmuth. *M* 150. — † *Münzenberger u. L. Beissel*, zur Kenntniss u. Würdigung mittelalterl. Altäre Deutschlands. 14 Lief. (II S. 121—144. 10 Taf.). Frk., Kreuzer. *M* 6. — † *C. Lämprecht*, der Ursprung der Gothik. 41. Elberf., Selbstverl. *M* 1. — *P. Schumann*, der Dom zu Pisa (die Baukunst, 8. Heft). 18. 9 Taf. B., Spemann. *M* 3. — *K. Schäfer*, die Kathedrale von Rheims (ib.). 19. 18 Taf. *M* 3. — † *J. v. Egle*, die Frauenkirche in Esslingen. 27 Taf. St., Wittwer. *M* 32. — † *A. Mathäi*, zur Kenntniss der mittelalterl. Schnitzaltäre Schleswig-Holsteins. 207. L., Seemann. *M* 7. — *C. Mommert*, die heil. Grabeskirche in Jerusalem. VIII, 256. L., Haberland. *M* 5,50. — † *A. Haseloff*, die Miniaturen der griech. Evang. Handschrift v. Rossano. gr. 4^o. XVI, 154. 15 Taf. L., Giesecke u. Devrient. *M* 32. — † *V. Schultze*, die Quedlinburger Itala-Miniaturen der Kön. Bibl. in Berlin. III, 44. 7 Taf. M., Beck. *M* 15. — *H. Bergner*, der Lebensbaum (MGK. 3, 333—339). — *H. Pfeiffer*, der siebenarmige Leuchter im Dom zu Braunschweig (Zeitsch. f. christl. Kunst 11, 33—50). — *J. Krättschell*, zu den neuesten Forschungen über den Ursprung der got. Architektur (Christl. Kunstblatt 43—47 u. 58—64). — *Hotzen*, der roman. Kirchenbau und seine Entstehung am Nordrande des Harzes (ib. 153—159 u. 163—171).

Eine neue Bearbeitung des Otte'schen archäol. Katechismus war dringendes Bedürfniss. *Bergner* darf für diese Neubearbeitung des besten Dankes gewiss sein. Dieselbe ist so gründlich vollzogen, dass eigentlich ein ganz neues Buch entstanden ist. Nicht nur ist der Umfang gewachsen durch Hinzufügung der Capitel über Inschriften und über Ikonographie, das Ganze ist auch auf den Stand der

neuesten Forschungen gebracht. Vor Allem hat der Vf. sein Augenmerk dabei auf die genetische Entwicklung der Formen gerichtet. Hier war die Otte'sche Darstellung besonders bei den Punkten der altchristlichen Basilika und des gothischen Styls völlig veraltet. Die neueren Arbeiten sind hier überall berücksichtigt und die Literatur ist mitgetheilt. Die nach der Anlage des Buches erforderliche knappe Darstellung mag es mit sich bringen, dass die Klarheit des Ausdrucks und der Satzbildung zuweilen zu wünschen übrig lässt. Auffallend ist, um noch eins zu erwähnen, dass der Vf. die Benennung auch der evangel. Kirchen nach „Heiligen“ wünscht. Im Uebrigen haben wir bei Einzelheiten wenig zu bemerken gefunden. Dem Wunsche des Vf.s, das Buch möge den jungen Theologen erneute Anregung zum Studium dieses Gebietes geben, erhoffen wir volle Erfüllung, freilich mit dem weiteren Wunsche, dass dieses Studium durch Lectüre der grossen Otte'schen Kunstarchäologie ein gründlicheres werden möchte als es durch diesen „Katechismus“ möglich ist. — Von dem grossen baugeschichtl. Werke von *Dehio* und *v. Bezold* war zuletzt in JB. XIV, S. 585, die Rede. Seitdem ist die 1. Lief. des 2. Bandes erschienen, mit zwei weiteren Lieferungen der Tafeln, von denen die 6. Lief. zu dem hier vorliegenden Theil des 2. Bandes gehört. Dieser Theil enthält den gothischen Styl, und zwar nach einer geistvollen „Einleitung“, dessen Geschichte in Frankreich und England. Der nächste Theil soll dann die deutsche Gothik bringen. Von besonderem Interesse ist die genannte Einleitung, welche Wesen und Namen des gothischen Styls erörtert, die geschichtlichen Voraussetzungen und Analogieen untersucht und das „Bauprogramm“ darlegt. Es sind mancherlei neue und geistvolle Gesichtspuncte, die hier eröffnet werden. Nicht sowohl in ästhetischer Hinsicht, denn die Vf. wollen mit Recht die Gothik nur als „geschichtliche Erscheinung“ in's Auge fassen, als vielmehr in Bezug auf den baugeschichtlichen Zusammenhang. Denn der romanische Styl verfuhr synthetisch, der gothische analytisch, in jenem handelt es sich um Verwirklichung des allgemeinen Raumbildes, die gothische Entwicklung beginnt mit einer constructiven Einzelfrage. Diese Einzelfrage ist aber nicht der Spitzbogen, sondern die Kreuzrippe, aus denen erst Spitzbogen und Strebewerk die Folgen sind. Die geschichtliche Darlegung der Entwicklung der Gothik in Frankreich und England weiss ebenso, wie dies in den früheren Epochen der Fall war, die typischen Erscheinungen aus der reichen Fülle des Materials festzuhalten und vor Augen zu führen. Indem wir bezüglich des Charakters und der Anlage dieses äusserst verdienstvollen Werkes auf unsere früheren Besprechungen verweisen, dürfen wir auch von den heute vorliegenden Parthieen desselben nicht verschweigen, dass die Klarheit und Uebersichtlichkeit der Darstellung das Buch selbst in solchen Erörterungen, die eigentlich technische Kenntnisse voraussetzen, zu einer genussreichen Lectüre machen. Es steht in der baugeschichtlichen Literatur einzig da und ersetzt auf diesem Gebiete eine ganze Bibliothek. —

Das Buch *Pfleiderer's* ist ähnlich dem früher (JB. XIII, S. 588) besprochenen von *Höpfner*. Beide wollen Hilfsmittel beim Studium der mittelalterlichen Kunstgeschichte sein, speciell zur Erklärung und zum Verständniss der Attribute, welche biblische Personen und die sogen. Heiligen bei sich zu tragen pflegen. *H.* zählt die Heiligen auf und verweist die Attribute in ein Register, *Pfl.* schlägt den umgekehrten Weg ein: er zählt alphabetisch die Attribute auf und nennt dabei deren Träger. Ein Register nennt die Namen der Heiligen und verweist dabei auf die betr. Stelle des Textes. Ein praktisches und empfehlenswerthes Hilfsbuch zum Nachschlagen. — Die von *Schumann* und von *Schäfer* bearbeiteten Nummern der „Baukunst“ sind unter I dieses Referats erwähnt. — In dem Buche *Mommert's* bietet sich uns die Frucht langjähriger Studien, die an Ort und Stelle vorgenommen wurden, denn auf einem solchen Gebiet ist Autopsie ebenso unerlässlich wie die Beherrschung der zahlreichen Literatur über die Grabeskirche und baugeschichtliche und architektonische Kenntnisse. Alles dies steht dem Vf. in reichem Maasse zu Gebote. Das Ziel des Buches ist die Reconstruction des Baues und seiner Umgebung. Obgleich sich in solchen Reconstructions absolute Sicherheit nicht erlangen lässt und die Phantasie manche Lücke ausfüllen muss, so wird doch Niemand sagen können, dass sich der Vf. seine Aufgabe leicht gemacht und der Phantasie allzuviel überlassen habe. Er hat vielmehr, ehe er zur Reconstruction schreitet, das Material, d. h. die alten Beschreibungen — wobei das entlegenste Literaturgebiet herangezogen ist —, die topographischen Verhältnisse, die kunstgeschichtlichen und liturgischen Fragen eingehend geprüft und erörtert, um auf diesen Grundlagen seine Resultate zu gewinnen. Klare Pläne und zahlreiche Abbildungen erläutern auch dem, der dieses Gebietes nicht allzu kundig ist, das Verständniss. Auch Ref. ist auf diesem speciellen Gebiete nicht so bewandert, um sich ein Urtheil erlauben zu dürfen, ob die Resultate der Untersuchungen alle bestehen werden. Aber den Eindruck hat er von dem grundgelehrten Buche, dass die Arbeit über die Frage, um die es sich hier handelt, ein gutes Stück weiter gediehen ist, ja dass, wie mir scheint, in gewissen Punkten, besonders in topographischen, abschliessende Resultate erzielt wurden. — Nun noch einige Aufsätze zur mittelalterl. Kunstgeschichte. Derjenige *Bergner's* bietet eine Anzahl Darstellungen zu der seit Piper nicht mehr eingehend behandelten Geschichte des „Lebensbaumes“ und wird bei einer künftigen Bearbeitung des Gegenstandes sehr willkommen sein. — Der für die Kunst, speciell die Baugeschichte seiner Heimathstadt sehr verdiente braunschweigische Baurath *Pfeiffer* untersucht die Entstehung des berühmten siebenarmigen Leuchters im Braunschweiger Dome an der Hand der Urkunden und im Vergleich mit anderen mittelalterlichen Erzeugnissen der kirchlichen Kleinkunst und kommt zu dem Resultate, dass seine Entstehung noch in die Zeit Heinrich's des Löwen fällt. — *Krätschell* referirt über die neueren

Untersuchungen bezüglich des Ursprungs der Gothik, besonders bei den Franzosen, und knüpft daran einige Erörterungen, wie trotz des zuzugebenden französischen Ursprungs dieses Styls doch der „germanische“ Charakter desselben festzuhalten sei. — Der auf der Allg. luth. Conferenz in Braunschweig gehaltene Vortrag des Bauraths *Hotzen* ist eine gediegene Arbeit zur baulichen Localgeschichte der nördlichen Harzegend und besonders interessant durch die Untersuchung über den Uebergang der altchristl. Basilika in die frühmittelalterlichen Formen des niedersächsischen romanischen Styls, mit besonderer Würdigung des Domes Heinrich's des Löwen in Braunschweig.

III.

† *Dürer's* Passion Christi in Kupferst. Nürnberg., Stein. *M.* 9. — † *A. Götte*, Holbein's Totentanz und seine Vorbilder. X, 291. 9 Taf. Strassb., Trübner. *M.* 20. — *C. Mancho*t, der Christus Michelangelo's in S. Maria sopra Minerva in Rom. 38. Hamb., Verlagsanstalt. *M.* 1. — *Schrörs*, Studien zu Giovanni da Fiesole (Zeitschr. f. christl. Kunst 11, 193. 229. 295. 321). — *Ders.*, der Grundgedanke in Rafaels Disputa (ib. 367—384). — *M. Bach*, die sog. Nürnberger Madonna des germ. Museums (Christl. Kunstblatt 101—104). — † *A. Schulz*, die Michaelshofkirche in München. VIII, 135. M., Leutner. *M.* 2. — *Abbé Bronssolle*, la critique mystique et fra Angelico (UC. 385—408). — † *J. Burckhardt*, das Altarbild (Beiträge zur Kunstgesch. v. Italien S. 1—141).

*Mancho*t hat bei den bisherigen Erörterungen über das bekannte Bildwerk Michelangelo's vermisst, dass man nicht eine einzelne bestimmte Handlung als Gegenstand der Darstellung in's Auge gefasst hatte. Er sieht hier eine solche, und zwar hat nach seiner Meinung der Künstler den Heiland dargestellt, wie er eben als Sieger über das Grab sich erhoben hat und nun im Begriffe ist, in den Hades hinabzusteigen, um auch den dort Befindlichen das Evangelium zu bringen und mit dem Kreuz, dem Zeichen des Sieges, die Pforten der Hölle zu bezwingen. Auch die Gegenstände, welche der Heiland mit der linken Hand an das Kreuz drückt, Rohrstab, Strick und Schwamm, deuten auf die Ueberwindung des Todes hin. Ref. kann sich des Eindrucks nicht entwehren, dass ein wenig zu Viel in das Bildwerk hineingeheimnisst sei. Michelangelo war auch nicht der Künstler, der sich viel mit geheimnisvollen Symbolen abgab. Er hat die Figur, die freilich aus dem Rahmen des Herkömmlichen sehr herausfällt, eben nach seiner künstlerischen Originalität geschaffen, ohne sich um dies Herkömmliche oder die Verwendung einer Figur zu Cultuszwecken viel zu kümmern. Ref. hatte beim Anblick des Bildwerks in Rom immer die Empfindung, als wolle das edle, tief wehmüthige Gesicht mit dem Hinweis auf das Kreuz und die Marterwerkzeuge zum Beschauer sprechen: Siehe her, das that ich für Dich, was thust Du für mich? — Die „Zeitschrift für christl. Kunst“ ist auch im vorigen Jahrgang ihrem Charakter, wonach sie im Grossen und Ganzen Abhandlungen über einzelne mittelalterliche

Kunstwerke bringt, treu geblieben. Doch fehlen auch jetzt wieder eigentlich kunsthistorische Aufsätze nicht. Wir erwähnen unter ihnen die beiden hier genannten von *Schrörs*, beides gediegene und belehrende Arbeiten. Wem in Deutschland die neuere fremdländische (italienische und französische) Literatur über Fiesole nicht zu Gebote steht, der findet in dem erstgenannten Aufsätze *Sch.* reiche Belehrung und volle Orientirung über die Frage, die zur Erörterung steht, ob in der Beurtheilung des Künstlers mehr das inhaltliche oder mehr das technische Moment zu betonen sei. Die letztere, mehr nüchterne und moderne Auffassung wird von dem Italiener Tumiati in einer neuen Biographie Fiesole's vertreten, während eine andere Monographie, von dem Franzosen Rio, in Fiesole wesentlich den Vertreter der „mystischen Malerei“ sieht. Das ist auch der Ausdruck, den *Sch.* auf den Künstler angewandt wissen will, und er weist dies bei Besprechung der einzelnen Werke Fiesole's nach; die „Mystik des Kreuzes“ steht bei ihm im Vordergrund, wobei auch die hl. Katharina von Siena zur Vergleichung herangezogen wird. Jene moderne Auffassung wird freilich dem Künstler nicht gerecht, sie beurtheilt ihn zu unhistorisch. Wenn man auch nicht sagen kann, dass mit dem Ausdruck „mystische Malerei“ gerade grosse Klarheit verbunden ist, so wird die Darlegung *Sch.* doch dem Inhalte der Bildwerke gewiss gerecht. Hie und da scheint mir etwas viel Symbolik in den Bildwerken gesucht, doch ist das Urtheil des deutschen Gelehrten besonnener und gründlicher, als das des Franzosen Bronssolle, der in dem genannten Aufsätze denselben Gegenstand behandelt, sich an Rio anschliesst und mit seinem Raisonnement gegen die gründliche deutsche Gelehrtenarbeit sehr absticht. — Der ebenfalls sehr lesenswerthe Aufsatz *Schrörs'* über Rafael's Disputa stellt bei der Erklärung des Bildes in den Vordergrund, was dabei bisher meist übersehen war, dass Rafael doch vor Allem die Theologie als Wissenschaft darstellen wollte. Deshalb sei die Hostie nur das Zeichen der theologischen Wissenschaft, durch das der Künstler im unteren Theile des Bildes lediglich ein Centrum habe schaffen wollen, und es sei hier kein liturgischer Vorgang anzunehmen.

IV.

- K. *Pietschker*, Karl Gussow u. der Naturalismus in Deutschland. X, 156. B., Mitscher & Bostell. M 4. — D. *Lenz*, zur Aesthetik der Beuroner Schule. 41. W. u. L., Braumüller. M — 40. — H. *Finke*, der Madonnenmaler Franz Ittenbach. 79. Köln, Bachem. M 2. — Abbé *Bronssolle*, l'art religieux au salon de 1898 (UC. 19, 55—75). — † *L. Seitz*, die Glorie des heil. Thomas von Aquin. 6 Taf. Einsiedeln, Benzinger. M 24. — *A. Hasenclever*, aus Geschichte u. Kunst des Christenthums. 2. Reihe. 194. B., C. A. Schwetschke u. Sohn. M 3.

Das Buch *Pietschker's* enthält eine Beurtheilung der ganzen modernen Malerei Deutschlands, wozu die Besprechung der künstlerischen Persönlichkeit und der Werke Gussow's nur die Anknüpfung

bietet, so zwar, dass dieser Künstler, dem doch die Monographie gelten soll, sehr in den Hintergrund tritt. Der Vf. sieht in ihm den Vertreter des wahren Naturalismus, der sich von Extravaganzen frei gehalten hat. Dies wird ihm Niemand bestreiten, und Referent kann verstehen — obwohl hier viel auf subjective Empfindung ankommt —, wie man sich zu dem genannten Künstler und seinen Werken sympathisch stellen kann. In dies Referat gehört das vorliegende Buch einmal aus allgemeinen Gründen, weil ohne Kenntniss der gesammten modernen Kunst auch das Urtheil über die moderne religiöse Kunst kein gerechtes wird, sodann aber auch durch bestimmte Parthieen des Buches, die direct von der letzteren handeln, speciell von Uhde. Das Gesamturtheil des Vf.s über die moderne Kunst ist meines Erachtens doch gar zu einseitig, wenn ich auch seiner Klage, dass der geistige Gehalt gegenüber der Form und Technik zu kurz kommt, zustimmen kann. Auch über die Bedeutung einzelner Meister und Kunstwerke — auch Stucks — könnte ich eine in Manchem abweichende Meinung constatiren. So sollte man doch nicht den gewaltigen Fortschritt verkennen, den die Landschaftsmalerei durch die moderne Kunstauffassung errungen hat. In der religiösen Kunst begünstigt der Vf. jene Richtung, welche die orientalische Einkleidung der biblischen Scenen festhalten will. Aber gerade diese Richtung hat am wenigsten Hervorragendes geleistet, führt leicht zu archäolog. Steifheit und ist solchen Gefahren nicht entgangen, die der Vf. ja gerade tadelt, wie dass der Zwölfjährige im Tempel als „Judenjüngelchen“ abgebildet wird. Oder es entstehen reine Geschichtsbilder oder Genrebilder, deren Stoff nur mehr oder weniger zufällig der Bibel entnommen ist, die aber weder mit religiösem Interesse geschaffen sind noch religiös anzuregen vermögen. Bei der Besprechung Uhde's hat Vf. gegen die Einkleidung der bibl. Scenen in das Gewand der Gegenwart an sich Nichts einzuwenden, sondern tadelt nur das „Wie“. Dem stimme ich zu, meine aber, dass er die Einwendungen gegen dieses „Wie“ doch gar zu stark aufträgt. Man darf doch nicht vergessen und bei deren Beurtheilung ausser Acht lassen, dass Uhde eben ein moderner Maler und ein Kind seiner Zeit ist. Er wäre kein bedeutender Künstler, schlüge er nicht neue Wege ein. Jeder grosse Künstler, auch die classischen der Vergangenheit, war für seine Zeit „modern“ und betrat neue Bahnen, sonst wäre er eben nicht gross. Dazu hat Uhde manche Einseitigkeiten doch in seinen jüngeren Werken abgestreift. Wie fasst denn der Held des Vf.s, Gussow, die religiöse Malerei auf? „Wollt ihr eine heil. Familie, so sollt ihr eine schöne junge Frau, ein Kind und einen alten Mann dazu haben, so wahrhaft, so handgreiflich natürlich, wie kein Anderer sie darstellt. Mehr aber gebe ich nicht, denn mehr bewegt mich nicht“ (S. 9). Wen es aber nicht „bewegt“, der wird auch auf religiösem Gebiete nichts Packendes schaffen können. Lassen wir die neue Kunst sich austoben. Der Höhepunct ihrer Verirrungen ist schon überschritten.

Was gut an ihr ist und die neuen Gesichtspuncte, die sie eröffnete, werden bleiben, die Einseitigkeiten, wie sie doch besonders von den *minores gentes* gepflegt werden, stossen sich ab. Sagt doch der Vf. selbst: „Nur noch einige Jahre Geduld, und alle diese naturalistisch-impressionistischen Verrücktheiten werden als Atelierschwarten verschwinden; gleich allen Epidemien haben derartige Uebertreibungen und Unnatürlichkeiten ihre bestimmte Zeit, um dann wieder auf Jahrzehnte hinaus abgethan zu sein“ (S. 139). Im Uebrigen wird man das frisch und lebendig geschriebene Buch mit Freuden lesen, denn Frische ist immer vorhanden, wenn einer von der Leber weg redet und in's Zeug geht. Und der Vf. thut dies zum Besten und zur Ehre der Kunst. — Die kleine Schrift von *Lenz* ist eine Polemik gegen die moderne Kunstrichtung und sieht das zu Erstrebende in der religiösen Kunst darin, dass hier nur das durch die Natur gegebene Ebenmaass, nicht die Unruhe passend sein soll. Als ob in der Natur nur ein „Kanon“ vorhanden wäre, denn einen solchen für die religiöse Kunst zu schaffen, darauf geht doch die *Beuroner Malerschule* aus, die freilich durch bedeutende Künstler bis jetzt noch nicht repräsentirt ist. Denn die Einkleidung des Bildhauers in die Mönchskutte des Benedictiners, wie es der Vf. in seiner Person darstellt, thut's allein noch nicht. — *Finke* hat in die Biographie seines Helden die Geschichte seiner künstlerischen Entwicklung und seines Kunstschaffens geschickt eingewoben. Er ist von grosser Begeisterung für die Kunstrichtung seines Meisters erfüllt, was von seinem Standpuncte aus völlig begreiflich und gerechtfertigt ist. Einen solchen Madonnenmaler kann sich die römische Kirche immer nur wünschen. Seine Madonnen sind in's Deutsche übersetzte raphaelitische Bilder, nicht erfindungsreich, aber voll tiefer Empfindung und voll Verständniss für die Anforderungen seiner Kirche. Sind diese Kunstschöpfungen für unsern Geschmack allzu süsslich und dogmatisch, so sehen wir an ihnen doch, dass Keiner ein religiöser Künstler wird auf religiösem Gebiet, ohne ein inneres persönliches Interesse und Verständniss für die Gegenstände, die er darstellt. Da die katholische Kirche nun einmal andere Anforderungen an die religiöse Kunst stellt, als die unsrige, so muss man gerecht sein und begreifen, wie ein Katholik einem solchen Künstler dies literarische Ehrenndkmal setzen mag. — Der hier aufgeführte Aufsatz des Abbé *Bronsolle* ist interessant und lehrreich. Den Gesamteindruck der religiösen Kunst auf der Ausstellung von 1898 fasst der Vf. zusammen in dem Worte: „Dans le domaine de l'activité artistique, de même que dans celui-ci de la science, il semble bien qu'il existe comme un renouveau de l'âme religieuse, c'est tout au moins un effort, peut-être inconscient, mais cependant très sensible, vers les préoccupations du monde surnaturel et divin“. Dies ist das Urtheil des Vf.s, obgleich er Angesichts der Erzeugnisse der religiösen Malerei bezüglich der Religion der Künstler zugeben muss: *La religion semble tout d'abord assez superficielle* —

et finalement pas du tout ce que nous la rêvons. Das wird ihm Jeder glauben, darum gefällt ihm an der französischen religiösen Malerei gerade das, was uns an derselben abstösst: die Verwerthung der Legende, der Zauber der weissgekleideten Erstcommunicantinnen u. dergl. mehr. Wie weit das Urtheil über die einzelnen Bilder richtig ist, könnte man nur nach Autopsie bestimmen, die Ref. nicht zu Gebote steht. Es finden sich manche treffende Bemerkungen, wie diejenige über den Symbolismus als das Zeichen einer religion inquiète qui se cherche toujours sans parvenir à se trouver. — Aus dem erwähnten Buche des Ref. gehören in diesen Abschnitt unseres Referats zunächst die beiden Aufsätze über „Reformation und Kunst“ und die „Darstellung des Religiösen in der modernen Malerei“. Jener stellt den römischen Vorwurf, als ob die Reformation die bildende Kunst ertödtet habe, in das rechte Licht und sucht die Störung, welche die bildende Kunst unleugbar durch das Auftreten des Protestantismus erfahren hat, geschichtlich begreiflich zu machen. In dem anderen Aufsätze wird vor Allem betont, dass man zur Beurtheilung der modernen religiösen Malerei den Gesamtcharakter der modernen Kunst im Auge behalten müsse, nur im Zusammenhange mit der gesammten modernen Malerei könne man ein gerechtes Urtheil auch über die neuere religiöse Malerei gewinnen. Bei deren Beurtheilung sucht sich Vf. gleichermaassen von Ueberschätzung wie von Geringschätzung fern zu halten, kann die Richtung, welche die biblischen Scenen in das Gewand der Gegenwart kleidet, nicht grundsätzlich verwerfen, wenn er auch die Art und Weise, wie dies besonders in den früheren Bildern Uhde's geschehen ist, nicht durchweg zu billigen vermag. Ein dritter hierher gehöriger Aufsatz „Der Kirchenbau des Protestantismus“ gibt eine Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung dieses Gebiets bis zur Gegenwart und sucht eine gerechte Abwägung zwischen den Bestrebungen der Alten und Neuen. Doch dieser Gegenstand führt uns zum folgenden Abschnitte dieses Referats.

V.

- O. Mothes, Handbuch des ev. christl. Kirchenbaus. VI, 406. L., Tauchnitz. M 12.
 — E. Eichter, sind unsre Kirchen noch zeitgemäss? (MGRK. 3, 68—81). —
 P. Brathe, die Spitta'sche Orgelstellung (ib. 3, 106—113). — Gytot, Kanzel, Altar, Orgel u. Choranlage im ev. Kirchengebäude (ib. 3. S. 179—182). —
 Bürkner, neues über den protest. Kirchenbau (ib. 3, S. 214—218). — P. Brathe, Entwurf zu einem Kirchenbauregulativ (Christl. Kunstbl. S. 24—28). — Bauer, der ev. Gottesdienst u. das Cultusgebäude (ib. S. 93—94). — Die deutsche evang. Kirchenconferenz in Eisenach (ib. S. 97—101). — F. Adler, die evang. Erlöserkirche in Jerusalem. gr. 4^o. 15. B., Ernst & Sohn. M 1,20 —
 M. Kühnlein, die evang. Kirchen u. Kapellen in Berlin. 48. B., Nahmmacher. M —,75. — O. Wissig, wie schmücken wir unsre Kirchen würdig aus? 14. L., F. Meyer. M —,25.

Zum Schlusse dieses Referats haben wir die wichtigsten Erörterungen über die immer noch reich ventilirte Frage des protest.

Kirchenbaues zusammengestellt. Das letzte Jahr hat ein umfangreiches Buch über diese Frage, von dem sächs. Baurath *Mothes*, auf den Markt gebracht. Dasselbe verdient hier an erster Stelle genannt zu werden. An diesem Buche hat Ref. seine grosse Freude, wie er trotz mancherlei Missständen des Werkes und mancherlei Einwendungen im Einzelnen von vornherein constatiren will. Auf letztere werde ich nachher kommen. Jene Missstände bestehen in solchen Punkten, wie sie schon bei früheren Werken des für den Kirchenbau seiner sächsischen Heimath so verdienten Vf.s aufgefallen sind: eine gewisse Schwerfälligkeit des Styls und eine Unklarheit des Ausdrucks, wie dies vor Allem in den principiellen und abstracten Erörterungen, welche die Einleitung bilden, vorhanden sind. Man muss hier wirklich manchen Satz zwei bis drei Mal lesen, bis man den Sinn erfasst hat. Dazu kommt besonders in dem dritten Theile, der principielle Darlegungen über die gegenwärtigen Aufgaben des Kirchenbaues enthält, ein Mangel an klarer Eintheilung des Stoffes, so dass Wiederholungen entstehen, die den Umfang des Buches unnöthiger Weise vermehren und es vertheuern. Das ist im Interesse der Sache zu bedauern, denn wir möchten dies Buch in den Händen sehr vieler Pfarrer sehen, von denen sehr viele immer noch im Dunkeln wandeln, wenn es sich um Neubau, Restaurirung oder Ausschmückung von Kirchen handelt (der Vf. führt in Note 263 köstliche Beispiele davon an, was Alles auf diesem Gebiete möglich ist!), denn im Ganzen ist das Buch eine sehr gründliche und tüchtige Arbeit, bezüglich des letzten Abschnittes wohl die gründlichste, die wir besitzen. Das Buch hat drei Haupttheile. Eine Einleitung bespricht in Kürze das Verhältniss von Religion und Kunst, zeigt, wie sie auf einander angewiesen sind und diese von jener immer ihre Nahrung bezogen hat, beklagt auch die gegenwärtige Entfremdung der beiden und hofft eine baldige Wiederannäherung, wozu viele Anzeichen vorhanden seien. Da der Vf. sein Buch als Handbuch des evangel.-christlichen Kirchenbaues bezeichnet, so stellt er im historischen Theile auch die vorreformatorische Geschichte des christlichen Kirchenbaues dar. Ein zweiter Hauptabschnitt behandelt sodann die Geschichte des protestantischen Kirchenbaues. Der dritte endlich ist betitelt: „Jetzige Aufgaben und Mittel des evangelischen Kirchenbaues“. Der Vf. ist Architekt. Daher nicht zu verwundern, dass ein für den Theologen vielleicht oft zu tiefes Eingehen auf architektonische Einzelfragen vorhanden ist. Aber der Vf. beherrscht in umfassender Weise nicht nur das technische, sondern auch das kunsthistorische Material in allen seinen Einzelfragen (wir verweisen hier z. B. auf das Capitel über die Basilika). Ebenso besitzt er eine wirklich staunenswerthe Kenntniss der einschlägigen Literatur. Ich glaube kaum, dass dieselbe bezüglich der neueren Erörterungen über die Frage des evangelischen Kirchenbaues mit solcher Sorgfalt zusammengetragen, registrirt und besprochen ist wie hier. Dies macht das Buch zu einer unentbehrlichen Fundgrube für Jeden, der sich mit

diesen Dingen befasst. Freilich kann man fragen, ob in der Erörterung der Einzelfragen oft nicht zu viel des Guten gethan ist. Die Uebersichtlichkeit und Klarheit leidet doch manchmal darunter Noth, besonders da der Vf. es liebt, den Stoff durch zahlreiche und umfangreiche Fussnoten zu zerstückeln. Um noch auf einige Einzelheiten hinzuweisen: Es ist doch etwas stark ausgedrückt, wenn von der „wahren Kunst“ unserer Tage gesagt wird, dass sie sich zurücksehnt in die Hallen der Kirche, und „bittet deshalb dringend, bittelt, ja verlangt verzweiflungsvoll stürmisch in diese Hallen wieder als demüthige, treue Martha aufgenommen zu werden“. Wer thut das unter den modernen Künstlern? In der Besprechung über die Ableitung der ältesten Form des christlichen Kirchenbaues (Basilika) operirt der Vf. viel zu sehr mit dem Vorbilde des jüd. Tempels. Den sollte man doch endlich einmal ausser Betracht lassen. Im Uebrigen hat er wohl Recht, wenn er die directe Entlehnung irgend eines basilikalen Schemas von irgend einem antiken Bau zurückweist. Das Capitel über die Geschichte des protestantischen Kirchenbaues bringt manche werthvolle Ergänzung zu dem grossen bekannten Werk des Berliner Architekten-Vereins, und es wird mancher interessante Einzelstoff geboten, wie z. B. die Polemik wegen der Hamburger Nicolaikirche. Im Ganzen möchten wir freilich das genannte Berliner Werk mit seiner klaren und übersichtlichen Darstellung vorziehen. Denn es genügt doch, wenn hier in den einzelnen Epochen des Kirchenbaues einige typische Erscheinungen besprochen werden. Von besonderem Interesse ist begreiflicher Weise der letzte Abschnitt des Buches. Er bietet eine grosse Fülle von Material, zieht die zahlreiche Literatur in umfassender Weise herbei und bespricht alle hierhergehörigen Fragen, sowohl die der Gesamtanlage, wie die des Styls und der einzelnen constructiven Theile auf's Einzelste. Auch die kirchlichen Einrichtungsgegenstände sind nicht vergessen. Der Standpunct nun, den der Vf. bezüglich des evangelischen Kirchenbaues einnimmt, lässt sich in den kurzen Satz zusammenfassen: „Die Liturgie gibt den Zweck des Gebäudes, der Architekt die Mittel“. Nun kennt aber der Vf. keine andere Liturgie und keinen anderen Zweck, als die seiner sächsisch-lutherischen Landeskirche. Es ist darum begreiflich, dass er lediglich nach dieser Schablone die modernen Bewegungen auf dem Gebiete des evangel. Kirchenbaues beurtheilt. Gewiss, die Lutheraner mögen nach ihren Bedürfnissen, die auch einen Chor unbedingt verlangen, ihre Kirchen bauen. Aber einmal scheint uns Manches doch zu weit gegangen und es wird uns Unirten Niemand verargen können, wenn wir in der von dem Vf. gewünschten Anbringung von Cancelli zwischen Schiff und Chor oder in seinen wiederholten Aeusserungen von einem „functionirenden Priester“ etwas all zu stark Katholisirendes erkennen. Und sodann wäre es doch nicht nöthig, die im Wiesbadener Programm niedergelegten neueren Forderungen des Kirchenbaues so in Bausch und Bogen zu verdammen, wie es hier geschieht. Der Vf. hält vollständig

an dem überlieferten Schema fest, als ob der Kirchenbau das einzige Gebiet des geistigen Lebens sein müsse, auf dem jede Entwicklung und jeder Fortschritt ausgeschlossen ist. Der Vf. begründet seine Ansicht damit, dass das eigenthümlich Römisch-Katholische des christlichen Kirchenbaues mit der Vollendung des Messkanons, d. h. erst im Mittelalter, zu Tage getreten sei. Was vor dem „Römischen“ liege, könne man also im evangelischen Kirchenbau benutzen, da der Protestantismus keine neue Religion schaffen, sondern nur die missgestaltete christliche Religion wieder neu herstellen wollte. Das klingt sehr einfach, stimmt aber nicht mit den Thatsachen. Denn die ganze hierarchische Einrichtung der römischen Kirche und die Grundgestaltung ihres priesterlichen Gottesdienstes liegt doch viel weiter zurück, als das Mittelalter. Weil ein Ambo, oder die Cancelli schon in der altchristlichen Zeit und vor der völligen Ausbildung des römischen Messkanons vorhanden waren, sollen sie ohne Weiteres für eine evangelische Kirche verwendbar sein? Wo ist da überhaupt die Grenze zu ziehen? Der Vf. hat gewiss Recht mit seiner Forderung, dass man aus dem Wiesbadener Programm kein Dogma machen möge. Aber man soll auch nicht aus dem überlieferten Schema, wie es bei ihm der Fall ist, ein Dogma machen. Da einmal die Landeskirchen Deutschlands ihre Sonderart haben, so mögen sie danach ihre besonderen Anforderungen an den Kirchenbau stellen und zur Erfüllung dieser Forderungen dem Architekten freie Bahn lassen, aber keine möge doch bei sich selbst nur das allein Richtige und bei allen andern nur Verkehrtes erblicken. Doch genug. Ich wünsche trotz alledem dem Buche von *Mothes* eine weite Verbreitung unter den deutschen Theologen. — Die *Spitta'sche* Zeitschrift bringt auch im letzten Jahrgang zahlreiche Aufsätze über die Fragen des evangelischen Kirchenbaues. *Eichler* verneint die Frage über die „Zeitgemässheit“ unserer Kirchen und sieht in dem *Sulze'schen* „Gemeindehaus“ sein Ideal. Wie mir scheint, ist sein Pessimismus bezüglich der überlieferten Kirchenform zu sehr durch eigene unangenehme Erfahrungen hervorgerufen, auch glaube ich nicht — ich spreche auch aus Erfahrung —, dass unsere Gemeinden sich mit einem einfachen „Saal“ als gottesdienstliches Versammlungslocal zufrieden geben würden. Warum muss man denn, wenn man den Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung tragen will, mit der Vergangenheit völlig brechen und das Kind mit dem Bade ausschütten? — *Brathe* setzt seine Polemik gegen die *Spitta'schen* Vorschläge bezüglich der Orgelstellung fort. — *Gyot* macht den Vorschlag, wohl Altar und Kanzel im „Chor“ anzubringen, den er nicht vermieden haben will, aber nicht übereinander, sondern nebeneinander, beide zusammengehalten durch einen auf einem besonderen Unterbau sich erhebenden Crucifixus. — Der Aufsatz *Bürkner's* ist eine Besprechung des *Mothes'schen* Buches, gegen dessen Grundvoraussetzung vom Wesen des protest. Kirchenbaues er sich in Widerspruch setzt. — Auch das „Christl. Kunstblatt“ enthält manches hierher

Gehörige. — *Brathe* stellt in Anknüpfung an das Eisenacher Regulativ 20 Sätze auf, deren Aufstellung ziemlich überflüssig ist, da sie von den Forderungen jenes Regulativs kaum abweichen. — Auch die von *Bauer* für die Giessener theolog. Conferenz aufgestellten Thesen bleiben wesentlich bei dem Ueberlieferten stehen, vermeiden es jedoch, principielle Gründe für verschiedene Stätten, an denen die einzelnen Acte des Gottesdienstes sich vollziehen, geltend zu machen. Endlich wird das von der Eisenacher Conferenz aufgestellte Programm für den Kirchenbau mitgetheilt. Ein rechtes Werk des grünen Tisches. — Zum Schluss seien noch drei kleine Einzelschriften erwähnt. Diejenige von Baurath *Adler* gibt aus zuverlässigster Feder eine völlig objective Geschichte der Begründung und Ausführung des viel genannten evangel. Gotteshauses in Jerusalem. — Die Schrift *Kühnlein's* enthält ein Verzeichniss der 75 Kirchen und Capellen Berlins und seiner Vororte, mit Angaben über Entstehung, Einrichtung, Styl, Orgel, Glocken etc. Die Schrift hat zunächst nur locale Bedeutung, wird aber auch ausserhalb Berlins zur Würdigung des kirchlichen Lebens der Reichshauptstadt Beachtung verdienen. — Das Referat von *Wissig* auf der Friedberger Dekanatssynode geht nicht sehr in die Tiefe, erfüllt aber seinen Zweck, für die Synode eine Anregung und Leitung zur Besprechung zu geben, vollkommen und ist erfreulich durch die Wahrnehmung, dass das Interesse für die würdige Ausschmückung der Gotteshäuser überall zunimmt.

Liturgik.

Bearbeitet von

D. Friedrich Spitta,

Professor der Theologie zu Strassburg i. E.

I. Allgemeines und Gemeindegottesdienst.

Siona, Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 27. Jhrg. IV, 238. Gü., Bertelsmann. *M* 5. — Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 3. Jhrg. 377. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 6. — *K. Schirmer*, die gottesdienstlichen Einrichtungen der evangelischen Kirche. 47. B., Reuther u. Reichard. *M* —, 75. — *E. Buss*, was lässt sich thun zur liturgischen Bereicherung unseres evang. Gottesdienstes? (MGkK. 292—296, 356—363). — Die neue Agende (ChrW. 487—492). — *K. Braun*, offene Kirchen u. tägliche Gottesdienste auf dem Lande (MGkK. II, 366—368). — *K. Sell*, sind offene Kirchen u. tägl. Gottesdienste etwas Katholisches? (ib. III, 40—46). — *P. Weber*, offene Kirchen und kirchliche Kunst (ib. 285—292). — *G. Rietschel*, Glossen zu der Ordnung des Hauptgottesdienstes nach der Agende der sächs. Landeskirche. 70. L., Edelmann. — *K. Lühr*, Bemerkungen und Vorschläge zur evangelischen Festtags- und Abendmahlsliturgie (MGkK. 161—164, 198—200). — *Günther*, Zur Geschichte der evangel. deutschen Messen bis zu Luthers deutscher Messe (ib. 18—22). — *J. Smend*, die älteste Ausgabe der Strassburger deutschen Messe (ib. 47—52). — *R. v. Liliencron*, zur Liturgie der Fastensonntage (Corr.-Blatt 17—20). — *Ders.*, über die Beziehung zwischen dem Introitus und den Perikopen (Sn. 199—204). — *M. Herold*, Vorführung der Bayreuther Chorordnung (ib. 1—7, 21—25, 41—45, 59—64). — *E. Simons*, eine lutherische Busstagsliturgie aus der Zeit des 30jährigen Krieges (ZprTh. 193—216). — *K. Bendorf*, eine musikalische Passionsandacht aus dem ersten Meissener Gesangbuch (MGkK. 1—6). — *Franke*, zur Geschichte und Beurtheilung des Totensonntages (Hh. 14—28). — *R. v. Liliencron*, die neue Liturgie der evang.-lutherischen Kirche Schwedens (Sn. 86—91, 99—112). — *H. Strohl*, gottesdienstliches Leben in Genf (MGkK. 135—139, 173—177). — *Torhorst*, Züge aus dem gottesdienstlichen Leben einer reformirten Gemeinde (ib. 195—198). — *Budde*, aus dem amerikanischen Kultusleben (ib. 319—322).

Auch dieses Jahr hat uns keine grössere zusammenfassende Darstellung der Liturgik gebracht. Die bereits im vorigen JB. erwähnte Arbeit von Rietschel, die begonnen hat, in Lieferungen zu erscheinen,

ist erst 1899 zum Abschluss des ersten Halbbandes gekommen und kann deshalb hier noch nicht besprochen werden. Ueberhaupt aber fehlt es an grösseren Arbeiten, die das Ganze des gottesdienstlichen Lebens zum Gegenstand haben. Die meisten kleineren sind in den Fachzeitschriften zu finden, von denen die ältere, die *Siona*, ihrem anfänglichen Charakter getreu, nur den Arbeiten lutherischer Richtung Zutritt giebt, während die *MGkK.* allen Richtungen offen steht. Die wichtigeren Artikel aus beiden werden je an ihrem Orte zur Sprache kommen. — Für Schülerzwecke ohne selbstständige wissenschaftliche Bedeutung und behaftet mit den traditionellen Irrungen und Lücken sind *Schirmer's* gottesdienstliche Einrichtungen der evangelischen Kirche. Im ersten Theile („die Cultushandlungen“) könnte man partienweises statt „evangelisch“ „preussisch“ setzen, was vielleicht durch den nächsten Zweck des Büchleins bestimmt ist. — Eine ganz andere Anschauung von der Gestalt des Gottesdienstes hat *Buss*, dessen Aufsatz auch als Sonderdruck erschienen ist. Er hat es mit schweizerisch-reformirten Verhältnissen zu thun, sucht diese aber aus ihrer Nüchternheit zu befreien unter verständnissvoller Anerkennung dessen, was in Deutschland auf diesem Gebiete geschehen ist. — In Dialogform lässt der geistreiche Artikel „die neue Agende“ scharfe Schlaglichter fallen auf die Urtheile und Zustände, welche die Restaurirung des Gottesdienstes durch die Mehrzahl der neueren Agenden hervorruft. — Die bereits im vorigen JB. erwähnte Discussion darüber, ob in der evangelischen Kirche auch ausser den Stunden des Gottesdienstes der kirchliche Raum geöffnet sein solle, und ob der Gemeinde täglich Gelegenheit zu geben sei, an einem Gottesdienst sich zu betheiligen, ist weiter fortgeführt worden, ohne einen definitiven Abschluss gefunden zu haben. *Braun*, nicht unempänglich für die gestellten Forderungen, weist doch auf deren Schwierigkeiten hin. — *Sell* richtet sich gegen die Angriffe, welche vor Allem von *Pahncke's* Seite gegen ihn erfolgt sind, und weist schlagend nach, dass wenigstens der Vorwurf des Katholisirens seiner Ansicht nicht gelten dürfe. — *Weber* endlich beleuchtet die Frage vom künstlerischen Standpunkt wie von dem des Nichttheologen und findet für die Form seiner Zustimmung allerdings nicht immer einen Ausdruck, der vom evangelischen Standpunkt aus einwandfrei sein dürfte. — Die Ordnung des Hauptgottesdienstes in seiner sächsischen Landeskirche unterzieht *Rietschel* einer Kritik, die sich gleicherweise durch Milde des Tones, freien Blick und geschichtliche Gelehrsamkeit auszeichnet und so auf's Glücklichste seiner Liturgik präludivert. — Schärfer kritisirt *Lühr* gewisse der griechischen Kirche entnommene Stücke des traditionellen lutherischen Gottesdienstes und bietet Vorschläge, wie man corrigiren könne, vielleicht nicht immer im Ton der gewohnten liturgischen Sprache. — *Smend's* Forschungen nach deutschen Messformen vor 1526 werden durch gelehrte Mittheilungen *Günther's* über entsprechende Cultusgestalten in Eisenach, Reutlingen, Ellwangen, Rothenburg o. T. ergänzt. — *Smend* selbst ist

in der glücklichen Lage, die verloren geglaubte älteste Ausgabe der Strassburger deutschen Messe nach einem in Kopenhagen an's Licht gekommenen Druck beschreiben zu können. — *v. Liliencron's* scharfsinnige und gelehrte Forschungen zur Liturgie der Fastensonntage und über die Beziehung zwischen Introitus und Perikopen haben seine bekannte Anschauung von der Wiederherstellung des alten lutherischen Gottesdienstes zum Zielpunct und verfolgen die gleiche Tendenz mit der von *Herold* begonnenen, aber nicht zu Ende gebrachten Vorführung der Bayreuther Chorordnung. — Das bisher noch nicht genügend aufgehellte Gebiet der evangelischen Busstage betritt die Untersuchung von *Simons'*, der aus dem Archiv der lutherischen Gemeinde in Köln eine Busstagsliturgie vom Jahre 1620 herausgegeben hat, deren Ursprung er nachweist und über deren Bedeutung er zutreffend urtheilt. — Eine Passionsandacht in Meissen im Reformationszeitalter giebt *Bendorf* heraus und weiss deren musikalischen Reiz treffend zu charakterisiren. — Der Geschichte des Totensonntags geht *Franke* nach und beurtheilt diese in der Gegenwart immer populärer werdende Feier nüchtern und verständig. — Die neue Liturgie Schwedens vermittelt unter warmer Anerkennung des dort Geleisteten und seiner Ansicht nach für deutsche Verhältnisse Vorbildlichen *v. Liliencron* den des Schwedischen Unkundigen. — Das ungemein bewegliche, buntscheckige gottesdienstliche Leben in Genf wird von *Strohl* meisterhaft geschildert und, bei aller Kritik, doch auch liebevoll gewürdigt. — Das Gleiche gilt von den Einblick, den *Torhorst* in das Leben einer holländisch-reformirten Gemeinde und *Budde* in die gottesdienstlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gewährt.

II. Gottesdienstliche Handlungen.

J. Smend, das älteste Strassburger deutsche Trauformular (MGkK. 164—166). — *E. Simons*, die Verwandtschaft schweizerischer und deutscher Formulare mit Strassburgs ältestem deutschen Trauungsformular (ib. 261—264). — *J. Smend*, deutsche Traumesse aus Nigris HS. (ib. 322, 323). — *Drews*, zur Geschichte der Eulogien in der alten Kirche (ZprTh. 18—39). — *Ders.*, über Gebrauch und Bedeutung des Wortes εὐχαριστία im kirchlichen Alterthum (ib. 97—117). — *J. Smend*, Kelchversagung und Kelchspendung in der abendländischen Kirche. 104. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. M 2,80. — *Drews*, die Form der Krankencommunion im Churfürstenthum Sachsen 1531 (MGkK. 211—214). — *J. Smend*, der Kampf um die Signirung der Abendmahlelemente (ib. 205 bis 211).

Von gottesdienstlichen Handlungen, die eine genauere Untersuchung erfahren haben, kommt dieses Mal nur die Trauung und das Abendmahl in Betracht, beide auch nur, sofern ihre Geschichte weitere Aufhellung erfahren hat. Das älteste Strassburger Trauformular und die älteste Form der Traumesse hat *Smend* aus dem Manuscript der Nigrischen deutschen Messe herausgegeben und da-

durch Schubert's Forschungen auf diesem Gebiete vervollständigt. — *Simons* mit seiner liebevollen Beflissenheit, die cultische Bedeutung Alt-Strassburgs in's Licht zu stellen, weist den Einfluss jener Trauformulare auf die Kirchen von Bern, Frankfurt und Bonn nach. — Dem Gebiete der altchristlichen Abendmahls-, bezw. Agapenfeiern hat sich *Drews* mit seinen Untersuchungen über die Begriffe εὐλογία und εὐχαριστία zugewandt. — Sich mit diesem Stoffe theilweise berührend hat *Smend* ein gleich dunkles Gebiet der späteren Zeit zu erhellen gewünscht, indem er dem Gebrauch der Spendung der nicht consecrirten Abendmahls-elemente nachgegangen ist. — Eines der ältesten norddeutschen Formulare für die Krankencommunion, das von Chursachsen aus dem Jahre 1531, veröffentlicht *Drews*. — *Smend* giebt eine zusammenfassende Darstellung des Streites über die Consecrirung der Abendmahls-elemente, wobei er durchaus den Standpunkt Müthel's vertritt.

III. Agenden und Kirchenbücher.

A. v. Maltzew, die Sacramente der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes CCCXXXIX, 570, 80. B., Siegismund. *M* 12. — *Ders.*, Begräbnis-Ritus und einige specielle und alterthümliche Gottesdienste der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes. CXXIX, 444, 471. Ebda. *M* 12. — *J. Freisen*, liber Agendarum ecclesie et diocesis Sleszwicensis. XXXI. 160. Pad., Junfermann. *M* 5. — *Köster*, die Kirchenordnung für die St. Wenzelskirche in Naumburg vom Jahre 1527 (MGkK. II, 361—363). — *O. Albrecht*, die von Luther bestätigte Naumbg. Gottesdienstordnung Medlers (ib. 57—62, 81—89). — *E. Chr. Achelis*, die Agenden für die drei Kirchengemeinschaften im Consistorialbezirk Cassel vom Jahre 1896 (ib. 97—106). — † Agende für die evang.-luther. Gemeinden im russischen Reiche. Petersburg., Golicke. — *F. Menegoz*, die neue Agende der reformirten Kirche Frankreichs (MGkK. II, 306—311).

Der enorme Fleiss von *Maltzew's* hat unsere Kenntniss der orientalischen Liturgieen wieder um zwei Gebiete erweitert: das der sieben Sacramente und das des Begräbnissritus. Letzterem sind noch allerlei specielle und seltenere Riten hinzugefügt, anhangsweise auch die Segnung eines Eisenbahnwagens. Beide Bände sind mit eingehenden Erläuterungen in der Einleitung versehen. — *Freisen*, der gründliche Kenner der liturgischen Bücher in den nordischen Kirchen, die jetzt der lutherischen Confession angehören, hat in mustergültiger Weise das katholische Ritualbuch der Diocese Schleswig im Mittelalter herausgegeben. — Zwei Naumburger Kirchenordnungen aus den Jahren 1527 und 1537 sind von *Köster* und *Albrecht* herausgegeben und besprochen worden. Die Aufsätze darüber in StKr. und MGkK. werden ergänzt durch das, was Seitens der beiden Autoren in Heft 4 des 29. Bandes der Neuen Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins, die mir nicht zugänglich gewesen sind, veröffentlicht worden ist. — *Achelis* hat die drei Agenden, welche das kleine, in confessioneller Hinsicht sehr gespaltene ehemalige Kurfürstenthum Hessen seit 1896 besitzt, einer scharfen, wohlwollenden Kritik unter-

zogen. — Eine Kritik der mir unbekannt gebliebenen russischen Agende hat der polnische Pfarrer Angerstein in MGkK. IV, 233 bis 235 veröffentlicht, aus der der Charakter jenes Buches ersehen werden kann. — Die neue Agende der reformirten Kirche Frankreichs unterzieht *F. Menegoz* einer verständnissvollen und die tüchtigen Seiten des Buches ehrend hervorhebenden Besprechung.

IV. Hymnologie.

Clem. Blume u. *G. M. Dreves*, *Analecta hymnica medii aevi*. 29. Bd. 239. L., Reisland. *M* 7,50. — *Dies.*, dasselbe. 30. Bd. 311. Ebd. *M* 9,50. — *Dies.*, dasselbe. 31. Bd. 218. Ebd. *M* 7. — *Geyer*, ein neu entdecktes Lutherlied? (Sn. 45—52, 64—66). — *O. Albrecht*, ein bisher unbeachtetes Lied Luthers (StKr. 486—522). — *Ders.*, Luthers deutsches Gloria (MGkK. 139—147). — *Geyer*, ist das Lied „All Ehr und Lob soll Gottes sein“ von Luther gedichtet? (ib. 220—226). — *Albrecht*, noch ein Wort zu Luthers deutschem Glorialis (ib. 353—356). — *F. Zelle*, Geschichte des Chorals: Komm, heiliger Geist, Herre Gott. 26 B., Gaertner. — *G. Runze*, zur Interpretation des Lutherliedes „Ein feste Burg“ (Zwth. 412—452). — *F. Spitta*, neue Entdeckungen zum Zwingli-Liede (MGkK. 22, 23). — *Ders.*, die Lieder der Constanzer Reformatoren (ib. II, 350—360, 370—383; III, 323—332). — *F. Cohrs*, ein bisher unbekanntes Liederbuch von Johann Zwick (ib. II, 346 bis 350). — *F. Spitta*, zwei neu entdeckte Lieder A. Blaurers (ib. III, 115, 116). — *Nelle*, das Lied „Solls sein, so seis“ (ib. 147—150). — *F. Spitta*, A. Blaurers Hochzeitlied in seinen späteren Bearbeitungen (ib. 150, 151). — *Ders.*, das Konstanzer Gesangbuch in rätomanischer Gestalt (ib. 178—179). — *F. Hubert*, Martin Butzers grosses Gesangbuch (ib. 52—57). — *E. Simons*, Ein Herborner Gesangbuch von 1654 (ib. II, 311—318). — *W. Nelle*, Philipp Nicolai (Corr.-Blatt 117—121, 147—152). — *A. Ebeling*, die Gedichte von P. Gerhardt. XIX, 411. Hannover, Hahn. *M* 3. — *J. Smend*, die Legende des Liedes: Ich bin betrübt und klage sehr (MGkK 190—195). — *Wächter*, Kirchenlieder von A. H. Francke (ib. 259—261). — Evangelisches Gesangbuch für Elsass-Lothringen. Entwurf. 500. Strassburg, Heitz. *M* 2. — Mittheilungen über die Gutachten zum Entwurf des neuen evang. Gesangbuches für Elsass-Lothringen. 26. Ebd. — *W. Horning*, das zweite Strassburger Conferenzgesangbuch. 74. Strassburg, Noiriel. — *Ders.*, der Raub eines Theiles des hymnologischen Liederschatzes. 132. Ebd. — *F. Spitta*, das Gemeinelied bei der Feier von Kaisers Geburtstag (MGkK. 158—160). — Vergleichende Zusammenstellung der Liedernummern. 24. B., Vaterländische Verlagsanstalt. *M* —, 20. — *Philipp Spitta*, Lieder aus der Jugendzeit. IV, 248. L., Naumann. *M* 3. — *Cordula Peregrina*, An der Kirche Hand zum Vaterland. VII, 178. *M.*, Abt. *M*. 1. — *F. Stolle*, Hosianna. 156. Köln, Roemke. *M* 1. — *P. Kaiser*, Grüss Gott. L., Wigand. *M* 3,50.

Der Bienenfleiss der beiden Forscher auf dem Gebiete der lateinischen Hymnendichtung hat auch in diesem Jahre nicht stille gestanden. Die zweite, dritte und vierte Folge der Reimgebete und Leselieder haben *Blume* und *Dreves* herausgegeben, so zwar, dass Letzterer die zweite (Stunden- und Glossenlieder) besorgt hat. — Das längst bekannte Lied aus der Reformationszeit „All Ehr und Lob soll Gottes sein“, über dessen Verfasser bisher Nichts bekannt war, hat *Albrecht* auf Grund einer von Luther beglaubigten Naumburger Kirchenordnung dem Reformator selbst zugeschrieben und den

Beweis dafür mit einem grossen Aufwand von Scharfsinn und Gelehrsamkeit geführt. *Geyer* hat gegen diese Ansicht Front gemacht, ist aber in wiederholtem Wechselgespräch mit seinem Gegner von der zuerst eingenommenen Position zurückgedrängt worden, ohne indess überzeugt zu sein. Ob die sehr schwierige Frage je klar und genügend wird beantwortet werden, steht dahin. — *Zelle's* präzise Untersuchungen der reformatorischen Lieder haben sich dem nach Text und Weise gleich interessanten Choral „Komm, heilger Geist“ zugewandt. — Ein anderes Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ hat in der vierten Strophe eine eingehende Untersuchung seines Sinnes durch *Runze* erfahren, die indess für den Forscher selbst mit einem non liquet endet. — Das Kappeler Lied Zwingli's, auf das *F. Spitta* schon im vorigen Jahre die Aufmerksamkeit der Hymnologen und Gemeinden richtete, hat bezüglich des Textes der dritten Strophe und der Melodie durch handschriftliche Entdeckungen neue Aufklärung erfahren. — Die lange unbillig verkannten Dichter der Constanzer Reformation, die beiden Blaurer und Joh. Zwick, hat *Spitta* zum Gegenstand eingehender Forschungen gemacht, bei denen Thomas Blaurer noch aussteht. — Ein glücklicher Zufall fügte es, dass zu gleicher Zeit durch *Cohrs* ein Kindergebetbuch von Zwick entdeckt wurde, das viele, bisher noch nicht bekannte Lieder dieses Dichters enthielt und so zu einer genaueren Bestimmung der poetischen Eigenart dieser liebenswerthen Natur wesentlich beitrug. — Im weiteren Verlauf dieser Forschungen entdeckte *Spitta* zwei bisher unbekannt, glanzvolle Gedichte von A. Blaurer, und er sowie *Nelle* verfolgten dessen Spuren in späteren Dichtungen. — Dabei stellte *Spitta* heraus, dass das Constanzer Gesangbuch von Zwick, das bisher lediglich in einer zweiten Auflage bekannt gewesen, in dem rätomanischen Gesangbuch des Chiampel eine Uebersetzung gefunden habe. — Ein anderes wichtiges oberdeutsches Gesangbuch, das Strassburger von M. Butzer, entdeckte *F. Hubert* in der Kirchenbibliothek zu Isny, während *Simons* die Verwandtschaft eines Herborner Gesangbuches aus der Mitte des 17. Jahrh.'s mit jenen oberdeutschen Büchern nachwies. — Dem Dichter von „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, Ph. Nicolai, widmet *Nelle* eine liebevolle Würdigung. — Ein Gegenstück zu dessen vortrefflichen Tersteegen-Ausgabe bietet *Ebeling* mit dessen Herausgabe der Lieder P. Gerhardt's, die in philologischer Sorgfalt den ältesten und besten Text herausstellt und alle bisherigen kritischen und unkritischen Ausgaben in den Schatten stellt. — Das in verschiedenen Formen auftretende Lied „Ich bin betrübt und klage sehr“ hat *Smend* zum Gegenstand einer interessanten Untersuchung gemacht, bei der sich herausstellt, dass die Autorschaft des Strassburger Obrecht nur auf einer in ihren Entstehungsgründen ziemlich durchsichtigen Legende beruht. — Die wenigen und im ganzen unbedeutenden Lieder A. G. Francke's untersucht *Wächtler* und beurtheilt sie vielleicht etwas zu günstig. — Das Reichsland Elsass-Lothringen hat ein neues

Gesangbuch erhalten, das von einer grossen Anzahl der ersten Hymnologen als ein tüchtiges und selbstständiges Werk gepriesen, von dem Lutheraner *Horning* dagegen in einer Form geschmäht worden ist, über die man am besten zur Tagesordnung übergeht. — Ein Lied dieses Gesangbuches „auf Kaisers Geburtstag“ giebt *Spitta* Anlass, die Frage nach den Kaisergeburtstagsliedern überhaupt zu untersuchen. — Eine ganz practische Hülfe bei hymnologischen Arbeiten ist die vergleichende Zusammenstellung der Liedernummern einer grösseren Anzahl nordostdeutscher Gesangbücher. — Was die geistliche Dichtkunst der Gegenwart betrifft, so seien die Jugendlieder von *Ph. Spitta* hier nur erwähnt, um zu betonen, dass sie nichts den späteren Dichtungen von „Psalter und Harfe“ Entsprechendes bieten. Ihre Veröffentlichung ist ganz gegen den Wunsch der Familie des Dichters geschehen. — Die zum Katholicismus übergetretene Dichterin *C. Peregrina* zeigt schon durch den Titel ihrer Gedichte an, wess Geistes Kinder sie sind. — Die Missionslieder für Israel von *Stolle* zeigen den Sammler auch als geschickten Dichter. — Oft nahe bis an den Ton des evangelischen Kirchenliedes kommt *Kaiser* mit seinen frischen und frommen Liedern.

V. Kirchliche Tonkunst.

Correspondenzblatt des evang. Kirchengesangvereins für Deutschland. XII. Jhrg. 12 Nummern. L., Breitkopf & Härtel. M 2. — Fliegende Blätter des evang. Kirchenmusikvereins in Schlesien. XXX. Jhrg. 6 Nummern. Oels, Ludwig. M 1,50. — Mittheilungen des Ausschusses des Chorgesangverbandes für die Provinz Brandenburg. 4 Nummern. B. — Der Kirchenchor. IX. Jhrg. 6 Nummern. Rötha, Apitz. M 1. — Der evang. Kirchenchor. IV. Jhrg. 6 Nummern. Zü., Berichthaus. fr. 1,50. — Musica sacra. N. F. X. Jhrg. 24 Nummern. R., Pustet. M 3. — Kirchenmusikalisches Jahrbuch. XIII. Jhrg. Ebda. M 3. — Fliegende Blätter für kathol. Kirchenmusik. XXXIII. Jhrg. 12 Nummern. Ebda. M 2. — Gregoriusblatt. XIII. Jhrg. 12 Nummern. Düsseldorf, Schwann. M 2. — Der Chorwächter. XXIII. Jhrg. St. Gallen. fr. 1,25. — Katalog des evang. Kirchengesang-Vereins für Deutschland. II, 21. Darmstadt, Breitkopf & Härtel. M —,55. — Viertes Vereinstag des Kirchengesangvereins für die evang.-lutherische Kirche Bayerns. 95. Gü., Bertelsmann. — Nachrichten von dem evang. Kirchengesangverein für Württemberg. 28. Waiblingen, Günther. — Der 14. deutsch-evangelische Kirchengesang-Vereinstag in Leipzig. Darmstadt, Waitz. M —,60. — *Bossert*, Die Hofkantorei unter Herzog Christoph (Württ. Vierteljahrshäfte f. Landesgeschichte. N. F. VII, 124—167). — *Bendorf*, Luthers Lob der Musik (MGkK. II, 304 bis 306). — *A. Prüfer*, Joh. Herm. Schein. XXIV, 148. L., Breitkopf & Härtel. M 3. — *P. Spitta*, die musikalischen Exequien von H. Schütz (MGkK. 301—306). — *K. Goepfert*, 2 Foliobände Partituren alter geistlicher Musik (ib. 226—230). — *R. v. Liliencron*, zu den neuentdeckten Chorbüchern der Stadtkirche in Weimar (ib. 296—301). — *Smend*, eine fast verklungene Melodie (ib. 38—40). — *A. Prüfer*, Briefwechsel zwischen v. Winterfeld und Krüger. LVII, 143. L., Seemann. M 4. — *E. Bernoulli*, die Choralnotenschrift bei Hymnen und Sequenzen. X, 244. 130 S. Notenbeispiele, 14 facsimilire Tafeln. L., Breitkopf & Härtel. M 9. — *E. Brestlaw*, sind originale Synagogen- und Volksmelodien bei den Juden geschichtlich nachweisbar? 76. L., Breitkopf & Härtel. M 1. — *O. Richter*, musikalische Pro-

gramme. IV, 113. Eisl., Reichardt. *M* —, 80. — *Weber*, die Wissenschaften und Künste der Gegenwart. 411. Gü., Bertelsmann. *M* 4, 50. — *Nelle*, Noch einmal die Berücksichtigung der Kirchenzeit bei unsern Kirchengesangfesten (Corr.-Blatt 29—34). — *Hielscher*, wie erhalten wir unsere Kirchenchöre dauernd auf der Höhe frischer Thätigkeit (ib. 61—64, 73—77, 87—89). — *Rothert*, unsere Kirchengesangvereine als Hebel des christlichen Gemeinde- u. Volkslebens (ib. 114—117, 145—147). — *J. G. Herzog*, Liturgisches (Sn. 8—10). — *M. Rieger*, die Verwendung des Chores bei den Gemeindeliedern (MGkK. II, 337—339). — *R. Radecke*, etwas üb. d. rhythm. Choralgesang (ib. 7—11). — *Sindram*, rhythmischer Choralgesang (ib. 126—132). — *A. Zahn*, rhythmischer Choralgesang in Hannover (ib. 231, 232). — *Spitta*, Erntefeier (ib. 254—259). — Choralbuch der Bezirksynode Wiesbaden. XXIV, 128. Wiesbaden, Evangel. Central-Kirchenfonds. — *G. Kawerau*, Schlesisch. Haus-Choralbuch. 157. Brsl., Korn. *M* 4. — *Kunze*, Choralbuch. 163. Stargard, Moll. *M* 4, 50. — *Gubi*, Vierstimmiges Choralbuch. II, 111. Altona, Schlüter. *M* 3. — *H. Kretschmar*, Führer durch den Concertsaal. II, 1. Bd. IV, 394. L., Breitkopf & Härtel. *M* 4. — *P. Brathe*, die Spitta'sche Orgelstellung (MGkK. 106—113). — *Guyot*, Kanzel, Altar, Orgel u. Choranlage (ib. 179—182).

Von den kirchenmusikalischen Zeitschriften haben nur einige oben Erwähnung gefunden. — Der evangelische Kirchengesangverein für Deutschland hat einen zweiten Catalog von Musikalien und Schriften über Musik herausgegeben, über deren Auswal die Ansichten getheilt sein können, dessen praktische Brauchbarkeit aber offenbar ist. — Auch die bayerische Denkschrift enthält einen solchen Catalog, bei dem natürlich die einheimischen Autoren besonders berücksichtigt sind, aber auch jede von der dort herrschenden Richtung abweichende Publication mit wahrhaft bischöflicher Fürsorge ausgeschlossen ist. Besonderes Interesse beansprucht darin das Referat von Herold: Das Buch des Kantors bei Sanct Sebald in Nürnberg 1599. — Die württembergische Denkschrift unterscheidet sich charakteristisch von der bayerischen. Die in Schwaben zum Gegenstande heftigen Streites gewordene Frage nach dem „kirchlichen Orgelspiel“ wird in den Referaten von Staiger und Beutter zum Abschluss zu bringen gesucht, von denen sich das letztere durch Weite des Blicks und Gesundheit des Urtheils auszeichnet. — Die Denkschrift des Leipziger Kirchengesangtages ist vor Allem werthvoll durch die Mittheilung des in jeder Beziehung ausgezeichneten Referats von Nelle über den „kirchlichen Charakter der Kirchengesangvereine und ihre Thätigkeit“. — Der württembergische Historiker *Bossert* hat ein anziehendes Bild von dem Leben und Wirken der Hofantorei unter Herzog Christoph entworfen, in dem sich auch für die Musikübung der Gegenwart vorbildliche Züge finden. — Von Luthers bekannten Lob der Musika hat *Bendorf* eine dritte, bisher unbekannte Version herausgegeben. — *Prufer* hat eine ebenso gründliche als warmherzige Darstellung vom Leben und Wirken des Leipziger Thomaskantor J. H. Schein gegeben, durch die überhaupt die musikgeschichtlich stiefmütterlich behandelte Zeit des 17. Jahrh.'s eine bedeutsame Würdigung erfährt. — Schein's Zeitgenosse Schütz ist durch *Spitta* in einem seiner bedeutsamsten Werken, den musikalischen Exequien,

dem Geschlecht der Gegenwart wieder nahe zu bringen versucht. — Musikalische Schätze aus der Zeit der Vokalmusik hat *Goepfert* in Weimar entdeckt. Die Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten seiner Beschreibung hat *v. Liliencron* corrigirt. — Die altstrassburgische Melodie „Es sind doch selig alle die“ wird von *Smend* in ihrer Bedeutung gewürdigt und zur Wiedereinführung empfohlen. — *Prüfer* hat in pietätsvoller Weise den Briefwechsel zwischen *v. Winterfeld* und *Krüger* veröffentlicht und commentirt und damit einen werthvollen Beitrag gegeben zur Beurtheilung einer bereits hinter uns liegenden Epoche der Musikwissenschaft. — *Bernoulli's* gelehrte Arbeit, bei der ihn nur wenige Eingeweihte kritisiren können, erfährt eine eingehendere Besprechung von *J. Wolf* in MGkK. IV, 151 f. — *Breslauer's* Frage führt zu einer verneinenden Antwort. — Für den praktischen Gebrauch hat *Richter* in seinem Programmbuch eine höchst werthvolle Uebersicht geschaffen, die ihm viele Chorleiter danken werden. — In dem *Weber'schen* Sammelwerk hat *Nelle* die Musik behandelt und damit gewiss den besten Beitrag zum Ganzen gegeben. Kenntnissreich, geschmackvoll und weitherzig wird seine Darstellung nur das Beste wirken können. — Das Gleiche gilt von seiner wiederholten Aeusserung in Sachen der Kirchenchorfeste, wo seine Vorschläge einer Stagnation dieser Feiern wirksam entgegen treten. — *Hielscher's* und *Rother's* Vorschläge und Urtheile erweisen sich als aus gesundem Urtheil und praktischer Erfahrung stammend. — *Herzog's* Mittheilungen betreffen die Harmonisirung der Psalmodie. — Zu Gunsten des Wechselgesangs zwischen Chor und Gemeinde macht *Rieger* Vorschläge, die alle beachtenswert, aber nur zum Theil ausführbar sind. — Die Frage des rhythmischen Gemeindegesanges wird von *Radecke* und *Sindram* zu Gunsten des traditionellen Gebrauches behandelt, während *Zahn* nicht ganz ohne Echauffement als Rhythmiker auftritt. — Den Text zu einem neuen Kirchenoratorium, zu dem *Herzogenberg* die Musik geschrieben, bietet *Spitta* unter dem Titel „Erntefeier“. — Unter den genannten Choralbüchern ragt das erste als letzte Arbeit des verstorbenen *R. Succo* durch Reichthum und durch Sicherheit des Stilgefühls hervor. — *Kretzschmar's* Concertführer bezieht sich auf das eigentliche Gebiet der Kirchenmusik: Passionen, Messen, Hymnen, Psalmen, Motetten, Cantaten, und erweist sich als ein Buch von solidem, unbestochenen Urtheil. — Zum Schluss seien die Verhandlungen über die Stellung der Orgel im evangelischen Gotteshaus erwähnt als unmittelbar in das Gebiet der Kirchenmusik übergreifend. *Brathe* vertritt dabei den traditionellen, *Guyot* den fortschrittlichen Standpunct.

VI. Allerhand.

H. Anz, Deutsche Weihnachtsspiele (ChrW. 1211, 1212). — *R. Heinzel*, Beschreibung des geistlichen Schauspiels im deutschen Mittelalter. L., Voss. *M* 9. — *Rehse*, J. Lehmanns Weihnachtsspiele (MGkK. 339—343). — *R. Lorenz*, August Hermann Francke. 76. Hl., Kämmerer. *M* 1. — *Ders.*, Lerne reden. IV, 61. Ebda. *M* 1. — *B. Roy*, der Wiederaufbau Jerusalems. 29. B., Wiegandt & Grieben. *M* —, 75. — *Wächter*, Paulus in Ephesus. 47. Annab., Graser. *M* —, 60. — *Freytag*, liturgische Weihnachtsfeier. 4. Hannover, Feesche. *M* —, 03. — *Luther*, das kirchliche Decorum (Pbl. XLI, 73—80, 137—147). — *B. Raven*, d. Küsterdienst. 35. Hannov., Feesche. *M* —, 60. — *J. Volkert*, das Kirchengebäude, seine Restaurirung und sein gottesdienstlicher Schmuck. 2. Aufl. 70. Nürnberg, Heerdegen-Barbeck. *M* 1. — *M. J. Braun*, die priesterl. Gewänder d. Abendlandes. 180. Fr., Herder. 1897. *M* 2.50. — *Eichler*, sind unsere Kirchen noch zeitgemäss? (MGkK. 68—81). — *Rasch*, sind unsere Kirchen noch zeitgemäss? (ib. 232—237). — *Pfeifer*, die Appunn'sche Reformglocke in ihrer wirklichen Ausführung (ib. 114 f.). — *W. Bahnsen*, die Stellung der evangelischen Kirche zur Feuerbestattung. 82. B., Duncker. *M* 1. — *H. Wollermann*, aus dem kirchlichen Leben Braunschweigs. Brsch., Wollermann. *M* 2. — *A. Kaufmann*, Geschichte der evangel. Gemeinde zu Alexandrien. 80. Lahr, Kaufmann. — *W. v. Langsdorff*, A. v. Harless. VII, 174. L., Richter. *M* 5.

Die kirchlichen Festspiele sind noch immer Gegenstand der Forschung und Producirung. Die alten Weihnachtsspiele würdigen die sinnigen Betrachtungen von *Anz*, während *Heinzel* die Technik und den äusseren Verlauf jenes Zweiges der mittelalterlichen Kunst vornehmlich in's Auge fasst. — Die erst in den letzten Jahren entstandenen Lehmannschen Weihnachtsspiele werden von *Rehse* liebevoll analysirt und empfohlen. — *Lorenz*, selbst ein Festspiieldichter, der vor dem spröden Stoff, den ein A. H. Francke dem Dramatiker bietet, nicht zurückschreckt, bemüht sich als Director der Haleschen Redeschule um die dem Liturgen und Prediger hochwichtige Kunst des Sprechens. — Auch die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem hat in *Roy* ihren Festspiieldichter gefunden — mit welchem Erfolge, das mag die vernichtende Kritik Smend's (MGkK. 367) zeigen. — Die wichtige Frage des kirchlichen Decorums wird von *Luther* mit Bezug auf die kirchlichen Orte und Personen behandelt, durchweg in geschmackvoller und nüchterner Weise, ohne dass dabei neue Gesichtspuncte hervorträten. — Den Küsterdienst hat *Raven* für seine Heimat Hannover so dargestellt, dass er eine Zusammenstellung der betreffenden Anordnungen aus den Kalenbergischen und Lüneburgischen Agenden gegeben. — *Volkert's* Darlegungen stehen auf dem traditionellen Standpunct, sind aber sonst sehr praktisch und geeignet, den Unkundigen zu orientiren. — *Braun's* Priestergewänder sind eine gelehrte Arbeit, die auch über den eigentlichen Gegenstand hinaus bedeutsame Kenntnisse zeigt. — In ziemlicher Schroffheit wird von *Eichler* an unsere Kirchen der Maassstab der Zweckdienlichkeit gelegt, obwohl der Vf. sich dabei keineswegs als kunstfeindlichen Stürmer zeigt. Sein Resultat ist durchweg negativ und einer radicalen Praxis zuführend. — *Rasch* weiss als Kunst-

enthusiast manche der Eichlerschen Bedenken glücklich zu beseitigen, ohne dass er die Wucht des von diesem aufgestellten Problems vollständig empfände. — Die durch Appunn auf dem Gebiete des Glockengusses versuchte radicale Umwälzung wird von *Pfeifer*, wie mir scheint, mit guten Gründen zurückgewiesen. — In der auch für die Liturgik bedeutsamen Feuerbestattungsfrage nimmt *Bahsen* im Gegensatz zum Votum der Eisenacher Conferenz einen freien Standpunct ein, den er mit guten Gründen als evangelisch erweist. — *Wollermann's* Festgabe für die 9. allgem. luth. Conferenz bietet in den Parteen über die Kirchen in Braunschweig und Küblingen sowie über alte Volksbräuche bei Kirchenfesten in Eitzum wichtige Beiträge zur Liturgik. — Das Gleiche gilt von *Kaufmann's* Geschichte der evangelischen Gemeinde in Alexandrien und begreiflicherweise von der Harlessbiographie v. *Langsdorff's*.

In unserm Verlage erschien kürzlich:

Markus-Studien.

Von

Dr. H. P. Chajes.

==== Preis 2 Mark. ====

Der Verfasser sucht die semitische Vorlage zu eruiieren, die dem Evangelium Marci zu Grunde liegt. Er bringt eine Fülle von Einzelbemerkungen, die beweisen sollen, dass der ursprüngliche Text ein hebräischer war und dass durch Missverständnisse dieses Textes von Seiten des griechischen Uebersetzers eine Reihe der als „*crucis interpretum*“ bekannten Stellen entstand. Der Verfasser behauptet keinesfalls, dass Christus hebräisch gesprochen habe, noch auch dass die Logia oder die Berichte der Synoptiker in dieser Sprache abgefasst wurden. — Er meint vielmehr, dass sich (aus den Logia etwa) zum officiellen Gebrauche in den christlichen Synagogen Palästinas Texte entwickelt haben, die von den Synoptikern als Vorlagen benutzt wurden. — Der Autor beschäftigt sich vornehmlich mit Markus, weil dieser — wenn er auch seinen heidnischen Lesern manche Konzessionen machen musste — denn doch die ursprüngliche Vorlage am reinsten erhalten zu haben scheint. — Immerhin wurden Streifzüge in das Gebiet der anderen Synoptiker nicht vermieden und ausserdem dürften viele archäologisch-historische Notizen in diesem Buche auch solche interessieren, die sich mit der Haupthypothese nicht einverstanden erklären sollten.

PROVERBIA-STUDIEN

ZU DER SOGENANTEN

SALOMONISCHEN SAMMLUNG

C. X—XXII, 16

VON

DR. H. P. CHAJES.

==== Preis 1,60 Mark. ====

Der Verfasser sucht nachzuweisen, dass die zum grössten Teile unzusammenhängenden Sprüche in den Cap. X—XXII, 16 verstreute Glieder ursprünglicher Spruchreihen seien, die nach den Buchstaben des Alphabets geordnet waren. — Er bietet also den Text in solcher Ordnung, wobei betont werden muss, dass er es nicht unternehmen konnte, jeden Vers an seine vermutlich ursprüngliche Stelle zu bringen. — Jedoch glaubt er überzeugend gezeigt zu haben, dass an vielen Stellen der von ihm gebotene Zusammenhang entschieden der richtige sei. — Der Kommentar bringt eine Fülle von Konjekturen und exegetischen Bemerkungen, die sich zum Teile aus der Haupthypothese ergeben.

*Wir bitten, alle für die Redaktion des
„Theologischen Jahresberichts“ bestimmten
Zuschriften an*

Herrn Prof. Dr. G. Krüger,
Giessen, Loeberstrasse 22
adressieren zu wollen.

Soeben erschien in der Hof- und Universitätsbuchhandlung von
J. G. Calve in Prag:

Mathesius, Luthers Leben. Eingeleitet und erläutert von Prof. Dr.
Loesche. XXIV, 563 S. Mk. 4.—.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschien:

Karl von Hase's Kirchengeschichte.

1. Lieferung.

Das Meisterwerk des großen Kirchenhistorikers erscheint zum erstenmale als ein Volksbuch der Gebildeten, ohne den wissenschaftlichen Ballast der Quellen- und Literaturübersichten, ein klassisches Lesebuch für alle Deutschen höherer Bildung, die der knappen, gehaltvollen Ausdrucksweise des geistvollen Meisters gewachsen sind.

Die Ausgabe erfolgt in 10 Lieferungen von je 4 Bogen zu je 50 Pfg. oder in 1 Bb. geh. Mt. 5.—, geb. Mt. 6,50.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalien-Handlung.



Verlag von **C. A. Schwetschke und Sohn**
in Berlin W. 9.

Kurze evangel. ●●●

●●● **Ahriftenlehre**

für jung und alt

VON

F. Graue,
Diafonus in Weimar.

● Preis 80 Pfg. ● ● Preis 80 Pfg. ●



Verlag von **C. A. Schwetschke und Sohn** in Berlin W. 9.

Das Wesen des evangelischen Glaubens.

VON

H. C. Tamm, Pastor em.

Preis 3 Mark.

Die Schrift ist die Frucht eingehendster, wissenschaftlicher Studien und jahrzehntelanger Ermägung. Obgleich ihr Gegenstand häufig in den Bereich der theologischen Arbeit gezogen wurde, stellt sie doch berücksichtigungswerte wissenschaftliche Gabe dar. Der Verfasser resumiert einerseits eine große Anzahl von Stimmen, die, von befugten Autoritäten ausgehend, seinen Gegenstand berühren, bietet aber andererseits, was die Zusammenfassung und prinzipielle Begründung angeht, durchaus selbständige Arbeit. Die Kombination der Ideen sowie die Ableitung aus einem Prinzip traten bisher nirgends so klar vor Augen.